

WILLIAM H. DALL  
SECTIONAL LIBRARY  
DIVISION OF MOLLUSKS







Neues  
systematisches  
**Conchylien-Cabinet**

fortgesetzt

durch

Johann Hieronymus Chemniz.

Pastor bey der deutschen Guarnisonsgemeinde zu Copenhagen,  
und Mitglied vieler Gelehrten Gesell-  
schaften.

---

Neunten Bandes zweite Abtheilung,

enthaltend

die ausführliche Beschreibung

von den

**Land- und Flüßschnecken,**

oder

von solchen Conchylien,

welche nicht im Meere,

sondern auf der Erde und in süßen Wässern

zu leben pflegen.

---

Mit zwanzig nach der Natur gemalten und durch lebendige Farben  
erleuchteten Kupfertafeln.

---

Nürnberg,  
bey Gabriel Nicolaus Raspe, 1786.

I. TH. KLEIN

*in praefatione*

*Lubratiunculae de formatione, cremento et coloribus testarum.*

O quantum Natura varia est! componit, coagmentat, distinguit, separat, iterum jungit, addit, demit, ludit quoque ut fallere videatur; sed nil minus; fallimur nos fallimusque; manet simplicissima, manet veridica Natura, modo mente comprehendamus reēte egregia facinora et intellectu divinitatem quam prae se fert sapientissimam; licet prima rerum elementa nos fugiant et intellectum in adjunctis circumscribant — — — — — bonas horas in non ultima causa insumere religiosis esse duxi; nec extra oleas videar divagari, quod post Biblia sacra, nullus mihi carior libro naturae.



# Einige Bruchstücke zur Lebensgeschichte des verdienstvollen Herrn Gabriel Nicolaus Raspe.

**S**äß dankbare Verleger zum öftern treulichst dafür gesorget, die Lebensläufe und Bildnisse mancher Gelehrten ihren Werken vorzusezen, davon wüßte ich manche redende Beweise und Zeugnisse namhaft zu machen: aber wenn ich aufgefordert würde, ein Register solcher Gelehrten zu vervollständigen, die sich beeifert, verdienstvolle Verleger der Vergessenheit zu entreissen, und ihre Bildnisse und Lebensbeschreibungen dem Publico darzulegen, so würde ich warlich in die äußerste Verlegenheit hinein gerathen, und mein Register würde sehr klein werden,

—————

ja aus wenigen Zeilen bestehen. Und doch ist es unleugbar und gewiß, daß mancher Verleger ungleich mehr Verdienste um die Welt gehabt, als viele Schriftsteller und Gelehrte.

Der rechtschaffene Verleger dieses großen, weitläufigen und kostbaren Conchylienwerkes, der nun zur seligsten Unsterblichkeit hinübergegangene Herr Raspe, welcher sich in seinem Leben unter Deutschlands Buchhändlern rühmlichst herausgezeichnet, bedarf zwar meiner Bekanntmachung und Lobsprüche im geringsten nicht. Ich habe auch, da ich ihn nie gesehen, und erst in den letzten zehn Jahren mit ihm näher durch einen starken Briefwechsel bekannt geworden, viel zu wenig Kenntnisse von seinen Lebensumständen und allerdings großen Verdiensten erlanget, als daß ich es mir einfallen lassen könnte, eine vollständige Biographie desselben zu versprechen. Es sind blos einige hin und wieder aufgesammelte Bruchstücke, die ich zur Geschichte seines Lebens und seiner Gesinnungen herbeibringen kann. Wiewohl auch diese wenigen sind schon hinreichend genug, um ihn in den Augen und Herzen aller derer, die Rechtschaffenheit und Verdienste zu beurtheilen und zu schätzen wissen, achtungswürther und ehrwürdiger zu machen.

Meine Absicht gieng auch dahin, dem Wohlfeligen, mir ewig unvergesslichen Freunde, durch einen auf meine Kosten besorgten Kupferstich seines Bildes, ein kleines Denkmal der Liebe, Ehrfurcht und Freundschaft bey dieser neunten Bandes zweiten Abtheilung zu stiften. Allein die ehemalige treue Gehülfin und Gefährtin seines Lebens, die verwitwete Frau Raspin, als sie kaum etwas von meinem heimlichen Vorhaben erfahren, hat mir diese Ehre nicht lassen wollen, sondern ihm selber ein solch Andenken aufgerichtet, und es mir nur noch erlaubt, die vorstehende Vignette als ein geringes Merkmal meiner Achtung ihm weihen zu dürfen. Viele, die den Seligen persönlich gekannt, wollen mich überreden, das kleine Bildniß, so ich auf meiner Vignette entwerfen lassen, sey viel ähnlicher, als das Titulkupfer gerathen.

Mein

Mein nun verklärter Freund Raspe ist im Jahr 1712 den 4. Dezember auf dem Rittergute Crelpa, zwischen Saalfeld und Neustadt an der Orla gelegen, geboren worden. Sein Vater ist zuerst Verwalter des vorgedachten Brandensteinischen Gutes, und zuletzt Churfürstl. Sächsischer Steuereinnehmer und Bürgermeister zu Lauché an der Unstrut, und seine Mutter eine Enkelin des Rudolstädtischen Superintendenten D. Söeffings, gewesen, welche an ihren neun Kindern (nemlich fünf Söhnen und vier Töchtern) und besonders an diesem zweiten Sohne, viele Ehre und Freude erlebet.

Von seinen ersten Jugendjahren habe ich nur soviel erfahren, daß er schon im neunten Jahre die Naumburgische Lateinische Schule besucht, und daselbst den Grund zu vielen nützlichen Kenntnissen, und insonderheit zu der reinen, fließenden vortrefflichen Schreibart und Handschrift gelegt, die ihm hernach bis zur letzten Stunde seines Lebens so natürlich und eigenthümlich geworden, daß sie zum öftern meine und aller seiner Correspondenten Bewunderung erreget. In der Cörnerischen Buchhandlung zu Leipzig hat er seine Lehrjahre ausgestanden, hernach aber in der Weygandischen zu Helmstädt, in der Zimmermanischen zu Wittenberg und Berbst, und endlich in der berühmten Gleitschischen zu Leipzig conditioniret, bis er im Jahr 1739 nach Nürnberg berufen, und ihm die Direction der von Johann Stein hinterlassenen Buchhandlung übertragen worden, die er auch bis zum Tode der Wittwe Steinen, nemlich bis ins Jahr 1743 fortgeführt. Er hat hernach — nachdem er erst zehn Jahre lang mit dem jungen Herrn Stein freundschaftlichst in Gesellschaft gewesen, auch sich mit dessen Schwester im Jahr 1744 verheirathet — die ganze Steinische Handlung alleine übernommen, sie aus einer Sortiments- in eine Verlags-handlung verwandelt, und den Verlag derselben so ausnehmend vermehret und ausgebreitet, daß er zuletzt über sechs hundert Verlags-articul gehabt, oder mehr als sechs hundert verschiedene Werke von ihm

verleget worden \*). Viele werden es hierbey gewiß vermuthen, daß er viele geschickte Gehülfen und Handelsdiener gehalten. Allein was werden sie denken, wenn ich es ihnen betheure, daß dieser unermüdet geschäftige Mann, welcher im Buchhandel und in der Beförderung gelehrter Kenntnisse und Wissenschaften etwas außerordentliches geleistet, ganz und gar keinen Gehülfen gehabt, sondern alle seine großen Handelsgeschäfte, weitläufigste Correspondenz und übergroßen Arbeiten alleine besorget, daß er weder Buchhalter, noch Ladendiener, noch Lehrbursche

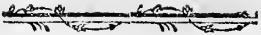
\*) Von diesen zahlreichen und gemeinnützigen Werken, habe ich nur einige der vorzüglichsten anzugeben:

- 1) Zur Gottesgelahrheit; J. Abbadie, von der Gottheit unseres Herrn Jesu Christi, aus dem Französ. übers. gr. 8. 1754. J. Ch. Beers Biblische Geschichte, mit 52 Kupfert. 8. 1775. Von Brandenstein Geistliche Reden, 8. Gedanken und Uebungen der Gottseligkeit, zur h. Adventszeit, von einer allerhöchsten Verfasserin. Aus dem Franz. 12. 1776. Ueber Toleranz und Reformation, in vertrauten Unterredungen, 1. B. in 6 Th. 8. 1782. &c.
- 2) Rechtsgelahrheit. J. J. Mosers Einl. zum Reichshofratsproces, 4 Th. 8. 1734. Ebendes. Lehre von der heutigen Staatsverf. von Deutschland, 8. 1772. Ebend. vermischt Schriften, 2 Th. 1733. Desgl. vermischt Nachrichten von Reichsritterschaftl. Sachen u. a. m. J. Ch. Krächherrs Handlexicon, in welchem alle juristische und bei der Kaufmannschaft sowohl als in Zeitungen gebräuchliche Wörter vorkommen, nebst einem jüdisch, deutschen Wörterbuch &c. gr. 8. 1768. P. J. Marberger's Tr. von Leyhäusern, Leyhbänken und Lombards, ingl. Leibrenten &c. mit J. H. G. von Justi Anm. u. einem Anhang von Braut- und Wittmencassen, und von dem genuesischen Lotto, 8. C. H. Schwesers Informatorium iuridicum officinale, oder der Rechtsgelehrte kluge Beamte, nach allen drey Objectis Juris, neue u. verbes. Aufl. nach dem Reichsprocesse sowohl, als den sächsischen und preußischen Proceßordnungen eingerichtet, 4. 1769. Ebend. Formularbuch, 2 Th. 1772. — Criminalproces, 1768. — Zehendrecht — Rechnungsbeamter — Theatrum servitutum — der kluge Jagd- und Forstbeamte, — Wirtschaftsbeamte &c. Hattard von Hartstein, Hoheit des deutschen Reichs-adel, mit Kupf. fol. 1785. B. Ludewigs vollständige Erleuterung der goldenen Bulle, mit Estors Vorrede, 2 Th. 1752.
3. Arzneygelahrheit. Onomatologia medico-practica, Encyklopädisches Handbuch für ausübende Aerzte, in alphab. Ordn. 1, 4. B. 1786. Baglivii Opera omnia

bursche gehalten, und sich lediglich eines Auslaufers, als eines Handlangers zum Einpacken und tragen, bedient. Er war, da er es zum öftern mit andern Leuten versuchet, gar sehr hintergangen und betrogen worden, und er hatte bey seiner rastlosen Thätigkeit und ungemeinen Freundlichkeit und Wohlthätigkeit, von ihrer Langsamkeit, Untreue und Undankbarkeit vielen fränkenden Verdruss, aber keine wahre Hülfe gehabt. Dies hatte endlich seinen Entschluß bewirkt, sich so gut wie möglich alleine durchzuarbeiten. Man würde sich schrecklich irren, wenn man

omnia medico-practica et anatomica, acc. I. D. Santorini Opuscula IV.  
4. 1751. L. Heisters Chirurgie, 4. mit 38 Kupf. 1779. Ebend. praktisches medicinisches Handbuch, 8. 1767. M. G. Pfauus Sammlung versch. merkw. Fälle, 1750.

- 4) Naturgeschichte, Naturlehre und Deconomie. Joh. Ellis Tr. von den Corallen und andern Meergewächsen, aus dem Engl. u. Franzö. übers. und mit neuen Zusäthen vermehrt von Krünig, mit vielen Kupfert. 4. J. F. Gmelins allgem. Gesch. der Pflanzengifte, 8. — Desgl. dessen Mineralogie, Chemie und Pharmacie. Icones plantarum medicinalium, oder Abbild. der Arzneigewächse, nach dem Leben gemahlt, fünf Hundert, gr. 8. — Amerikanische Gewächse nach Linn. Ordin. erstes Hundert, illuminirt, gr. 8. C. v. Linne vollständiges Natursystem mit ausführlicher Erklärung von P. L. Stacius Müller, 9 Bände. Dessen Pflanzensystem, 13 Bände, gr. 8. Dessen Naturgesch. des Mineralreichs, 4 Theile, gr. 8. Lehrbuch über das Nat. Syst. so weit es das Thierreich angehet, 2 Th. E. J. Ch. Espers Naturgeschichte im Auszug des Lin. Syst. mit Erleuterung der Kunstsprache, gr. 8. P. Labats Reise nach Westindien, 1-6. Th. 8. mit Kupf. — Dessen Abhandl. vom Zucker, 8. 1785. D'Ardenne Traktat von Ranunkeln, mit Kupf. 8. Gottwalds Museum Conchyliologicum, mit 51 Kupf. gr. fol. 1782. Dessen phys. anat. Bemerk. über den Biber, gr. 4. 1782. Desgl. phys. anat. Bem. über die Schildkröten, mit Kupf. gr. 4. 1781. J. V. K. A. von Hüpsch Naturgesch. des Nieder-Deutschlands, 1. u. 2. Th. gr. 8. L. Baron Degeer Abhandlungen zur Geschichte der Insecten, aus dem Franz. übers. und mit Anmerk. herausgegeben von J. A. E. Goeze, 7 Bände, gr. 4. 1783. J. E. von Fichtel Beschreibungen der im Grossfürstenthum Siebenbürgen entdeckten Versteinerungen &c. nebst Beschreibung der Ungrischen und Siebenbürgischen Salzwerke, mit Landkarten und andern illum. Kupf. gr. 4. Handbuch für Künstler in allen erdenklichen Fällen &c. 8. 1764. J. L. Heppe Jagdlust, oder die hohe



man dieses bey Männern in seiner Lage ganz ungewöhnliche Verfahren, als elenden Geiz, als unzeitige Sparsamkeit, als Feindseligkeit und Unverträglichkeit ausdeuten und ausschreyen wolte. Der liebe Raspe war, wie es alle, die ihn kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, willigst unterschreiben und eydlich bekräftigen werden, der menschenfreundlichste, freygebigste, wohlthätigste Mann, dessen Herz zur Güte und Freundschaft wie geschaffen war, der allemal mehr that, als man erwarten und vermuthen können, und dem es eine Wollust wurde, wenn er im Wohlthun aus- und überfließen und mit vollen Händen geben und mits  
theilen

hohe und niedere Jagd, nach allen Verschiedenheiten &c. in 3 Th. mit Kupf. 8. 1783. P. G. Pallas Abhandlung von den Corallen und andern Seegewächsen, von C. F. Wilkens übersetzt und mit Anmerkungen und Kupf. vermehrt, gr. 4. ist unter der Presse. G. W. F. Panzers Gesch. des Ostindischen Brodbiums, mit Kupf. 1783. von Tournefort Reise in die Levante, aus dem Franz. mit vielen Kupf. 3 Theile, gr. 8. 1777. Wiedeburgs Natur- und Größenlehre, gr. 8. 1782.

- 5) Zur Geschichte. P. G. Daniels Geschichte von Frankreich seit der Stiftung der fränkischen Monarchie in Gallien bis auf jessige Zeiten fortgesetzt, nach der neuesten Pariser Ausgabe, 16 Theile, gr. 4. mit Kupf. Fourmont historisch geogr. Beschr. v. Heliopolis und Memphis, mit Kupf. 1781. Beschreibung der kais. kön. Schatzkammer in Wien, gr. 8. 1771. Charlevoix Gesch. von Paraguay und dem Missionswerk der Jesuiten, 2 Theile mit Charten. Gatterers Abriss der Heraldik, gr. 8. 1774. Geschichte des Kriegs zwischen Russland, Pohlen und der ottomannischen Pforte, 36 Theile, mit Landk. und Kupf. 1775. Gesch. der Kriege in und außer Europa, seit dem Aufstand der britischen Colonien in America, 30 Theile, mit Kupf. 4. 1783. Le Moine und Batteneys praktische Anweisung zur Diplomatik, und zu einer guten Einrichtung der Archive, 2 Theile, mit 40 Kupf. Detters historische Bibliothek, 2 Theile, 8. Panzers Gesch. der Nürnbergischen Bibelausgaben, 2778. Raspe vormalige Verf. Roms, zur Aufklärung alter Schriftsteller, Münzen, Gemmen, Inschriften &c. 2 Th. mit K. gr. 8. 1778. Joh. Siebmachers sonst Weigels großes und vollständiges Wappenbuch, 6 Theile, und 7 Suppl. gr. fol. 1785.
- 6) Kriegswissenschaft. Onofandri Strategicus s. de Imperatoris Institutione Lib. cum versione gallica, cura et studio M. Nic. Schwebelii. fol. Flavii Vegetii Institutiones rei militaris, cura et studio M. Nic. Schwebelii,

theilen konnte. Allein er liebte den stillen edlen Hausfrieden über alles, und da dieser durch nichts größer und leichter, als durch einen Schwarm solcher Leute gestört werden kann, die dem Haus- und Handelsherrn mehr zur Last und Plage als zur Beyhülfe und Erleichterung gereichen: so glaubte er die Hauptquelle großen Verdrusses am besten verstopfen zu können, wenn er sie gänzlich von sich entfernt hielte. Er verrichtete daher, bis zu den spätesten Augenblicken seines Lebens alle Geschäfte mit der größten Thätigkeit, Punctlichkeit, Unverdrossenheit ganz alleine. Es herrschete bey ihm ein Geist der strengsten Ordnung. Dieser war

in

belii, 4. maj. 1767. Accurate Vorstellung der kaiserl. königl. Armee, worinnen zur eigentl. Kenntnis der Uniform von jedem Regiment ein Officier und Gemeiner in volliger Montirung und ganzer Statur nach dem Leben abgebildet sind, nebst der Geschichte, gr. 8. 1785. — Dergl. von der Preussischen Armee, — der königl. Französischen, — königl. Polnischen, — Churhanöversischen, — Chursächsischen, — den Fränkischen und Schwäbisch. Kreisgruppen, — und der Russischen Armee. von Belidor kurzgefasstes Kriegslexicon, aus dem Franz. übers. 1765.

- 7) Zu den schönen Wissenschaften, Künsten, Musicalien, Wörterbüchern u. a. wären noch eine Menge Werke anzuführen, wovon ich aber nur folgende bemerke. Früchte der Dettingischen Gesellschaft der sch. W. W. 1751. Hauns Sachsen's Gedichte, Fabeln &c. gr. 8. Salz zur Brunnencur, eine Samml. scherhaftiger Gedanken, Fabeln und Erzählungen, 1759. Familiengeschichte und Abentheuer des Junker Ferdinand von Thon, 1776. Die Schreibkunst in einer Anweisung zur deutschen Orthographie &c. 1765. Elementarbuch für Kinder, durch Abbildung der merkwürdigsten Dinge, und deren deutsch-, latein-, französisch- und italien. Benennungen, 8. 1771. Neues Italienisches Wörterbuch von Pr. Jäger. Dreslers Freundschaft und Liebe, in 12 melodischen Liedern auf das Clavier, 2te Aufl. 4. 1779. Newcastle, neuerschneite Reitbahn, oder vollkommener Stallmeister.
- 8) Kupferstiche. Blanks 51 Bildnisse berühmter Künstler, Buchdrucker und Buchhändler, fol. 1779. Neue Vorschriften zur zierlichen Kanzlen- und Frakturschrift, 1786. Atlas von Pommern auf 12 Charten, mit einer doppelten Einfassung, wovon die innere in dem Wappen des Pomerischen Adels, und die äußere in den Grundrissen und Prospecten der Städte besteht. Charte vom Königreich Pohlen, bestehend in einer Generalcharte und 15 Specialcharten &c. 1785. Noch verschiedene große und kleine Landcharten &c.

---

in allen seinen Briefen, Geschäftsten, Handelsbüchern, Rechnungen unverkennbar, wie solches alle Buchhandlungen, die mit ihm Verkehr gehabt, bestens wissen und bezeugen werden. Als er es zuletzt je länger je sichtbarer merkte, daß sein Ende herzunahme, daß sein letztes Stündlein bald schlagen werde; so brachte er noch vollends alle seine Sachen ins Reine. Seine Handelsbücher wurden berichtiget, seine Rechnungen abgeschlossen, und sein Haus bestellet, damit er seiner besten Gattin alles in der schönsten Ordnung zurücklassen, und nun desto leichter, entlasteter und freudiger was dahinten ist und bleiben muß, vergessen, und sich desto ungestörter nach dem, was da vorne ist, nach dem Himmel und der Seligkeit ausstrecken könne.

Ich gedachte zuvor seiner Wohlthätigkeit: nun will ich statt vieler Proben, die ich anführen könnte, nur allein auf ein einziges anmerkungswürdiges Beyspiel aufmerksam machen, wovon ich aber die mir näher bekannten Umstände zu übergehen habe. Ein sehr geschickter Mann, der in einer gewissen Stadt ein ansehnliches Amt bekleidete, kam, wiewohl durch eigenes Verschulden, nach einem strafbaren Vergehen, um seinen Unterhalt. Er gerieth mit seiner Familie in die äußerste Dürftigkeit, ohue daß sich irgend jemand seiner angenommen und erbarmet hätte. Unser Kaspe erhielt durch einige Freunde Nachricht von seiner traurigen Lage, und sogleich war er entschlossen, wenn er auch an sich keine Verbindung mit demselben hatte, ihn zu unterstützen. Er übersendete ihm nach und nach, aus Mitleiden gerührt, ansehnliche Gelder, die endlich über tausend Gulden betrugen. Auch dies sollte nach seinen edlen Gesinnungen verborgen bleiben, wie anderes mehr. Er beförderte sein Aufkommen auf Reisen, die derselbe, um neue Bedienung und Versorgung zu suchen, unternahm. Es gelung ihm auch endlich sie zu finden.

Ganz Nürnberg wird ihm übrigens willigst und freudigst das Zeugniß geben, daß er von seinem unter dem Segen des Herrn und durch Fleiß, Geschicklichkeit und Arbeitsamkeit erworbenen ansehnlichen Vermögen

mild,

mildthätigst Arme und Nothleidende erquicket, fromme und wohlthätige Stiftungen freygebigst unterstützet, schamhafte unter Kummer und Noth gebuegte, in der Dürftigkeit und Verborgenheit schmachtende Hausarme sorgfältig aufgesuchet und ihnen reichlich mitgetheilet, dabei es aber die linke Hand vielmals nicht gewußt, wieviel die Rechte gethan und hergegeben.

Wie vielen hat nicht sonst dieser wackere Mann bey seiner großen und weitläufigen Handlung Brod, Nahrung und Unterhalt verschaffet? Wie sehr werden ihn die Kupferstecher, die Illuministen, die Sezzer, die Buchdrucker, die Papiermüller und so viele andere Kunstverwandte vermissen? Als ich einstmals einige Bedenklichkeiten ausserte, ob auch die vielen Kupfertafeln, welche noch zu einem gewissen Bande unseres Conchylienwerkes nöthig waren, gegen die nächste Messe fertig seyn würden, so bekam ich von meinem nun verherrlichten Freunde folgende Antwort: „Bey den vielen Kunstmeistern zu Nürnberg läßt sich „gar vieles ausrichten, was anderswo schwerlich zu bewerkstelligen seyn „möchte, wie ich denn selbst mehr als funfzig Kupferplatten alleine für „auswärtige Handlungen in diesem halben Jahre habe stechen lassen, „ohne die vielen zu rechnen, welche für meine eigene Handlung verfer- „tiget werden.“

Da urtheile nun wer urtheilen kann, wie viele Hände dieser thätige unverdrossene Mann in Arbeit gesetzet? und wie viele Menschen er nützlich beschäftiget? und ob es nicht für ein großes Glück, ja für einen wahren Segen zu achten, solchen Bürger in den Ringmauern einer Stadt wohnend zu haben? und ob nicht ein Buchhändler von Raspens Verdiensten und Würksamkeit, für eines der achtungswürdigsten, anscheinlichsten Mitglieder im Lande und Staate zu achten sey?

Bey aller Bereitwilligkeit des seligen Mannes, um die ihm so häufig angebotenen Schriften der Gelehrten in seinem Verlag zu nehmen und es sogar mit den größten, weitläufigsten und wichtigsten



Werken ebenfalls getrost zu wagen, war er doch nie — zu seiner Ehre und zu seinem wahren Nachruhme sey es gesaget — zu bewegen, schmuzige verführerische Romanen, die der Unkeuschheit das Wort reden, und freygeisterische Schriften, die der Tugend spotten und der Religion Hohn sprechen, in seinem Verlag zu nehmen, so sehr man sie ihm auch öfters aufnöthigen, ja aufdringen wolte, und so groß vielleicht der scheinbare Gewinn gewesen, den er bey Unkeuschen, nach unzüchtigen Schriften begierigst greifenden Leuten, und bey freygeisterischen Gemüthern davon hätte hoffen können. Er war davon lebendig überzeugt, daß ein Schriftsteller, der solche Schriften schreibe, und ein Buchführer, der sie verlege und verbreite, ein schreckliches Aergerniß anrichte, ja noch nach dem Tode, so lange ein Blat solcher verführerischer Schriften übrig sey und gelesen werde, fort und fort sündige. Eine jede Seele, welche durch die Lesung ihrer unseligen Schriften verführt, in ihren Sitten und Gesinnungen wie vergiftet, in Lehre und Leben ärger, unedler, unkeuscher, ungöttlicher gemacht, und zu Sünden und Missethaten veranlasset worden, darauf sie sonst von selbst wohl nimmer gekommen und verfallen wäre, wird dereinst am Tage der Vergeltung und des gerechten Gerichtes ihre Verschuldung größer, ihre Verantwortung schwerer und ihr Urtheil schrecklicher machen. Unser rechtschaffener Raspe war viel zu christlich und zu gewissenhaft gesinnet, als daß er seine Ehre in der Schande, seine Nahrung gleichsam im Kothe der Wollust und Gottesvergessenheit, und zeitliche Vortheile im Verlage solcher Schriften suchen sollen, welche nicht sowohl als rühmliche Verlagsarticul, sondern als Schandflecken mancher Buchläden anzusehen sind, und zuletzt unausbleiblich statt des gehoisten Gewinnes und Nutzens beydes dem Schriftsteller und dem Verleger lauter Schande und Schaden, Fluch und Verderben bringen.

Wir verlangen Beweise, werden manche sagen, daß Raspe würtlich in Absicht schlüpfricher und schädlicher Schriften so gesinnet gewesen,  
als

als es hier vorgegeben wird. Gut, hier ist sogleich ein sehr auffallender Beweis. Als vor einigen Jahren das liebe Gera von einer alles zerstörenden Feuersbrunst heimgesucht und zugleich ein werther in einem ansehnlichen Amte lebender Freund des sel. Raspe, seines Hauses und aller Haabseligkeiten beraubet ward, so ließ es ihm der Wohlselige vors erste an Beyhülfe und Unterstüzung nicht fehlen. Um aber zur Schonung seines Freundes, von den Gaben und Wohlthaten auch den ge ringsten Schein des Almosens zu entfernen: so machte er ihm den Vorschlag, ob er nicht bey seiner großen Bekanntschaft mit der Französischen Sprache ein Werk für den Raspischen Verlag gegen ein ansehnliches Honorarium übersetzen wolle. Der Vorschlag wurde sehr annehmlich gefunden, und die Wahl traf nun zuerst das Leben des Roselli, weil sich unser Raspe noch dunkel erinnerte, daraus einmal etwas in seinen jüngeren Jahren mit Vergnügen gelesen zu haben. Viele dazu nothige Kupfertafeln waren nun schon gestochen, und ein Alphabet des Textes bereits zum Druck eingeliefert worden, als unserm Raspe bey einer näheren Prüfung dieses Buches, gleichsam die Schuppen von den Augen fielen. Er fand mehrere anstössige, ärgerliche und unanständige Stellen. Mehr bedurfte es nicht, ihn alsbald zum Entschlisse zu bringen, den weiteren Druck einzustellen, die Kupferplatten zu zerbrechen, die ganze Schrift zu unterdrücken, damit auch kein Blat davon auf die Nachwelt aus seinem Verlage kommen, Anstoß verursachen, und ihm das Wehe zuziehen möchte, welches unser Heiland allen denen gedroht, die Aergernisse anrichten. Solte ich denn, sprach der redliche Raspe, in meiner Jugend einen solchen verhorbenen Geschmack gehabt haben, daß mir etwas gefallen können, was allerdings anstössig und des äußersten Abscheues und Missfallens würdig ist?

Guten Schriftstellern und Gelehrten stünde sein Haus und sein Herze offen. Er kam gemeiniglich allen ihren Wünschen und Erwartungen zuvor. Raum durften sie sich es merken lassen, daß ihnen dieses und

jenes Werk aus seinem Verlage sehr dienlich und willkommen seyn würde, so machte er ihnen oft unvermuthet damit ein Geschenke. Ich schrieb es ihm einst, er möge doch einem gewissen, nicht sehr bemittelten Gelehrten einen Theil meines Conchylienwerkes, und noch ein paar andere Bücher seines Verlages, für meine Rechnung übermachen. Er antwortete mit dem nächsten Postage, wie er die vorgeschriebenen Bücher schon abgehen lassen, und dafür gesorget, daß sie franc und frey meinem gelehrten Freunde in die Hände kommen möchten. Nimmer aber würde er sie in Rechnung bringen. Denn er mache sich ein freudiges Vergnügen daraus, solchen wohlgelehrten aber eben nicht wohlbemittelten Männern damit ein Geschenke zu machen. Ich entschuldigte mich einstens aufs höflichste bey ihm, wegen der vielen Briefe, die ich für mehrere meiner Freunde zur sichern Beförderung beygeleget. Er erwiderte: „die Beyschlüsse, so Ew. — mir zur weiteren Bestellung anzvertrauen, beschweren mich ganz und gar nicht. Es freuet mich viel, „mehr innigst, daß ich zu der unter den Naturforschern herkommlichen „Correspondenz durch meine geringen Dienste etwas beytragen kann.“ Werke, die mir zu meinen conchyliologischen Arbeiten unentbehrlich waren, wurden mir durch Raspens Vermittelung, sobald ich ihm nur den geringsten Wink gegeben hatte, auf den wohlfeilsten Wegen und zu den billigsten Preisen herbeigeschaffet. So habe ich durch ihn die allerneueste Ausgabe des Bonannischen Musei Kircheriani aus Rom, den Janus Planicus de conchis rarioribus minus notis aus Venedig, alle Theile von Gér-saints Catal. raisonné, und des de Savanne Conchyliologie, wie auch die Conchyliologie nouvelle et portative aus Paris, des da Costa Elements of Conchology, wie auch dessen British Conchology, und Pennants British Zoology aus London, Gronovii Zoophylacium aus Holland ic. erhalten.

Viele große Werke, die der unternehmende Rapsé in seinem Verlag genommen, und bey welchen er, wegen der vielen dazu erforderlichen

Kupfer-

Kupferstiche einen sehr beträchtlichen Aufwand gemacht hatte, brachten ihm keinen Gewinn, sondern den ansehnlichsten Verlust. So ergieng es ihm mit des Ellis Naturgeschichte der Corallen, mit der Degeerschen Insectengeschichte, mit der Uebersezung von des Pater Daniels Geschichte von Frankreich, dabei er sehr viel eingebüßet, und bey sehr vielen andern Büchern. Ich bezeugte ihm einstmals meine Verwunderung, wie er doch des Pater Daniels Geschichte von Frankreich als Maculatur gebrauchen, und alles, so an mich gesandt würde, in lauter Bogen dieses gewiß nicht zu verachtenden Historischen Werkes einballiren möchte. Er überraschte mich bald nachher mit den sechzehn Quartbänden dieser Geschichte, die er mir über Lübeck als ein gewiß wichtiges Geschenke verehrte, und er schrieb mir bey der Gelegenheit folgendes: „Ich war anfänglich mit diessem Buche sehr glücklich. Allein der während der Ausgabe desselben erfolgte siebenjährige Schlesische und Böhmishe Krieg hatte auch auf meinen Verlag einen sehr schädlichen Einfluß. Viele vormalige Käufer blieben aus, und bekümmerten sich nicht weiter um die Fortsetzung. Und also blieben mir die letzten Theile größtentheils auf dem Halse und wurden Ladenhüter. Das ist gemeiniglich das Schicksal großer und weitläufiger Werke, welche ein Verleger endlich in Maculatur verwandeln muß. Das will ich aber, setzt er hinzu, von unserm großen conchyliologischen Werke nicht hoffen, noch hingedeutet wissen, ob ich es gleich aus langer Erfahrung weiß, daß zweihundert Exemplare bey Werken, die von Corallen, Insecten und Conchylien handeln, vollkommen hinreichen, um die ganze Entomologische und Conchyliologische Welt zu vergnügen und zu befriedigen. Da ich will zufrieden seyn, wenn nur oft noch soviel abgesetzt werden.“ Er hat aber doch seiner würdigen Gattin noch zuletzt den Rath gegeben, sich mit dem Verlag anderer Werke und mit ihrer Fortsetzung nicht weiter zu befassen, aber doch das Conchlienwerk bis zu seiner nun bald zu hoffenden Vollendung fortzusetzen. Er betheuerte es mir einigemal: „seine Handlung habe zwar von dem gar

„Kost-

„ kostbaren Conchylienwerke viele Unkosten, aber gar den ansehnlichen „ Vortheil nicht gehabt, den er und andere davon vermuthet und erwartet. Indessen solle ihm und seiner Verlagshandlung der Ruhm bleiben, „ ein so grosses und wichtiges Werk vollendet zu haben, das tausend ander gewiß längst unvollendet (bey den vielen dabey vorgekommenen nun „ glücklich überwundenen Schwierigkeiten) hätten liegen lassen.“

Er ward von einem sehr werthen Freunde zu Berlin, der seine Naturgeschichte — — ins Französische übersetzen lässt, ermuntert, er möge doch auch mit diesem conchyliologischen Werke eine gleiche Anstalt treffen. Der ehrliche Raspe belehrte mich sogleich von dieser gut gemeinten Zusage, erklärte sich aber dabey mit einem sehr edlen deutschen Nationalstolze: „er verlange es nicht, durch solche Uebersetzung von einer andern Nation die Beyträge zur Vollendung dieses Werkes zu erbetteln. „ Denn seinem Deutschland müsse die Ehre alleine bleiben, ein conchyliologisches Werk, dazu fast vier hundert illuminirte Kupferblätter gehöreten, „ ohne Französische Subsidienelder vollführt zu haben.“

Wie ich mich bey ihm beklagte und beschwerte, daß in den ersten Lagen des fünften Bandes vom Systemat. Conchylienwerke viele den Sinn der Worte ganz verkehrende Druckfehler angetroffen würden, so übernahm er von der Zeit an, selber die letzte Correctur der Bogen mit der größesten Genaugigkeit und Präzisionlichkeit. Als aber dennoch im siebenten Bande, auf den Kupfertafeln, darauf die Abbildungen der Spondylorum zu sehen sind, der ärgerliche Fehler begangen und übersehen worden war, daß der Kupferstecher aus Klapmuscheln, Klarmuscheln gemacht, und ich den nun verewigten Freund daran erinnerte, so äußerte er den gereusten Unwillen, und es war ihm höchst empfindlich, dergleichen grossen Fehler nicht bemerket zu haben. Er ließ sich darüber in einem seiner Briefe folgendermassen heraus: „Der unsinnige Fehler des Kupferstechers, welcher aus Klapmuscheln, Klarmuscheln gemacht, und meine eigene Nachlässigkeit und Blindheit, dergleichen auf den so oftmais durch meine

„meine Hände gegangenen Abdrücken nicht gesehen noch bemerkt zu haben, hat mich nicht wenig verdrossen und empfindlichst geärgert. Ich will diesen häflichen, äußerst anstößigen Fehler auf allen noch bey mir vorrathig liegenden Exemplaren mit der Feder verbessern, und auf den Kupferstafeln sogleich ausschleifen und abändern lassen. Außerdem aber lese ich es mit wahrem Vergnügen, daß Ew. H. mit den Arbeiten des Kupferstechers und der Illuministen bey dem siebenden Bande weit zufriedener, als bey den ersten Blättern des sechsten Bandes gewesen.“

Es gereichte dem Wohlseligen zur innigsten Freude, wie er sahe, daß durch meine Bemühungen immer ein Band des Conchylienwerkes nach dem andern, dazu oft geschwinder als er es erwartet hatte, geliefert, und beym fünften Bande schon die ganze erste Ordnung der einschalichten gezwundenen Schnecken, beym achten die zweyte Classe und Ordnung der zwoschalichten Conchylien geschlossen, also dadurch schon das conchyliologische Werk zu einiger Vollständigkeit gebracht und seiner endlichen Vollendung immer mehr genähert ward. Er brachte mir deswegen in seinen freundschaftsvollen Briefen den wärmsten und herzlichsten Dank, und dabei äusserte er sich in Absicht des sonst unvergeßlichen Martini: „der selbe sey bey seinen kränklichen Umständen von andern Verlegern, die ihm näher gewesen, so gepresst und mit Arbeiten überhäufet worden, daß er an das von ihm angefangene Conchylienwerk fast gar nicht mehr denken können, und es gewiß nimmer würde vollendet haben, wenn er auch das höchste Alter erreiche.“

Im November des 1783sten Jahres war unser Raspe noch so gesund, daß er es mir zuschrieb: „ich hoffe es von der göttlichen Güte, daß sie E. H. und mein Leben noch so lange fristen wird, bis wir den ganzlichen Beschlüß des Conchylienwerkes gemacht. Alsdenn wollen wir ein feierliches Te Deum laudamus anstimmen und absingen lassen, welches für uns von größerer Wichtigkeit seyn wird, als das Te Deum der Spanier, wegen ihres Bombardemens vor Algier.“

Allein die Wassersucht, davon er befallen ward, zerstörte gar bald den sonst festen Bau seiner irdischen Hütte. Er bewies in seiner schweren und schmerzlichen Krankheit die größte Stille, Gelassenheit, Standhaftigkeit und Geduld. Er setzte seine Geschäfte, so viel es nur immer seine Krankheit zuließ, wie auch seine Correspondenz, bis zur letzten Stunde fort. Was er mir noch wenig Tage vor seinem Ende vor rührende Zeilen zugeschrieben, wird man aus meiner Vorrede zu der ausführlichen Abhandlung von den Linksschnecken ersehen können. Er litt bey der zunehmenden Wassersucht die größten Schmerzen. Aber er hütete sich sehr seinen Freunden, und insonderheit seiner zärtlichst von ihm geliebten Ehegattin (einer gebornten Kracherrin) durch angstliche Klagen und Seufzer lästig und beschwerlich zu fallen. Er ergab sich gänzlich und mit vieler Resignation in den göttlichen Willen, und war gelassen in seinem Leiden, geduldig in der Trübsal, ruhig bey der Rücksicht auf sein voriges in der nuzbarsten Geschäftigkeit durchlebtes Leben, fröhlich bey der guten Aussicht in die selige Ewigkeit. So starb er endlich am 25sten October 1785 den Tod des frommen Christen, betend, glaubend, hoffend, nachdem seine Pilgrimschaft gedauret hatte im ledigen Stande 32 Jahre, in der ersten Ehe 8 Jahre, im Wittwerstande 7 Jahre, in der andern höchstvergnügten Ehe 27 Jahre, in allem 73 Jahre weniger einen Monath und neun Tage. Daß mir bey der Trauerpost von seinem Tode manche Thräne entfallen, wird man bey der Freundschaft, damit mein ganzes Herz gegen Ihn erfüllt gewesen, ohne eydliche Betheurungen glauben können. Indessen gönne ich Ihm vom Grunde der Seelen die erwünschte Ruhe, zu der Er nunmehr eingegangen. Denn es bleibt doch vollkommen wahr und gewiß, die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Bey der Einsenkung seiner Gebeine in die Nuhestätte und Todtengruft, ist nachstehendes von seinem Beichtvater über seinen Sarg ausgesprochen worden, welches ich, um die Nürnbergische erbauliche Art, verdienstvolle Männer zu begraben, ein wenig kennbarer zu machen, hier nicht habe hinweglassen wollen.

## E i n s e g n u n g.

—————  
Die Treue Gottes, welche groß ist,  
verherrlicht sich an den Seinigen auch noch an ihrer abgebrochenen  
Leibeshütte,  
auch noch im Grabe.

Hier gehtet zwar der Leib,  
wenn der erlösete Geist bereits mit Himmelsglanz umgeben ist,  
in die Verwesung über;

Hier muß das, was Erde ist, wieder zur Erde werden:  
aber mitten in der Erde

stehet der Staub unter der Aussicht dessen,  
der auch den Staub geschaffen hat.

Er bewahret denselben, daß er nicht verloren gehen kann,  
und die Zeit und Stunde ist schon bestgesetzt,  
in welcher seine Allmacht

denselben aufs neue ins Leben rufen wird.

Dann wird das Verwesliche anziehen das Unverwesliche,  
und

das Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit,  
und was gesäet worden in Schwachheit, wird auferstehen in Kraft.

Der Gerechte

wird alsdann in seinem Fleische Gott sehen,  
seine Augen werden ihn schauen  
und kein Fremder.

Er wird erblicken sein Antlitz in Gerechtigkeit,  
er wird satt werden  
wenn er erwachet nach seinem Bilde.

In dieser getrosten Zuversicht  
überlassen wir nun die abgebrochene Hütte  
**unseres unvergesslichen Freundes**  
der Erde,

die unser aller Mutter ist.

Wir säen sie auf Hoffnung künftiger Auferstehung  
zur seligen Unsterblichkeit aus,  
mit innigstem Danke für Seine Treue, aber auch mit Segen  
den wir für Ihn  
von der Quelle alles Segens zu erbitten suchen.

**Euch, ihr theuren Glieder,**  
Euch segne Vater und der Sohn,  
Euch segne Gott der heilige Geist.

Gesegnet sei Euer Eingang in das Grab und Eure Ruhe daselbst  
müsse Ehre seyn.

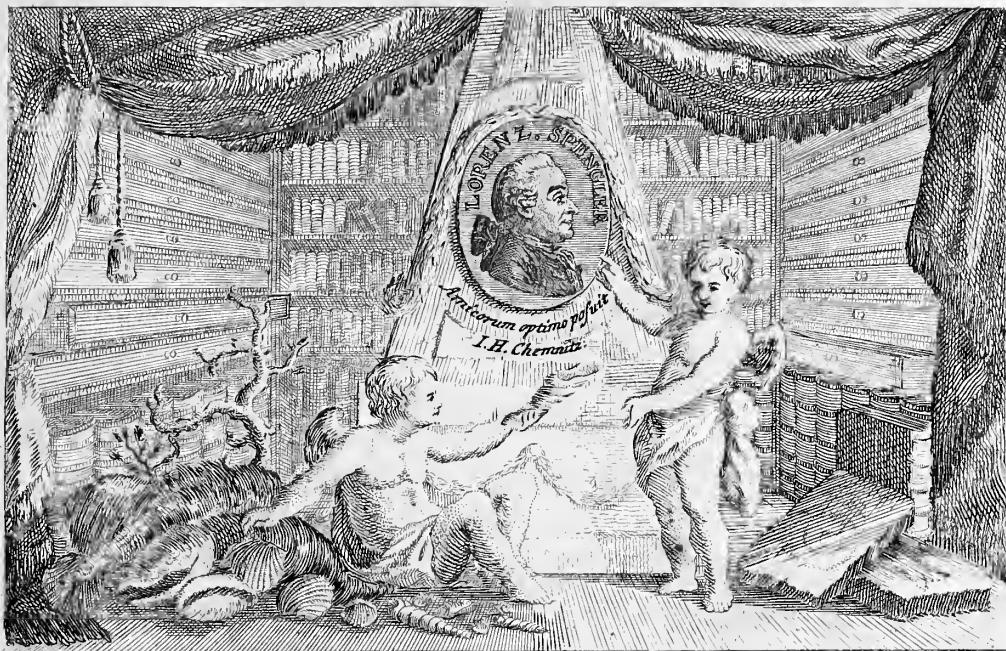
Gesegnet sei Euer künftiger Ausgang aus dem Grabe  
zum ewigen Leben.

Der Erstgeborene von den Todten, Jesus Christus, welcher tott gewesen,  
aber lebendig worden,  
und nun lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit,  
wolle,

wenn er die Todten wird an jenem Tag aufwecken,  
auch nach Eurem Grabe seine allmächtige Hand ausstrecken.

Er wecke dann den verwestlichen Leib  
nach der langen Todes Nacht  
wieder auf  
und führe Ihn schön verklärt zum ausgewählten Hauf,  
zur Schaar der Seligen, die seinem  
großen Namen  
ein ewiges Halleluja weihen sc.





## Vorbericht.

---

**G**ottlob! so ist den abermals ein ganzer Band, dessen erste Abtheilung die ausführliche Abhandlung von den Linksschnecken, und dessen andre Abtheilung die Beschreibung der Land- und Flußconchylien in sich enthält, zwar mühsam doch glücklich geendiget worden. Die Originalblätter zum zehnten oder zum Supplementsbande liegen auch schon fertig bey mir. Es sind sechs und dreißig Blätter, darauf sehr viele ganz neue Gattungen und höchst-seltene Conchylien stehen, davon manche noch nie zuvor abgebildet noch in einer Sammlung gesehen worden. Alle diese Zeichnungen hat noch der geschickte und auf seiner Rückreise begriffene Wienerische Naturalien- und Conchylienmaler Scheitel versertiget, und dadurch seinen conchyliologischen Arbeiten, die er

## Vorbericht.

seit sechs Jahren in meinem Hause verrichtet, gleichsam die Krone aufgesetzt. Mit dem zehnten Bande, welchen die verwitwete Frau Raspin in der Leipziger Michaelismesse des künftigen 1787sten Jahres zu liefern gedenket, wird alsdann dieses ganze Conchylienwerk geendiget und beschlossen werden.

Da die mehresten Linkss- oder verkehrt gewundenen Schnecken Erd- oder Flusßconchylien sind; (den von linken Meerschnecken kennt man nur wenig Gattungen) so wird es den Conchylienfreunden desto weniger austößig und befremdlich seyn können, daß sie in diesem neunten Bande mit den rechtsgewundenen Erd- und Flusßschnecken zusammengestellt und verbunden worden. Von den Linksschnecken, welche im ersten Theile dieses Bandes vorkommen, kann ich in diesem allgemeinen Vorberichte gänzlich stille schweigen, da ich mich ihrentwegen in einer langen Einleitung umständlich genug erklärt. Nur so viel muß ich doch anmerken: Seit der Ausgabe von den Linksschnecken sind mir schon wieder drey neue, dazu nicht kleine, sondern ganz ansehnliche linke Gattungen bekannt worden, deren Abbildung und Beschreibung ich im Supplementsbande darlegen werde. Von linken Muscheln, die sich mit ihrem Schloße, verlängerten Wirbel und ganzen schaalichten Wohngebäude zur linken Seite hinüber fehren, sind mir gleichfalls einige neue Stücke vor kurzem in die Hände gefallen.

Bey den Erd- und Flusßconchylien muß ich es nur aufrichtig und offenherzig bekennen, daß ich vormals die Thorheit begangen, und mich fast nur allein um Meerschnecken, aber zu wenig um Erd- und Flusß-, oder des süßen Wassers Schnecken, und am wenigsten um die einheimischen und allgemein bekannten sonderlich bekümmert. Allein da ich aufgefördert und recht dazu gedrungen und genöthiget ward, das vom Martini angefangene aber bey seinem Tode gleichsam verwaisete Conchylienwerk fortzusetzen: so sahe und wußte ich es zum Voraus, daß ich mit der Zeit auch nothwendig von den Erd- und Flusßconchylien würde reden müssen, und daß daher kein Augenblick länger zu versäumen sey, um die dazu nothigen Kenntniße einzusammeln. Ich verschrieb mir nun aus der Nähe und Ferne Erd- und Flusßconchylien. Ich ließ es mir einen ganzen Ernst seyn, die ansehnliche Sammlung derselben, die sich im

Speng-

Spenglerischen Cabinetts befindet, durch die Beyhülfe dieses edelmüthigen Freundes und Gönners besser kennen zu lernen. Ich forschte demnach in den Schriften solcher Männer, die sich insonderheit um die Erd- und Flüsschnecken verdient gemacht haben. Die Früchte meines verdoppelten Fleizes und meiner ernstlichen unverdrossenen Bemühungen wird man in der andern Abtheilung dieses neunten Bandes antreffen können. Billige Leser werden mir die Gerechtigkeit wiederafahren lassen, daß ich in dieser Abtheilung und auf den zwanzig dazu gehörenden Kupfertafeln eine solche Menge ausländischer und inländischer Erd- und Flüsschnecken zusammengebracht, vergleichen noch in keinem einzigen conchyliologischen Werke besseren gestanden. Doch werden sie auch manche der allerkleinsten und halb unsichtbaren vermissen, weil ich sie mit gutem Bedachte hinweggelassen, indem sich andere Freunde — die ich auch nächstens werkthätig bey ihrem Vorhaben unterstützen will — liebreichst erboten, sich auf die Beschreibung der ganz kleinen und allerkleinsten Schneckchen einzulassen, und mir diese microscopische Arbeit abzunehmen. Die Anzahl der hier gelieferten Erd- und Flüsschnecken würde noch weit größer und ansehnlicher seyn, wenn nicht in den vorigen Bänden unter den Meerschnecken schon manche mitbeschrieben worden, die richtiger den Flusconchylen hätten zugeeignet und beigesetzt werden sollen. Dahin gehören zum Beyspiele im 2ten Bande tab. 43. und 44. einige Gattungen von Midasohren, auch vermuthe ich es von der Bulla, die bey Linne Rapa heist, und im 3ten Bande tab. 68. fig. 747—749 steht, daß es eine Flüsschnecke ist. Vom Turbo Uva Linnaei, der im 4ten Bande tab. 153. fig. 1439. gesehen wird, bin ich nun überzeugt, daß es eine Westindische Landschnecke sey. Trochus dolabratus Linnaei vid. tom. 5. fig. 1603—1604. wird von vielen mit größter Wahrscheinlichkeit für eine Flüsschnecke gehalten, und von der Nerite, die tom. 5. fig. 2019. abgebildet gesehen wird, bin ich nun auch versichert, daß sie in süßen ostindischen Gewässern gefunden werde. Von andern Schriftstellern werden diese conchyliologischen Sünden noch weit häufiger begangen. Insonderheit hat es hierinnen Dargenville gar gräßlich versehen, und in seiner Conchyliologie gar sehr viele Schnecken unter die Meerschnecken hingestellt, die ganz unlängsam Erd- und Flusconchylen sind. Wer hie von Beweise und Zeugnisse haben will, der untersuche nur tab. 6. fig. E. tab. 7. fig. 2. tab. 8. fig. D. E. F. tab. 9. fig. G. und T. tab. 10. fig. E. G. I. tab. 11. fig. M. N. tab. 17. fig. B. und I.

Unter

## Vorbericht.

Unter den Erd- und Flussconchylien wird man die buntesten, lebhaftesten und frischesten Farbenmischungen antreffen, und ihnen in diesem Stücke allerdings einen Vorzug vor den Meerschnecken zugestehen, und es zugeben müssen, daß in der Leichtigkeit und Zerbrechlichkeit ihrer Schalen und in diesem so frischen und lebhaften Farbenschmucke ein Hauptkennzeichen ihrer Herkunft und ihres Ursprungs anzutreffen sei \*). Mir fällt dabei eine lebenswerthe Stelle ein, die ich einst in des Prof. Sanders Schrift über das Große und Schöne im Reiche der Natur mit vieler Empfindung und großem Vergnügen gelesen. Sie steht daselbst im ersten Bande pag. 442, und lautet wie folget: „Es ist nicht anders, als wenn uns der Schöpfer durch das hunte und reiche Kleid seiner Geschöpfe zur Betrachtung und Bewunderung seiner Werke desto mehr reizt, wolle. Er begnüget sich nicht damit, für den Nutzen und für die Bequemlichkeit der Geschöpfe gesorget zu haben, er schmücket sie auch, einige mit gehäimen, andere mit leuchtenden Vorzügen, und er beschämet dadurch den hochfliegenden Stolz, der nur immer alleine glänzen will.“

Einige werden glauben ich hätte wohl besser gethan und klüglicher gehandelt, wenn ich, wie Linne, die Land- und Flussschnecken sogleich bey andern Geschlechtern mit untergestecket. Allein da es vom ersten Anfange dieses Werkes an, den Lesern verheißen worden, es solle ein eigener Band oder Theil den Erd- und Flussconchylien gleichsam geheiligt und gewidmet werden, so habe ich schon bey dem einmal entworfsenen Plane bleiben müssen. Andere werden meynen, es sey weit ratsamer gewesen, die Landschnecken von den Flussschnecken zu trennen. Alsdann hätte ich in diesem Bande drey verschiedene Abschnitte veranstalten, und zuerst von den Link- alsdann von den Erd- und endlich von den Flussschnecken handeln, und bey jedem Abschnitte wieder die besondern Abtheilungen nach den Geschlechtern verfügen müssen. Dergleichen habe ich nun, um alle Weitschweifigkeit zu vermeiden, bedächtlich unterlassen, aber dennoch treu,

\* ) Wer hievon etwas Umständlicheres lesen will, der vergleiche damit Spenglers Nachrichten, die im 9ten Stücke des Naturforschers pag. 165 seq. stehen, und es gewiß verdienen, näher beherziget zu werden.

treulich dafür gesorget, es bey jeder Schnecke genau anzumerken, ob es eine Erd- oder eine Flussschnecke, oder eine Almphybie sey, und beydes im Wasser und auf dem Lande lebe, ob sie in Europa oder Africa, in Ost- oder Westindien wohne. Bey den allermeisten habe ich das wahre Vaterland mit Sicherheit bestimmen können.

Viele unter den Meerschnecken sonst ganz bekannte und gewöhnliche Geschlechter und Familien vermisst man gänzlich unter den Erd- und Flussschnecken. Ich zweifle, ob jemals unter denselben eine Kegelschnecke, (*Conus*), eine olivenartige, (*Voluta oliva*), eine Porcellaine (*Cypraea*) und vergleichbar gefunden worden; auch unter den Flussmuscheln vermisst man gänzlich die Archen, die Anomien, die Klap- und Steckmuscheln, und von vielschalichten, von Lepaden, Balanis, Pholaden und Chitonen ist daselbst vollends keine Spur zu finden. Dagegen aber ist das Geschlecht der Schnirkelschnecken, oder solcher Gattungen, die *Helices* beym Linne heissen, das gemeinste unter den Erd- und Flussschnecken. Allein unter den Meerschnecken sind die *Helices* weniger gemein.

Ein gnter Kenner der Conchylien wird es beym ersten Anblicke einer Schnecke also gleich bestimmen können, ob sie für eine Meer- oder für eine Erd- und Flussschnecke zu achten sey. So wie wir, wenn uns Menschen begegnen, alsobald einen Juden erkennen, und uns da nicht leichte in unserm Urtheile betrügen, ohne es doch genau bestimmen und angeben zu können, woran eigentlich der Jude vom Christen zu unterscheiden sey: so geht es dem Kenner mit den Conchylien. Er kann leichte Erd- und Flussschnecken von den Meerschnecken unterscheiden, allein es fällt ihm schwer die Merkmale des Unterschiedes bestimmt anzugeben.

Die Bewohner der Erdschnecken haben fast allesamt, wenn ich einige wenige Gattungen ausnehme, vier Fühlhörner, aber die Flussschnecken haben ordentlicher Weise nur zwey Fühlhörner.

Von den Erd- und Flussschnecken, wie auch von den mehresten Meerschnecken ist es mehr wie zu gewiß, daß sie in ihrer Kindheit und jugendlichem

## Vorbericht.

Alter weniger Windungen, Umläufe und Stockwerke haben, als im reiferen Alter. Der vormals vom sel. Klein und andern so dreiste behauptete, so oft nachgebetete, und so bestiglich geglaubte Grundsatz, daß alle Schnecken schon in der zartesten Kindheit alle Windungen, so sie haben sollten, ganz im Kleinen, wie im Keime, ein miniaturen und nach dem verjüngten Maasstäbe hätten, die sich hernach nur immer mehr entwickelten, ist längst von Beobachtern, die auf den Wachsthum der Schnecken aufmerksam gewesen, als grundfalsch, irrig und heterodox anerkannt und verworfen worden.

Wiewohl ich muß hier abbrechen von allgemeinen Anmerkungen etwas weiteres zu diesem Vorberichte hinzu zu fügen. Das mehrere ist ja auch umständlich genug bey der besondern Beschreibung einzelner Gattungen hinzugehan worden, wo es von jedem gar leichte aufgesucht und nachgelesen werden kann.

Copenhagen  
den 18. August 1786.

J. H. Chemniß.



Negiz

R e g i s t e r  
über alle hier abgebildete und beschriebene  
**Erd- und Flussconchylien.**

**I. Blasenschnecken** nebst einigen andern damit nahe verwandten  
**Conchylien.**

Bullae cum quibusdam cochleis valde cognatis  
seu cognati generis.

Tab. 117. Fig. 1000 — 1003. Die Staatenflagge. Die Prinzenfahne.  
Bulla Virginea Linnaei.

Fig. 1004 — 1006. Der vielfarbichte Bund. Bulla fasciata.

Fig. 1007. 1008. Die bauchichthe Blasenschnecke. Bulla ventricosa.

Fig. 1009. 1010. Die walzenförmige Blasenschnecke. Bulla Voluta.

Fig. 1011. Die gethürmte und gefleckte Blasenschnecke. Bulla turrita  
et maculata.

Tab. 118. Fig. 1012. 1013. Die Französische Schellschnecke. Die achatne  
Blasenschnecke. Bulla achatina Linnaei.

Fig. 1014. Der Capische Esel. Der Cebra. Bulla Zebra.

Fig. 1015. 1016. Die kleine Zebraschnecke. Zebra Mülleri.

Fig. 1017. 1018. Die purpurfarbichte Blasenschnecke. Bulla purpurea.

Fig. 1019. Die Wasserblase. Die papierne weisse Oblate. Bulla hydatis  
Linnaei.

Tab. 119. Fig. 1020. 1021. Die Everschnecke. Bulla Ovata Mülleri.

Fig. 1022. 1023. Der Rosenmund. Die kleinere Gattung von Bastarts,  
Midasohren. Bulla oblonga. Pseudo Auris Midae.

Fig. 1024. 1025. Die geslammte Blasenschnecke. Bulla flammea.

**II. Kinkhörner. Buccina.**

Tab. 120. Fig. 1026. 1027. Der Glöhekoth. Buccinum. Stercus pulicum,

Fig. 1028 — 1030. Das gestreifte Horn. Buccinum striatum.

Fig. 1031. 1032. Das stark gerisselte Spitzhorn. Buccinum exara-  
tum Mülleri.

Fig. 1033. 1034. Der Admiral unter den Flussschnecken. Das Tri-  
tonshorn der Flüsse. Buccinum Tritonis fluvijatile.

Fig. 1035. 1036. Die schwarze Bohne. Buccinum praerosum Linnaei.

Conchylien-Cabinet XI. B. 2te Abtheil. A

III.

## Register über die abgebildeten

### III. Die Familie der Midasohren. Aures Midae.

- Tab. 121. Fig. 1037. 1038. Das Malchusohr. *Auris Malchi.*  
 Fig. 1039. 1040. Midasohr aus den Südländern. *Auris Midae terrae australis.*  
 Fig. 1041. Das bandirte Midasohr aus den Südländern. *Auris Midae fasciata.*  
 Fig. 1042. Die Jungfern schnecke. *Auris Virginea.*  
 Fig. 1043. 1044. Die Coffeebohne. *Voluta coffeea.*

### IV. Kräusel und kräuselförmige Schnecken. Trochi et trochiformes cochleae.

- Tab. 122. Fig. 1045. lit. a. b. c. Der Land- oder der Erdkräusel. *Trochus terrestris.*  
 Fig. 1046 — 1048. Der kräuselförmige Huth. *Trochus Pileus.*  
 Fig. 1049. 1050. Ein weisser Kräusel aus den Südländern. *Trochus Australis.*  
 Fig. 1051. Die kantige Kräuselschnecke. *Trochus carinatus.*  
 Fig. 1052. Das Knöpfchen. Der zwiefach gezahnte Kräusel. *Trochus bidens.*  
 Fig. 1053. 1054. Die Warze. Die Brustzunge. *Trochus Papilla.*  
 Fig. 1055. 1056. Der Gartenkräusel. *Trochus hortensis.*  
 Fig. 1057. 1058. Die rauhe borstige Schnecke. *Trochulus hispidus.*  
 Fig. 1059. Die kräuselförmige Mondschnecke. *Trochus Turbo.*

### V. Mondschnecken. Turbines.

- Tab. 123. Fig. 1060. lit. a bis e. Der Breitrand. *Turbo Lincina.*  
 Fig. 1061. 1062. Die grosse Lincina. *Turbo Lincina magna.*  
 Fig. 1063. Die unbefleckte Mondschnecke. *Turbo immaculatus.*  
 Fig. 1064 — 1066. Das Wirbelhorn. *Turbo Volvulus.*  
 Fig. 1067. 1068. Die bunte schnirkelförmige Mondschnecke. *Turbo helicinus.*  
 Fig. 1069. 1070. Die blätterichte Mondschnecke. *Turbo foliaceus.*  
 Fig. 1071 — 1074. Die bandirte Mondschnecke. *Turbo ligatus.*  
 Fig. 1075. lit.  $\alpha$ . et  $\beta$ . Die wohlgerandete Mondschnecke. *Turbo marginatus.*  
 Fig. 1077. no. 1. und 2. Das kleine Fäschchen. Das Bienenkörbchen. *Turbo muscorum Linnaei.*  
 Fig. 1077. lit. A. et a. Die stachlichte Mondschnecke. *Turbo nautilus Linnaei.*

VI. Neriten aus süßen Wässern.

Neritae ex aquis dulcibus.

- Tab. 124. Fig. 1078. 1079. Das Rothauge. *Nerita pulligera Linnaei.*  
 Fig. 1080. 1081. Der Zebra unter den Flussneriten. *Zebra Nerita-*  
*rum fluviatilium.*  
 Pig. 1082. Die Porcellamerite. *Nerita Porcellana.*  
 Fig. 1083. 1084. Die Dornenkrone. *Nerita Corona Linnaei.*  
 Fig. 1085. Die gehörnte Nerite. *Nerita turrata.*  
 Fig. 1086. 1087. item lit. a — l. Westindische Flussneriten. *Neritae flu-*  
*viales Indiae Occidentalis.*  
 Fig. 1088. Neriten aus Europäischen Flüssen und süßen Wässern. *Neritae*  
*fluviatiles et lacustres Europae.*  
 Fig. 1089. lit. a. et β. Die grüne Nerite. Die grüne Erbse. *Nerita viri-*  
*dis Linnaei.*

VII. Schnirkelschnecken. Helices.

a, Kielförmige Schnirkelschnecken. *Helices carinatae.*

- Tab. 125. Fig. 1090—1092. Die alte Lampe. *Helix Caracolla Linnaei.*  
 Fig. 1093. 1094. Der Wachsschnirkel. *Helix algira.*  
 Fig. 1095. 1096. Die Schlangenhaut. *Helix Pellis serpentis.*  
 Fig. 1097. Der eingesäumte Schnirkel. *Helix marginata Bornii.*  
 Fig. 1098. 1099. Das Schlangenhorn. Das Jagdhorn. *Helix Ungu-*  
*lina Linnaei.*

- Tab. 126. Fig. 1100. 1101. Der Gualtierische Schnirkel. Das Spanische  
 Strickzeug. *Helix Gualteriana Linnaei.*  
 Fig. 1102. no. 1. und 2. Zellerschnecke mit gebrochenem Rand. *Helix,*  
*Planorbis marginatus.*  
 Fig. 1103. 1104. Die dreikantige dreysach gefielte Schnecke. *Helix*  
*tricarinata.*  
 Fig. 1105. 1106. Der Scharfrand. *Helix Albella Linnaei.*  
 Fig. 1107. Der Steinpicker. *Helix Lapicida.*

b, Gezähnelte Schnirkelschnecken. *Helices dentatae.*

- Fig. 1108. 1109. Die gezähnelte Lanipe. *Helix Lucerna Mülleri.*  
 Fig. 1110—1112. Die kleine gezähnelte Nuss. *Helix sinuata Mülleri.*

## Register über die hier abgebildeten

c. Um ihren Mittelpunct gewundene Schnirkelschnecken. Tellerschnecken.  
*Planorbis.*

Tab. 127. Fig. 1113 — 1120. Die Purpurschnecke der süssen Wasser. Coccinelschnecke. *Helix cornea Linnaei. Planorbis Purpura Mülleri.*

Fig. 1121 — 1123. Das flache Posthorn mit einer scharfen Kante. *Helix complanata Linnaei.*

Fig. 1124. 1125. Die vielfach gewundene Tellerschnecke. *Helix polgyrata.*

Fig. 1126. Die kleine Tellerschnecke mit sechs runden Windungen. *Helix contorta Linnaei.*

Fig. 1127. Die flacheste Tellerschnecke. Die Wirbelscheibe. *Helix Vortex Linnaei.*

Fig. 1128. lit. a. b. c. Die Sammelschnecke mit dreieckigten Munde. *Helix obvoluta Mülleri.*

Fig. 1129. Die Weinkellerschnecke. *Helix cellaria Mülleri.*

Fig. 1130. 1131. Die glänzende Schnirkelschnecke. *Helix nitida Mülleri.*

Fig. 1132. 1133. Das wahre achte Jagdhorn. *Planorbis, Cornu Venatorium.*

### d. Kugelförmige Schnirkelschnecken. *Helices globosae.*

Tab. 128. Fig. 1133 — 1135. Die Kugelschnecke. Das blaue Band. *Helix ampullacea Linnaei.*

Fig. 1136. Der Abgott Manettu. *Idolum. Helix maxima. Varietas praecedentis.*

Fig. 1137. Die bandirte Weinbergsschnecke. *Helix Ligata Mülleri. Varietas Pomatiae.*

Fig. 1138. lit. a. b. c. Die Weinbergsschnecke. *Helix Pomatia Linnaei.*

Fig. 1139. no. 1. 2. 3. Die langgestreckte Weinbergsschnecke. *Helix Scalaris Mülleri.*

Tab. 129. Fig. 1140. 1141. Die braune Erdschnecke aus Jamaica mit weissen Binden. *Helix Iamaicensis brunnea.*

Fig. 1142. 1143. Der Erdapfel. *Helix Malum terrae.*

Fig. 1144. 1145. Das Ammonsauge. *Helix effusa.*

Fig. 1146. 1147. Die Kreidenschnecke. *Helix cretacea.*

Fig. 1148. lit. a. b. c. Die Nudelschnecke. *Helix Vermiculata.*

Fig. 1149. Tranquebarische Gartenschnecke. *Helix hortensis Tranquebarica.*

Tab.

Tab. 130. Fig. 1150—1154. Der blutige Mund. Das Blutohr. *Helix haemastoma Linnaei.*

*Fig. 1155. Die Waldschnecke. Helix lucana Mülleri.*

*Fig. 1156—1158. Die besprützte oder besprengte Schnecke. Helix aspersa Mülleri.*

*Fig. 1159. 1160. Die kugelförmige Schnirkelschnecke. Helix Globulus Mülleri.*

*Fig. 1161. Der schwarze Schlund. Helix Faux nigra.*

*Fig. 1162—1165. Die Citronenschärfe oder Schale. Cortex mali citrei.*

*Fig. 1166. Die eingeschnittene Schnirkelschnecke. Helix incisa.*

Tab. 131. Fig. 1167—1175. Die Citronschnecke. *Helix citrina Linnaei.*

*Fig. 1176. Die Rüvenschnecke. Helix Rapa Mülleri.*

*Fig. 1177. 1178. Die Castanie. Helix Castanea Mülleri.*

e. *Helices rotundatae subglobosae.*

Tab. 132. Fig. 1179. 1180. Eine Landschnecke von der Insul Rhodus. *Helix Rhodia.*

*Fig. 1182—1185. Die lebendig gebährende. Helix vivipara.*

*Fig. 1186. 1187. Die rothe Lippe. Die rothlippige Erdschnecke. Helix Pisana.*

*Fig. 1188. 1189. Die Gürteschnecke. Helix Zonaria.*

*Fig. 1190—1192. Die bandirte Tranquebarische Gartenschnecke. Helix vittata Mülleri.*

*Fig. 1193—1195. Das ungleich gewundene flache Posthorn mit Bändern. Helix Ericetorum supra plana subitus convexa.*

Tab. 133. Fig. 1196—1198. Die gemeinste Baumschnecke. Die Livreyschnecke. *Helix nemoralis Linnaei.*

*Fig. 1199—1201. Die gemeinste Gartenschnecke. Helix hortensis Mülleri.*

*Fig. 1202. Die gefleckte Gartenschnecke. Helix arbustorum Linnaei.*

*Fig. 1203. Die Busch- oder Staudenschnecke. Helix fruticum.*

*Fig. 1204. 1205. Die Neritenartige Schnirkelschnecke. Helix Neritoides.*

*Fig. 1206. Die Incarnatschnecke. Die Fleischfarbichte. Helix incarnata.*

*Fig. 1207. Die bunte Westindische Erdschnecke. Helix variegata.*

*Fig. 1208. Die rauhe runzelhafte Schnirkelschnecke. Helix scabra et rugosa.*

*Fig. 1209. Die stachliche Schnirkelschnecke. Helix aculeata Mülleri.*

## Register über die hier abgebildeten

### *f. Helices conicae et acuminatae.*

- Tab. 134. Fig. 1210—1212.** Die citrongelbe rechtsgewundene Schnecke.  
*Helix dextra Mülleri.*
- Fig. 1213. 1214.** Die unterbrochene Rechtsschnecke. *Helix interrupta Mülleri.*
- Fig. 1215.** Die dreifach umgürzte Tranquebarische Landschnecke. *Helix trifasciata Tranquebarica.*
- Fig. 1216. 1217.** Die Bonzische Schnirkelschnecke. *Helix Bontia.*
- Fig. 1218. 1219.** Die Flusspabsterone. *Helix Amarula Linnaei.*
- Fig. 1220. 1221.** Eine merkwürdige Varietät der Flusspabsterone. *Varietas notabilis Thiarae fluviatilis.*
- Fig. 1222. 1223.** Die grünliche Flussschnecke mit dreifacher Kante.  
*Helix, Nerita angularis Mülleri.*
- Fig. 1224. no. 1. und 2.** Die Spizschnecke. *Helix acuta Mülleri.*
- Fig. 225. lit. a—d.** Die abgeriebene Erdschnecke. *Helix detrita Mülleri.*

### *g. Helices turritae.*

- Tab. 135. Fig. 1226.** Die Marmornadel. *Helix calcarea Bornii.*
- Fig. 1227.** Die glatte Sumpfnadel. *Strombus ater.*  
 Obsl. Die Beschreibung muß tab. 136. bei den Strombis gesucht werden.
- Fig. 1228.** Der zugespitzte Thurm. *Helix cuspidata.*
- Fig. 1229.** Die schwarze thurmförmige Schnirkelnadel. *Helix ater.*
- Fig. 1230.** Die gekerbte Nadel. *Helix turrita.*
- Fig. 1231. 1232.** Die gefurchte Schnirkelschnecke. *Helix sulcata Mülleri.*
- Fig. 1233.** Das glatte Wickelkind. *Helix cylindracea glabra.*
- Fig. 1234.** Das spitzköpfige Wickelkind. *Helix cylindracea acuta.*
- Fig. 1235.** Der walzenförmige Helix. *Helix subcylindrica.*
- Fig. 1236.** Das Haserkorn. *Helix granum avenaceum referens.*
- Fig. 1237. 1238.** Das große Spizhorn der süßen Wasser. *Helix stagnalis Linnaei.*
- Fig. 2239. 1240.** Eine Abänderung des vorigen. *Varieias praecedentis.*
- Fig. 1241. 1242.** Das bauchichte Spizhorn. *Helix Auricularia Linnaei.*
- Fig. 1243. lit. a und b.** Eine Flussschnecke von Tanschaur. *Helix fluviatilis Tanschauriensis.*
- Fig. 1244.** Die schwarze schmale Ohrschnecke. *Helix atrata.*
- Fig. 1245.** Die Thürhüterschnecke. *Helix tentaculata Linnaei.*
- Fig. 1246. 1247.** Der Morastkriecher. *Helix limosa.*
- Fig. 1248.** Die Bernsteinfarbige. *Helix succinea Mülleri. Helix putris Linnaei.*

*h. He-*

*h. Helices ancipites et turritae.*

Tab. 136. Fig. 1249 — 1253. Die Zauber-, Regen-, Sturm- Käferschnecke.  
Helix Scarabaeus Linnaei.

Fig. 1254. 1255. Der geköpfte Helix. Helix decollata.

Fig. 1256. 1257. Die geköpfte und bandirte Schnecke. Helix decollata et fasciata.

Fig. 1258. Die schwarze dicke geköpfte Erdschnecke. Helix decollata nigra.

Fig. 1259. 1260. Der queergestreifte rauhe Helix. Helix scabra.

Fig. 1261. 1262. Die nächste Verwandtin der rauhen Schnecke. Cognata scabrae.

Fig. 1263. no. 1 — 4. Die freidenartige thurmförmige. Helix cretacea turrita.

Fig. 1264. Die Westindische Flussnadel. Helix octona Indiae Occid.

VIII. Strombi.

Tab. 135. Fig. 1227. *Strombus ater.*

Tab. 136. Fig. 1265. 1266. Afrikanische Flusstrommelschraube. *Strombus tympanorum Africanus.*

Fig. 1267. 1268. Die braune gezackte Afric. Trommelschraube. *Strombus tympanorum aculeatus Afric.*

Fig. 1269. 1270. Die bläulichte Flügelnadel. *Strombus lividus Linnaei.*

Wer sich die Mühe nehmen will, das vorstehende Register mit Gedacht und Aufmerksamkeit durchzugehen, der wird es augenscheinlich wahrnehmen, ja mit Händen greifen können, daß in diesem Buche die ansehnlichste Menge der Erd- und Flussconchylien zusammengebracht worden, und daß ich dabei auf ausländische und höchstselte, eine vorzügliche Rücksicht genommen. Die Namen der raresten und seltensten wird man im Register mit etwas größerer Schrift abgedruckt antreffen, und sehr leichte unterscheiden können. Die ganz kleinen fast unsichtbaren Schnecken habe ich mit gutem Gedachte übergangen, weil ich hier keine microscopischen Augenbelustigungen schreiben wollen, und auch der größeren und wichtigeren Gegenstände so viele gehabt, daß mir weder Zeit noch Raum für solche große — aber dabei allemal achtungswerte Kleinigkeiten — übrig geblieben.





I. Blasenſchnecken,  
nebst einigen andern nahe damit verwandten Conchylien.  
Bullae cum quibusdam cochleis valde cognatis,  
five cognati generis.

Tab. 117. Fig. 1000 - 1003.

Ex Museo SPENGLERIANO et nostro.

**Die Staatenflagge. Die Prinzenfahne. Das Jungfernhorn.**

Bulla Virginea Linnaei, testa acuminata, conica, laevi, anfractibus fasciatis cingulis coloratis, apertura subovata, labro fimbriato, labio inflexo plerumque rubicundo, basi truncata.

*Angl.* The Prince of Orange Flag. *Gall.* Pavillon d' Holland. *Vis Buccin.*  
*Belg.* Prinze Vlaggetje.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 15. fig. 10. Buccinum septem orbium, fasciis fere bicoloribus, interdum tricoloribus iridis instar depictum. Barbados. item tab. 844. fig. 72.

KLEIN Tentamen meth. ostrac. §. 70. pag. 26. tab. VII. fig. 116. Pseudotrochus, fasciis tricolor, seu Pentazonos.

BONANNI Recreat. Cl. 3. fig. 66. p. 121.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. fig. 66. p. 453. Quinque fasciis cingitur hic Turbo caeteris elegantior. Altera colore subnigro est, altera purpurea vel ad minium accedens, tertia fulva, viridis quarta, ultima ostrina; omnes ita a summo vertice mucronem usque circumvolvuntur, ut in intervallo quodam distinctae inter se, in eo videatur veluti album induitum quo turbo tegitur. Valde nitidus est et laevigatus et ab Indico mari habetur.

— — — Edit. nov. tom. 2. Cl. 3. fig. 66. p. 83.

PETIVER Gazophyl. tab. 22. fig. 11. Buccinum Barbadense perelegans fasciatum.

GUALTIERI Index Conchyl. tab. 6. fig. A. Buccinum fluviatile spiris non prominentibus oblongum, ore angustiore, laeve, candidum, fasciis aliquando

aliquando piceis, aliquando rubris, plumbeis et luteis, iridis instar elegantissime fasciatum.

**GERSAINT** Catal. rais. p. 69. no. 10. Ao. 1736. Coquille terrestre ou Volute à fond blanc marqué de bandes couleur de pourpre violet, gris de lin.

**DARGENVILLE** Conchyl. tab. XI. fig. N. Turbo fasciatus contabulatus. Vis Ruban.

**SEBAE** Thesaurus tom. 3. tab. 40. fig. 38. Buccinum Aplustre arantium vocatum, ab imo ad suminum usque apicem versicoloribus taeniolis, albis, nigris, rubris, luteis, coeruleis, viridibus fasciatum. — In fluviis aequae ac in terra semet multiplicat haec species, quae tamen raro in Museis occurrit.

**DAVILA** Catal. rais. tom. I. no. 1004. p. 448. Vis Buccin. Pavillon d' Hollande, cerclé dans toute sa robe de zones inégales en largeur, blanches pourpre foncé, aurore, gris de lin et citron pale, à clavicule marron foncé et de la variété nommée le Ruban.

**LINNAEI** Syst. Nat. Edit. 10. no. 407. p. 740. Buccinum virginicum.

— — — — Edit. 12. no. 390. p. 1186. Bulla Virginica, testa subturrita erecta, columella truncata sanguinea. Habitat in Africae fluviis.

— — Mus. Reg. Lud. Ulr. no. 267. p. 612. Buccinum Virginicum, testa subturrita, laevis, nitida, anfractibus octo aequaliter decrescentibus. Apertura obovato-lunaris, edentula. Columella postice truncata. Color albus, glaberrimus, anfractibus in medio cinctis linea purpurea et alia simillima ipsos anfractus distinguente; his duabus intercedit tertia latior, obsoletior fuscescens. Refert facie Helicem sed distinguitur columella truncata.

**Encyclop.** Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 2. Le Ruban à des bandes circulaires blanches, jaunes, vertes et rouges qui imitent assez bien un Ruban. On le trouve à St. Domingue.

**Knorrs** Bergn. der Augen, tom. I. tab. 30. fig. 7. Ein pyramidenförmiges Rinhorn von weißer Farbe, mit drey niedlichen Bändern auf jedem Gewinde.

**O. MÜLLER** Hist. Verm. p. 143. no. 133. Buccinum Virginicum, testa conica, laevis, nitida, fasciis angustis diversicoloribus apiceque rosaceo pulcherrima.

**FAVART D' HERBIGNY** Dict. tom. 3. p. 271. Ruban ou Vis Buccin rubanné. Strombus bucciniformis terrestris laevis, septem vel octo spiris exerto parum convexis compositus, lineis subnigris vel purpurascientibus et plurimis parvis zonis alternatim dispositis rubris virescentibus citrinis Conchylien. Cabinet IX. B. 2te Abtheil. **B** et



et aureis in fundo albo distinctis exornatus et eleganter depictus; testa tenui, columella rubra et parva apertura insignis.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 193. Die Prinzenfahne.

— — Testacea — — p. 207. Bulla Virginea, testa conica, acuminata, laevis, anfractus octo sensim decrescentes convexi; apertura inaequilater ovata; labrum acutum; labium inflexum; basis truncata; color albus variegatus. Columellam in adultis integrum evadere docet Cl. O. Müller, ergo helicibus potius adnumeranda haec species, si aperturam in cochleis disponendis contemplamur, quam buccinis, quo tam a Müllero, qui testacea secundum hospitantium in iis molluscorum characteres distinguit, ut quondam a Linnaeo, collocatur, *quamvis animal non viderit*.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1369. p. 307. Buccinum, testa subturrita, glaberrima, erecta, columella truncata sanguinea. Habitat ad Barbados Insulam terrestris.

FAVANNE de MONTCERV. Conchyl. tab. 65. fig. G<sup>1</sup>. unter die Coquillages terrestres, auch steht daselbst eine Abbildung von einer linksgewundenen dieser Gattung, fig. G<sup>4</sup>.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, tab. 8. fig. 3. 4. p. 335. no. 128.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß tom. I. p. 184.

Unter den Urtheilen und Meinungen der Conchylologen herrschet eine unglaubliche Verschiedenheit und Uneinigkeit, so bald die Frage beantwortet werden soll, welchem Geschlechte der Conchylien diese Gattung von Staatenz und Prinzenflaggen am sichersten und füglichsten beygesetzt werden könne und müsse. Lister, Petiver, Gualtieri, Seba, Gronov, und andere machen daraus ein Buccinum. Selbst vom Linne wird diese Schnecke im Museo Reginae Lud. Ulr., wie auch in der zehnten Ausgabe seines Natursystems Buccinum virginum genannt. Sie heißt auch bey unserm Müller, der die Eintheilung der Conchylien nach der Beschaffenheit der Bewohner geordnet zu haben vorgiebt, ein Buccinum, ob es gleich vollkommen wahr und richtig ist, was loco supra citato der Herr Hofrath von Born daben angemerkt, daß er das Thier und den Bewohner dieser Schnecke nie gesehen, (*quamvis animal non viderit*), welches bey sehr vielen, ja bey den meisten seiner beschriebenen Schnecken immer hinzugedacht werden muß. Ja wenn es erwiesen werden könnte, was der sel. Conferenzrath Müller in seiner Historia Vermium bey dieser Schnecke aus sehr unsichern Gründen nur vermutet,

thet, daß axis nur in junioribus als truncatus, aber in altioribus als integer und coalitus gesehen werde; so müßte sie, wie solches auch der Herr Hofrath von Born ganz richtig erinnert, den *Helicibus* beygezählt werden. Allein da bisher auch kein einziges Exemplar den Conchylienfreunden vorgekommen ist, dadurch die Muthmassung, daß bey ihr aus der columella dissecta et truncata mit der Zeit und im reiferen Alter eine integra entstehe, belegt und bestätigt werden könne, so gehört sie keinesweges unter die *Helices*. Linne macht daher in der zehnten Ausgabe seines Natursystems bey dieser Gattung folgende Anmerkung: *Testae quotquot vidi basi emarginatae sunt ut ad Helices referri nequeant.* Klein meinet, es sey ein Trochides oder Pseudo-trochus. Allein ich finde keinen, der dieser Meinung beyfallen wollen. Bonanni will uns überreden, es sey ein Turbo. Bey den Franzosen heißt sie *Vis Buccin*, und Schröter äussert in seiner Geschichte der Flußconchylien diesen Gedanken, es sei zweifelhaft, ob man diese Conchylie den Trompeten oder den Schrauben bezählen solle. Savart nennt sie *Strombum bucciniformem*. Beym Linne stehet sie in der zwölften Ausgabe seines Natursystems unter den Bullis, Blasenschnecken. Doch bekennt es dagegen dieser große Mann mit vieler Aufrichtigkeit, sie sey mit der folgenden *Cochlea achatina*, *dubii generis et vix bullae ob dissectam et truncatam columellam*. So bleiben denn also nur noch wenig Geschlechter übrig, welchen diese Gattung nicht ebenfalls behgerechnet worden. Und doch ist ihr jetziger Standort, den ihr endlich Linne angewiesen, noch lange nicht der richtige und beständige. Es ist augenscheinlich, daß sie nur aus Zwang und Noth den Bullis angehängt worden, weil man sie nirgends bey andern Geschlechtern mit Ehren unterzubringen gewußt. Wie viel schwankendes, ungewisses und unvollkommenes ist also noch bey unsern künstlichen und sogenannten Systematischen Eintheilungen? wie läßt sich doch die Natur mit ihren großen Reichthümern schlechterdings nicht völlig in unsere Schranken und Formen hineinzwingen? Und was muß ein Anfänger in der Conchyliologie denken, wenn er es sieht und höret, wie Conchyliologen sich öfters in die üble Nothwendigkeit versetzen sehen, mit einer Schnecke alle von ihnen eingerichtete Geschlechter durchzulaufen, ohne dennoch am Ende eine für sie völlig bequeme Stelle ausfindig gemacht zu haben.

Wir sehen bey dieser Conchylie einen kräuselartigen, thurmformigen Bau. Sie hat sieben oder acht Stockwerke, welche nicht stark absitzen, sondern allmählig abnehmen, und sich gemeinlich in einen stumpfen

pfen etwas röthlich gefärbten Wirbel endigen. Auch bey der inneren Spindellippe zeiget sich bey den mehresten eine röthliche Farbenmischung. Die inneren glatten Wände sind bey vielen violet bey andern weiß. Die Schalen selbst werden bald von weniger bald von mehreren farbichten Bändern umwunden. Die Abwechslung der Bänder ist unter den Mitgliedern dieser Gattung so mannichfaltig und groß, daß man eher zehn verschiedentlich umwundene, als ein paar vollkommen einander gleichende antreffen kann. Einige dieser zierlichen, mit den frischesten Farben geschilderten Bänder sind ansehnlich breit, andere nur schmal, noch andere gleichen nur den feinsten Linien. Wer jemals Flaggen der Schiffe gesehen, der wird es leicht errathen können, warum diese mit so vielen Bändern umwundene Schnecken den Namen der Staaten-Prinzen- und Schiffssflaggen davon getragen. Ich habe nur drey Abänderungen derselben zeichnen lassen. Doch würde es mir ein leichtes gewesen seyn, noch wohl zehn und mehrere andere Verschiedenheiten hinzuzuthun, wenn ich meine Leser bey diesem Werke mit Varietäten bedienen und aufbehalten möchte.

Man findet diese Gattung beydes in Ost- und Westindien. Dar gewille setzt sie fälschlich unter die Meerschnecken, da doch ihre Bauart und ihr frischester Farbenschmuck ihn gar leicht eines bessern hätte belehren können. Vom Davila, Savart, Gronov und Savanne wird sie mit grösster Wahrscheinlichkeit für eine Erdschnecke ausgegeben. Seba schreibt, es sey beydes eine Land- und eine Flusschnecke, welches ihm zu gefallen nicht leicht jemand glauben wird. Linne und einige andere halten sie für eine Flusschnecke. Hier zu Lande haben die Conchyliensammler einige derselben aus der Insul Maurice bekommen. Von den Westindischen Eylanen, insonderheit von Barbados, Domingo, Tazmaica wollen andere sie erhalten haben. Seltener sieht man sie grösser, als anderthalb bis zween Zoll.

Tab. 117. Fig. 1004-1006.

Ex Museo nostro.

Der vielfarbiche Bund.

Bulla fasciata, testa conico-acuminata, laevi, anfractibus octo convexis, nitidissime in fundo albido fasciis diversicoloribus et undatis circumcinctis, apertura ovata, labio interno rosaceo, columella subtruncata et emarginata.

Gall. Le Ruban.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 12. fig. 7. Buccinum septem spirarum cuius superiores spirae fasciatae, inferiores undatae.

KLEIN Meth. ostrac. §. 86. no. 5 p. 33. Oxystrombus fasciatus supra, infra septem spiris undatus, ore subrotundo laevi. Tab. 2. fig. 43.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. C. Buccinum fluviatile majus, laeve, labio interno repando, ex carneo, fulvo, albido et purpurascente colore fasciatum, aliquando lineis intersectis punctatum, nebulatum et marmoris instar lucide et eleganter variegatum.

it. sig. D. Buccinum idem minus candidum, et in prima et in secunda spira linea subrubra circumdate.

DARGENVILLE Conchyl. tab. XI. fig. M. Vitta, venulis nigris, flavis et rubris discriminata. Le Ruban.

it. Appendice tab. I. fig. G. Le Ruban terrestre de la derniere beauté. On peut dire que toutes les couleurs se sont donné le mot pour s'y rasssembler.

Niegenfuss Conchylienwerk tom. I. tab. 10. fig. 46.

DAVILA Catal. rais. no. 1004. p. 448. Vis Buccin d'Amerique à huit orbes mediocrement bombés, à robe ornée dans le corps de Zones alternatives plus ou moins larges blanches, gris-verdâtre rouge et marron et vers la tête de flammes longitudinales de même couleurs, espèce nommée le Pavillon d'Hollande.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 62—74. Cochleae vesicariae. Varias heic ejusdem generis species exhibemus, ut mira varietas picturae, ornamentorum, taeniarum, quibus aliae alios praecellunt tanto magis elucescat.

Knorr's Bergnügen, tom. 5. tab. 24. fig. 4.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 12. no. 390. p. 1186. lit. g. Varietas Bullae Virginæ eadem statura, magnitudine, sed colore diversa.

MÜLLER Hist. Verm. p. 145. no. 334. *Buccinum fasciatum*, testa conico-elongata crassiuscula, alba, fasciis latis in majoribus anfractibus integris, in minoribus undulatim interruptis diversicoloribus varie insignita. Axis non truncatus (exemplaria enim perfecta sunt) sed integer. Strigae in spiris quae apicem spectant transversim undulatae, (quae in omnibus exemplaribus notam splendidam faciunt.) An terrestre, fluviale, marinum, nondum constat.

Berlinisches Magazin 3ter Band, tab. 5. fig. 52. p. 125. no. 28. Der vielfarbige Bund, eine vorzüglich schöne Erdschnecke.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. G<sup>2</sup>, G<sup>3</sup>, G<sup>5</sup>, G<sup>6</sup>. Coquilles terrestres.

Schröters Geschichte der Flussschnecken, p. 327. no. 124.

— Einleitung in die Conchylienkenntniß: erster Band, p. 185.

Linne hält diese Schnecke für eine bloße Varietät von der zuvor beschriebenen *Bulla Virginea*. Er behauptet es, daß sie in Absicht der Größe, Form und Bauart gänzlich mit ihr übereinkomme, und nur durch ihr Farbenkleid von ihr unterschieden werde. Ich bin hierinnen einer ganz andern Meinung. Daß es eine nahe Verwandtin der vorigen Gattung sey, kann und will ich nicht leugnen, aber dem ohnerachtet halte ich sie für eine eigene und ganz besondere Gattung. Ihre schaliches Wohngebäude hat auch zum östern eine weit ansehnlichere Größe. Ihre etwas mehr gewölbten Windungen setzen stärker von einander ab, auch werden sie von ungleich breiteren Bändern, welche den Gürteln gleichen, umwunden. Auf ihren obersten Stockwerken sieht man länglich-wellenförmige und flammiche Streifen, (*Strigas undulatas*, quae in omnibus exemplaribus, (wie solches unser Müller ganz richtig bemerket), notam splendidam hujus speciei exhibent). Die Spindelsäule ist nur ein wenig und kaum merklich abgestumpft, auch fehlet bey derselben gänzlich der Einschnitt, welcher bey der vorigen so deutlich zu sehen ist. Sie hat zwar columellam subtruncatam, aber nicht disiectam. Sie hat aperturam vix emarginatam, non canaliculatam. Bey einem so unleugbaren und augenscheinlichen Unterschiede ist es mehr wie zu gewiß, daß man diese Schnecke für eine besondere Gattung und nicht blos für eine Abänderung anzusehen habe. Es behauptet diese Schnecke wegen der ausnehmenden Schönheit ihres reizenden Farbenkleides einen sehr ansehnlichen Rang unter den Mitgenossen ihres Geschlechtes. Bey derjenigen, die ich fig. 1004. 1005. aus meiner Sammlung abzeichnen lassen, wechseln blaue, gelbe, weiße, schwärzliche und röthliche Binden mit

mit einander ab. Ich zähle auf dem ersten Stockwerke acht Binden, die theils breiter, theils schmäler sind, theils gar nur einer zarten Linie gleichen. Auf der Nath werden die Stockwerke durch eine weisliche Binde und röthlichen Faden unterschieden und von einander abgesondert.

Bey jener, die fig. 1106. vorgestellet worden, siehet man vornehmlich eine himmelblaue, bald lichtere, bald dunklere Farbenmischung. Die Stockwerke werden auch bey dieser, auf ihrer Nath durch eine weisse Binde, in deren Mitte ein rother Faden steht, zierlichst umwunden. An der inneren eingebogenen Lippe zeiget sich bey den meisten eine rosenrothe Farbe. Die inneren Wände sind weiß. So bald die Schale gegen das Licht gefehret wird, so schimmern die Bänder der Oberfläche auch innerlich hindurch. Ihre Länge beträget zween Zoll; ihre Breite nur einen Zoll. Unter den Mitgliedern dieser Gattung bemerket man eine gar bewundernswürdige Abwechslung der Bänder und des Farbenschmuckes. Unser Conferenzrath Müller hat in seiner Hist. Vermium darauf keine Rücksicht genommen, daß vom Linne diese Conchyliie unter die Bullas gezählt werde. Er erklärer sie für ein Buccinum, und setzt bey dem Beschlusß seiner Beschreibung noch diese Worte hinzu: An terrestre, fluviatile, marinum sit nondum constat. Ich sollte doch glauben, so viel sey längstens unter den Conchylologen bekannt und ausgemacht, daß es keine Meerschnecke sey. Dargenville hat sie zwar anfänglich unter seine Meerschnecken mit dahin gestellet, aber schon im Anhange seiner Conchyliologie nennet er sie eine Land- oder Erdschnecke. Nur wenige halten sie für eine Flusschnecke. Allein vom Lister, Davila und Sazvanne wird sie für eine Landschnecke ausgegeben. Da die Französischen Conchylologen diese Gattung gleichsam aus der ersten Hand, nemlich von den Insuln, die ihrer Nation in Ostz und Westindien zugehören, zu bekommen pflegen: so kann man ihren Nachrichten und Zeugnissen, es sey eine Erdschnecke, desto sicherer trauen.

Tab. 117. Fig. 1007. 1008.

Ex Museo SPENGLERIANO.

**Die bauchichthe Blasenschnecke.**

*Bulla valde tumida et ventricosa, testa conico-acuminata, subturrita, albida, anfractibus septem convexis, fasciis fuscentibus cinctis, columella subtruncata candida haud dissecta, labro externo fimbriato albo.*

Durch eine ansehnlichere Größe und durch ungleich stärker gewölbte und wie aufgeblasene Windungen, unterscheidet sich diese Schnecke aufs merklichste von dem kurz zuvor beschriebenen vielfarbichtem Bunde. Sie hat nur sieben Stockwerke, welche auf ihrem schneeweissen Grunde von einigen helleren und dunkleren braunrothen Binden, und auf der Muth von einer weissen Schnur umgeben werden. Sie nähert sich im Bau und in der ganzen Form ihrer Mundöffnung gar sehr den Schnirkelschnecken. Viele werden dahero glauben, ich hätte weit besser gethan, wenn ich lieber diese Conchylie den *Helicibus* als den *Bullis* zugewiesen. Allein bey ihrer gar nahen Verwandschaft mit der vorhergehenden Gattung bin ich bewogen worden, sie den Blasenschnecken beyzugesellen. Bey der Staatenflagge und dem vielfarbichten Bunde fanden wir eine rosenroth gefärbte; bey dieser jetzigen aber erblicken wir eine ganz weisse Spindellippe. Uebrigens wird die weite Mundöffnung von einem weissen umgelegten Lippensaum umgeben. Die Spindelsäule kann gerne subtruncata heißen, aber von einem Einschnitte (von einer Apertura dissecta) ist keine Spur zu sehen. Der Herr Kunstverwalter Spengler hat diese seltene Schnecke aus Ostindien bekommen. Sie ist fast drittthalb Zoll lang und einen Zoll vier Linien breit.

Tab. 117. Fig. 1009. 1010.

Ex Museo SPENGLERIANO.

**Die walzenförmige Blasenschnecke.**

*Bulla Voluta, testa cylindracea laevi, ex oleacino, sicut oliva viridis colorata, anfractibus septem apertura effusa, columella inflexa, truneata, dissecta.*

So bald man diese Schnecke allein von der Seite ihres Rückens betrachtet, so vermuthet man es gewiß eine Volute vor sich liegend zu haben. Allein wenn man sie umkehret und es gewahr wird, daß doch nicht die geringste Spur einiger Falten und Zähne an ihrer inneren Lippe

Lippe gefunden werde: so fällt die Vermuthung, daß es irgend eine Gattung von Voluten seyn könne, gänzlich hinweg. Sie hat bey ihrer Columella truncata et dissecta mit der Bulla Virginea ein gleiches Recht im Geschlechte der Blasenschnecken zu stehen. Es ist eine äusserst rare und seltene Flusschnecke. Sie hat sieben Stockwerke, davon das erste grösser ist, als alle übrige zusammengenommen. Bey der Math ihrer Windungen stehen lauter zarte längliche Streifen, die den feinsten Einkerbungen gleichen. Ihre sonst spiegelglatte Schale ist sehr dünne und leichte. Ihr Farbenkleid gleicht der frischen Olivenfarbe, nur bey den letzten Windungen und bey dem Wirbel wird es braun. Die Länge beträgt zween Zoll, die Breite neun Linien. In den Sammlungen der mehren Conchylienfreunde wird man diese seltene Schnecke vergebens suchen, auch in den Schriften der Conchylologen habe ich keine Nachrichten von ihr antreffen können. Denn jene Abbildung tab. I. fig. XI. im Museo Gronoviano, die ihr am ähnlichsten zu seyn scheinet, ist eine Volute, die daselbst Nucea genannt wird, und auf ihrer inneren Lippe an der Spindel fünf Falten träget. Das eigentliche wahre Vaterland dieser seltenen Blasenschnecke weiß ich nicht zu bestimmen, doch vermuthe ich es, daß sie aus den Südländern herstamme, und etwa bey den Reisen des Bougainville mit nach Paris gebracht worden. Denn aus Paris hat sie der Herr Kunstverwalter Spengler bekommen.

## Tab. 117. Fig. 1011.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Die gethürmte und gefleckte Blasenschnecke.

Bulla turrita et maculata, testa subcylindracea pallide rufescente, anfractibus novem acuminatis, longitudinaliter striatis, futuris crenulatis et granulatis, ex fusco strigatis et maculatis, axi sinuato, truncato,  
dissecto.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 12. Ce Buccin a sur toute sa longueur des stries fort serrées, il est de couleur de marron avec des taches noires longitudinales, qui indiquent combien cette coquille a fait de nouvelles bouches, pendant qu'elle a pris son accroissement; car il y a une semblable tache noire sur le bas de sa levre: on apporte ce Buccin de St. Domingo.

Dass gegenwärtige Blasenschnecke von der vorigen gar sehr verschieden sey, lehret schon die Abbildung und der Augenschein. Jene ist Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil. bis

bis zum Glanze glatt, etwas bauchig, ferner grünlich wie eine Olive. Diese aber ist lichtbraun von Farbe, gestreckter und schmäler in ihrem Bau, dabei rauh und voller senfrechten Streifen und Furchen. Auf den Abzähen der Stockwerke, oder auf der Rath, siehet man seine Kerben, und eine Perlenschnur der feinsten Körner und Knoten. Die länglichen, rothbraunlichen, lebhaften Flecken, welche hin und wieder bey ihr gesehen werden, dienen dieser Schnecke zur wahren Zierde und Verschönerung. Die obersten vier Windungen nahe bey dem Wirbel sind braun. Jeder Flecken soll, nach der oben aus der Encyclopädie angeführten Meinung, ein Denkmal und Merkzeichen seyn, daß vormals daselbst die Mundöffnung gewesen und ein neuer Ansatz gebildet worden. Die Mündung ist bey dieser Gattung etwas kleiner und enger, und die Axis erscheinet mehr eingebogen, als bey der vorigen. Ob es eine Land- oder Flusschnecke sey, davon habe ich keine Gewissheit, doch ist das letztere wahrscheinlicher. Sie kommt von St. Domingo. Viele werden glauben, daß ihr eher eine Stelle unter den Muricibus gehöhre, ich habe sie aber lieber wegen ihrer großen Aehnlichkeit, welche sie mit der vorhergehenden Gattung hat, den Blasenschnecken beyfügen wollen.

## Tab. 118. Fig. 1012. 1013.

Ex Museo nostro.

**Die Französische Schellenschnecke. Die achatene Blasenschnecke.**

Bulla achatina Linnaei, testa terrestri ventricosa, valde tumida, in fundo albo maculis et strigis fuscentibus undulatis picta, apice, labio et axi roseis, apertura ovali, labro acuto, columella sinuata, truncata, dissecta.

Angl. Fransche Bellhorn. Gall. Perdrix rouge.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. Cochlea ventricosior fasciis ex nigro purpurascensibus ad tergum certe undatis, ipsa columella purpurascente. Jamaica. In den Beychriften wird Guinea als das wahre Waterland genannt.

it. tab. 581. fig. 35. Cochlea ventricosior ex flavo viridescens.

KLEIN meth. ostrac. §. 137. no. 6. p. 47. tab. 3. fig. 60. Urceus ventricosior.

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 192. p. 137.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. no. 190. p. 460.

— — Edit. nov. Cl. 3. no. 190. p. 86. Buccina inter quinas circiter spiras mucronata, quarum prima admodum inflata lacte videtur imbuta in parte interna, deinde velo ianthino velata. In externa vero san-

guineae

guineae maculae partim supra albam testam dispersae jacent veluti Insulae in mari Aegeo. Invenitur etiam roseo colore rubescens in parte interna, in externa furva, ut mali persici cortex.

Museum Gottwaldianum tab. 33. fig. 220.

GUALTIERI Index tab. 45. fig. B. Buccinum parvum, integrum, ore obliquo, ventricosum, striatum, striis per longitudinem aequaliter percurrentibus, albidum, fulvidis et vinosis maculis undatim depictum et variegatum.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 10. fig. E. Buccinum cauda brevi, ore expanso. Buccin fort belle couleur d'Agathe bariolée de rouge et de couleur fauve avec une bouche fort evasée et toute unie.

KNORRS Vergnügen der Augen, tom. 3. tab. 3. fig. 1.

— — Deliciae Nat. tab. B. V. fig. 1. Das breitwellige Buccinum.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 71. fig. 1—3. 7—10. Belgæ huic cochleæ quæ admodum venusta et oppido rara est nomen dederunt Fransche-Bellhorn. Ex tenui apice multis convoluta spiris sensim intumescit tandemque ultima spira, quæ maxima et amplissima est, valde capacem format ventrem. Ex lacteo picta fuscis quasi flammis distinguitur. Spiræ tamen apicis rubello mali florū colore gaudent.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 157 et 170. p. 134. 135. Buccin à orbes renflés et nommé Perdrix rouge flambé de blanc et de rouge-brun, avec son epiderme marron foncé.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 343. p. 728.

— — — — Edit. 12. no. 391. p. 1186. Bulla achatina. Habitat in Oceano Americano. Media inter helices et bullas, vix bulla ob dissestam et truncatam columellam.

— — Mus. Reg. L. Vlricaæ no. 225. p. 589. Bulla achatina, testa magna, ovata, glabra, pellucida, rubra seu alba, fasciis longitudinalibus undulatis fuscis, apice sanguinolento. Apertura magna figura literæ S vel inaequaliter ovata. Labium exterius tenue aequale, interius longitudinaliter reflexum, adnatum, sanguineum. Basis non emarginata, quamvis obtusa et truncata columella, adeoque dubii generis.

MÜLLER Hist. Verm. no. 332. p. 140. Buccinum achatinum, testa ovato-oblonga, fasciis longitudinalibus rufo-fuscis, axi truncato canaliculato. Marinum esse existimo. Axin in perfectis integrum evasurum, hoc est cum margine aperturæ coalitum esse, suspicor.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 110. Perdrix rouge. Buccinum rotundum ventricosum laevigatum, sex spiris elatis et convexis compositum, magnis maculis ex fusco rubescientibus et purpurascientibus in

longum ductis in fundo ex albedine achates, apice roseo vel cherme-sino depictum; magna apertura integra aliquando columella colore vinoso tincta insigne, Perdix rubescens appellatum. On le trouve dans les mers de l'Amerique meridionale surtout à Cajennie.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 195.

— — Testacea — — p. 208. Bulla achatina, testa ovato-oblonga, columellae basi truncata, fasciis undulatis longitudinalibus latis, columella rubra.

Schröters Geschichte der Flusßconchylien, p. 301. no. 98. tab. 6. fig. 1.

— — Naturgeschichte der Conchylien, 2ter Band, p. 230 seq.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß, erster Band, p. 185.

Regenfuß Conchylienwerk, tom. 2. tab. 7. fig. 5.

Von den mehresten Conchylologen wird diese Conchylie für ein Buccinum ausgegeben, wozu sie auch großes Recht zu haben scheinen, weil ihre erste Windung größer ist, als alle übrigen. Beym Linne steht sie bei den Blasenschnecken. Doch bekennet es Linne mit vieler Offenherzigkeit, ihr Geschlecht sey zweifelhaft, man wisse sie nirgend recht gemäßlich unterzubringen. Es sey eine Mittelgattung zwischen den Schnirkel- und Blasenschnecken. Ich habe, um den Raum zu ersparen, von dieser ohnedem bekannten Schnecke nur ein paar Exemplare von mittlerer Größe, davon das eine bei fig. 1012. noch mit seinem gelblichen Epiderm und Leberzuge bedeckt ist, abzeichnen lassen. Meine größtesten sind sieben Zoll lang, drey Zoll vier Linien breit, und dabei recht hochgewölbt und aufgeblasen. Der Grund ist weiß und dem ersten Ansehen nach glatt, er wird aber durch längliche Streifen und Queerstreifen etwas rauh gemacht. Bei den Absägen der Gewinde oder bei der Muth sieht man ein eingekerbtes Band, welches sich aber bei den letzten und obersten Windungen gänzlich verlihret, und nur bei den ersten vier größtesten Windungen am merklichsten ist. Braune oder purpurrothe violetblaue Flecken und flammichte längliche Zigzagstreifen oder Bänder, die bei einigen breiter, bei andern schmäler sind, laufen auf ihrem bauchichteten Wohngehäuse herab. Auf den drey obersten Stockwerken, wie auch an der inneren eingebogenen Lippe, und an dem Boden der ganzen Spindel zeigt sich eine rosenrothe Farbenmischung. Sie wird daher von den Französischen Conchylologen Perdix rouge genannt. Die weite Mundöffnung ist eyförmig; die Spindel abgestumpft und eingeschnitten; die Spindelsäule ist kirschroth oder rosenroth. Die inneren Wände sind schneeweiß,

weiss, doch schimmern, wenn man die Schale gegen das Licht fehret, die blauröthlichen, wellenförmigen Flecken überall hindurch. Das Epiderm, damit diese Schnecke in ihrem frischesten Zustande wie mit einem Ueberrocke umgeben wird, ist gelblich und gleichet einer harten, fettigen, spröden Haut. Lister, Gualtieri, Dargenville, Davila, Müller, Savart und einige andere, halten diese Schnecke für eine Meerschnecke; andere wollen uns überreden, es sey eine Flusschnecke. Es ist aber sicher eine Landschnecke, davon grosse Haufen auf den Reiffeldern der Neger, in Guinea und auf der Goldküste gefunden werden. Vor einigen Jahren brachte mir ein von der Küste zurückkehrender Chirurgus mehrere derselben mit, die er in den sogenannten Negereien oder auf den Reiffeldern und Plantagen der Neger aufgelesen hatte. Savanne setzt sie also in seiner Conchyliologie sehr richtig unter die Landschnecken. Wie Gualtieri diese vorzüglich ansehnliche Schnecke, davon er sehr grosse Exemplare in Händen gehabt und abbilden lassen, Buccinum parvum nennen: wie Linne im Museo Reginae L. Ulr. ihr basin non emarginatam, und im Systemate Naturae, basin dissectam zuschreiben; und wie unser Müller auf den Gedanken gerathen können, die Axis werde in adultioribus et perfectis nicht als truncatus und dissectus, sondern als integer und coalitus erfunden werden, begreife ich nicht, da alle unsere grösseren und größten Exemplare gerade das Gegentheil beweisen und darthun können. Seba schreibt oppido rara est haec cochlea, da sie doch in Menge von der Guineischen Küste herzugebracht wird, und sehr leichte zu haben ist. Es giebt mancherlei Abänderungen bei dieser Gattung. Denn einige haben schmalere, andere breitere Bänder oder längliche Flecken und Wolken, wozu wohl die Verschiedenheit des Alters, des Wohnortes, der Nahrungsmittel, und manche andere sehr zufällige Umstände, das ihrige beitragen mögen. Ich besitze auch ein glänzendweisses, sieben Zoll langes Exemplar, daran doch keine Spur einiger Flecken und Wolken zu sehen ist.

## Tab. 118. Fig. 1014.

Ex Museo nostro.

## Der Capische Esel. Der Zebra. Der gestreifte Esel.

Bulla Zebra, testa terrestri, ovata, ventricosa, tumida, antractibus 7 vel 8 longitudinaliter striatis strigis flammeis, seu fasciis rufescenscentibus undulatis, axi albido, columella truncata, dissecta, apertura ovali amplissima.

*Gall.* Ane rayée ou Zebre. *Belg.* Caapse Ezel.

DARGENVILLE Append. tab. 2. lit. L. Buccin de la grande taille: le fond en est blanc, et sa robe est en partie couverte de zig-zag assez larges de couleur de brun rouge. Sa clavicule a six étages bariolés dans le gout de la robe et séparés par de petits cercles blancs avec un sommet jaune. Le dedans est à l'ordinaire blanc et très poli avec un bouche très eva-fée. L'Auteur compte ce Buccin parmi les raretés, de son cabinet. Plusieurs appellent cette coquille l'Ane rayé.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 71. fig. 4. 5. Varietas ejus speciei quae apud Belgas Fransche Bellhorn vocatur. Maculae strias potius quam flammæ referunt.

DAVILA Cat. rais. tom. I. no. 168. p. 134. Buccin revetu de son épiderme à raies longitudinales onduleuses alternativement blanches et rouge bruns, et grand dans son espéce nommé le Zebre ou l'Ane rayé.

MÜLLER Histor. Vermium no. 332. p. 141. Buccinum achatinum lit. E, testa alba, fasciis crebris, axi pallido: fasciae fuscae, angustae, lineares crebrae, quadruplo plures quam in Buccino achatino. Hanc testam fluviatilem esse suspicor.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 27. Ane rayée ou Zebrae. Buccinum rotundum, ventricosum, octo spiris convexis et exertis, apice obtuso; apertura magna integra vel simplici insignitum; maculis vel potius vittis fuscis vel ex fusco colore rubescenscentibus et albidis undulatis alternatim per longitudinem regulariter exornatum, Afini radiati, vel Zebrae nomine praeditum. On le trouve dans les mers de l'Amerique meridionale ainsi que dans l'Inde sur la Coté de Coromandel.

Knorr's Bergnügen, tab. 12. fig. 2.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 195. lit. β.

— — Testacea — — p. 208. lit. β. tab. 10. fig. 1. Bulla achatina testa ovato oblonga fasciis longitudinalibus undulatis tenuibus columella alba.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. M<sup>3</sup>. entre Coquilles terrestres.

Wiele

Viele Conchyliologen, als Linne, Seba, Müller, von Born, halten diese Schnecke für keine besondere Gattung, sondern nur für eine merkwürdige Abänderung von der zuvor von uns beschriebenen achatnen Blasenschnecke. Der Unterschied zwischen beyden ist auch sehr klein und geringe. Ihre schlichten Wohnungen haben beynahe gänzlich einerley Form, Bau und Bildung, wenn gleich die Zebraschnecke ein wenig dünner und gestreckter zu seyn scheinet, und bey der Muth ihrer Gewinde kein so breiter gekerbter Gürtel gesehen wird. Beydes sind Landschnecken, davon die Achatne am häufigsten auf der Guineischen Küste, und die Zebraschnecke am meisten auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung gefunden wird. (Das Vorgeben des Savarts, es sei eine Meerschnecke, die in den mittäglichen Meeren Westindiens, und bey der Küste Coromandel wohne, verdienet keinen Glauben noch Aufmerksamkeit.) Beyde Arten haben gemeiniglich eine gleiche Anzahl von sieben bis acht Windungen und Stockwerken, einen stumpfen röthlichen Wirbel, eine weite eyförmige Mundöffnung, eine dünne und durchsichtige Schale, einen rauhen fast chagrinirten Schalengrund, eine starke, eingebogene, ausgeschnittene und abgestumpfte Spindel. Allein durchs Farbenkleid wird unsere Zebraschnecke so hinlänglich und augenscheinlich von der achatnen Blasenschnecke unterschieden, daß man sich weiter kein Gewissen und Bedenken daraus machen darf, die Zebraschnecke für eine ganz verschiedene Gattung zu erklären. Ihre vielen farbichten braunröthlich flammichsten Streifen stehen ungleich dichter und enger bey einander, auch halten sie in ihrer Stellung eine weit regelmässigere Ordnung, als jene Flecken und Wolken bey der Bulla achatina. Die Spindelsäule ist auch bey der Zebraschnecke niemals rosenroth, sondern weiß, und auf den inneren Wänden der Spindel erblicket man eben die Zeichnung und Streifen, wie auf der Oberfläche. Diese sonst sehr schöne und ansehnliche Schnecke — welche Dargenville unter die größten Seltenheiten seines Cabinets zählt — ist eigentlich gar nicht rar noch selten, sondern leichte und häufig zu erlangen.

Tab. 118. Fig. 1015. 1016.

Ex Museo nostro.

## Die kleine Zebraschnecke.

**Zebra Mülleri**, testa terrestri acuminata, anfractibus sex valde inflatis, fasciis longitudinalibus flammeis radiata, medio primo orbe subcarinato, apertura ovali integerima, axi sinuato sed non dissecto nec truncato, verum coalito.

**LISTER** Histor. Conchyl. tab. 11. fig. 6. Buccinum terrestre radiatum medio primo orbe leviter acuto.

it. tab. 580. lit. a. fig. 34.

**KLEIN** Meth. ostrac. §. 90. no. 2. lit. b. p. 34. Tuba Phonurgica callosa, medio primo orbe leviter acuto.

**PETIVER** Gazophyl. tab. 44. fig. 7. Cochlea oblonga exotica laevis.

**SEBA** Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 54. 55. Cochlea vesicaria fluviatilis, exotica, elegantissima.

**Müller** Histor. Verm. no. 331. p. 138. Buccinum Zebra, testa ovata, subacuminata, glabra, candida, pellucida, fasciis longitudinalibus obscure fuscis undulatis, notata. Axis albus in marginem aperturae coalitus seu integer, a perpendiculari extrorsum deflexus.

**Schröters Flußconchylien**, p. 325. no. 123.

— — Naturgeschichte der Conchylien, tom. 2. p. 240.

**FAVANNE DE MONTCELVELLE** Conchyl. tab. 65. fig. M3. entre coquillages terrestres.

Diese Schnecke unterscheidet sich insonderheit durch ihre Mundöffnung sehr merklich von den zuvor beschriebenen Gattungen. Da bey ihr keine abgestumpfte noch eingeschnittene Spindel gesehen wird, sondern die innere Lippe sich ununterbrochen an die äussere anschlieszet, und also apertura integerima vorhanden ist, so kann sie nicht mehr füglich den Blasenschnecken, wohl aber den Schnirkelschnecken behgesellet werden. Ich habe ihr nur um deswillen ein Plätzlein auf dieser Stelle eingeräumet, weil der Raum es füglich hieselbst verstattet, und sie, (wenn die Mundöffnung ausgenommen wird) in der nächsten und genauesten Verwandtschaft mit den zuvor beschriebenen zu stehen scheinet. Ihr aufgeblasenes schaliches Gebäude hat sechs Windungen, welche vom flammichsten, länglicht gebildeten, vom Wirbel herablaufenden, bald breiteren, bald schmäleren Flammen, und von einigen Queerlinien bey dem ersten größesten Stockwerke bezeichnet werden. Die scharfe Mündungslippe hat

hat eine schwärzliche Einfassung. Einige stehen in den Gedanken, daß man jeden länglichen, flammichtigen, schwarzbräunlichen Streif dieser Schnecke, als ein übergebliebenes Denkmal vormaliger nun zugewachsener Mündungsliippen anzusehen habe. Alsdann müßte man auch die vielen Streifen der großen Zebraschnecke, als lauter Denkzeichen vormaliger Mündungsliippen ansehen; woraus denn der Schluß folgen würde, daß diese Schnecke fast unzähligemal eine neue Mündung angesetzt. Ich kenne von der gegenwärtigen Gattung manche Abänderungen. Einige sind dünnchalichter, andere, die vermutlich ein höheres Alter erreicht, sind dickchalichter. Einige sind schöner und ansehnlicher, andere schlechter bekleidet. Einige haben nur sechs, andere sieben ja acht Windungen. Es wohnet diese Gattung auf der Küste Guinea, und gehört zu den Erd- und Landschnecken, wie solches auch schon Lister und Savanne angemerkt.

Tab. 118. Fig. 1017. 1018.

Ex Museo nostro.

## Die purpurfarbichte Blasenschnecke.

Bulla purpurea, testa valde tumida, anfractibus sex rugulosis strigis longitudinalibus notatis, apertura ovata, axi truncato dissecto, cavitate interna purpurea, labro acuto, intus limbo nigerrimo pulchre distincto.

Knorrs Bergnügen, tom. 4. tab. 14. fig. 1. Das Purpurhorn. Das Thier hat ein röthlich Fleisch, und färbet innerlich die ganze Schale. Die Mündung ist ganz feurig und purpurroth.

Eben der aufmerksame Chirurgus, welcher mir, wie ich oben gemeldet, von der Goldküste manche achatne Blasenschnecken, die er auf den Reißfeldern der Negern aufgelesen, mitgebracht, hat mich auch mit einer guten Anzahl von dieser vortrefflichen Gattung, die er ebenfalls daselbst gefunden hatte, bedacht und beschenkt. Er erzählte es mir, daß er mehrere davon mit ihren lebendigen Bewohnern in seiner Schiffscasute verwahret, woselbst sie frey und munter herumgefrochen, und noch gar daselbst einige Eyer, fast so groß wie Sperlingseyer, gelegt. Er hat mir davon eine Schachtel voll mitbringen wollen, allein da ein tolpischer ungeschickter Matrose diese Schachtel fallen lassen, sind sie sämtlich verschüttet und zerbrochen worden. Gewiß ein Verlust, der mir desto empfindlicher und schmerzlicher ist, da ich wenig Hoffnung habe, ihn jemals erstattet zu sehen, weil dieser Chirurgus seine Seereisen auf Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil. D gegeben,

gegeben, und auch die Farth der Dänischen Schiffe nach der Goldküste seit den geschlossenen Frieden fast gänzlich aufgehört. Ich zähle bey dieser Blasenschnecke sechs Stockwerke, davon die mehresten sehr aufgesblasen sind, und eine starke Wölbung haben. Sie endigen sich in einen stumpfen Wirbel. Ihre Oberfläche wird durch feine längliche Streifen und durch Queerstreifen ganz rauh, chagrinirt und wie geförnt gemacht, welches jedem, der sie mit einem wohlbewafneten Auge ansiehet, sogleich ins Auge fallen wird. Die Stockwerke werden bey der Math von einer fein gekerbten Schnur umgeben. Bey fig. 1017. habe ich diese Schnecke mit ihrem grüngelblichen Epiderm, aber bey fig. 1018. mit ihrer wohlpolirten und etwas abgeschliffenen Schale vorstellen lassen. Die drey obersten Stockwerke pflegen roth gefärbet zu seyn. Unterwärts erblicket man eine abgestumpfte und eingeschnittene Spindel. Die äußere Lippe ist scharf, und wird innerlich von einem schwarzen Saume zierlichst eingefasset. Die innere Lippe ist purpurroth und leget sich wie ein zartes übergeschlagenes Blat, über die merklich eingebogene Spindelsäule hinüber. Innerlich siehet man an allen Wänden die frischeste, feinste und herrlichste Purpurröthe. Ich habe sie um deswillen die purpurfarbichte Blasenschnecke genannt. Ihre Länge beträget bey meinen größesten Exemplaren drey und einen halben Zoll, und ihre Breite etwa zween Zoll. Ich entsinne mich nicht, diese Gattung von Blasenschnecken, welche durch ihr Farbenkleid, und durch ihre inneren mit der vorzüglichsten Purpurfarbe bemahlten und geschmückten Wände sich vorzüglich unter ihren Mitgeschwistern ausgezeichnet wird, irgendwo in einem conchyliologischen Schriftsteller (wenn ich den Knorr in der oben angezogenen Stelle davon ausnehme) abgebildet und beschrieben gefunden zu haben. Sie ist auch in den Cabinettern der Sammler weit seltener anzutreffen, als eine der vorhergehenden Blasenschnecken, ob sie gleich auf der Goldküste in den Reißfeldern der Neger häufig angetroffen wird.

Tab. 118. Fig. 1019.

Ex Museo nostro.

## Die Wasserblase. Die papierne weisse Oblate.

Bulla hydatis Linnaei, testa pisiformi, tenerrima, pellucida,  
umbone umbilicato.

GUALTIERI Index tab. 13. fig. DD. Nux marina, umbilicata, minutissime per  
longitudinem striata, subrotunda, ore admodum patulo, tenuis, fra-  
gilis, candida.

DAVILA Catal. raif. tom. I. no. 389. p. 207. Conque spherique. Oublie  
blanche papyracée.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 333. p. 726.

— — — — Edit. 12. no. 377. p. 1183. Bulla hydatis, testa rotun-  
data pellucida, longitudinaliter substriata, vertice umbilicato. Magni-  
tudo saepius pisiformis minoris.

DA COSTA British Conchol. p. 28. no. 15. tab. I. fig. 10. Bulla ovalis fragi-  
lis et pellucida.

Von dieser Gattung der Blasenschnecken habe ich ein paar Stücke aus England bekommen, die bey den Cookischen Seereisen auf den Freundschaftlichen Inseln gefunden worden. Sie sind etwas größer als unsere Europäischen. Sie haben einen stumpfen und genabelten Wirbel. Sie sind sehr zart, durchsichtig, zerbrechlich, mit eingerollten Windungen, und gleichen einer Wasserblase. Ihre äußere Mündungslippe erhebet und erstrecket sich nur sehr wenig über den Wirbel hinaus, aber unterwärts ist sie länger, weiter und gewölbt. Kleinere ungleich zartere und zerbrechlichere Exemplare, die so durchsichtig sind, daß auf ihrer Oberfläche zugleich die innersten Windungen gesehen werden können, habe ich von meinen schwedischen Freunden bekommen. Sie sind daselbst in fließenden Wassern und vermutlich im Mäherstrom bey Stockholm gefunden worden. Nach dem Berichte des da Costa wohnen sie an der Englischen Küste im Meer bey Weymuth in der Grafschaft Dorset; vermutlich da, wo süße Wasser der Flüsse und Bäche ihren Ausfluß zum Meere nehmen. Linne schreibt, sie hätten die Größe einer Erbse, und wohneten im Mittelländischen Meere.

Tab. 119. Fig. 1020. 1021.  
Ex Museo nostro.

### Die Everschnecke.

Bulla ovata Mülleri, testa ovali, crassa, ventricosa, subumbilicata, superinduta epidermide lutea, rugulosa, apice obtuso, rosec, subtilissime longitudinaliter striato, apertura ovali integra, labro ad medietatem incrassato, duplicato, rubicundo.

Dan. Egg Snekken. Gall. Fausse Oreille de Midas.

LISTER Histor. Conchyl. in Mantissa cochlearum terrestrium. tab. 1055. fig. 1.

DAVILA Cat. rais. tom. I. no. 166. p. 134. Fausse Oreille de Midas. Buccin sans dents de Rio-Janeiro, à orbes plus renflés que tous les autres, revetu de son epiderme, fascié par bandes longitudinales de fauve clair et de fauve roux.

MÜLLER Histor. Verm. no. 283. p. 85. Helix ovata, testa perforata ovato ventricosa, strigata, apice costato labroque roseis, columella candida. E rarissimis cochlearum terrestrium. Dan. Egg-Snekken.

FAVANNE Catal. rais. no. 73. p. 18. La fausse Oreille de Midas orientale, vif en couleur, nué de rose et de fauve sur la premiere spire, et marron foncé sur ceux de la clavicule, le bourrelet épais de sa lèvre rose vif.

Unter den Erdschnecken ist diese ohnstreitig eine der größtesten, raresten und ansehnlichsten. In Müllers Histor. Vermium wird sie bloß die Everschnecke genannt, aber sie verdienet gewiß einen weit edleren und besseren Namen. Sie ist fünfhalb Zoll lang und dritthalb Zoll breit, dazbey auch sehr dickschalig, bauchig und aufgeblasen. Daz sie mit der sogleich folgenden Gattung, welche bey den mehresten das Bastartmidas-ohr heisset, sehr nahe verwandt sey, wird niemand leugnen wollen und können. Aber demohnerachtet ist es eine sehr verschiedene Gattung, die sich schon durch ihre braungelbe, länglicht bandirte rauhe Farbenrinde, durch ihren zartgestreiften rosenrothen Wirbel, und durch ihr weit größeres mehr aufgeblasenes und dickeres Gebäude hinlänglich unterscheidet: aber vollends durch ihre äussere bis zur Mitte sehr verdicte, und auf der andern Seite und Hälften ungleich dünnere rosenroth gefärbte Lippe, noch weit mehr von der andern unterschieden wird. Ich kenne keine Gattung, bey der man diese wunderbare Erscheinung gleichfalls wahrnehme, daß die Lippe auf der einen Hälften wie aufgeschwollen erscheinen, und herznach

nach auf der andern Hälfte kaum halb so dicke ausfallen sollte. Von einem bloßen Zufalle kann dergleichen nicht herrühren, da unser Herr Spengler mehrere Exemplare von dieser Gattung besitzt, und bey einem jeden der nemliche Umstand einer nur bis zur Hälfte verdickten und wie aufgeschwollenen Lippe gesehen und gefunden wird. Ich stimme daher völlig dem sel. Conferenzrath Müller bey, der in seiner Histor. Verm. loc. supra allegato also schreibt: *Labrum crassum, reflexum, roseum, in medio splendide incrassatum nota hujus speciei propria.* Hinter der inneren rothlich schattirten Lippe siehet man ein kleines Nabelloch. Die inneren Wände sind glänzendweiss. Die sonst dicke Schale, wenn man sie gegen das Licht kehret, ist etwas durchsichtig. Ihre sechs Windungen endigen sich in einen stumpfen rothgefärbten Wirbel. Wie unser sel. Müller dazu gekommen, apicem, auf welchem zarte Streifen gesehen werden, sogleich costatum zu nennen, werden viele mit mir nicht erklären noch begreifen können. Es läuft ja gegen allen Sprachgebrauch, wenn man zarte Streifen sogleich für Ribben ausgeben will. Daz diese Gattung eher den Schnirkellschnecken als den Blasenschnecken zugehöre, begehre ich nicht zu leugnen. Allein da ich es weiß, daß die sogleich folgende ihr aufs nächste verwandte Gattung vom Linne unter die Bullas gerechnet, und bey der Bulla achatina mit hingeleget worden: so wird man mich entschuldiget halten, daß ich, als ein eifriger Nachfolger des Linne, ihr diese und keine andere Stelle mit gutem Bedacht angewiesen. Der Herr Kunstuverwalter Spengler hat diese äußerst seltene Gattung von Erdschnecken aus Tranquebar bekommen. Ob sie aber auf Coromandel einheimisch sey, oder, welches weit wahrscheinlicher und glaublicher ist, von Ceylon oder Nicobar herstamme, davon haben wir hieselbst noch nichts mit Sicherheit erfahren können. Soviel ist gewiß, sie ist ostindisch und orientalisch, doch will sie Davila auch von Rio Janeiro bekommen haben.

## Tab. 119. Fig. 1022. 1023.

Ex Museo nostro.

## Der Rosenmund. Die kleinere Gattung von Bastartmidasohren.

Bulla oblonga. Pseudo Auris Midae, testa ovali oblonga, subumbilicata, tumida, crassa, anfractibus sex ventricosis, apice obtuso, labro et labio roseis, apertura ovata integerrima.

Dan. Aflang Snekken. Gall. La fausse Oreille de Midas de Cayenne.

Belg. Bastert Midas Oor. Roodlip, of Roodgelibd bastert Midas Oor.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 23. fig. 21. Buccinum admodum crassum, ingens, quinque orbium, leviter purpurascens, oviparum, a Surinam. Ovum fere testaceum, id est, putamine duro fragili coniectum, et pullus recenter exclusus.

In der Uebersetzung von Listers beschriebenen Reise nach Paris, die zu Anspach 1753 herausgekommen, wird tab. 3. diese Schnecke mit ihrem Bewohner sehr gut vorgestellet und Cochlea terrestris Americana genannt. Lister versichert, der Pater Plumier habe dieses Erd**buccinum** auf St. Domingo gefunden, und ihm bereitwilligst diese getreuen Zeichnungen mitgetheilet.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 71. fig. 17—20. His nomen datum laevarum cochlearum, quia nonnullae eorum os a sinistra positum habent, quod tam non perpetuum est: sunt enim quibus a dextra hiat ostium. Interim ob formae similitudinem et haec eodem nomine generico compellantur. Coloris sunt ex subfusco flavi. Labium replicatum rubet. Rarissima est quae fascia alba secundum ductum spirarum circulata.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 166. p. 134. Fausse oreille de Midas fauve nuée de gris de lin, à stries fines longitudinales, à cinq orbes un peu bombés à bouche plus large que l'Oreille de Midas et sans dents.

Müller Hist. Verm. no. 248. p. 86. Helix Oblonga, testa perforata ovato-oblonga, striata, labro columellaque roseis. Dan. Aflang-Snekken.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 29. Fausse Oreille de Midas. Buccinum terreste rotundum ventricosum, sex spiris convexis, exertis, et apice obtuso claviculatum; tegumento ex flavo obscure virescente conte&um, quo sublato conspicuntur colores tenerrimi achates et purpurascentes; apertura spatiofa per longum ovata, integra; labro fimbriato integro, roseo colore nitente insignitum, Pseudo Auris Midae nomine donatum.

v. BORN Testacea Mus. Caes. p. 381. tab. 15. fig. 21. 22. Der rosenmundige Schnirkel. Helix oblonga, testa ovato-ventricosa, crassiuscula; spira conica,

conica, obtusa, labrum marginatum crassum; labium adnatum; centrum testae subperforatum; color pallide lutescens, labro et labio roseo. (In Indice Musei omissa est.)

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. I.

— — Cat. rais. p. 18. no. 74. La fausse Oreille de Midas de Cayenne.

Schröters Naturgeschichte der Conchylien, 2ter Theil, p. 223. no. 18 seq.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Theil, p. 180. no. 8.

Vom Lister, Davila, Savart, Savanne und andern, wird diese Erdschnecke unter die Buccina gerechnet: aber von unserm Müller und vom Herrn von Born wird sie den Helicibus hingestellt. Ob ihr gleich Linne in seinem Natursystem keine besondere Stelle angewiesen, so ist sie ihm doch nicht unbekannt gewesen. Als ich vor einigen Jahren eine conchiliologische Reise nach Stockholm unternommen hatte, und endlich so glücklich war, das vom Linne eingerichtete und angeordnete herrliche Conchylencabinet, der nun höchstsel. Königin in Schweden zu Drottningholm zu sehen: so lag zu meiner Verwunderung diese Schnecke bey den Bullis oder Blasenschnecken, und war die nächste Nachbarin von der Bulla achatina. Wie kommt es denn, daß Linne diese Gattung im Museo Reginae nicht mit beschrieben? Vielleicht hat damals die Königin diese Gattung noch nicht gehabt, und sie erst nachher erhalten. Genug, Linne hatte solche bey den Bullis hingelegt. Sie ist sonst generis dubii. Es ist eine sehr ansehnliche Erdschnecke. Mein Exemplar ist vier Zoll lang, zween Zoll und sechs Linien breit. Die erste ihrer stark gewölbten, bauzichteten, aufgeblasenen Windungen ist größer, wie alle übrige zusammen genommen. Sie hat sechs Umläufe oder Stockwerke, welche durch längliche Streifen oder senkrecht herablaufende Runzeln rauh gemacht werden. Sie nimmt, weil ihre Schale sehr hart und veste ist, beym Abschleifen die schönste Politur an, und sie wird alsdann so glatt und glänzend, wie der bestens geschliffene Achat und Chalcedon. Bey den Holländern, wie auch bey den Franzosen, führet sie den Namen des Bastartmidasohres. Vom achten Midasohre ist sie gar sehr unterschieden. Denn jene ist eine Volute, welche Falten und Zahne an der Spindelsäule träget, (sie hat columellam plicatam), auch sieht man bey ihr flache netzförmig gegitterte und granulirte Windungen. Das Bastartmidasoehr hat dagegen eine glatte ungezähnte Spindellippe, und dabei rundgewölbte senkrecht gestreifte Windungen. Einige geben ihr den Namen des Rosenmundes, weil der dicke Saum ihrer umgelegten äußern Lippe, wie auch

auch die innere an der Spindel anliegende Lippe rothgesärbt erscheinen. Müller belegt sie nur schlechtweg in seiner Hist. Vermium mit dem Dänischen Namen Aflang-Snekken. Er nennt sie also Helicem oblongam. Sie wird in den Wältern einiger Länder und Insuln des mittägischen Westindiens, als auf Cajenne, Surinam, Guinea, St. Domingo, gefunden. Andere behaupten es sie wohne ebenfalls auf Jamaica. Ihre Mündung (apertura) ist eyförmig, und weder emarginata noch canaliculata, sondern integerrima. Die inneren Wände sind weiß. Bey der Math ihrer Stockwerke läuft eine weisse Binde um ihren Bau herum, und bis zum stumpfen Wirbel hinauf. Die Eyer dieser Schneckengattung gleichen den Taubenevern, ja sie sind oftmals noch etwas größer. Wer ein solch Ey mit der jungen Schnecke abgebildet sehen will, den verweise ich auf tab. 23. in Listers Hist. Conchyl., auf tab. I. fig. 1 — 3. im 12ten Stücke des Naturforschers, und auf Müllers vollständiges Linneisches Naturystem tom. 6. tab. 16. fig. 2.

Mit der Widerlegung des einfältigen, oben unter den Citationen, aus dem übereilten unzuverlässigen Sebaischen Werke angeführten Vorgebens, daß alle von dieser Gattung um deswillen Linksschnecken hießen, weil einige davon linksgewunden wären, mag ich mich keinen Augenblick aufhalten, da jedermann schon die Falschheit und Unrichtigkeit dieses Vorgebens mit Händen greifen wird. Nur soviel muß ich doch anmerken, man kennet bisher keine einzige Linksschnecke von dieser Gattung. Denn jene große linksgewundene Bulla, die ich auf der ersten Tafel dieses neunten Bandes abzeichnen lassen, wird jedermann leicht für eine nahe verschwisterete Freundin des hier beschriebenen Rosenmundes halten und erkennen wollen.

Tab. 119. Fig. 1024. 1025.  
Ex Museo nostro.

### Die geflammte Blasenschnecke.

Bulla flammea, testa ovato-oblonga, perforata, in fundo candido fasciis seu flammis rufescensibus longitudinalibus insignita, anfractibus novem, apertura ovali integra, columella subtruncata.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. Cochlea marina strictior, laevis, latis fasciis rufescensibus per longum ductis distincta, apice mediocriter producta, columella alba, ore edentula.

ADAN-

ADANSON Hist. nat. du Senegall tab. I. gen. 5. fig. 1. Kambeul. p. 14. 15.

Cette coquille est une espéce d'ovoïde obtus. Son ouverture forme une ellipse arrondie en haut. Sa lèvre est mince, aiguë, tranchante sur les bords. Les jeunes sont d'un fond blanc ou agathe, marbré de plusieurs bandes longitudinales, ondées d'un brun très foncé, qui devient fauve dans les moyennes, et qui disparaît entièrement dans les vieilles.

Berlinisches Magazin 3ter Band, tab. 5. fig. 49. Das rothgeslamme Genegallische Erdbeccinum.

MÜLLER Histor. Verm. no. 285. p. 87. *Helix flammea, testa perforata, oblonga, alba, fasciis longitudinalibus rufis, axi reflexo, recto.*

FAVART Diction. tom. 2. p. 193. Kambeul.

Lister hat dieser Schnecke einen Platz unter den Meerschnecken angewiesen. Es ist aber ohnstreitig eine Landschnecke, welche ziemlich häufig auf der Goldküste, auf Senegall und Guinea gefunden wird. Ich besitze mehrere Abänderungen derselben, und vermuthe, man werde es mit schonder Nachsicht bemerken, daß sie hier, wegen ihrer Gleichförmigkeit und nahen Verwandtschaft mit einigen Gattungen der Blasenschnecken, unter die Bullas mit hingestellt worden, da sie sonst wohl richtiger unter den Helicibus eine Stelle verdienet hätte, obgleich andere sie für ein Buccinum ausrufen und erklären. In der Histor. Vermium Mülleri nostri wird sie *Helix flammea* genannt, weil auf dem weissen Grunde ihrer glatten Schale viele den Flammen gleichende braunröthliche Binden herablaufen. Einige dieser rothgeslamten Erdschnecken sind kürzer und bauchichter, als fig. 1015. 1016. Tab. 118; andere dagegen, wie die hier abgebildete, sind weit schmäler, gestreckter, thurmformiger, daß man bey ihnen wohl neun bis zehn Stockwerke zählen kann. Lister giebt ihr um deswillen testam strictiore, da andere, als zum Exempel *Achatina bulla*, testam tumidiorem et ventricosiores haben. Die hier abgebildete ist drey Zoll lang und einen Zoll vier Linien breit. Adanson versichert auf Senegall mehrere gefunden zu haben, die vierthalb Zoll lang gewesen. Er lehret uns, sie hätten in ihrer Kindheit anfänglich nur drey Windungen und Stockwerke, aber mit den Jahren und dem Alter vermehrte sich die Zahl derselben, so daß sie zuletzt neun bis zehn Windungen hätten. Einige werden von mehreren nahe beysammenstehenden rothbraunen flammischen Streifen bezeichnet und damit wie übermäht: bey andern bemerket man weniger flammichte Bänder und Streifen. Die Schale dieser

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil.

E

Schnecke

Schnecke ist dünne, weiß und durchsichtig. Daher die Flammen und Flecken auch innerlich an den weissen Wänden überall hindurch schimmern. Die äussere Lippe hat keinen Lippensaum, sondern ist scharf. Bey der eyförmigen Mündung zeiget sich unterwärts kein rinnenartiger Ausgang. Es ist apertura integra, non emarginata. Von der inneren Lippe ist zwar beym Bauche der Spindel keine Spur zu sehen, aber doch siehet man dergleichen unterwärts bey der Axi columellae. Hinter derselben ist ein Nasbel. Adanson beschreibt an dem oben angezogenen Orte den Bewohner sehr umständlich. Er erzählet es, daß ihm derselbe noch in der Stube einige Eyer gelegen, die drey Linien lang und zwei Linien breit gewesen, und eine harte Schale gehabt. Der Bewohner sey oberwärts aschgrau und unterwärts weiß. Die Negern pflegen diese Schnecke Kambeul zu nennen, welchen Namen Adanson bey behalten. Sie verschließen sich wie Europäische Erdschnecken in der kälteren Jahreszeit mit einem Operculo calcareo, und liegen alsdann einige Monathe lang in der Erstarrung oder in einem tiefen Schlaf. Adanson scheinet diese Gattung flammichter Landschnecken mit jenen vielfarbichten queerbandirten Bundschnecken, welche von mir tab. 117. fig. 1004 — 1006. beschrieben worden, und bey den Franzosen Rubans heissen, für völlig einerley zu halten. Ich erkenne solches aus seinen Citationen der conchyliologischen Schriftsteller. Aber zwischen beyden Gattungen findet sich ein großer und merklicher Unterschied. Dagegen steht diese Schnecke mit der kleinen Zebraschnecke fig. 1015. in der nächsten Verwandtschaft.



## 2. Rinfhörner. Buccina.

Tab. 120. Fig. 1026. 1027.

Ex Museo A. MODEER Secretarii Soc. Patrioticae, Holmiae.

### Der Flöhekoth.

*Stercus pulicum.* Buccinum testa ovali ventricosa, tenui, glabra, cornea, ex cinnameo colorata, quinque seriebus punctorum fuscentium seu nigricantium transversim circumcincta, columella sinuata, axi truncato, dissecto, emarginato, labro acuto.

*Gall.* Chiure de Puce. *Belg.* Bruin gevlaakte Tophoorn.

**MEUSCHEN** in Catal. Mus. Gronoviani no. 1355. Quadratvlak. *Helix Priamus*, testa turrita, glabra, cornea, pellueida, tenuis, castanei seu hepaticae coloris; fasciis quatuor transversis e punctis obscurioribus quadratis remotissimis condecorata.

**GRONOVII** Zoophyl. fasc. 3. tab. 2. fig. 10. 11. no. 1561. *Helix Priamus*, testa imperforata, turrita, glabra, columella inflexa, anfractibus spirae depresso-sculpis. Rarissima, an fluvialis?

**FAVANNE DE MONTCEV.** Catal. rais. p. 31. no. 129. tab. 2. fig. 129. Un buccin rare dit la Chiure de Puce, il est papyracée le fond de sa robe lisse et roussâtre foncé est moucheté de points arrondis marron vif par lignes circulaires; sa lèvre mince est légèrement sinuuse près du bec de la coquille. Il a deux pouces dix lignes de longueur.

it. no. 130. Un idem de même volume et couleur mais moins bien tacheté.

**Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß**, tom. 2. p. 236. no. 212.

Diese höchstseltene Schnecke fand ich vor einigen Jahren bey meinem Aufenthalte zu Stockholm in dem Cabinette meines mit der Conchyliologie bestens bekannten und vertrauten Freundes, des redlichen Herrn A. Modeers, ersten Secretairs bey der Schwedischen patriotischen Gesellschaft. Vom Herrn Meuschen wird diese Gattung im Catalogo und in dem von ihm herausgegebenen Zoophylacio Gronoviano zur Helice gemacht, welches sie bey ihrer abgestumpften und eingeschnittenen Spindel nimmer seyn kann. Sie heisset bey ihm Priamus, ferner Quadratvlak, (vermuthlich wegen ihrer viereckigen Flecken), und

endlich het zeldzaamste bruin gevakte Tophooren. Gayanne erkläret diese Schnecke für ein Buccinum, und wie ich glaube mit dem größesten Rechte, weil ihr erstes Gewinde größer ist, als alle übrigen, und bey ihrer Mundöffnung eine solche Lacuna seu cauda retusa gesehen wird, als nach der Linneischen Beschreibung alle Buccina haben sollen. Ihre Schale ist hornartig, papierdünne und sehr zerbrechlich. Ihr inneres und äusseres Farbenkleid ist zimmetfarbig und lichtbraun. Sie wird von fünf Reihen ziemlich weit voneinander stehenden schwärzlichen Puncten oder braunröhlichen Flecken wie mit Queerbinden umgeben. Die fünf Stockwerke derselben sezen ziemlich merklich von einander ab, und selbst bey der Rath des ersten Umlaufes sieht man eine Reihe braunrother Puncte. In den mehresten conchyliologischen Schriften, (wenn ich die oben angeführten ausnehme, herschet, so bald man von dieser seltenen Schnecke etwas näheres wissen will, altissimum silentium, auch wird man sie in den meisten Conchyliensammlungen vergebens suchen. In der Sammlung unseres Herrn Grafen von Moltke liegen ein paar kleine Exemplare derselben: auch entsinne ich mich diese Schnecke in der Sammlung des berühmten Herrn Doct. und Stadtphysici Boltens zu Hamburg angetroffen zu haben. Ob es eine Fluss- oder eine Landschnecke sey? ob sie von Guinea oder von Ost- oder Westindien daher komme, darüber weiß ich keine gewisse Auskunft zu geben.

Tab. 120. Fig. 1028-1030.

Ex Museo SPENGLERIANO,

## Das gestreifte Horn.

*Buccinum striatum, testa acuminata, alba, longitudinaliter striata, sutura anfractuum crenulata, axi inflexo sinuato, columella truncata retusa.*

*Dan. Stribe Hornet.*

MÜLLER Hist. Verm. no. 339. p. 149. *Buccinum striatum, testa elongata, tenera, alba, pellucida. Anfractus septem secundum longitudinem pulchre striati. Apertura ovato-oblonga, ad axin sinuata; margo absque labio; axis inflexus canaliculum format apice truncatum. Rara, albedine et striaturis facile dignoscitur.*

Der selige Conferenzrath Müller hat dieser raren Gattung von Erdschnecken in seiner Histor. Vermium nur einen ganz geringen Namen gegeben, und sie schlechtweg im Dänischen Stribe Hornet, das ist, *Buccinum striatum, das gestreifte Horn, genannt.* Man findet bey ihrem Wohnz-

Wohngebäude nur sieben höchstens acht wenig gewölbte Stockwerke, die auf einem grauweissen Grunde durch sehr viele dichte beysammenstehende senkrechte Streifen ganz rauh gemacht werden. Eine zart gekerbt Schnur leget sich beym Absatz der Gewinde um sie herum. Die Windungen gränzen sehr nahe aneinander, davon Müller in seiner Historia Verpnium sich also vernehmen lässt: Quilibet anfractus margini suo vicino incumbere videtur. Die Mündung ist eyförmig. Die äussere Lippe hat keinen Lippensaum, sondern sie ist scharf. Die Spindelsäule ist merklich eingebogen, wie auch unterwärts abgestumpft und eingeschnitten. Ihre Länge beträgt zwey Zoll drey Linien. Die Breite zehn Linien.

Eine merkwürdige Abänderung dieses Buccini striati sehen wir bey fig. 1030. Es hat eine feinere, mehr durchsichtige Schale, ferner eine schmalere Taille und gestrecktere Form. Ihre senkrechten Streifen stehen noch häufiger, dichter und gedrängter becheinander. Die Grundfarbe ist weißgrau. Hin und wieder sieht man einige senkrechte Bänder oder Streifen, (Strigas fulvas), die den Leisten gleich sind, und dieser Schnecke zu vieler Zierde gereichen. Vermuthlich sind es die Überbleibsel ehemaliger Mündungsliippen, welche beym neuen Ansatz der fortwachsenden, und sich mehr erweiternden und vergrößernden Schalen als alte Merkmale übrig geblieben. Diese gelben Wolken, Flecken und Bänder wären alleine hinreichend sie merklichst von der zuvor beschriebenen zu unterscheiden, wenn sie nicht schon durch ihre zartere Schale, gestrecktere Form, feineren und mehreren Streifen hinlänglich genug von ihr unterschieden würde. Müller hat vollkommen recht, wenn er schreibt: Rara albedine et striaturis facile dignoscitur. Ihr Vaterland kenne ich nicht.

## Tab. 120. Fig. 1031. 1032.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Das stark gerisselte Spizhorn.

*Buccinum exaratum* Müller, testa ovali acuminata, rudi, alba, longitudinaliter sulcis confertis exarata, futura crenulata, anfractu infimo carinato, labro fimbriato, axi imperforato recto.

Dan. Refle Hornet.

MÜLLER Hist. Verm. no. 337. p. 148. *Buccinum exaratum*, testa oblonga acuminata, alba, sulcata, apertura repanda.

Schröters Naturgesch. der Flussconchylien, p. 390. no. 7.

Diese Schnecke hat vieles auszeichnende und charakteristische an sich. Die drey ersten und größesten Windungen stehen voller starken, senkrechten Streifen und Furchen, als wäre die Schale mit Kunst und dem äußersten Fleische geriffelt und dadurch ganz rauh und runzelhaft gemacht worden. Auf der ersten größesten Windung siehet man eine merklich hervortretende Kante oder Carinam, welche sich bey der gleichsam eingesäumten und übergeschlagenen Mündungslippe endiget, und dadurch die Mündung etwas vieredigt machet. Durch diese Carinam werden die senkrechten Furchen gewissermassen aufgehalten und unterbrochen, daher denn auch die Basis weniger gefurchet und geriffelt erscheinet. Wer das Buccinum glaciale Linnaei kennet, der wird es gestehen müssen, daß diese Schnecke wegen des scharfen Randes ihrer ersten Windung, derselben am nächsten komme. Die Schale derselben ist kalkweiss, dabey sehr dünne, durchsichtig und zerbrechlich. Bey den Absätzen der Stockwerke bilden die vielen daselbst anstoßenden und anlaufenden Furchen und Streifen einen krausen fast geerbten Rand. Die inneren Wände sind glänzendweiss. Der Herr Kunstverwalter Spengler hat diese seltene Schnecke, von der ich es mit keiner völligen Gewißheit bestimmen kann, ob es eine Erd- oder Flusschnecke sey, aus Guinea bekommen.

Tab. 120. Fig. 1033. 1034.

Ex Museo BOLTENIANO.

### Der Admiral unter den Flusschnecken. Eine Neu-Seeländische Flusschnecke. Das Tritonshorn der Flüsse.

*Buccinum Tritonis fluviatile Novae Zelandiae, testa oblonga, laevi, tenui, anfractibus septem cinctis fasciis crebris variegatis, apertura ovali integra, hinc media inter helices et buccina.*

FAVANNE DE MONT. Catal. rais. no. 46. p. 11. tab. 1. fig. 46. Un superbe et magnifique Buccin de la nouvelle Zelande, auquel j'ai donné le nom de Faisan, son dessein et les couleurs de sa robe imitant celle du plumage des Oiseaux de ce nom. La figure de cette coquille a quelque ressemblance à celle du Buccin Zebre. Elle est composée de sept orbis légèrement renflés et distingués les uns des autres par un sillon fin, à clavicule élevée, terminée par un sommet aigu: la robe de ce Buccin lisse et très luisante est partagée sur le premier orbe par vingt-un rubans circulaires, dont dix alternativement sont roux, nués d'olivâtre,

vâtre, les onze autres sont blanches nuées de roussatre et rougeâtre; ils sont tachetés irregulierement d'un cramoisi noir, dont les interstices sont âchés de traits cramoisi courts, onduleux et ferrés. Une large zone marbrée d'olivâtre foncé, nuée d'une couleur violâtre se voit sur le haut de ce même orbe, et est chargée de cinq cordons tachetés alternes avec autant d'autres non tachetés regnent sur les spires de la clavicule; leur nombre en approchant du sommet diminue et leurs couleurs sont aussi d'une nuance moins vive. L'interieur de cette coquille est blanc; il est finement rayé de bleuâtre tendre; sa columelle lisse et blanche et le bord de sa lévre mince. Ce buccin extrêmement rare est d'une perfection sans pareille et d'un volume considerable pour son espèce; il a trois pouces de longueur sur vingt lignes de largeur.

Diese Schnecke verdienet unter allen bisher bekanntgewordenen Schönheiten der Flussconchylien den ersten Rang und höchsten Preis. Sie ist bey den Cookischen Seereisen auf Neu-Seeland, diesem Vaterlande der herrlichsten Conchylien entdecket, und vermutlich nur in geringer Anzahl gefunden worden, wie ich es aus ihrem übermäßig hohen Kaufpreise schließen muß. Savanne hat ihr den Namen Le Faisan, der Phasan gegeben. Allein wenn ich etwas rathen dürfte, so würde sie der Admiral unter den Flusschnecken, oder die schönste unter den conchylologischen Schönheiten der süßen Wasser genannt werden. Ich habe vor einigen Jahren Gelegenheit gehabt, sie in der großen Conchyliensammlung des Stadtphysici Boltens in Hamburg zu sehen, und zu bewundern, und hernach ist mir von diesem würdigsten Manne eine getreue Zeichnung derselben mitgetheilet worden. Savanne versichert, sie habe viele Gleichförmigkeit mit der Zebra-Schnecke. Dergleichen kann ich nun eben nicht finden, allein das sie viele Ähnlichkeit mit dem als gemein bekannten Murice Tritonis habe, wird niemand leugnen können. Indessen wird sie durch die Zärtlichkeit ihrer ungleich dünneren, leichteren und durchsichtigen Schale, durch ihre weit größere Schönheit und frischere Farbe, durch die vielen Queerbinden, welche wie Gürtel sie zierlichst umgeben, durch den bläulichten Schmelz ihrer inneren glänzenden Wände, und durch ihre ganz anders angelegte und eingerichtete Mundöffnung himmelweit von derselben unterschieden. Bey jener sieht man viele stark hervortretende längliche Wulste, Knoten und Seitenleisten. Bey dieser ist davon keine Spur zu sehen. Bey jener erblicket man eine doppelte an der inneren Seite mit kleinen Zähnen besetzte Lippe,

Lippe, und eine mit vielen weissen Falten gezierte, unterwärts tief ausgeschnittene, rinnenartige, kurzgeschwänzte Spindel. Hingegen bey dieser findet man aperturam integrum, vix truncatam, haud emarginatam et dissectam. Daher sie billig für eine Mittelgattung zwischen den Buccinis und Schnirkelschnecken zu halten, (media inter buccina et helices). Ihre erste Windung wird von ein und zwanzig bunten Gurteln oder Ordensbändern umgeben. Ihre Länge beträget drey Zoll, ihre Breite zwanzig Linien. Wer etwas mehreres von ihr wissen will, den verweise ich auf die vorstehende umständliche Beschreibung, die ich oben aus des Savanne Catal. rais., den er über das Cabinet des le Comte de la Tour d'Auvergne versertiget, angeführt.

## Tab. 120. Fig. 1035. 1036.

Ex Museo nostro.

## Die schwarze Bohne.

Buccinum praerosum Linnaei, testa ovali, atra, axi sinuato, columella truncata, dissecta, supra callosa, apice fere semper carioso, truncato, eroso.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 408. p. 740. Buccinum praemorsum.

— — — — Edit. 12. no. 471. p. 1203. Buccinum praerosum, testa ovata laevi, atra, spira cariosa, columella glaberrima; Habitat in Europa australiore ad aqueductum Sevillae. Testa magnitudine fere Fabae, tota atra, rudis, vertex cariosus erosus et quasi praemorsus.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß: erster Theil, p. 341.

Der Königlich Schwedische Leibmedicus Zedenberg hat mir aus Stockholm diese Schnecke zugeschickt. Sie ist sehr unbedeutend, da sie nur zwey Stockwerke hat, indem die übrigen insgemein abgenaget und abgerieben worden. Dennoch ist sie mir sehr willkommen gewesen, weil ich nun völlig überzeugt bin, daß Linne bey seinem Buccino praemorsu et praeroso diese und keine andere Gattung gemeinet habe. Sie wird von einer dünnen schwarzen Farbenrinde umgeben. So bald man diese hinwegnimmt, so ist ihr Grund falkartig weiß. In Spanien, bey den Wasserleitungen Sevilens, soll diese Gattung häufig anzutreffen seyn. Ob der Wirbel (Vertex) eben bey allen und jeden Stücken dieser Art praemorsus und cariosus seyn möge, daran zweifle ich sehr, und finde es daher äußerst unsicher und unschicklich, von einer Spira cariosa oder decollata die Benennung und das Hauptunterscheidungszeichen zu entlehnen. Und

Und doch hat dies Linne theils bey dieser, theils bey Murice carioso no. 548. und der Helice decollata no. 695. gethan. Gronov redet in seinem Zoophyl. fasc. 3. no. 1370. ebenfalls vom Buccino praeroso Linnaei, aber seine Citation des Listers tab. 124. fig. 24. beweiset es deutlich, daß er diese, gleichwie so viele andere vom Linne gemeinte Gattungen, ganz und gar nicht gekannt, welches leider ein gemeiner Fehler vieler Conchyliologen ist, denen man daher bey Linneischen Namen ja nicht aufs erste Wort trauen muß.

3. Die Familie der Midasohren.  
Einige darunter sind Voluten, andere Helices.  
Aures Midae.

Tab. 121. Fig. 1037. 1038.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Das Malchusohr.

Auris Malchi, testa ovali oblonga, alba, subtilissime granulata, anfractibus sex futuris quibusdam marginalibus, elevatis, longitudinalibus, quasi interruptis, apertura auriformi integra, coarctata, labro crasso reflexo.

MÜLLER Hist. Verm. no. 312. p. 112. *Helix Auris Malchi*, testa fusiformi granulata, apertura ovata, axi exciso patentissimo.

Beym ersten Anblick sollte man glauben an dieser Schnecke ein jüngeres jugendliches Exemplar jener bekannten Volute, welche beym Linne *Auris Midae* heißt, anzutreffen. Allein bey einer genaueren Be- trachtung ergiebt es sich, daß sie höchstverschieden seyn. Die Oberfläche ihrer weissen dicken Schale scheinet wie chagriniret und geförnt zu seyn. Hin und wieder siehet man länglichte stark erhobene Wulste oder Leisten, welches vielleicht die Lippen ehemaliger Mundöffnungen gewesen. Sie hat sechs Stockwerke und eine eyförmige Bildung. Weder die innere noch die äußere Lippe wird durch rinnenartige Einschnitte unterbrochen. Die äußere Lippe ist dicke und umgebogen. Bey der inneren siehet man oberwärts einen Wulst. Der sel. Conferenzrath Müller hat

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil.

F

dieser

dieser seltenen Schnecke den Namen des Malchusohres gegeben, und da er innerlich bey ihr und einigen andern dieser Art keine Windungen gefunden, (weil solche, wie ich es bestiglich glaube, nach dem Tode des Bewohners, durch die Schärfe seiner eigenen zurückgebliebenen fressenden Feuchtigkeit, oder durch die fressenden Zähne gewisser Würmer verzehret worden), so hat er sich überredet, und es im Ernste gemeinet und geglaubet, daß es bey dieser ganzen Schneckengattung etwas hergebrachtes, algemeines und gewöhnliches sey, innerlich keine Stockwerke und Windungen zu haben. So lauten hievon seine eigenen Worte in der Hist. Verm.: *Paries anfractuum quasi arte excisus ut omnium anfractuum interiora pateant totaque cochleae structura ad summum verticem usque oculis sistatur. Singulare hoc ac in nulla alia testa mihi unquam obvium. Tota introrsum patula. Limax dehinc minus bene quam congeneres latere videtur.* Ich besitze gar viele Schnecken, deren ganze Spindelsäule und innere Structur wie ausgehöhlt und ausgeschüttet erscheinet. Aber ich werde mich wohl zu hüten wissen, vergleichen als etwas solchen Gattungen eigenthümliches und charakteristisches anzusehen.

Tab. 121. Fig. 1039. 1040.

Ex Museo nostro.

## Midasohr aus den Südländern.

*Auris Midae terrae australis, testa terrestri, ovali oblonga, longitudinaliter striata et rugulosa, anfractibus octo superindutis epidermide flavescente, apertura auriformi integra coarctata, columella unidentata, labro subreflexo crassiusculo, cavitate interna ex fusco flavida.*

*Angl. Midas Ear from New Caledonia.*

Naturforscher 19tes Stück, p. 191.

FAVANNE Catal. rais. no. 81. p. 20. Un buccin fort rare de forme allongée, qui a quelque ressemblance à la fausse Oreille de Midas; il est d'un fauve brun ce qui lui a fait donner le nom d'Oreille de Boeuf, à crues maron-brun, à bouche terminée par un bourrelet blanc: il vient de la nouvelle Hollande et a trois pouces une ligne de long sur une pouce huit lignes de large.

Diese Schnecke gehörte zur Zahl der neuentdeckten, die niemand zuvor gekannt. Sie ist bey den Cookischen Seereisen um die Welt auf Neuholland und Neukaledonien gefunden worden. Man hat ihr in England den Namen Midas Ear from New Caledonia beygelegt, den ich

ich ihr gerne gelassen habe. Sie ist für zwei Pfund Sterling und zween Schilling in London verkauft worden. Mein Exemplar habe ich vom sel. D. Solander bekommen. Daß diese Schnecke zur Familie der Midasohren gehöre, wird jeder gerne zugeben. Es ist eine länglichtgebilzte, mit acht flachgewölbten Stockwerken versehene Landschnecke, deren Oberfläche durch ungleiche längliche Streifen runzelhaft und rauh gemacht und von einem braungelblichen Epiderm bedeckt wird. Ein weißer glatter etwas verdickter Lippensaum umgibt die eiförmige Mundöffnung. Bey der inneren Lippe und weissen Spindel steht nur ein einziger Zahn. Die inneren Wände haben eine angenehme lichtbraune braungelbliche Farbe. Sie ist einen Zoll drey Linien breit, und zween Zoll neun Linien lang.

Wie sich die Engeländer mit dem Capitain Cook auf Neucaledonia aufhielten, so bemerkten sie es, daß von den wilden Einwohnern diese Gattung von Schnecken hinter Büschchen und Sträuchern hervorgezusucht, auf ein gelindes Feuer gelegt, langsam gebraten, und als dann der nun etwas geröstete Bewohner herausgezogen und begierigst verzehret ward. Den Engeländern, welche sich nur die leeren Schalen ausbaten, wurden solche, wenn das Fleisch daraus verzehret worden, von den Wilden mit vielem Gelächter überreicht. Ihr möget euch nunmehr, wollten sie spottend sagen, an die leeren Schalen halten, und mit den Knochen vorlieb nehmen, nachdem wir uns das Fleisch dieser Schnecken wohlschmecken lassen. Es war ihnen lächerlich, daß Leute solchen vermeinten Knochen und leeren Schalen einige Achtung und Aufmerksamkeit schenken wollten. Num multi inter nos aliter? möchte ich in Absicht mancher Leute fragen, die den stillen Conchylienfreund mit seiner Sammlung als einen Thoren und Narren zu verlachen und höhnisch zu verachten pflegen.

## Tab. 121. Fig. 1041.

Ex Museo nostro.

## Das bandirte Midasohr aus den Südländern.

*Auris Midae fasciata terrae australis, testa ovata, perforata brunnea, fascia lata fuscente penes suturam anfractuum, et latiori in basi penes umbilicum cincta, apertura auriformi integra, columella unidentata.*

Angl. The banded Midas Ear.

Naturforscher 19tes Stück, p. 191.

Diese Gattung von Midasohren habe ich gleichfalls dem sel. D. Solander zu verdanken. Er hat sie aus den Südländern mitgebracht. Es hat dieses Midasohr nur sechs braungelblich gefärbte Windungen, welche von einem dunkelbraunen Bande nahe bey ihrer Nath umgeben werden. Unten beym Nabel siehet man eine noch breitere dunkelbraune Queerbinde. Ein weisser Lippensaum dienet der enförmigen Mundöffnung zur Einfassung. Bey der Spindelsäule stehet nur ein einziger kleiner Zahn oder hervortretender weisser Wulst. Ihre Länge beträget eilf Linien, ihre Breite sechs Linien.

## Tab. 121. Fig. 1042.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Die Jungfernschnecke.

*Auris Virginea, testa ovali oblonga, subrugosa, ex roseo in fundo albido elegantissime infecta, apertura auriformi coarctata, integra, labro incrassato, columella edentula.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 24. fig. 22.?

Müller Histor. Verm. no. 295. p. 97. Dan. Iomfrue Snekken. *Helix pudica*, testa oblonga, rugulosa, rosacea, apertura edentula, labro dilatato candido.

In der Form und Bildung nähert sich diese Schnecke gar sehr den Midasohren, obgleich bey ihrer Spindellippe kein Zahn noch Falte, sondern nur ein kleiner Wulst vorhanden ist. Die Grundfarbe der Schale ist weiß, und wird durch eine amuthige Röthe gar sehr geziert und verschönert. Vermuthlich hat diese gefällige schamhafte Röthe unserm sel. Müller bewogen, ihr den Namen der Jungfernschnecke beyzulegen, und sie *Helicem pudicam* zu nennen. Die enförmige ungetheilte, uns durchschnittene Mündung derselben wird von einem breiten starken weissen, etwas

etwas röthlichen Lippensaum umgeben und eingefasset. Ihr ganzer Bau hat nur sechs Windungen, und ist einen Zoll sechs Linien lang, und neun bis zehn Linien breit. Sie kommt aus Ostindien und ist ohnstreitig eine Landschnecke.

Tab. 121. Fig. 1043. 1044.  
Ex Museo nostro.

Die Coffeebohne.

*Voluta coffea* Linnaei, testa ovata, laevi, nigro-fusca, transversim subtillisime striata, apertura auriformi coarctata, labro lato albo, denticulato, columella tribus dentibus albis instrueta, seu triplicata.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 834. fig. 59. Buccinum parvum rostro integro, laeve, bidens, fasciatum. it. fig. 60. Barbados.

KLEIN Meth. ostrac. §. 96. no. 2. lit. b. p. 37. Auris Midae fasciata bidens.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 348. p. 729. Bulla coffea.

— — — — Edit. 12. no. 397. p. 1187. Voluta coffea, testa coarcta ta, laevi, spira obtusa, apertura utrinque dentata. Testa lurido livida, facie coni, sed apertura postice coarctata.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, erster Theil, p. 272. no. 107.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. H7.

Der sel. Martini hat ein kleines unkenntliches und unbedeutliches Stück von dieser Gattung im zweyten Theile dieses Conchylienwerkes tab. 43. fig. 445. abzeichnen lassen, wodurch aber die Zeichnung des gegenwärtigen weit grösseren vollständigeren und ansehnlicheren Exemplares gewiß nicht unnöthig noch überflüssig gemacht worden. Martini hielte dafür, es sey eine Meerschnecke, die nur zween Zähne bey der Spindel-lippe habe. Allein es ist eine Flusschnecke, die mehrentheils mit drey weissen Zähnen bey der Spindel versehen ist. Die beyden untersten Zähne gleichen den Falten, davon noch dazu sich bey der einen Falte eine Spaltung zeiget. Der oberste Zahn gleichet einem Wulste oder Callo. Gerade gegen ihn über erscheinet die äußere Lippe wie ausgeschnitten, welches ein sonderbarer Umstand ist, der vorzüglich angemerkt werden muß. Linne hat diese Gattung vormals bey der zehenten Ausgabe seines Natursystems den Blasenschnecken oder Bullis beigegeben, aber in der zwölften Ausgabe seines Natursystems hat er es für ratsamer befunden, solche den Voluten beizufügen und zuzuweisen, woselbst sie doch ebenfalls, weil apertura coarctata integra vorhanden ist, nicht an ihrer rechten Stelle

zu stehen scheinet. Man findet bey ihr, wenn ich die breite, unterwärts ununterbrochene, zusammenhängende, verengerte Lippe ausnehme, die Form und Gestalt einer Regelschnecke. Manche Abänderungen derselben haben einen stumpfen, die hier vorgestellte aber einen merklich erhobenen Wirbel, bey welchen sich die mehreren Umläufe deutlich unterscheiden lassen. Bey einigen ist die Schale bis zum Glanze glatt, bey andern wird sie, wie bey der hier abgebildeten, durch Queerstreifen rauh gemacht. Einige tragen ein einfärbiches, coffeebraunes, sehr modestes Farbenkleid; andere werden auf braunröthlichem Grunde von einigen weissen Binden oder Gurteln umgeben. Auch auf dieser gegenwärtigen siehtet man nahe bey der Muth des ersten Umlaufes eine weisse Linde. Die inneren Windungen des Wirbels ermangeln in ihrer Mitte der Spindelsäule. Sie treten wie Blätter aus den inneren Wänden heraus, und lassen in ihrer Mitte einen Raum, so daß man in alle übrigen Windungen, wie in einen Trichter, hineinsehen kann. Eben dergleichen sonderbaren inneren Wunderbau, den man nur durchs Aufschleifen der Conchylien kennen lernen kann, erblicke ich auch beim Helle Scarabaeo tab. 136. fig. 1249. woselbst ich abermals von dieser Bauart reden, und zugleich eine Abbildung derselben liefern werde. Unter meinen Südlandischen Schnecken, die mir von den Cookischen Seereisen zu Theil geworden, habe ich auch einige von dieser Gattung angetroffen. Ich sehe bey ihnen stärkere Queerstreifen, und mehr abwechselnde braunröthliche und bläulichtige Binden. Weiter scheinet zwischen solchen Südlandischen und unsrern bekannten Westindischen kein größerer Unterschied vorhanden zu seyn.



## 4. Kräusel und kräuselförmige Schnecken. Trochi et trochiformes cochleae.

Tab. 122. Fig. 1045. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

### Der Land- oder Erdkräusel.

*Trochus terrestris*, umbilicatus, pyramidalis, albus, carinatus, anfractibus sex acutis, planiusculis, fere concavis, marginatis, basi lata convexa, apertura subquadrata, umbilico patente.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 61. fig. 58. *Trochilus Monspeßulanus*, exiguus, fasciatus, pyramidalis.

KLEIN Meth. ostrac. §. 65. no. 2. lit. g. p. 24. *Trochus laevis*.

PETIVER Gazophyl. tab. 22. fig. 10. This elegant Shell is pretty frequent about Montpellier.

FAVANNE Conchyl. tab. 64. lit. O. Coquille terrestre.

— — Catal. rais. no. 42. p. 11. Un petit Sabot blanc ombiliqué.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß tom. 2. p. 721. no. 103.

Unter den Land- und Flusschnecken gibt es sehr wenig Gattungen die man mit vollem Rechte zum Geschlechte der Kräusel rechnen könne. Die hier vorgestellte Landschnecke welche bey Montpellier, ferner in Italien, und auch in den Gärten zu Tunis, Tripoli und Algier häufig gefunden wird, hat alle Eigenschaften eines wahren Kräusels an sich, erreicht aber niemals eine ansehnliche Größe. Es gleicht dieser Kräusel bey seiner pyramidalischen Bauart einem zugespitzten Knopfe. Er besteht aus sechs zartgestreiften, in ihrer Mitte wie ausgekahlten, und an ihrem Rande mit einer erhöhten Kante eingefassten Stockwerken. Die Grundfläche ist convex, und im Vergleich oder im Verhältnisse mit dem nur wenig erhöhten Wirbel sehr breit. Man erblicket auch auf derselben lauter feine längliche Streifen. Die Peripherie wird von einem kleinen Saume oder Rande gleichfalls umgeben. Der Nabel ist tief, weit und offen, und die Mündung ist etwas viereckigt. Ich habe diesen kleinen seltenen Kräusel bey lit. a. b. c. aus mehreren Gesichtspuncten vorstellen lassen, um ihn auch dadurch desto kennbarer zu machen. Der hier vorgestellte ist bey Tunis gefunden worden.

Tab.

Tab. 122. Fig. 1046-1048.

Ex Museo nostro.

## Der kräuselförmige Huth.

*Trochus Pileus, testa pyramidali, alba, subperforata, laevi, anfractibus septem circumcinctis fasciis rufescentibus et luteis, basi plana, labro aperturae transversae reflexo candido.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 16. fig. 11.?

DAVILA Cat. rais. tom. I. no. 996. p. 445. Limaçons Sabots, à bouche demi-ovale, dont deux gris de lin, à base et clavicule brunes, et à spirale bordée d'un lizeré de même couleur, et trois ornés sur tous les orbes de zones alternatives blanches et rouge brun, plus ou moins larges, tous à sept orbes et à lèvres relevées en tranchant.

MÜLLER Histor. Verm. no. 277. p. 80. *Helix Pileus, testa trochiformi, alba, fasciis rufis, apertura transversa ampla, labro subreflexo.* Dan. Hue-Snekken. Testa trochum quo ludunt pueri exacte refert.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 390. Der Hutschnirkel.

— — — Testacea — — p. 380. tab. 16. fig. 11. 12. *Helix Pileus, testa trochiformis, subpellucida, laevis; anfractus sex convexiusculi, declives, connati; apertura transversa, ovata, dilatata; labrum acutum reflexum; columella elabiata; centrum perforatum; color albus, fasciis transversis rufis, luteisque, quarum rufae latiores quam luteae sunt, apice spirae rufo.* Patria ignota.

FAVANNE Catal. rais. no. 42. p. 10. Limaçon très rare, Toupie blanche a deux bandes brunes.

Schröters Einleitung — erster Band, p. 235. no. 208.

Von den Französischen Conchyliologen wird diese gewiß nicht gemeine Schnecke Toupie blanche, von unserm Müller in seiner Histor. Vermium Dänisch Hue Snekken, das ist, die Mütze oder Haubenschnecke, vom Herrn Hofrath von Born der Hutschnirkel genannt, und von beyden letzteren den Helicibus beygesellet, da sie doch bey ihren pyramidalschen kräuselförmigen Bau, und wegen ihrer gedrückten Mündung und flachen Basi weit eher einen Platz unter den Kräuseln verdienet. Selbst Müller bekennet es in seiner Hist. Verm. daß sie völlig einem Kräusel gleiche — Testa trochum quo ludunt pueri exacte refert. Bey den Franzosen heißt sie um deswillen auch Toupie oder Sabot, das ist, *Trochus*. Der glatte Schalengrund ist weiß, und wird von rothbraunen und gelblichen Queerbinden zierlichst umwunden. Einige Exemplare haben drey, andere

andere vier, noch andere wohl fünf solcher Gürtel und Binden, welche bald schmäler, bald breiter sind, bald nur bloße Linien und Fäden vorstellen. Die gelblichen Bänder pflegen allemahl kleiner und schmäler als die rothbraunen zu seyn. Auf der platten und flachen Grundfläche steht immer das breitest Band, welches in das innerste hineinläuft, und sich daselbst bey den innern Wänden um die Spindel herumwindet. Der Wirbel oder die Spitze ist braunroth. Die weite Mundöffnung wird von einem breiten weissen Lippensaume umgeben. Ich habe von dieser seltenen Erdschnecke, die aus Ostindien kommt, nur ein paar Varietäten zeichnen lassen. Die Länge beträgt einen Zoll drey Linien, die Breite nur einen Zoll.

Tab. 122. Fig. 1049. 1050.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Ein weißer Kräusel aus den Südländern.

*Trochus Australis, testa terrestri, alba, pyramidali, laevi, anfractibus octo subconvexis, apice obtuso, basi imperforata convexa, labro acuto.*

Diese neue Gattung von Erdschnecken und Kräuseln haben wir den Cookischen Seereisen, welche nicht nur für die Navigation und Erdkunde, sondern auch für die Naturgeschichte und Conchylologie ausnehmend vortheilhaft gewesen, zu verdanken. Lister beschreibt eine ihr sehr nahe kommende, und genau mit ihr verwandte Landschnecke in seiner Histor. Conchyl. Er nennt sie *Trochum Iamaicense*, *testa alba sex orbium*. Bey unserm Müller heisset sie in der Histor. Vermium no. 250. p. 57. *Helix Epistylium*, *testa subglobosa, candida, anfractibus septem*. Er schreibt, sie gleiche in ihrer Farbe dem weißen durchsichtigen Alau. Auch Sloane gedenket derselben in seiner Historia Iamaic. Lister giebt ihr nur sechs, Müller aber sieben Umläufe. Der hier vorgestellte Südländische Landkräusel hat acht kräuselförmig gebildete Stockwerke, welche von zarten senkrechten Streifen bezeichnet werden, und ein wenig gewölbt erscheinen. Der Wirbel ist stumpf, aber die Grundfläche ein wenig gewölbt und erhoben, doch undurchbohret und ungenabelt. Die gedrückte Mündung hat keinen Lippensaum, weil diese Schnecke vermutlich nur noch eine jugendliche ist, deren Schalenbau noch nicht vollendet, noch durch einen Lippensaum wie beschlossen worden. Das eigentliche Vaterland dieses äußerst raren Kräusels weiß ich zwar nicht zu nennen, aber Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil. G soviel

soviel weiß ich, daß er auf den Inseln des Südlandischen Meeres gefunden worden.

## Tab. 122. Fig. 1051.

Ex Museo nostro.

## Die kantige Kräuselschnecke.

*Trochus carinatus*, testa alba, umbilicata, anfractu primo carinato,  
apertura subrotunda.

Müller Histor. Verm. no. 362. p. 176. *Nerita Trochus*, testa cretacea,  
crassa, trochiformis vertice obtuso; Anfractus quinque in planum de-  
clinantes, medio carinati; apertura coarctata; Centrum umbilicatum est.  
*Schröters Flussconchylien*, p. 282. no. 86. tab. 6. fig. 10.

Diese kleine Schnecke wird insonderheit durch die erhöhte Kante,  
welche sich um die Mitte der ersten Windung herumleget, und bey den  
Absätzen der übrigen Stockwerke einen kleinen Rand bildet, kennlich  
gemacht. Oben siehet man einen stumpfen Wirbel, unterwärts aber  
einen kleinen Nabel und eine runde Mundöffnung, daher ich zweifelhaft  
bin, ob sie mit völligem Rechte den Kräuseln hingesetzet werden könne.  
Nach des Superintendentens Schröters Aussage, ist sie im Bayreuthi-  
schen im Sande gefunden worden.

## Tab. 122. Fig. 1052. lit. a. et s.

Ex Museo nostro.

## Das Knöpfchen oder der zwiefach gezähnte Kräusel.

*Trochus bidens*, testa terrestri trochiformi, subcarinata, anfractibus octo  
subtilissime striatis, cinctis fasciis albis et pallide lutescentibus, apertura  
angusta, labro bidentato reflexo, basi convexa.

Der Herr Superint. Schröter hat mir diese artige kräuselförmige  
Schnecke mitgetheilet, und es mir dabei gemeldet, sie sey zu Straß-  
burg im Botanischen Garten gefunden worden, dahin sie vermutlich  
mit ausländischen Gewächsen gebracht worden. Ich zähle bey ihr acht  
mir wenig gewölbte Windungen, welche zarte längliche Streifen haben,  
und von weissen und blaßgelblichen Queerbinden abwechselnd umwun-  
den werden. Die Grundfläche erscheinet etwas gewölbt und erhoben.  
Die enge queerliegende Mündung hat bey der etwas umgebogenen äuß-  
fern Lippe, an ihrer innern Seite ein paar kleine weisse Zähne. Es  
scheinet

scheinet diese Schnecke eine nahe Verwandtin von der *Helice albina* zu seyn, welche Müller in der Histor. Verm. no. 226. beschrieben. Bey lit. s. habe ich sie von der Seite ihrer Grundfläche zeichnen lassen, um die eigentliche Stellung der Zähne bey ihrer engen Mündung sichtbarer zu machen.

Tab. 122. Fig. 1053. 1054.  
Ex Museo SPENGLERIANO.

Die Warze. Die Brustzunge.

*Trochus Papilla*, testa terrestri, obtuse pyramidali, valde rugosa, sulcis et striis longitudinalibus obliquis albis et fuscentibus alternis, apice plano glabro, apertura transversali, labro fimbriato.

Dan. Vorte Snekken.

MÜLLER Hist. Verm. no. 298. p. 100. *Helix testa conica*, in nodum conicum elevata, perforata, striis rugosis, apertura transversali, labro reflexo.

Diese seltene Gattung, welche eine stumpfe Pyramide, oder wie sich unser Müller ausdrücket, einen Nodum conicum vorstellet, sucht man in den mehresten Conchyliensammlungen, und in allen conchylologischen Schriften vergebens. Conchylienfänger werden es sogleich beym ersten Anblick gestehen müssen, daß es eine ganz neue Gattung von Erdschnecken sey. Sie ist eilf Linien hoch, und unten bey der etwas erhobenen Grundfläche zehn Linien breit. Sie hat aber nur fünf bis sechs Windungen. Die obersten beym stumpfen flachen Wirbel sind glatt, die andern werden durch länglichte in schiefer Richtung herablaufende weisse Streifen und rothbräunliche Furchen ganz rauh und runzelvoll gemacht. Den kleinen Nabel bedeckt fast gänzlich der Lippenraum. Ein breiter weißer Saum dient der weiten flachgedrückten Mündung zur Einfassung. Der sel. Müller hat dieser Schnecke den Namen der Warze oder der Brustzunge ertheilet, und ihr dadurch einen mit ihrer Form und Figur völlig übereinkommenden Namen gegeben, den ich bereitwilligst angenommen und bey behalten habe. Das eigentliche wahre Vaterland derselben weiß ich nicht anzugeben.

## Tab. 122. Fig. 1055. 1056.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Der Gartenkräusel.

*Trochus hortensis*, testa trochiformi, vix perforata, anfractibus sex convexis, candida, cincta fascia latissima rufescente, apice obtuso albo, basi planiuscula, subconvexa.

Müller Hist. Verm. no. 275. p. 79. *Helix Trochus*, testa conica, perforata (imperforata) quodammodo conum truncatum imitatur, alba fascia lata rufa, vertice obtuso.

Da diese Schnecke sich in den Gärten wärmerer Länder aufzuhalten pfleget, so habe ich ihr den Namen des Gartenkräusels gegeben. Eigentlich gehöret sie nur unter die Cochleas trochiformes, unter die kräuselartigen Schnecken, weil ihre Mundöffnung viel zu groß und zu weit ist, als daß sie auf den vollen Namen eines Kräusels gerechte Ansprüche machen könnte. Sie hat sechs ziemlich stark gewölbte Windungen, welche sich in eine stumpfe Spitze endigen. Ihre Schale ist dünne und weiß. Eine sehr breite braunrötliche Linie windet sich um die Stockwerke herum, und wird, je mehr sie sich dem Wirbel nähert, immer bleicher, bis sie sich endlich gar verliert. Die flache Basis hat in der Mitte einen ganz kleinen Nabel. Die Lippe der weiten Mündung ist scharf und wird von keinem Gaume eingefasst noch umgeben. Sie ist einen Zoll hoch und zehn Linien breit.

## Tab. 122. Fig. 1057. 1058.

Ex Museo nostro.

## Die rauhe borstige Schnecke.

*Trochulus hispidus*, testa terrestri, trochiformi, cornea, umbilicata, anfractibus sex rotundatis, pilis setaceis hispidis.

PETIVER Gazophyl. tab. 93. fig. 13. 14. *Cochlea terrestris lutescens*. Small hairy streak'd land cheese Shell.

Geoffroy von Conchylien, p. 47. no. XI.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 591. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 675. p. 1244. *Helix hispida*, testa umbilicata, convexa, hispida, diaphana, anfractibus quinis, apertura subrotundo-lunata. Habitat in Suecia terrestris.

— — Fauna Suec. no. 2182. Habitat in arboribus et plantis, parva, cornuei

nei coloris, convexa, rotundata, subtus perforata, pilis raris brevif-  
simis hispida, apertura lunari subrotunda.

DA COSTA British Conchology p. 58. no. 23. tab. 5. fig. 10. Bristley. *Helix*  
*subglobosa*, *umbilicata*, *cornea*, *diaphana*, *hispida*.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 607. no. 10. tab. 3. fig. 34.

Schröters Erdeonchylien, p. 186. no. 61. tab. 2. fig. 21.

MÜLLER Histor. Verm. no. 268. p. 73. *Helix hispida*, *testa subglobosa*,  
*umbilicata*, *hispida*.

Diese Schnecke ist hier aus einem Versehen den kräuselförmigen  
beygesellet worden, da sie bequemer und richtiger bey den Schnirkelschne-  
cken (*Helicibus*) stehen würde. Weil sie etwas kräuselartiges in ihrer  
Bauart hat, so habe ich sie ruhig auf den ihr durch einen Zufall zu Theil  
gewordenem Platze gelassen, und sie *Trochulum hispidum* genannt. Es  
ist eine der gemeinsten Erdschnecken, die überall zu finden ist. Sie hat eine  
hornartige Schale, und wird von einem borstenartigen Ueberzuge so rauh  
gemacht, daß Linne sie um deswillen *Helicem hispidam* genannt. Dieser  
Ueberzug muß aber, wenn man ihn recht sehen will, mit einem wohlbe-  
wafneten Auge betrachtet werden. Ihre Basis ist convex oder gewölbt:  
in der Mitte derselben steht ein tiefer offener Nabel. Die Mündung  
ist halbrund.

### Tab. 122. Fig. 1059.

Ex Museo nostro.

### Die kräuselförmige Mondschnecke.

*Trochus turbo*, *testa terrestri trochiformi*, *ex luteo et rufo variegata*,  
*subperforata*, *ore lunato seu rotundo*.

Diese zierliche Erdschnecke wird bey Tranquebar und auf Coromandel gefunden. Ihr schaliches Gebäude hat etwas kräuselförmiges an sich, daher ihr auch hier in der Nähe mancher Kräusel ein Plätzlein eingeräumet worden. Ihre Mundöffnung ist rund. Vermuthlich werden dahero die Mondschnecken auf ihre Gesellschaft einen starken Anspruch machen können. Ihr lichtbraunes, durch weisse Flecken bunt gemachtes Farbenkleid wird jedem aus der Abbildung fennbar werden. Eine weiß und braun gesleckte Binde umgibet bey der Muth alle sechs Stockwerke ihres Wohnhauses. Im Mittelpuncke ihrer etwas gewölbten Grundfläche steht ein kleiner Nabel. Ich besitze von dieser Schnecke einige Abänderungen, die von einer breiten weissen Binde umgeben werden, und

einen weiteren Nabel haben. Dass diese Schnecke mit der auf der folgenden Kupferplatte abgebildeten Mondschnecke, welche *Volvulus* heißt, viele Ähnlichkeit habe, lehret der Augenschein.

## 5. Mondschnecken. Turbines.

Tab. 123. Fig. 1060. lit. a. bis e.

Ex Museo SPENGLERIANO et nostro.

### Der Breitrand.

**Turbo Lincina Linnaei**, testa subturrata, perforata, anfractibus transversim sulcatis, ore rotundo, fimbriato, labro lato striato seu circinnato.

**LISTER Hist. Conchyl.** tab. 26. fig. 24. Buccinum tenuissime striatum, ipso ore circinnato, cui etiam limbus latus et striatus. Iamaica. Zu den Beyschriften wird sie genannt: *Cochlea Iamaicensis reticulata*.

**KLEIN Tent. meth.** §. 161. Sp. 2. p. 55. tab. 3. no. 71 lit. a. b. *Turbo lunaris nimbosus* ore circinnato, limbo lato et striato.

**PETIVER Gazophyl.** tab. 118. fig. XI. Buccinum tenuissime striatum &c.

**SLOANE Hist. Iamaic.** tom. 2. tab. 240. fig. 12. 13.

**DAVILA Cat. rais.** tom. I. no. 997. p. 446. Buccin couleur de chair vif, a bouche ronde.

**LINNEI Syst. Nat. Edit.** 10. no. 556. p. 765.

— — — — **Edit.** 12. no. 639. p. 1239. *Turbo Lincina*, testa oblonga, obtusa, rugoso-striata, apertura limbo dilatato, plano, crenato. Habitat in Iamaica terrestris.

**Berlinisches Magazin** 3ter Band, p. 130. no. 30. Die gestreifte Schraubenschnecke mit circulrunder breitgesäumter Mündung.

**MÜLLER Hist. Verm.** no. 364. p. 178. *Nerita Lincinia*, (Dan. Olive Neriten), testa ovata, incarnata, striata apertura in puncto adnata.

**GRONOVII Zoophyl.** fasc. 3. no. 1522. p. 328. — Habitat ad Iamaicam et Antillas.

**Schröters Einleitung** — 2ter Band, p. 43. no. 37.

Diese Schnecke wird, wenn sie vollständig und ausgewachsen ist, durch ihre circulrunde Mundöffnung und durch ihren breiten gestreiften oder geferbten Lippensaum, der die ganze Mündung wie eine Sonne umgibt,

giebet, so kennbar gemacht, daß sie aufs leichteste von andern Gattungen unterschieden werden kann. Sie hat fünf Umläufe, welche durch Queerstreifen und Furchen rauh gemacht werden. Die länglichsten Streifen derselben sind so zart und fein, daß ein unbewafnetes Auge sie leicht übersehet. Es ist übrigens dieser Breitrand eine Landschnecke, so auf den Antillen, und am meisten auf Jamaica wohnet.

Die sogleich dabei stehende, mit lit. b und c bezeichnete, scheinet mit ihr aufs nächste verwandt zu seyn. Sie ist fleischfarbicht röthlich, (oder sie hat testam incarnato rufam), und wird von feinen Queerstreifen und Furchen umgeben. Ihre Mündung ist gleichfalls cirkulrund, allein es fehlet derselben der breite gekerbte und gestreifte Lippensaum. Im Dargenville tab. 27. fig. 6. wird sie für eine Flußschnecke aus der Marne ausgegeben, und in Schweden glaubten es einige meiner conchyliologischen Freunde fälschlich es sey *Turbo sanguineus Linnaei*.

Fig. lit. d und e wird in des Listers Histor. Conchyl. tab. 27. fig. 25, *Cochlea terrestris turbinata et striata*, in Kleins Meth. ostrac. §. 161. Spec. 3, *Turbo lunaris tessellatns et striatus*, und in unsers Müllers Histor. Verm. no. 363. p. 177, *Nerita elegans*, testa ovata, cinerea, spiraliter convexe striata, apertura adnata, genannt. Sie hat mit der vorhergehenden einerley Form und Bildung, wird aber von einigen für keine bloße Varietät, sondern für eine eigene Gattung angesehen. Ihre Oberfläche wird durch längliche Streifen und Queerstreifen ganz neßförmig gemacht. Sie ist aschfarbig. Ein paar bräunliche, weiß und braun punctirte absehende Bänder (*fasciae interruptae*) legen sich zierlichst um sie herum. Ihr Wirbel ist braun. Hinter den Büschchen auf dem Pyrenäischen Gebürge wird sie in Menge gefunden. Bey der vorigen etwas röthlich gesärbten, finde ich ein operculum testaceum cochleatum. Eben vergleichen vermuthe ich auch bey der jetzigen. Doch behauptet es Müller in seiner Historia Ver- mium, sie habe ein operculum corneum.

## Tab. 123. Fig. 1061. 1062.

Ex Museo Regio.

## Die große Lincina.

*Turbo Lincina magna, testa umbilicata, subturrata, brunnea seu fuscata, anfractibus sex valde convexis, decussatim striatis, apertura rotunda, labro albo fimbriato.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 25. fig. 23. *Buccinum terrestre umbilicatum, quinque orbium, admodum tenuiter striatum et cancellatum, ipso ore rotundo.*

BROWN Iamaic. tab. 40. fig. 5 — 7. p. 401. *Lincina rugosa utrinque striata, ore marginato, margine horizontali crenato.*

KLEIN Meth. ostrac. §. 161. Sp. I, p. 55. *Turbo lunaris umbilicatus quinque orbium admodum tenuiter striatus et cancellatus.*

DAVILA Catal. rais. no. 997. p. 445. *Buccin peu commun à bouche ronde assez large lie de vin foncé, à robe très finement reticulée et umbiliqué.*

MÜLLER Histor. Verm. no. 367. p. 180. *Nerita Labeo. (Dan. Flab-Neriten.) Testa oblonga, umbilicata, fusca, punctis convexis striata, labro albo dilatato.*

v. BORN Index Mus. Caes. p. 365. *Der Breitrand.*

— — Testacea — — p. 355. tab. 13. fig. 5. 6. *Turbo Lincina, testa ovato - oblonga, solida, anfractus quinque teretes, contigui, striis rugulosis transversim decussatis scabri, apertura subcircinata, limbo expanso anfractum vicinum vix tangente, umbilicus impervius, color albidus maculis nebulosis luteis. Habitat in Iamaica terrestris.*

Diese vorzüglich seltene Mondschnecke, aus welcher Lister und Dazvila ein Buccinum, unser Müller aber eine Nerite gemacht, lieget hieselbst nur alleine in der Königlichen, und in der gräflich Moltkischen Sammlung. Es ist eine Erdschnecke, die vornehmlich auf Jamaica wohnet, ein braunröhliches Farbenkleid träget, und auf ihren starkgewölbten neßförmig gestreiften Windungen durch unzählige längliche Streifen, und durch feine Queerfurchen und Streifen, eine rauhe, neßartige, geförnte und granulirte Oberfläche erhält. Bey der Nath oder den Absätzen der Stockwerke, siehet man lauter feine Kerben. Die Mundöffnung ist cirkulund und wird von einem breiten weissen Lippensaum umgeben. Der trichterförmige Umbilicus ist bey den Exemplaren, welche ich eben in Händen habe, allerdings pervius, obgleich der Herr Hofrat von Born den Nabel des von ihm beschriebenen Stückes als impervium angiebet. Dass Linne

Linne bey dem Turbo, der von ihm Lincina genannt wird, durchaus nicht diesen seltenen, (den er vermutlich nie gesehen noch bekannt), sondern jenen gemeinet habe, den ich bei fig. 1060 beschrieben, ersehe ich aus seiner Beschreibung und Citationen.

## Tab. 123. Fig. 1063.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Die unbefleckte Mondschnecke.

*Turbo immaculatus pellucidus, testa terrestri, laevi, umbilicata, candidissima, subcarinata, anfractibus sex rotundatis, labro fimbriato reflexo, apertura rotunda.*

Diese Mondschnecke ist schneeweiss und durchsichtig. Ihre Schale ist glatt und hat acht Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Auf der Mitte ihrer ersten größesten Windung steht eine zarte Kante. Ihre Mündung ist weit und cirkul rund; sie wird von einen ziemlich breiten Lippensaum umgeben, und hat einen Nabel.

## Tab. 123. Fig. 1064-1066.

Ex Museo Regio et nostro.

## Das Wirbelhorn.

*Turbo Volvulus, testa ut cornu venatorium gyrata leviter transversim striata, ex albo et nigro-fusco fasciata, ex luteo et fusco variegata, profunde umbilicata, basi plerumque alba, ore rotundo, lutescente, solide fimbriato.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 75. fig. 75.

KLEIN Meth. ostrac. §. 34. no. 1. p. 12. *Cricostoma album, cochlis fornicate, ore circulari fimbriato.*

PETIVER Gazophyl. tab. 77. fig. 6. Bottle Whelk.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 18. 19. *Cochlea fluviatilis Austrina supra altum fastigiata, ad gyros albicans, tribus funiculis angustis subtilibus obvoluta, atque ex subrufo leviter variegata. Subtus saturate spadicea fascia supra crassiorem gyrum decurrit cornu unde venatici veluti figura emergit. In basi penitus lactea et profunde introrsum ad normam optices gyrata, ore prorsus rotundo et crassiuscule fimbriato praedita.* vid. fig. 56—85.

MÜLLER Histor. Verm. no. 280. p. 82. Dan. den brune Orm Snekke, das ist, die braune Wurmschnecke. *Helix Volvulus*, testa trochiformi umbilicata, acuminata, variegata, apertura circinnata, labro reflexo.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 389. Das Wirbelhorn.

— — Testacea — — p. 379. tab. 14. fig. 23. 24. *Helix Volvulus*, testa trochiformis, laevis, anfractus quinque convexi, contigi; spira acuminata, apertura circularis; labrum reflexum crassum; labium adnatum, umbilicus centralis, patens, profundus, color fusco alboque varius, fasciis obsoletis transversis fuscis, maculis dispersis albis. Patria ignota. Long. 10 lin. lata 1 pollic.

Schröters Einleitung, zweyter Band, p. 188. no. 44.

In dem hiesigen Königlichen, auf der sogenannten Kunstkammer stehenden Conchyliencabinette, habe ich von dieser Gattung ein ausnehmend großes Exemplar angetroffen und hier abbilden lassen. Unser sel. Conferenzrath Müller hat eben dasselbe im Gesichte gehabt, da er in seiner Hist. Verm. p. 83. die Frage niedergeschrieben: Splendidae amplitudinis ratio, an in nutrimento, in climate, aut specie diversa quaerenda? Ich sollte glauben, eine Hauptursache ihrer vorzüglichen Größe müsse auch insonderheit in ihrem weit höheren und größeren Alter gesuchet werden. Ihr Vaterland, welches der Herr von Born als unbekannt angiebet, ist uns hier zu Lande bestens bekannt. Denn wir erhalten diese Gattung ostmals von Tranquebar, jedoch nie in so ansehnlicher Größe wie bey fig. 1064, sondern nur in mittlerer Größe, wie ich dergleichen fig. 1066 aus meiner Sammlung zeichnen lassen. Dass diese Schnecke in ihrer Form viele Gleichförmigkeit mit einem Jagd- oder Posthorn habe, lehret der Augenschein. Man findet bey ihr fünf Stockwerke. Mitten auf der ersten Windung stehtet insonderheit bey größeren eine scharfe Kante. Der weiße Grund dieser vortrefflichen Erdschnecke wird durch gelbliche und braunröhliche Flecken bunt gemacht. Bald legen sich weiße, bald auch breite schwarzbraune Binden wie Gürtel um sie herum. Die Grundfläche ist weiß, der Nabel sehr tief, trichterförmig und offen. Die cirkulunde Mundöffnung wird von einem dicken, gelblichen, orangefarbichten Saume umgeben. Die inneren Wände sind weiß.

Den *Helicem involvulum*, welchen Müller in seiner Hist. Verm. no. 281. beschreibt, habe ich zwar aus dem gräflich Moltkischen und Spenglerischen Cabinette in Händen gehabt, aber ihn mit sehr gutem Vorbedacht hinweggelassen, weil ich ihn nicht für eine neue Gattung, sondern

sondern nur vor eine geringe Abänderung der vorigen ansehe. Da er in seiner ganzen Form, Bildung und Bauart gänzlich der zuvor beschriebenen gleichet, so berechtigen uns die stärkeren Queerstreifen und die feineren senkrechten Linien, welche man auf seinem schalichthen Wohngebäude erblicket, noch lange nicht, ihn für etwas mehreres als für eine Varietät zu erklären.

Tab. 123. Fig. 1067. 1068.

Ex Museo Regio.

## Die bunte schnirkelförmige Mondschnecke.

*Turbo helicinus*, testa umbilicata, variegata ex fusco, anfractibus rotundatis, ore rotundo, basi alba. Forma helicis, sed apertura turbinis.

Aus dem Königlichen Conchyliencabinette habe ich diese Conchylie entlehnet. Sie gleichet völlig einer Schnirkelschnecke. Allein ihre Mundöffnung, die cirkulrund ist, hat mich bewogen, ihr eine Stelle unter den Mondschnecken anzugeben. Ihre gerundete und gewölbte Basis ist weiß. Die Oberfläche der Schale wird durch bräunliche Zigzagflecken ganz bunt gemacht. Der weisse offene Nabel ist tief, weit und trichterförmig. Seba scheinet mir eine ähnliche im dritten Bande seines Thes. locupl. tab. 40. fig. 34. gemeint zu haben. Die runde Mundöffnung wird von einem kleinen Saume eingefasst. Daß es eine Landschnecke sey, ist unleugbar, aber den eigentlichen Ort ihres Aufenthaltes weiß ich nicht zu bestimmen.

Tab. 123. Fig. 1069. 1070.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Die blätterichte Mondschnecke.

*Turbo foliaceus*, testa trochiformi, alba et rosea, umbilicata, rugis foliaceis corrugata et obsita, ore rotundo.

Diese äußerst seltene vortreffliche Schnecke sucht man in den conchyliologischen Schriften und in den meisten Conchyliensammlungen vergebens. Es ist eine wahre conchyliologische Seltenheit, welche auch hieselbst nirgends als nur alleine im Spenglerischen Cabinette lieget. Ihr Bau ist fräuselförmig, und besteht aus sechs Stockwerken. Der Schalengrund ist so weiß, wie der weisste Alabaster, er wird aber durch die angenehmste rosenrothe Farbenmischung ungemein verschönert und veredelt. Auf dem ersten größesten Umlaufe siehet man lauter stark erhobene

hobene, krause, blättericht, länglicht und flammicht herablaufende Runzeln. Die Mundöffnung ist cirkulrund, und wird von einem kleinen weissen Saume eingefasset und umgeben. Die Grundfläche hat in ihrer Mitte einen weiten und tiefen Nabel.

## Tab. 123. Fig. 1071 - 1074.

Ex Museo SPENGLERIANO et nostro.

## Die bandirte Mondschncke.

*Turbo ligatus*, testa subglobosa, fasciata, umbilicata, ore circulari.

Dan. Baendel-Snekke.

MÜLLER Histor. Verm. no. 368. p. 181. *Nerita ligata*, testa ventricosa, acuminata, subumbilicata, fasciis rubris, apertura circulari.

Von dieser Schncke giebt es mancherley Abänderungen. Diejenige, welche bey fig. 1071. 1072. vorgestellet worden, wird auf ihren ziemlich gewölbten Windungen von einigen braunröthlichen Queerbünden, die auch innerlich sichtbar sind, umgeben. Sie hat nur fünf Stockwerke, eine cirkulrunde Mundöffnung und kleinen Nabel. Die andere bey fig. 1073. 1074. ist weit grösser, bauchichter, aufgeblasener. Feine zarte Streifen laufen über die grautweisse bläulichte Schale hinüber, welche denn auch von vier schmalen röthlichen Bändern, die an den inneren Wänden eine weit lebhaftere Farbe haben, als von aussen, umwunden werden. Ihre sechs Windungen endigen sich in eine schwarze Spitze. Der Nabel ist tief. Die cirkulrunde Mundöffnung wird von einem Saume umgeben.

## Tab. 123. Fig. 1075. lit. a. und s.

Ex Museo nostro.

## Die wohlgerandete Mondschncke.

*Turbo marginatus*, testa alba subovato-rugosa, perforata, anfractibus transversis marginatis et striatis.

Diese Gattung von Mondschncken, welche en miniature den Gold- und Silbermünden gleichet, habe ich in Menge von Ostindien aus Tizutschinapalli auf Coromandel bekommen. Mein dort wohnender Freund der Missionarius Pohle, ließ einst in seinem Briefe folgende Worte mit einschliessen: „ihn würde ich für völlig entschuldigt halten, wenn er mir „keine Conchylien übersende, da er, weit entfernt von der Seeküste, „mittten

„mitten im Lande seine Wohnstätte habe, wo gar keine Schnecken zu finden wären.“ Ich antwortete, daß ich ihn schlechterdings nicht für entschuldiget hielte und halten könne, indem er mir ja viele Gattungen von den dortigen Land- Erd- Baum- Garten- Fluß- Teich- Sumpf- schnecken, wie auch Muscheln der süßen Wasser senden könne. Denn es sey gar nicht glaublich noch wahrscheinlich, daß seine Gegend die einzige auf Gottes Erdboden seyn könne, wo sich weder Schnecken noch Muscheln aufhalten sollten. Dies fruchtete denn soviel, daß mit dem nächsten Schiffe eine ziemliche Parthei der dortigen Erd- und Flüßschnecken mir gesandt wurden. Darunter waren nun auch sehr viele von diesen kleinen weissen Mondschnecken. Ob es aber eine Land- oder Flüßschnecke der dortigen Gegend sey, weiß ich mit keiner Gewißheit zu sagen. Sie wird durch zarte längliche Streifen ganz rauh und runzelhaft gemacht, und insonderheit von vielen scharfen Queerstreifen wie mit Ribben und Ranten umgeben. Ich habe sie um deswillen die wohlgerandete genannt. Sie hat einen kleinen Nabel und eine völlig cirkulunde Mundöffnung, darinnen noch bey den meisten das weisse, runde, mit concentrischen Streifen bezeichnete Operculum testaceum steckt. Wenn diese Schnecke aller Queerstreifen ermangelte, auch die Schale derselben weit dünner und durchsichtiger wäre, so würde sie völlig dem Turbini gleichen, der bey Linne reflexus genannt wird.

Tab. 123. Fig. 1076. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

### Das kleine Fäßchen oder Bienenhörbchen.

*Turbo muscorum* Linnaei, testa cylindrica, cornea, subdiaphana,  
apice obtuso, apertura rotunda edentula.

Gall. Barillet.

LISTER Histor. Animal. tab. 2. fig. 6. p. 121. Buccinum exiguum subflavum,  
cylindraceum, mucrone obtuso.

PETIVER Gazophyl. Vol. I. tab. 35. fig. 6. Buccinum minimum ovale.

DARGENVILLE Zoomorph. tab. 9. fig. 11. Le Barillet, rien n'est si petit que  
sa figure naturelle.

Schwammerdams Bibel der Natur, tab. 8. fig. 1. 2. p. 67.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 568. p. 767.

— — — — Edit. 12. no. 651. p. 1240. *Turbo muscorum*, testa ova-  
ta, obtusa, pellucida, anfractibus senis secundis, apertura edentula.

**LINNAEI** Iter Oelandicum, p. 99. *Cochlea parva spiris septem.*

— — Fauna Suec. p. 525. no. 2173. *Magnitudo seminis secalis, testa brunnea dum adhuc animalculo foeta est, alias cornea, pellucida, spiris 4, 5 vel 6, apertura ovato-acuminata, mucrone obtuso. Spirae more communi procedunt. Habitat Upsaliae inter Hypna et Brya ad radices arborum et in tectis rusticorum antiquis.*

**Berlinisches Magazin** 3ter Band, p. 141. no. 38. tab. 5. fig. 63.

**Schröters Erdconchylien**, p. 140. fig. 11. tab. I. fig. 7. *Rechtsgedrehte Erd-schraube.*

**MÜLLER** Hist. Verm. no. 304. p. 105. *Helix muscorum, testa cylindrica obtusa, apertura edentula, orbiculata, labro albo.*

**PENNANT** British Zoologie tom. 4- no. 118. tab. 82. fig. 118.

**DA COSTA** British Conchol. p. 89. tab. 5. fig. 16. *Turbo minimus cylindraceus mucrone obtuso.*

**FAVART D'HERBIGNY** Dict. tom. I. p. 60. *Petit Borillet, cochlea testa subcylindrica, obtusa, labro albo reflexo, spiris sex.*

**Schröters Einleitung**, 2ter Theil, p. 58.

Hier sehen wir eine der kleinsten Erdschnecken, welche selten die Größe eines halben Gerstenkornes zu erreichen pfleget. Sie wird das kleine Fäschchen oder das Bienenkörbchen genannt, und am ersten hinter Moos und bey alten Mauren gefunden. Weil sie so gar klein ist, so habe ich sie anfänglich übergehen und nicht mit beschreiben wollen. Da aber so viele Conchyliologen derselben gedenken, und insonderheit Linne zum öftern von ihr redet, so habe ich ihr hier ein Plätzlein angewiesen. Unter den Linsenschnecken im ersten Abschnitte dieses Bandes stehet schon tab. 112. fig. 965. ein ähnliches Bienenkörbchen, welches aber durch seinen ansehnlicheren Bau, verkehrte Windung, und durch seine mit mehreren Zähnen besetzte Mundöffnung gar sehr von der gegenwärtigen unterschieden wird. Bey dem jetzigen Bienenkörbchen, von welchem hier die Rede ist, sieht man keinen einzigen Zahn in der runden Mundöffnung. In der Form gleicht es einer Walze, oder, nach dem Urtheile der Französischen Conchyliologen, einem Fäschchen, dessen Windungen gleichsam die Sonnenbänder vorstellen sollen. Die Zahl der Stockwerke ist verschieden. Einige haben fünf, andere sechs, noch andere sieben bis acht Umläufe. Die Schale ist hornartig und durchsichtig, der Wirbel stumpf, die runde Mündung wird von einem kleinen weissen Lippenfaum umgeben. Diejenige, welche bey den Franzosen grand Barillet heißt, ist nur etwas größer, und hat gemeiniglich acht Windungen.

Tab. 123. Fig. 1077. lit, A. et a.

Die stachlichte auf ihrem Rücken mit lauter Stacheln besetzte  
Mondschnecke.

Turbo Nautileus Linnaei, testa alba, in dorso dentata seu cristata.

Gall. Le Planorbe tuilé.

Kössels Insectenbelustig. tom. 3. tab. 97. fig. 6. 7. Ein Ammonshorn, welches  
auf jedem Reif bey dem Rücken stachlichte Spizzen träget.

Acta Helvet. 4. p. 212. tab. 9. fig. 21. 22.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 234. p. 709. Nautilus Crista, testae aper-  
tura orbiculata, anfractibus contiguis, articulis annulatis dorso spinosis.  
Habitat in Germaniae paludibus minutus.— — Edit. 12. no. 654. p. 1241. Turbo Nautileus, testa planiuscula,  
anfractibus annulatis dorso cristatis. Habitat in Ceratophyllo Germa-  
niae, Helvetiae, minutus.Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 87. no. 8. Planorbis testa plana, subtus con-  
cava, anfractibus tribus, plicis transversis fimbriatis.

Berlinisches Magazin, tom. 4. p. 269. no. 72.

MÜLLER Hist. Verin. no. 351. p. 165. Planorbis imbricatus, testa alba, pal-  
lida, cinerea, minutissima, pellucida, fragilissima, supra plana, subtus  
convexa, umbilicata, lineis transversis ligamentorum instar elevatis  
cincta; hae in margine prominentes carinam denticulatum reddunt.  
Apertura rotundata alba.FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 160. Planorbe tuilé. Planorbis testa  
plana, subtus concava, anfractibus tribus, plicis transversis fimbriatis.

Schröters Einleitung, 2ter Band, p. 60. no. 50.

Linne ist bey der Ausarbeitung seines Natursystems mit dieser kleinen Schnecke gewiß etwas verlegen gewesen, wo er sie füglich bey irgend einem Geschlechte unterbringen solle. In der zehnten Ausgabe seines Natursystems hat er ihr bey den Nautilis, wo wir sie am wenigsten würden gesucht und vermuthet haben, einen Ort angewiesen. Es ist daselbst Nautilus Crista Linnaei. Allein bey der zwölften Ausgabe seines Natursystems ist ihr, ohnstreitig wegen ihrer runden Mundöffnung, eine Stelle unter den Turbinibus gegeben worden, woselbst sie aber unglücklicher Weise unter eine solche Unterabtheilung der Mondschnecken zu stehen gekommen, wo man sie unmöglich in Ruhe stehen lassen kann. Denn sie steht unter die Turbinas turritos, da sich doch nach

nach der eigenen Aussage des Linne eine Testa planiuscula bey ihr befindet. Dem Linne muß man diese Fehlritte nicht zu hoch anrechnen, da er von diesem artigen Schnecken nie ein Original besessen, welches auch aus dem dieser Gattung beygesetzten Zeichen des Kreuzes, welches er allen Gattungen, die er nicht gesehen, beizufügen pfleget, ersehen werden kann. Linne hat sie alleine aus der Abbildung und Beschreibung des Rössels gekannt. Von unserm fleißigen und aufmerksamen Müller ist sie auch in den süßen Wässern dieses Landes angetroffen worden. Sie gleicht, wenn sie mit den Blättern der Wasserpflanzen heraufgezogen wird, einem kleinen Wassertropfen, und sie kann nur mit einem wohlbewafneten Auge recht gesehen werden. Ich habe sie bey lit. a. in ihrer eigentlichen kleinen Form, und bey lit. A. sehr vergrößert vorstellen lassen. Sie ist so klein, daß man ganze Colonien derselben mit einem Hauche wegblasen kann. Die Zacken und Stacheln, welche in der regelmäßigsten Ordnung den Rücken ihres Gebäudes zieren, unterscheiden sie hinlänglich von allen andern Schnecken. Rössel belehret uns von einem sonderbaren Umstände, daß nemlich die Schale bey allen, die er von dieser kleinen Schnecke trocknen und aufbehalten wollen, zerspringen. Will man dies verhüten, so muß man sie im Weingeiste aufbewahren.

---

## 6. Neriten aus süßen Wässern. Neritae ex aquis dulcibus.

---

Tab. 124. Fig. 1078. 1079.

Ex Museo nostro.

### Das Rothauge.

Nerita Rubella, Pulligera Linnaei, testa fluviatili laeviuscula, ex brunneo aut nigrante colorata, imperforata, apice seu vertice semper praemorso et quasi exciso, labio interiori plano ex plumbeo infecto, infra denticulato, labio exteriori flavicante, acuto.

LISTER Histor. Verm. tab. 143. fig. 37. Nerita fluviatilis, laevis, nigra, ore edentulo luteo.

PETIVER Gazophyl. tab. 12. fig. 4. it. Aquat. Amboin. tab. XI. fig. 4.

RUMPH Amboin. tab. 22. fig. H. Volvata fluviatilis sive Rubella.

GUAL-

**GUALTIERI** Index Conchyl. tab. 4. fig. H H. *Nerita fluviatilis maxima*, leviter striata, superne ex nigro obscure viridescens, ore citrino, labio interiore plumbeo et denticulato.

**SEBA** Thes. tom. 3. tab. 41. fig. 23—26. *Valvata nigra*, aliis etiam *Rubella*, quum subtus labio interno corallini ruboris gaudeat oculi figuram referente. In testa superiorē atro-nigra rotundi ocelli tanquam ovula erucarum haerent accreti, uno tantum gyro, nulloque ut alii gaudent apice turbinato.

**DAVILA** Catal. raif. tom. I. no. 965. p. 430. *Nerite rare verd de terrasse nuée de brun vers la tête et les bords, à stries fines transversales, à levre interieure dentelée et exteriere finissant en une espece d'oreille ou d'umbilic.*

**Geve** Belustig. tab. 23. fig. 242. lit.  $\alpha$ . und  $\beta$ .

**LINNAEI** Syst. Nat. Edit. 12. no. 726. p. 1253. *Nerita pulligera*, testa laevi, rudi, spirula excavato-oculata, labio interiore lacvi crenulato. Habitat in Indiae flaviis, pullos in dorso testae gerit. Testa similis Neritae fluviatili sed quadruplo major, ruditus, fusca seu cornea, laeviuscula, opaca. Spirae locus margine prominulo acuto cinctus et excavatus. Faux pallida flavicans absque striis. Labium interius planum crenulatum. Dorsum testae notatum saepe cicatricibus pallidis, ovalibus, margine albo cinctis a casu pullorum qui supra dorsum excluduntur.

**Berlitisches Magazin**, tom. 4. p. 279. no. 77. tab. 8. fig. 31.

**MÜLLER** Histor. Verm. no. 382. p. 195. *Nerita Rubella*, testa dilatata convexa nigricante, labio interiore crenulato.

**GRONOVII** Zoophyl. fasc. 3. no. 1585. p. 339. *Nerita testa ovata*, laevi, spira obsoleta plana, labiis edentulis sanguineis, exteriore tenui. Columnella plana truncata, acuta, glabra, splendida, sanguinea, edentula. Labium exterius rotundato-prominens, edentulum, glabrum, sanguineo tinctum, margine tenui.

**v. BORN** Index Mus. Caef. p. 418. *Die bruttragende Nerite.*

— — *Testacea* Mus. Caef. p. 402. tab. 17. fig. 9. 10. *Nerita pulligera*, testa ovato dilatata; laevis; spira excavata; anfractus duo, quorum alter maximus totam testam format et ad apicem in dentem acutum terminatur; alter minimus in speciminibus quibusdam deest; apertura ampla lunata; labrum acutum; labium explanatum laeve, margine crenulato. Color nigrescens aut olivaceus.

**FAVANNE** Conchyl. tab. 61. fig. D<sup>18</sup>.

**Schröters Flussconchylien**, p. 215. no. 36.

— — *Einleitung*, 2ter Band, p. 289. no. 12.

**Conchylles Cabinet IX. B. 2te Abtheil.**

§

Unter

Unter allen Neriten der süßen Wasser kenne ich keine größere als die gegenwärtige. Ihre Schale ist sehr leicht; sie hat kaum zween Umläufe, und wird von einer braunen, oft auch von einer schwarzen Farbenrinde bedeckt. Den Wirbel findet man bey dieser Gattung fast allemahl wie nabelförmig ausgehöhlet und ausgefressen, welches von besondern Ursachen und Umständen herrühren muß. Die Mündung ist weit und halbmondförmig. Auf der flachen glatten inneren Lippe sieht man einen bleysärbichten Glanz, und unten beym Gaumen lauter kleine Zähne, welche aber nur von einem wohlbewafneten Auge deutlich wahrgenommen werden können. Die innere Seite der scharfen äusseren, sich beym Wirbel in einem Zahn oder scharfe Spize endigenden Lippe, hat gemeinlich eine rothgelbliche Orangefarbe, welche dieser Schnecke bey den Maleyern, nach Rumphs Aussage, den Namen des Rothauges soll zuwege gebracht haben. Es wohnet diese Nerite in den Ostindischen Flüssen und süßen Wassern. Bey den Coockischen Reisen wurden viele der selben auf Otaheite gefunden, davon mir auch einige zu Theil geworden. Auf dem Rücken dieser Gattung erblicket man zum öftern kleine weisse eysförmige Warzen, welche den Eyeren gleichen. Rumph will uns überreden, dies wären lauter Eyer eben dieser Schnecke, deren junge Brut jedesmal auf ihrem Rücken ausgebrütet würde. Allein da Herr von Born eben dergleichen Eyerchen auch auf einer im Kaiserl. Cabinette liegenden Helice amarula angetroffen, (conf. v. Borns Testac. Mus. Caes. tab. 16. fig. 21.), so fällt alle Wahrscheinlichkeit des Rumphischen Vorgebens dahin. Ich bin gänzlich der Meinung des Herrn Hofraths von Born, wenn er in seinen Testac. p. 391 schreibt: *hae cicatrices ovula mollusci parasitici esse videntur.* Etwas gleiches vermuthet unser Müller in seiner Hist. Verm. wenn er p. 196 schreibt: *Nisi obstaret autoritas exactissimi Rumphii, ovula peregrini animalculi putarem.* Es fehlet dieser Schnecke noch an einem recht bequemen Namen, da es gar nicht rathsam ist, sie ferner Neritam rubellam, das Rothauge, wegen ihrer oft röthlichen Mündung, zu nennen; da es auch gar nicht zu billigen ist, sie ferner Neritam pulligeram, die Bruttragende, oder mit dem Professor Müller im vollständigen Linneischen Natursystem tom. 6. p. 590. den Junghecker zu heißen; da es nun auch erwiesen ist, daß jene zum öftern auf ihrem Rücken sitzende Eyerchen gar nicht von ihr, sondern von einem Wasserinsecte herzröhren. Eben so wenig, als man die Balanos oder Lepades, die sich auf den Schnecken und Muscheln in Menge ansehen, für die junge Brut der selben ausgeben wird; eben so wenig muß man diese Eyerchen für die Brut

Brut der Nerite erklären. Vielleicht wären andere geneigter, sie lieber künftig wegen ihres allemal ausgefressenen und vertieften Wirbels, Neritam praemorsam et umbilicatam, oder wegen ihrer vorzüglichen Größe, maximam Neritarum fluviatilium, oder wegen ihres braunen einfärbichten Garbenkleides, Neritam modestam, zu nennen. Allein ich kann und mag mich dabei vorjezo nicht länger aufhalten. Nur dieses einzige will ich noch anmerken. Unter meinen Südländischen, so ich von dieser Gattung besitze, ist die eine kohlschwarz, sie hat keinen ausgefressenen, sondern nur einen sehr vertieften, und wie mit einer Einfassung umzäunten Wirbel, auch findet man auf ihrer Oberfläche keine Spur von solchen Eyerchein, damit die bräunlichen gemeinlich wie besät zu sehn scheinen. Aus der Spenglerischen Sammlung habe ich auch noch so ein großes Stück von dieser Art in Händen gehabt, so sechzehn Linien lang, und dreyzehn Linien breit gewesen, und ebenfalls keinen abgeriebenen, sondern einen wohlerhaltenen, aber doch sehr vertieften Wirbel gehabt.

## Tab. 124. Fig. 1080. 1081.

Ex Museo nostro.

## Der Zebra unter den Flussneriten.

*Zebra neritarum fluviatilium, testa fluviatili, laevi, flavescente, strigis undatis nigrescentibus parallelis picta, labio plano albo edentulo, labro acuto, apertura semilunari.*

Bey dieser Ostindischen Nerite finden wir keinen vertieften, sondern einen merklich erhabenen Wirbel. Ihr glatter gelblicher Schalengrund wird durch breite pechschwarze, wellenförmig, flammicht und wie zigzag herablaufende Bänder und Streifen bezeichnet. Die innere flache breite weisse Lippe ist beym Gaume weder gekerbt noch gezähnelt, sondern glatt, doch sieht man oben und unten in der Ecke an der inneren weissen Wand einen kleinen Wulst oder Zahn, vermutlich um den Deckel dadurch einige Gelegenheit zu verschaffen, sich eher anhalten und anschließen zu können. Die äußere Lippe ist scharf; die Mündung halbmondförmig und die inneren Wände sind weiß. Doch schimmern, wenn man diese Nerite gegen das Licht lehret, die flammicht gezeichneten schwarzen Streifen und Bänder der Oberfläche gar stark hindurch. Bey fig. 1081 ist der Wirbel stumpfer, die Windungen gränzen näher beysammen und setzen weniger von einander ab, auch ist der gelbliche Grund dunkler. Die schwarzen Streifen und Bänder nehmen auch keine so sehr eingebogene und flam-

michtete, sondern eine weit regelmässigere Richtung, und sie halten sich im richtigsten Ebenmaase von einander entfernet.

## Tab. 124. Fig. 1082.

Ex Museo nostro.

## Die Porcellannerite.

Nerita Porcellana.

DA COSTA Conchology Fol. tab. 6. fig. 4.

Bey dieser Schnecke bleibt man anfänglich ungewiss, ob es besser sei, sie den Patellen oder den Neriten bezuzufügen. Die mehresten zählen sie unter die Napfschnecken und Klippklebers. Beym Linne ist es *Patella Porcellana*. Weil Martini schon im ersten Theile dieses Syystems Conchylienwerkes tab. 13. fig. 127. 128. p. 156. sie beschrieben, so hätte ich gänzlich von ihr schweigen können. Allein da er eine sehr unrichtige Zeichnung von ihr geliefert, so habe ich hier eine weit richtigere darlegen, und es zugleich noch melden wollen, daß man außer den vierzen conchyliologischen Schriftstellern, die Martini bey ihr anführt, etwas weiteres annoch von ihr nachlesen könne, in des Naturforschers 13tem Stücke p. 79. tab. 5. fig. 1, in Schröters Einleitung zur Conchylienkenntniß 2tem Bande p. 399, ferner in seiner neuen Litteratur zur Kenntniß der Conchylien 2tem Bande p. 301. Martini setzt diese Conchylie unter die Meerschnecken, es ist aber eine Flussschnecke, die zu Ostindien in süßen Wassern angetroffen wird. Ich habe sie unter die Flusseriten mit hingestellt, und glaube dazu, wo nicht ein grösseres, doch wohl ein eben so starkes Recht zu haben, als jene, welche sie den Patellen bezählen; denn es ist eine Mittelgattung zwischen beyden Geschlechtern.

## Tab. 124. Fig. 1083. 1084.

Ex Museo nostro.

## Die Dornencrone. Die dornichte Nerite. Der Flußdorn.

*Nerita Corona Linnaei*, testa imperforata, epidermide nigerrima superinduta, vertice intruso, corona spinarum valde elongatarum cincta, labro acuto exciso, labio plano edentulo.

Angl. Rivier Thorney Shell. Gall. Nerite epineuse.

Belg. Rivier Dorentje.

RUMPH Amboin. tab. 22. fig. O. Valvata spinosa.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 3. fig. 4. Voluta spinosa.

KLEIN Meth. ostrac. §. 137. no. 13. p. 47. Urceus ore integro, subrotundo, ad dextram labiato, spinosus. Valvata spinosa Rumphii major terrei coloris, minor nigra.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 7. fig. 2. Nerita spinosa, une de plus rares Nerites; son fond olivâtre est rayé avec un rang de pointes assez longues et toutes noires.

DAVILA Cat. rais. tom. I. no. 964. p. 430. Une Nerite des Indes, rare, verd foncé, à six épines forées placées le long du milieu de la spirale, de plus en plus grandes, à mesure qu'elles approchent du bord: la dernière de ces épines est souvent plus longue que la coquille même.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 629. p. 777.

— — — — — Edit. 12. no. 720. p. 1252.

— Mus. Reg. Lud. Ulr. no. 387. p. 676. Nerita corona, testae anfractibus coronatis spinis, labiis edentulis. Testa cinerea adspersa punctis oblongiusculis in dorso anteriore anfractuum. Spinae anfractuum cylindricae, decem, rectae, aliquot lineas longae. Apertura edentula, flavo cinerea, clausa operculo ovato laevi.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 277. tab. 8. fig. 30.

MÜLLER Histor. Verm. no. 383. p. 197. Nerita Corona, testa dilatata, convexa, striata, fusca, aculeis longis nigris. Operculum nitidum coeruleum, striatum margine curvato sanguineo. In Asiae fluviis.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 444. Nerite epineuse. Nerita fluvialis spinis perforatis et elatis armata, ex colore viridi nigrescens, columella edentula et intus propensa, testa tenui insignis. Les épinettes en forme de petits tuyaux capillaires sont distantes les unes des autres et un peu inclinées.

Naturforscher 4tes Stück, tab. I. fig. 1. 2. p. 51. item 9tes Stück, p. 160.

Schröters Flußconchylien, p. 217. no. 37.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 283.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. D 7.

— Cat. rais. no. 120. p. 29. Une grande Nerite epineuse, elle a neuf lignes de long et ses pointes ont un pouce.

Die sogenannte Dornencrone ist ohnstreitig eine der raresten und wunderbarsten Neriten. Einige derselben haben eine gelbliche Schale und ein etwas marmorirtes Farbenkleid, ferner einen etwas erhöhten Wirbel und eine geringere Anzahl von Stacheln, die dabey auch kürzer

zer sind. Hier rede ich von der kohlschwarzen, davon ich ein paar gute Stücke besitze, die auf der Insel Maurice gefunden worden, und daß selbst in süßen Wässern, Flüssen und Bächen wohnen. Ihr Schalengrund ist weiß, er wird aber von einer pechschwarzen Farbenrinde bedeckt. Auf dieser Oberhaut sieht man allerhand Streifen oder Runzeln, welche vermutlich vom weiteren Wachsthum entstanden. Der Wirbel gleichet einem vertieften oder ausgebohrten Nabel. An der äusseren scharfen Lippe zeigt sich ein Einschnitt, welcher mit den Dornen in gleicher Reihe steht. Die innere weisse Lippe hat keine Zahne, sondern sie ist glatt, nur tritt auf einer Stelle derselben ein kleiner weißer Wulst hervor, welcher fast einem Zahne gleichet. Die langen Stacheln, welche diese Nerite als Pallisaden umgeben, und sich zum Wirbel hinwenden, sind oft länger als die ganze Schale. Einige derselben sind bey der meinigen sechs Linien lang. Savanne schreibt, einige wären oft einen Zoll lang. Sie sind innerlich hohl wie ein Rohr. Ihre Zahl ist verschieden. Denn einige haben nur sechs, andere wohl zehn Stacheln. Wozu sie dem Bewohner nutzen mögen? warum und in welcher Absicht solche von dem weisesten Schöpfer diesen Schalthieren gegeben worden? weiß ich nicht zu bestimmen. Kleins bedenkliche Fragen, die die er in seiner Lubratiuncula p. 6. seu in Not. ad Plinii locum illustrem aufwirft, mag man auch hier aufwerfen: An animal testae, an testa animali se accommodat? Quamcunque partem elegeris urgetbit quaestio cur exemplar talem praecise figuram exposcat. Eine ganz unverehrte Nerite von dieser Gattung, die noch alle ihre Stacheln besitzet, gehört unter die Seltenheiten. Die inneren Wände sind schmutzigweiß. Man bemerket daselbst einige Spuren und Eindrücke der auswärts stehenden Stacheln. Bey den Cookischen Seereisen um die Welt haben die Conchylienfreunde viele von diesen Neriten aus der Magellanischen Straße bekommen. Beym Dargenville steht diese Nerite unter den Meerschnecken, da es sonst sicher eine Flussnerite ist. Daß Petiver aus dieser Valvata spinosa Rumphii sogar Volutam spinosam gemacht, erfähret man aus den oben angeführten Citationen.

## Tab. 124. Fig. 1085.

Ex Museo nostro.

## Die gethürmte Nerite.

*Nerita turrita*, vertice valde elato, anfractibus quatuor, strigis longitudinalibus latis nigrescentibus et albis alternis parallelis.

Gall. Nerite a bandes longitudinales.

Einige der vorigen Neritengattungen hatten einen ganz vertieften und ausgehöhlten Wirbel. Bey der jeßigen sehen wir einen merklich erhobenen Wirbel. Es lassen sich bey dieser Schnecke vier Stockwerke deutlich unterscheiden. Viele werden ihr um deswillen kaum den Namen einer Nerite gönnen wollen. Ich habe es gewaget, solche die thurmformige zu nennen, weil sie sich mit ihren Windungen vorzüglich erheben, dahingegen andere Neriten mehr zusammenziehen, und in sich selbst gewunden sind. Auf ihrer Oberfläche wechseln breite, längliche und schwarze Bänder mit einander ab. Die äußere Lippe ist scharf, die innere dicke und erhoben. Die inneren Wände sind weiß. Sie wird in den Westindischen süßen Wassern, besonders auf den Antillen, gefunden.

## Tab. 124. Fig. 1086. 1087. item lit. a--l.

Ex Museo nostro.

## Westindische Flusßnerite.

*Nerita*æ *fluviales Indiae Occidentalis*, *Cochleae semilunares*, *laeves*, *nitidae*, *variis coloribus cinereis, coeruleis, roseis, fuscis, violaceis marmoratae, maculatae, punctatae, undatim nebulatae, reticulatim depictae vel fasciatae vel diversimode variegatae*, *labio interno saepius denticulato, saepius edentulo*.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 604. fig. 24 — 28.

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 388 — 392. p. 167. 168.

Geve Belustigungen, tab. 24. fig. 250 — 257.

Wollte ich alle Abänderungen, die von Westindischen Flusßneriten in meiner Sammlung befindlich sind, zeichnen lassen, so würde ich mit leichter Mühe wohl funfzig Varietäten derselben zusammenbringen könnten. Ich habe aber bey fig. 1086. und 1087. wie auch bey fig. a bis l. nur einige zu einer kleinen Probe darlegen wollen. Die Abwechselung ihrer Farbenkleider geht bis ins unendliche, und die Schönheit ihrer Farbenkleider übertrifft alle Erwartung und allen Ausdruck. Sie lässt sich

sich auch von dem geschicktesten Künstler nicht völlig erreichen. Die umständliche Beschreibung eines jeden einzelnen Stücks wird man mir gerne schenken und erlassen. Nur soviel will ich doch mit ein paar Worten anmerken: Einige haben einen stumpfen, andere einen erhabenen Wirbel — einige werden von länglichsten Streifen, andere von Queerbinden bezeichnet — einige sind an der inneren Lippe glatt, andere daselbst gezähnelt. Hier bekommen wir diese Gattungen in ziemlicher Anzahl von den Westindischen Zuckerinseln, woselbst sie in süßen Wässern und Flüssen gefunden werden, und öfters eine ganz ansehnliche Größe erreichen.

Einige glauben in diesen Gattungen *Neritam littoralem* Linnaei zu finden, da solche aber einheimisch und Europäisch seyn soll, diese aber unzweifelhaft Westindisch sind, so fällt diese Vermuthung hinweg.

Tab. 124. Fig. 1088. lit. α. β. γ.

Ex Museo nostro.

### Neriten aus Europäischen Flüssen und süßen Wässern.

*Neritae fluviatiles et lacustres ex aquis dulcibus Europae.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 141. fig. 38.

PETIVER Gazophyl. Vol. I. tab. 91. fig. 3.

Geve Belustigungen, tab. 24. fig. 251—265.

DAVILA Catal. raif. no. 963. p. 429.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 632. p. 777. it. no. 634. p. 778.

— — — — Edit. 12. no. 723. p. 1253. *Nerita fluviatilis*, testa rugosa, labiis edentulis.

item no. 725. *Nerita lacustris*, testa laeviuscula cornea, apice exquisito, labiis edentulis.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 443. it. 445. *Nerite fluviatile* verte à bandes noires, lineis nigris latis undulatis et in longum ductis ornata.

DA COSTA British Conchol. p. 48.

MÜLLER Hist. Verm. no. 381. p. 194.

Schröters Flußconchylien p. 210. no. 30.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 286—288.

Ich nehme, um beliebter Kürze willen, und um den Raum für wichtiger Stücke zu ersparen, ein paar Neritengattungen, nemlich lacustrem und fluviatilem hier zusammen, weil beyde vieles mit einander gemein haben. Die eine Art wird auf einer etwas grünlichen und mehr hornartigen Schale von schwärzlichen Linien wie zigzag wellenförmig bezeichnet, die

die andere aber durch ein weißliches bläulich röthliches Gewebe ganz bunt und wie neßförmig gemacht. Der Wirbel tritt bey der einen Art etwas deutlicher hervor, oder man findet bey ihr apicem exquisitum. Die äußere Lippe ist scharf; die innere ermangelt aller Zähne und Kerben.

## Tab. 124. Fig. 1089. lit. α. et β.

Ex Museo nostro.

## Die grüne Nerite. Die grüne Erbse.

*Nerita viridis Linnaei, testa minuta laevi, subtilissime saepius ex albo punctata seu maculata, labio denticulato.*

Belg. groen Neritje.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 636. p. 778.

— — — — — Edit. 12. no. 729. p. 1254. *Nerita viridis, testa laevi viridi, labio interiore medio crenulato. Habitat ad Minorcam et Iamai- cam. Testa parva admodum, viridis, interdum fusco lacteoque un- data, ad labium albo maculata.*

v. BORN Index Mus. Caes. p. 419.

— — Testacea — — p. 403. *Nerita viridis, testa minuta, ovata, sub- pellucida, glabra; spira obtusa; anfractus duo; labrum acutum; labium explanatum margine denticulato; color viridis, dorso et apice punctis albido picto.* (Im Indice ward es versprochen, die Abbildung dieser Gat- tung solle bey den Testaceis Musei Caesarei geliefert werden. Nun aber heißt es daselbst, Minutae adeo testae figuram coloribus exprimere haud licuit.

Schröters Flusßconchylien, tab. 5. fig. XI. lit. a. b.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 291. no. 15.

Millionen dieser kleinen grünen Neriten pflegen sich in den süßen Wassern der Westindischen Zuckerinseln aufzuhalten. Ich habe dergleichen in Menge von St. Croix und St. Thomas bekommen. Einige der selben sind grasgrün; auf andern siehet man sowohl beym Wirbel als auch auf der Oberfläche weisse Puncte und Streifen. An der Lefze ihrer inneren Lippe sitzen in der Mitte kleine Kerben und Zähne. Sie erreichen nie eine ansehnliche Größe.



## 7. Schnirkelschnecken. Helices.

---

Diesem großen und weitläufigen Geschlechte, dahinein Linne hauptsächlich Land- und Flusschnecken wie in einem Topfe zusammengeworfen, wünschte ich wohl einen bessern, edlern und schicklichen Namen. Denn der Name Schnirkelschnecken verdienet nicht den geringsten Beyfall, und sollte je eher je lieber gänzlich ausgetilget und hinweggeschaffet werden. Meine Leser werden die Kennzeichen und Merkmale wissen wollen, dadurch man die Helices aufs leichteste von allen übrigen Schnecken unterscheiden könnte. Ich zweifle daß es zu ihrer völligen Zufriedenheit hinreichen wird, wenn ich es ihnen sage, daß bey den Helicibus nach dem Linne apertura coarctata, intus lunata seu subrotunda, segmento circuli demto, vorhanden seyn müsse. Und doch ist dies würklich bey einer jeden Schnecke, die auf den Namen eines Helicis Anspruch machen will, eine nothwendige Bedingung, ihre Mundöffnung muß durchaus durch keinen rinnenartigen Kanal und Auslauf unterbrochen werden. Die mehresten Helices haben eine fast runde mondförmige Mündung, an deren gänzlichen Rundung doch aber gemeinlich ein kleiner Abschnitt, oder ein Segmentum circuli fehlet. Ich sehe mich genöthiget und gedrungen bey diesem Geschlechte — welches einer großen Musterung und Reformation bedarf, und künftig auch gewiß erfahren wird — viele Unterabtheilungen zu machen. Denn dies ist noch der einzige Ausweg, welchen man erwählen muß, um vielen sonst unausbleiblichen Verwirrungen bey einem so weitläufigen, aus so höchstverschiedenen Mitgliedern bestehendem Geschlechte zu entgehen. Dies Geschlecht enthält: *Helices*

- 1, carinatas.
- 2, dentatas.
- 3, planorbes.
- 4, globosas.
- 5, rotundatas.
- 6, acuminatas.
- 7, turritis.
- 8, ancipites.

Wie wenig der Name von Schnirkelschnecken bey vielen Gattungen dieses Geschlechtes schicklich und anwendbar sey, z. E. bey den conicis, acuminatis, turritis &c. werde ich Nachdenkenden nicht erst sagen dürfen.

a. Rieb

a. Nielförmige *Helices*, mit einer Rante oder mit einem Rande an den Gewinden. *Helices carinatae.*

Tab. 125. Fig. 1090 - 1092.

Ex Museo nostro.

Die alte Lampe.

*Helix Carocolla Linnaei*, testa terrestri, carina, umbilicata (imperforata) ex castaneo et brunneo vestita, anfractibus sex laevibus, basi valde convexa, ore transversali fimbriato.

**Gall.** La Lampe antique. **Dan.** den gamle Lampe: brune Lampen Snekke.

**LISTER** Hist. Conchyl. tab. 63. fig. 61. Cochlea ingens pulla, turbo terrestris compressus, edentulus, ipso ambitu acuto.

it. in Mantissa cochlearum terrestrium tab. 1055. fig. 5.

**KLEIN** Meth. ostrac. §. 20. no. 1. p. 8. Serpentulus pullus, ore labiato, acutangulo, edentulo.

**GUALTIERI** Index Conchyl. tab. 3. fig. I. Cochlea terrestris depresso, lenticularis, laevis, lucida, castanei coloris, fasciis obscure albidis cincta, ore satis depresso triangulari, rimae instar angusto?

**DARGENVILLE** Conchyl. tab. 8. fig. D. Trochus apice depresso, ore plano et extenso. La Lampe antique ou Limaçon dont la Volute est aplatie et la couleur brune.

**SEBÆ** Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 9. Cochlea turbinata major ex fusco unicolor, in sex spiras contorta, apice gaudens plano, rotundo, arcte veluti compresso. Interiora ex flavo cinerei sunt coloris. Labium crassum angusto orificio patet.

**DAVILA** Cat. raif. tom. I. p. 343. no. 991. Limaçon terrestre d'Amerique marron foncé, à six orbes aplatis dont le premier a le milieu plié en vive arrête, espéce rangée aussi parmi les Lampes antiques.

**LINNÆI** Syst. Nat. Edit. 10. no. 581. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 665. p. 1243.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 364. p. 664. *Helix Carocolla*, testa maxima carinata, facie helicis laticidae, subtus magis gibba, supra convexa, colore unguiae, latitudine ovi. Spira non eminens extus angulo acuto cincta. Apertura semiovata margine prominulo crassiusculo. Faux alba. Labium interius oblitteratum rectum. Umbilicus nullus. Cochlea terrestris, magnitudine volae manus.

**KNORRS** Vergnügen der Augen, tom. 4. tab. 13. fig. 4.

76 Schnirkelschnecken. Tab. 125. Fig. 1090-1092.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 215. Lampe antique de vive arrête sans dents. *Cochlea terrstris depressa vel lucerna antiqua ambitu com-planato et apertura non dentata distincta.* Il y en a dont toute la surface exterieure est nuée de fauve et de couleur de corne.

MÜLLER Hist. Verm. no. 273. p. 77. *Helix Carocolla*, testa imperforata trochiformi, carinata, oblique striata, labro transversali albo.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 379. Die Bastartlampe.

— — Testacea — — p. 370. tab. 14. fig. 9. 10. *Helix Carocolla*. item p. 369. Der gedrehte Regel. *Helix tornata*, testa trochiformis; anfractus sex imbricatim declives, oblique substriati, infimo acute carinato, subtus convexo; apertura transversa triangularis; labrum extorsum marginatum; labium reflexum obtegens foramen obsoletum, tenue; color fuscus, fauce nivea. Patria ignota.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1537. *Helix testa carinata*, imperforata, utrinque subconvexa, apertura marginata, labro postice biplicato. Habitat in hortis Indiae orientalis. Testae basis convexa, spirarum anfractus obsoleti laeves; spira extima acute supra marginata. Limbus oris compressiusculi subtus reflexus, intus ab inferiore parte costis duabus transversis. Color albus vel testaceus. Margo in nonnullis obtusior in aliis acutior.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. 12. Lampe antique brune.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, tom. 2. p. 132.

Unter den Erdschnecken behauptet diese braune Lampe wegen ihrer Größe einen ansehnlichen Rang. Diejenige, welche ich hier abzeichnen lassen, hat dritthalb Zoll im Durchschnitte. Ihr schaliches Gebäude wird von einigen als linsenförmig, von andern als krauselförmig beschrieben, und vom Seba wird gar daraus eine *Cochlea turbinata* gemacht. Ich zähle bey dieser Schnecke sechs Windungen, die mehr flach als gewölbt erscheinen. Die erste größte Windung zeichnet sich durch ihren scharfen Rand vor den andern heraus. Das Farbenkleid ist bey einigen castanienbraun, bey andern viel dunkler und fast schwarzbraun. Der Wirbel ist stumpf, aber die Grundfläche hat eine starke Wölbung und ist convex. Die querliegende ohrförmige Mundöffnung wird von einem dicken weissen Saume eingefasst. Die inneren Wände sind weiß. Viele von diesen Schnecken haben einen offenen weiten und tiefen Nabel. Bey andern mehr ausgewachsenen wird dieser Nabel dergestalt von einem Theil der inneren Mundungslippe bedeckt, als sey nie ein Nabel vorhanden

den gewesen. Darinnen kamen die Aussagen aller Conchyliologen überein, daß diese Schnecke eine Erdschnecke sey. Nur Dargenville setzt sie unter die Meerschnecken, und giebt ihr eine Stelle unter den Kräuseln. Davila nennt Westindien, Gronov Ostindien als ihr Vaterland. Ich habe mehrere derselben beydes aus Ost- und Westindien bekommen. Die Westindischen pflegen heller und lichtbrauner von Farbe, die Ostindischen schwärzer und dunkler in Absicht des Farbenkleides zu seyn.

Diejenige, welche ich aus meiner Sammlung bey fig. 1092 zeichnen lassen, ist viel kleiner, und vermutlich eine ganz verschiedene Gattung. Ihre Stockwerke sind viel platter und flacher, auch haben sie bey der Math lauter Einkerbungen. Ihre Carina bey der ersten Windung ist weit schärfster, die Basis gewölbter, und wird von einem braunen Bande nahe beym Rande umgeben. Auch bemerke ich auf ihrer Grundfläche viele Streifen und Runzeln, welche wie Strahlen vom Mittelpunkte auslaufen. Die queerliegende Mündung gleichet völlig einem Ohre. Der dicke Lippensaum, welcher die Mundöffnung umgabt, ist nicht weiß, sondern braunroth. Es träget diese Schnecke gleichfalls ein dunkelbraunes Farbenkleid. Sie ist viel rarer und seltener als die vorhergehende. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß unser seliger Conferenzrath Müller diese Gattung im Gesichte gehabt, wie er in seiner Hist. Vermium no. 211 von einer Schnirkelschnecke geredet, die bey ihm schlechtweg Lampas heißtt. Alle Merkmale, die er dort angiebet, habe ich bey der jetzigen angetroffen, nur daran stößet es sich noch, er redet von vier Stockwerken, aber bey der jetzigen sieht man sechs Umläufe.

Tab. 125. Fig. 1093. 1094.

Ex Museo nostro.

Der Wachsschnirkel. Der Algierische Schnirkel.

*Helix Algira*, testa umbilicata, supra et subtus convexa, epidermide flavescente superinduta, hac detracta albida, anfractibus sex rotundatis, prima gyratione carinata, umbilico patentissimo pervio.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 79. fig. 80.

KLEIN Meth. ostrac. §. 17. no. 11. p. 7. *Nerita integra striata*.

DARGENVILLE Conchy. tab. 6. fig. E?

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 576. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 660. p. 1242. *Helix Algira*, testa subangulata, umbilicata, convexa, striata, anfractibus senis, umbilico pervio.

Habitat in Mauritania. Differt a Helice striatula anfractibus sex nec 4, umbilico patentissimo nec tenui, anfractuum angulo obsoleto nec patulo. v. BORN Index Mus. Caes. p. 374. Der Wachsschnirkel.

— — Testacea — — p. 366. tab. 14. fig. 3. 4. *Helix Algira*, testa orbicularis, laevis, obsolete carinata, supra convexa, subitus complanata, anfractus teretes connati, reticulatim tenuissime striati, umbilicus centralis pervius; apertura ovata; color pallide lutescens. Habitat in Mauritania.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. L.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 127.

Der Herr Hofrath von Born ist vermutlich durch den wachsgelblichen Überzug, welchen diese Schnecke in ihrem frischesten Zustande zu tragen pfleget, veranlaßet worden, ihr den Namen des Wachsschnirkels zu geben. So bald diese gelbliche Oberhaut hinweggenommen worden, so zeiget sich ihre grauweiße Schale, auf der sich aber doch hin und wieder weissere Stellen und Flecken sehen lassen; dagegen auf andern Überbleibsel des gelben Epiderms gesehen werden. Sie hat sechs rundgewölbte Windungen. Auf der ersten steht eine stumpfe Kante (carina obsolete). Die Basis scheinet mehr gewölbt als flach zu seyn, daher ich sie lieber convexam, als mit dem Herrn von Born complanatam nennen möchte. Der Nabel ist weit, rund, trichterförmig, tief, offen, daß man bis zum Wirbel hindurchsehen kann. Die nebstörmigen, sehr zarten Streifen, deren Born in seiner Beschreibung gedenkt, können nur von einem wohlbewafneten Auge auf ihrer Oberfläche gesehen und wahrgenommen werden. Weil Linne diese Gattung aus Algier bekommen, so hat er sie Algiram genannt, jedoch es zugleich anzemerkt, daß sie im ganzen Mauritanien (daraus einige sehr irrig St. Maurice gemacht), oder in der Barbaren gleichfalls gefunden werde. Ihre Schale ist ziemlich dünne und etwas durchsichtig. Die weite Mündung wird von keinem Lippensaum eingefasst. Mein größtes Exemplar hält einen Zoll und sechs Linien im Durchschnitt.

Obs. Die Schnecke, welche bey den Franzosen L'oeil de boeuf heißt, kann von dieser nicht sonderlich verschieden seyn, wo es nicht gar die nämliche ist. Man vergleiche de Favannes Catal. rais. no. 21, woselbst er beym Ochsenauge die von uns oben citirte Listerische Figur citiret, und sich darauf beziehet und berufet.

Tab. 125. Fig. 1095. 1096.

Ex Museo nostro.

Die Schlangenhaut.

Pellis Serpentis, testa umbilicata, subcarinata, anfractibus sex, fasciis flammeis rubris et albis elegantissime cinctis, basi flavescente adspersa et cincta seriebus punctorum rufescentium, apertura auriformi fimbriata.

Gall. Peau de Serpent.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 66. fig. 64. Cochlea terrestris edentula utrinque ad marginem acutam fascia lata vermiculata eleganter depicta.

KLEIN Meth. ostrac. §. 21. no. 3. p. 9. Serpentulus, cochlis convexa, ore fimbriato.

PETIVER Gazophyl. tab. 156. fig. 1.

BONANNI Mus. Kircher. Cl. 3. no. 349. p. 472? Nerita colore vino. Binus undarum series habet e colore purpureo et candido alternatim recurrentibus prope ordinum commissuras? item fig. 393?

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. G3.

— — Catal. rais. p. 6. no. 16. Un Limaçon dit la Peau de Serpent. Cette coquille très rare richement colorée de fauve et de cordons tachetés de marron a près de deux pouces de largeur.

Diese herrliche Conchylie ist allerdings eine der schönsten und raresten unter den Erdschnecken. Sie führet beym Savanne den Namen der Schlangenhaut, welcher Name sonst auch einer bekannten Mondschnecke pfleget beygelegt zu werden. Ich fand vor ein paar Jahren einige von dieser Gattung in der prächtigen Conchyliensammlung des venerablen Greises, des Herrn D. Boltens zu Hamburg. Er machte mir mit dieser, die ich hier abzeichnen lassen, ein sehr angenehmes und willkommenes Geschenke. Sie ist bis zum Glanze glatt, und wird auf ihrem weißgelblichen Grunde durch breite flammichte? abwechselnd röthliche und weiße Bänder, welche sich bey der Nach ihrer nur wenig absehenden, aber sehr nahe einander gränzenden Gewinde um sie herumlegen, ausnehmend verschönert. Der Wirbel ist stumpf und flach. Beym ersten Stockwerke sieht man eine schwache Kante. Auf der ziemlich flachen nur wenig erhobenen Grundfläche erblicket man einige punctirte Bänder oder Reihen von röthlichen Puncten. Der Nabel ist tief und geht durch die ganze Schnecke bis zum Wirbel hindurch. Die ohrförmige Mundung wird von einem weißen Lippensaume eingefasst. Der Durchschnitt von dieser Schnecke beträgt anderthalb Zoll. Das wahre Waterland dieser Schnecke weiß ich

ich nicht anzugeben. Nach Petivers Aussage kommt sie von Mexico und auch von Brasilien. Ich wies einst diese Schnecke unserm nun verewigten Confereuzrath Müller. Er bewunderte sie sehr, erklärte sie für äußerst rar, und behauptete, sie komme seiner *Helice aspersae* (vid. Hist. Verm. no. 253.) am nächsten. Woferne sie nicht schon ihren Namen hätte, so würde ich sie aus Dankbarkeit *Helicem pennatum Boltenianum* genannt haben.

### Tab. 125. Fig. 1097.

Ex Museo nostro.

### Der eingesäumte Schnirkel.

*Helix marginata* Bornii, testa carinata, oblique striata, compressa, fascia lata rufa in medio anfractuum cincta, basi valde convexa, umbilico pervio amplio, apertura auriformi fimbria alba circumscripta.

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 333. p. 161.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. no. 333. p. 471. Cochlea a terrestribus parum dissimilis, sed aliquantulum magis complanata. In binis partibus spiralem zonam ostrinam habet, quae in interiori oris meatu etiam appareat quasi sub velo jacens, caeterum ubique lacteum albedinem ostentat.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 375. Der eingesäumte Regelschnirkel.

— — Testacea — — p. 367. tab. 14. fig. 7. 8. *Helix marginata*, testa depresso-conica, carinata, umbilicata, subtus planiuscula, supra convexa; anfractus quatuor connati, declives, glabri; apertura transversa triangularis; labrum reflexum; labium adnatum tenui; color albus, fascia cuiusvis anfractus media lata rufa. Patria ignota. (Der Herr von Born beruset sich daben auf unsers Müllers Hist. Verm. no. 241. p. 41.)

Die Grundfarbe dieser weissen ziemlich flachen Schnecke ist glänzendweiss. Auf ihrer Oberfläche sieht man lauter längliche schiefe Streifen. Die fünf Windungen sind mehr glatt als erhoben. Eine breite röthliche oder braunrothe Binde windet sich um die flachen Umläufe herum. Auch erblicket man eben dergleichen breite cirkulunde in die innersten Stockwerke hineinlaufende Binde auf der nur wenig gewölbten Basis. Der Wirbel dieser Schnecke ist sehr stumpf, dagegen aber ist die Kante der ersten Windung so scharf wie ein Messer. Die ohrförmige Mundöffnung wird von einem breiten Lippensaume umgeben. Der Nabel ist tief, weit und offen, so daß man alle Umläufe darinnen sehen kann. An den

den inneren Wänden der durchsichtigen Schale schimmern die äusseren rothbrauen Bänder stark hindurch. Es wohnet diese Gattung auf den Westindischen Zuckerinseln und auf Jamaica.

Herr Hofrath von Born meinet, diese Conchyrie, welche würflich mit einem sehr scharfen Rande versehen ist, seyn *Helix marginata* Müller, in Hist. Verm. no. 241. p. 41. Mir schien dieses Vorgeben anfänglich höchstwahrscheinlich zu seyn. Weil doch aber *Helix marginata* Müller nach seiner Beschreibung mit fasciis tribus rufis in maxima spira et duabus in reliquis geziert seyn, hernach nur einen engen Nabel haben sollte, dadurch man nur ein Stockwerk von innen wahrnehmen könnte; so wandte ich mich bey solcher Bedenklichkeit schriftlich an unserm nun seligen Müller, und erkundigte mich bey ihm, ob er *Helicem marginatam* Bornii, davon ich ihm ein Originalstück mitsandte, würflich bey seiner *Helice marginata* gemeinet und im Gesichte gehabt. Da zeigte sichs nun bald, daß er sie nicht gemeinet, und er erklärte sich von der jetzigen hier vorgestellten folgendermassen: „Haec media inter *Helicem explanatam* et *marginatam* ac forte ea-„dem quam sub nomine *Helicis indiscretae* descripti licet eam Histor. Ver-„mium inferre oblitus sum.“ Einige glauben in dieser Schnecke das so- genannte Bockauge oder den *Helicem* anzutreffen, welcher bey Linne *Oculus capri* heißt. Allein alsdann müßte sie blos testam *subcarinatam*, convexam, spiram testaceam, aperturam orbiculatam haben; diese aber hat testam maxime et acute carinatam, depressam, spiram albam, aperturam effusam auriformem.

Tab. 125. Fig. 1098. 1099.

Ex Museo nostro.

**Das Schlangenhorn. Das Jagdhorn. Das gelbrothliche Klauenhorn. Das Posthorn. Die Apfelschnecke.**

*Helix unguina Linnaei*, testa terrestri globoso-ventricosa, ex lutescente colorata, glabra, fascia albida circumcincta, vertice quasi intruso et depresso, apertura lunata, ampla; labro reflexo candido, basi obsolete carinata, umbilico patente pervio.

RUMPH Amboin. tab. 27. fig. R.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 12. fig. 13. *Cochlea terrestris*. Thick lipt Cake Shell.

KLEIN Meth. ostrac. §. 14. no. 2. p. 6. tab. 1. fig. XI. *Semicornu, cochlis plana umbilicata cornu musicum referens. Serpentulus Rumphii. Posthorn.*

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil.

L

GUAL-

82 Schnirkelschnecken. Tab. 125. Fig. 1098. 1099.

GUALTIERI Index tab. 3. fig. M.?

Geve Belustigungen, tab. 3. fig. 15. p. 27. Ein Elephantenrüssel.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 40. fig. XI. Turbo teres cucurbitae minori quam Kabas vocant forma similis, dilute fusco colore per universam testae superficiem pictus. Gyri ejus haud formant turbinem prominulum sed contra profunde introrsum demersi similem fere. In sinu australi haec species reperitur.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 988. p. 441. Limaçon fauve à bouche démironde, à six orbes roulés l'un sur l'autre, s'enfonçant dans le milieu qui est umbiliqué d'un côté et à levres un peu retroussées nommé le Cornet de Chasseur.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 597. p. 772.

— — — — Edit. 12. no. 682. p. 1245.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 372. p. 668. Helix Ungulina, testa modice convexa, vix striata, colore ungulae lutescentis. Spira obtusa. Apertura subrotunda; margine crasso undique reflexo, superne dilatata in angulum concavum. Faux alba, umbilicus apertissimus ut pateat ad mucronem usque. Habitat in India.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 351. Cornet de chasseur. Cochlea depressa, terrestris, umbilicata, vel planorbis, colore fulvo flavescentis, magna apertura et labio candido extus recurvo insignis. Elle porte ordinairement quinze lignes de diamètre.

MÜLLER Histor. Verm. no. 265. p. 69. Helix Ungulina, testa globosa, utrinque umbilicata, luteo rufa, apertura lunata, labro reflexo albo. Fingura pomum refert.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 390. Das Schlangenhorn.

— — Testacea — — p. 379. tab. 15. fig. 11. 12. Helix Ungulina, testa subglobosa, ventricosa, laevis, supra depressa, subtus convessa. Anfractus connati, angusti, introrsum declives, utrinque umbilicum formantes, infimo ventricoso ad basin obtuse carinato: apertura luna- ta, dilatata; labrum reflexum; labium adnatum tenue; color rufo lutescens.

Schröters Einleitung — 2ter Theil, p. 149.

Diese vortreffliche Ostindische Landschnecke hätte gewiß längstens bessere Namen verdient, als man ihr bisher ertheilet. Von den Holländern wird sie Slangetje, von den Franzosen Cornet de chasseur, vom Klein das Posthorn, vom Herrn von Born das Schlangenhorn, vom Geve der

der Elephanterrüsel, vom Linne *Helix unguilina lutescens*, die gelbliche Klauenschnecke, und von unserm Müller im Dänischen Aeble Snekken, das ist, die Apfelschnecke genannt, weil er in ihrer Bildung etwas ähnliches mit einem Apfel zu finden glaubet. Denn so lauten seine Worte: *Figura pomum refert, rufo lutescentis coloris.* Sie wohnet in Ostindien, vornehmlich auf den Moluckischen Insuln, und sie ist in unsrern Sammlungen äußerst selten. Seba schreibt, sie werde im Sinus australi gefunden. Er würde aber besser gethan haben, wenn er uns zuvor belehret, in welchem Winkel der Welt sein Sinus australis zu finden sey. Im Geve wird sie zur Ostindischen Meerschnecke gemacht, und das ist sie doch gewiß nicht. Ihre erste Windung ist weit größer, bauchichter, aufgeblasener, als alle übrige zusammengenommen. Der Wirbel erscheinet wie eingedrückt und vertieft. Weil sie nun auch im Mittelpuncte der Grundfläche mit einem tiefen Nabel versehen ist, so wird sie von unserm Müller und dem Herrn von Born als utrinque umbilicata beschrieben. Sie träget ein lichtgelbliches Farbenkleid, welches auf dem übersten Rücken der ersten Windung von einem weißlichen Bande wie umzingelt und umwunden wird. Die Grundfläche ist besonders nahe bey dem Nabel weiß. Die weite fast mondformige Mündung dieser Schnecke wird von einem weißen Lippensaume umgeben. Der Durchschnitt beträgt gemeiniglich bey ausgewachsenen Stücken, wie solches auch Favart annertet, funfzehn Linien.

Tab. 126. Fig. 1100. 1101.

Ex Museo SPENGLERIANO.

**Der Gualtierische Schnirkel. - Die Gestricke.  
Das Spanische Strickzeug.**

*Helix Gualteriana Linnaei, testa imperforata, terrestri, grisea, rugosa, utrinque oblique et arcuatim striis granulosis striata, acute carinata, vertice depresso planiusculo, basi valde convexa, apertura auriformi fimbriata.*

FAVANNE Catal. rais. p. 9. no. 36. Limaçon. Le Tricoté d'Espagne, à test papyracée, à robe grise reticulée, et à circonference terminée par un cordon saillant.

Eine nahe Verwandtin von dieser Gattung habe ich schon im fünften Bande dieses Conchylienwerkes auf der 44sten Vignette abbilden lassen, und pag. 273. umständlich beschrieben. Damals war ich ge-

neigter sie mit dem Gualtier für eine Meer- als für eine Landschnecke zu halten. Nun weiß ich es mit Sicherheit, daß es eine Landschnecke sey, und in Spanien, jedoch nur selten, gefunden werde. Als ich den fünften Band dieses Werkes herausgab, so kannte ich in den Copen-hagener Conchylien-cabinettern von dieser seltenen Gattung noch kein Original. Allein seit der Zeit sind mehrere von derselben den hiesigen Conchyliensfreunden zu Theil worden, und ich selbst besitze auch nun dergleichen. Ja ich kenne schon manche merklich verschiedene Abänderungen, und ich habe daher bey dieser Figur eine der vorzüglichsten Varietäten aus der Spenglerischen Sammlung abzeichnen lassen. Vor-mals blieb ich ganz unschlüssig, welchem Geschlechte ich diese sonderbar geformte Schnecke zuweisen solle. Nun aber da ich Originale derselben vor Augen habe, so fallen alle Bedenklichkeiten hinweg, und es bleibt das sicherste und rathsamste, solche mit dem Linne den *Helicibus* beyzfügen. Die hier vorgestellte hat keinen ganz flachen, sondern einen etzwas erhobenen Wirbel. Man findet auf ihrem grauweissen Grunde eine schwarzbräunliche Farbenmischung, auch wird sie auf ihrem scharfen Rande, (welcher die Schnecke in zween gleiche Theile abtheilet und die Oberfläche von der Basi scheidet) als auch auf der stark gewölbten Grundfläche von einigen schmalen braunschwarzlichen Bändern umgeben. Man bemerket bey ihr lauter granulirte, fein geförnte, etwas bogenförmig geordnete Streifen, ja die ganze Schnecke scheinet von diesen feinen, zarten Körnern wie besät und bestreuet zu seyn. Ein weisser ziemlich dicker Lippensaum dienet der ohrförmigen eckigen Mündung zu einer Einfassung. Im Mittelpuncte der stark gewölbten Grundfläche ist keine Spur eines Nabels zu finden. Die inneren Wände sind glatt und bläulicht weiß. Ihr Durchschnitt beträget einen Zoll und neun Linien.

Tab. 126. Fig. 1102. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

## Tellerschnecke mit gebrochenem Rande.

*Helix Planorbis marginatus*, testa fluviatili, umbilicata, plana, deppressa, acute carinata, margine seu circulo elatiōri circumcincta; basi convexa.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 138. fig. 42. *Cochlea fusca limbo circumscripta*.

KLEIN Meth. ostrac. §. 12. no. 2. p. 5. tab. 1. no. 8. *Cornu Hammonis spurium*.

PETIVER Gazophyl. tab. 10, fig. XI. *Planorbis minor fluviatilis acie acuta*.

it. tab. 100. fig. 216.

Schrö,

Schröters Geschichte der Flussconchylien, p. 244. no. 57. tab. 5. fig. 31. lit. a. b.  
— — Einleitung — zweyter Band, p. 270. no. 325.

Diese Gattung von Tellerschnecken mit gebrochenem Rande wohnet im Rheinstrome. Die obere Seite derselben ist ganz platt und flach. Ihr Grund ist weiß und voll der zartesten Streifen. Ich zähle bey ihr fünf Windungen, davon die letzte braun ist, und einem Auge oder dem Mittelpuncte einer Scheibe gleichet. Der Rand bey der scharfen Kante scheinet wie gebrochen zu seyn. Die sehr gewölbte Basis hat in ihrer Mitte einen tiefen Nabel. Die Mundöffnung ist ohrförmig, und wird durch den gebrochenen Rand, welcher sich da endiget, ganz eckig gemacht. Es hat diese Conchylie mit der zuvor beschriebenen viele Gleichförmigkeit, nur daß sie ungleich kleiner ist.

Tab. 126. Fig. 1103. 1104.

Ex Museo Regio.

### Die dreikantige, oder dreifach gefielte Schnecke.

*Helix tricarinata, testa cochleata, umbilicata, transversim striata, tribus carinis redimita, apertura rotundata, labro lato, candido, reflexo.*

Dan. Trekant-Snekken.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 28. fig. 26. Buccinum umbilicatum.

KLEIN Meth. ostrac. §. 119. no. 7. p. 42. Trocho-cochlea integra umbilicata.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 6. Celui est ombiliqué et entièrement blanc, il a la bouche ronde et deux arrêtes tranchantes, qui suivent les tours de la spirale et dont la saillie diminue à mesure qu'elles s'éloignent de la bouche, de sorte qu'elles ne sont presque pas sensibles sur les premiers tours de la pointe.

MÜLLER Hist. Verm. no. 282. p. 84. *Helix tricarinata, testa trochiformi, subumbilicata, acuminata, striis convexis, carinaque triplici, apertura dilatata.*

von BORN Index Mus. Caes. p. 561. Die gefielte Mondschnecce.

— — Testacea — — p. 353. tab. 13. fig. 3. 4. *Turbo carinatus, testa rotundata, pyramidata, subpellucida, tenuis. Anfraētus quinque teretes cincti carinis tribus vel sex lamellosis, supremis tenuioribus. Apertura orbicularis; umbilicus spiralis latus; color albidus; Patria ignota.*

86      Schnirkelschnecken. Tab. 126. Fig. 1103. 1104.

FAVANNE Catal. rais. no. 23. p. 7. Le Cabestan. Limaçon très rare papieré, et d'un gris ventre de biche; il a trois côtes circulaires très failantes, il est ombiliqué.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Band, p. 103. no. 118.

Vom Lister wird diese äusserst rare Landschnecke unter die Buccina, vom Klein aber unter die kräuselartigen Schnecken, unter die Trochocochleas gerechnet. Herr von Born trifft es weit besser, wenn er sie den Mondschnecken, wegen ihrer ganzen Form, und wegen ihrer fast cirkulrunden Mundöffnung beygesetzt. Die Französischen Conchyliologen zählen sie unter die Limaçons, und unser sel. Conferenzrath Müller hat es fürs beste gehalten, sie bey den Schnirkelschnecken (*Helicibus*) stehen zu lassen. Herr von Born nennt sie Turbinem carinatum cinctum carinis tribus, unser Müller aber beschreibt sie als *Helicem tricarinatam*, carina triplici insignitam. Denn auf ihrem ersten und zweyten Stockwerke wird sie von drey weissen, scharfen, blätterichtigen, ziemlich weit hervortretenden Kanten umgeben. Man sieht auch auf ihrer Oberfläche viele feine Queerstreifen, welche sich um die Gegend des Nabels etwas stärker erheben, und von zarten länglichen Streifen durchschnitten und neßförmig gemacht werden. Ein breiter weißer Lippensaum umschlieszet die cirkulrunde Mundöffnung, und bedecket auch die Hälfte des weiten und tiefen Nabels. Vom Farbenkleide schreibet von Born color albidus, unser Müller aber redet von strigis transversis, und von striis spiralibus obsolete luteis. So finde ich es auch bey dem vortrefflichen Stücke, das ich eben von dieser Gattung aus dem hiesigen Königl. Cabinetts in Händen habe. Die hervortretenden Kanten und viele Stellen des schallichten Wohngebäudes sind weiß und aschgrau. Einige braunröthliche Queerbinden legen sich um sie herum, und blasser braunröthliche Streifen laufen hie und da herab. Im Durchschnitte ist sie einen Zoll breit und eben so hoch. Hieselbst lieget sie nur in der Königlichen, auf der Kunstkammer unter der Aufsicht des Herrn Spenglers befindlichen Sammlung. Das Vaterland dieser Landschnecke weiß ich mit keiner völligen Gewissheit anzugeben, ich vermuthe es aber sie komme aus Jamaica.

Tab.

Tab. 126. Fig. 1105. 1106.

Ex Museo nostro.

Der Scharfrand.

*Helix Albella Linnaei*, testa parva terrestri, carinata, umbilicata, vertice planiusculo, unica fascia pallide rufescente vittata, basi gibba, apertura auriformi seu semicordata.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 64. fig. 62. Cochlea alba umbilicata limbo acuto circumdata, clavicula omnino plana sive compressa. Gall. Narbon. it. tab. 140. fig. 46. tab. 86. fig. 86.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 574. p. 768.

— — — — Edit. 12. no. 658. p. 1242. *Helix Albella*, testa carinata umbilicata, planiuscula, subtus gibba, apertura semicordata. Habitat in Europae rupibus.

MÜLLER Hist. Verm. no. 228. p. 26. *Helix explanata*, testa umbilicata, plana, carinata, alba, subtus gibba, apertura semicordata. Injuria forte aëris dealbata Linnaeo Albella dicitur.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 126.

Zwischen der Tellerschnecke mit gebrochenem Nande, welche fig. 1102 beschrieben worden, und der gegenwärtigen Conchylie finde ich viele Gleichförmigkeit. Denn auch bey dieser erblicke ich einen scharfen etwas gebrochenen Rand, einen flachen und im Mittelpuncte schwarzbräunlich gefärbten Wirbel, eine stark gewölbte und genabelte Basin, wie auch eine efigie ohrförmige Mundöffnung. Nur darinnen zeiget sich der Unterschied. Jene hatte fünf Windungen, einen ganz flachen wie eingedrückten Wirbel, und erlangte aller farbichten Bänder. Diese aber hat einen etwas erhobenen Wirbel, gemeinlich nur drey Windungen, einen engeren Nabel, und wird auf ihrem gelblichen Grunde von einer röthlichen schmalen Binde bey dem Nande und Windungen umgeben. Es ist übrigens eine Europäische Landschnecke, welche nie eine recht ansehnliche Größe erreicht, sondern allemal klein bleibt. Die Vermuthung unsers Müllers, Linne müßte bey seiner Albella wohl ein sehr verbleichtes Stück gehabt haben, scheinet höchst wahrscheinlich zu seyn.

Wenn Fig. 1106. bey ihren sechs Windungen mit einem wohlbewafneten Auge betrachtet wird, so siehet man auf ihrer Oberfläche viele der feinsten Runzeln, dagegen aber erscheinet ihre gewölbte Grundfläche als spiegelglatt. Es wird diese Schnecke durch eine zarte Rante in zween

zween Theile getheilet, davon die obere Seite gelblich ist, und von braunröthlichen Bändern umgeben wird. Die untere dagegen zeiget sich schneeweiss und hat im Mittelpuncte einen sehr kleinen, kaum merklichen Nabel. Die jetzige ist von der vorigen merklich unterschieden, und kann eher der stumpfe als der scharfe Rand heissen. Ob sie gleich nur sehr klein ist: so habe ich sie doch nicht übergehen, sondern ihrer wenigstens mit ein paar Worten gedenken wollen.

## Tab. 126. Fig. 1107.

Ex Museo nostro.

## Der Steinpicfer.

*Helix Lapidata Linnaei*, testa umbilicata, cornēa, acutissime marginata, anfractibus quinque vel sex maculis rubicundis seu suscentibus nebulatis, apertura ovali transversa, labro albo subreflexo cincta.

*Belg. Steenbikker. Angl. Rock-Snail. Gall. Le Planorbe terrestre.*

LISTER Histor. Animal. Angl. tab. 2. fig. 14. p. 126. 127. *Cochlea pulla sylvatica orbium extrema pars deprimitur in limbum acutum.*

— — Exercit. Anat. p. 182. no. 3. tab. 5. fig. 4.

— — Histor. Conchyl. tab. 69. fig. 68.

PETIVER Gazophyl. tab. 92. fig. XI. *Land Cheese Shell with a sharp Edge.*

GUALTIERI Index Conchyl. tab. 3. fig. N.?

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 572. p. 768.

— — — — Edit. 12. no. 656. p. 1241.

— — Mus. Reg. Lud. Ulricae no. 362. p. 663. *Helix lapicida*, testa subpellucida, supra parum convexa, subtus magis convexa, constat spiris quinque: color pallidus seu corneus cum lituris spirarum transversis ferrugineis. Apex testae minime prominet, subtus vero umbilicus foramine tereti majusculo apertus; margo spirarum undique acutissimus; apertura subovata, transversa, levissime dilatata. Habitat in Europae rupibus terrestribus. Rodit lapidem calcareum ut teredo ligna.

— — Fauna Suec. no. 2779.

GEOFFROY Conchyl. no. 10. La Lampe. *Le Planorbe terrestre.*

SCHLOTTERBECK Act. Helv. tom. 5. tab. 3. fig. 15. p. 280.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 609. tab. 3. fig. 36.

MÜLLER Hist. Verm. no. 240. p. 40. *Helix Lapidata*, testa umbilicata, carinata, depressa, maculata, apertura transversa alba. In truncis abietinis plura et quidem saepius reperi, hinc si unquam calcem rodit non folia

sola calce vel decompositis nutritur, sed uti plurima congenerum vegetabilibus vegetis.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 83. fig. 121. p. 132. *Helix lapticida*, with five spires externally carinated or depressed to an edge. Umbilicated of a deep brown color. A land shell. Inhabits clefts of rocks.

DA COSTA British Conchol. tab. 4. fig. 9. p. 55. *Helix acuta marginie in acie acuta depresso.*

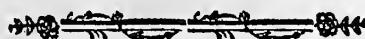
v. BORN Index Mus. Caes. p. 341. *Der Steinpicker.*

— — Testacea Mus. Caes. p. 366. *Helix Lapticida*, testa carinata, umbilicata, orbiculari, utrinque convexa, apertura marginata, transversa ovata.

Schröters Erdenconchylien, p. 191. no. 64. tab. 2. fig. 23.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 124.

Diejenige Schnecke, welche den sonderbaren Namen des Steinhauers oder Steinpickers führet, hat sehr viel unterscheidendes und auszeichnendes an sich. Ihre Schale ist hornartig und durchsichtig, und wird auf einem rostfarbichten Grunde durch braunrothe Flecken bunt gemacht. Der scharfe Rand, welcher ihre Ober- und Unterfläche von einander sondert, heisset mit Recht beym Linne *margo acutissimus*. Die queerliegende Mundöffnung ist eiförmig und wird von einem weissen Rande umgeben. Der Nabel, welcher auf der Mitte von der gewölbten Grundfläche gesehen wird, ist tief und weit. Linne trauet ihr die sonderbare Geschicklichkeit zu, daß sie die Kalksteine eben so zu zernagen und zu durchbohren wisse, als es der Teredo beym Holze zu thun pflege. Da sie aber eben so häufig an den Wurzeln und Stämmen alter Bäume gefunden wird, um daselbst ihre Nahrung zu suchen, so besorge ich, das Vorgeben, sie verstehe die Kunst Kalksteine zu zernagen, werde vielen eben so unbegreiflich als unglaublich und höchstunwahrscheinlich vorkommen.



b. Gezähnelte Schnirkelschnecken. *Helices dentatae.*

Tab. 126. Fig. 1108. 1109.

Ex Museo nostro.

### Die gezähnelte Lampe.

*Helix Lucerna Mülleri*, testa imperforata carinata, crassiuscula, trochiformi, ex fulvo fasciata, apicē obtuso, apertura transversali bidentata, labro fimbriato.

*Gall. Lampe dentée.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 90. fig. 90. Cochlea leviter umbilicata marginē valde acuta, clavicula compressiore, bidens ex parte tantum columellae. Iamaica.

it. tab. 96. fig. 97. Turbo dentatus margine acuta. Cochlea bidens subrufa, clavicula paululum exerta. Ind. Orient.

— — Append. ad Hist. Animal. Angl. tab. 3. fig. 1. p. 45.

SLOANE Hist. Iamaic. tom. 2. pag. 228. no. 5. Cochlea terrestris mediae magnitudinis, compressa, albida, ore duobus dentibus donato.

MÜLLER Hist. Verm. no. 212. p. 12. *Helix Lueerna*, testa imperforata, carinata, alba, supra planiuscula, subtus gibba, apertura transversa bidentata.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1538. p. 331. *Helix* testa crassiuscula, subcarinata, imperforata, convexiuscula, orificio subtus angustato, ovato, labiis revolutis, postico biplicato. Testa crassa, glabra, nivea, supra convexa, basi planiore non umbilicata, subcarinata. Orificium omnino subtus a centro ad marginem usque extensem, angustum, unde quaque labiis incrassatis seu revolutis cinctum, quorum extimum seu inferius in medio biplicatum.

Die sogenannte gezähnelte Mundstücke gehören zur Zahl der seltensten und wunderbarsten Erdgeschnecken. Unsere jetzige hat eine etwas kräuselförmige, jedoch ziemlich flache Form und Bildung, wie auch eine breite merklich gewölbte, aber ungenabelte Grundfläche. Man zählt bey ihr fünf bis sechs glatte und flache Windungen, deren Grundfarbe weiß ist, die aber von ein paar gelbbräunlichen Binden umwunden werden. Auf der ersten Windung sieht man eine scharfe Kante, dadurch die obere Wirbelhälfte von der untern Hälfte wie geschieden wird. Ein breiter dicker Lippensaum umgebett die querliegende Mundöffnung, an deren inneren Seite ein paar starke, dicke, weiße Zähne gesehen werden. Auf Jamaica wird diese Gattung von Erdgeschnecken gefunden.

Tab.

Tab. 126. Fig. 1110-1112.

Ex Museo MOLTKIANO.

Die kleine gezähnelte Nuß. Die braune Zahnschnecke mit vier Zähnen und einem weissen Bände.

*Helix sinuata*, testa trochiformi, subcarinata, scabra, brunnea, ex albo fasciata, apice obtuso, apertura transversa quatuor dentibus instructa, penes labrum reflexum sinuata et plicata.

Gall. Noisette dentée. La Lampe antique armée de quatre dents.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 97. fig. 98. Cochlea subrufa quatuor dentibus ex parte columellae donata adversus quos extus totidem sinus conspiciuntur. Iamaic. Barbados.

— — Appendix ad Hist. Animal. Angl. tab. 3. fig. 2. p. 45. Cochlea terrestris Iamaicensis.

KLEIN Meth. ostrac. §. 31. lit. d. p. 11. Angystoma fimbriatum tetraodon subrufum quatuor dentibus sinus formantibus.

PETIVER Mem. Curios. Ao. 1708. p. 98. no. 11. Cochlea Iamaicensis minor ore tetrudentino.

SLOANE Histor. Iamaic. tom. 2. p. 228. no. 6. Cochlea terrestris minor fusca compressa ore quatuor dentibus donato.

MÜLLER Hist. Verm. no. 217. p. 18. *Helix sinuata*, testa imperforata, subcarinata, brunnea, carina candida, apertura transversa dentata, postice triplicata.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 378. Die ausgeschnittene Schuirkelschnecke.

— — Testacea — — p. 370. tab. 14. fig. 13. 14. *Helix sinuata*, testa orbiculata, utrinque convexa, subcarinata, glabra, punctis tenuissimis insculpta; anfractus sex connati, convexiusculi; apertura transversalis elongata; labrum reflexum, extus plicis tribus impressis, intus dentibus quatuor compressis notatum; centrum baseos imperforatum; color fuscus, fascia media cujusvis anfractus transversa alba.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. 8.

— — Cat. rais. p. 11. no. 42. 43. La Noisette dentée. Lampe antique de forme globuleuse; Sa bouche contrefaite est bordée d'un bourrelet saillant armé de quatre dents. Sa robe est fauve.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 232. no. 200.

Der berühmte Sloane hat diese seltene Gattung kräuselförmiger Schnecken in Jamaica auf einem Baume entdeckt, der *Lignum vitae*

genannt wird. Hieselbst wird sie in keinem Conchyliencabinette, außer alleine in der Gräflich Moltkischen Sammlung angetroffen. Ihr Farbenkleid ist hellbraun. Bey dem ersten und größesten Umlaufe sieht man einen Rand oder eine Kante, wie auch eine ziemlich breite weisse Queerbinde, welche sich aber bey der Rath des zweyten Gewindes verliehret. Die fünf Stockwerke endigen sich in einen stumpfen weissen Wirbel. Es scheinet diese Schnecke völlig glatt zu seyn, allein so bald man sie mit einem Vergrößerungsgläse betrachtet, so sieht man lauter erhobene Puncte, als wäre ihre Oberfläche damit besät und überdecket worden. Ich habe daher in der obenstehenden kurzen Beschreibung ihre Schale mit gutem Bedacht scabram oder scabriusculam genannt. Ein weißer breiter Saum umschließet ihre queerliegende flachgedrückte Mündung. An der inneren Lippe erheben sich vier etwas ungleiche Zähne, indem derjenige, welcher dem äußersten Rande am nächsten steht, der größte, und derjenige, welcher zunächst beym Mittelpuncte steht, der kleinste ist. Daß die Mundöffnung sehr enge sey, und durch die merklich hervorragende Zähne noch mehr verengert werde, wird jeder schon aus der Abbildung ersehen können. Hinter diesen vier Zähnen erheben sich an der äußeren Seite der Lippe drey starke Falten, und darzwischen vier vertiefte Einschnitte. Warum und wozu dem Bewohner dieses schalichten Wohngebäudes eine so sehr verengerte Mündung, und in derselben vier Zähne verliehen worden, läßt sich wohl so leichte nicht bestimmen noch errathen. Der Mittelpunct von der Grundfläche, welcher dem ersten Anschein nach wie genabelt aussiehet, wird bey dieser Gattung nicht vom Lippensaume begränzt noch bedeckt, sondern der breite Lippensaum gehet hinter den Mittelpunct herum, wie solches alles die Abbildung deutlicher lehren wird.



## Schnirkelschnecken. Tab. 127. Fig. 1113-1120. 93

c. *Helices planorbes.* Tellerschnecken, die um ihren Mittelpunct gewunden sind. Einige haben in Vergleichung mit andern gyrationem contraria, und sind daher für Linksschnecken zu achten.

### Tab. 127. Fig. 1113-1120. Ex Museo nostro.

#### Die Coccinelschnecke. Die Purpurschnecke der süßen Wasser.

*Helix cornea Linnaei*, testa subpellucida, planiuscula, circa centrum suum convoluta, anfractibus quinque teretibus.

*Gall.* Le grand Planorbe. *Dan.* Purpur-Sneglen.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 137. fig. 41? *Purpura lacustris coccum fundens.* Cochlea pulla quatuor orbium.

— Hist. Animal. Angl. tab. 2. fig. 26. p. 143. *Cochlea pulla ex utraque parte circa umbilicum cava.* Humorem coccineum exspuit si aperturae iniciatur vel salis mica cujuscunque generis aut piperis zingiberisque paululum.

KLEIN Meth. ostrac. §. 21. lit. l. p. 9. *Serpentulus ore fimbriato quatuor ordinum.*

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 316.

— Mus. Kircher. Cl. 3. no. 312. *Cochlea cuius testa turbinatum bovis cornu colore representat.* Umbilicus marinus vocari potest ex figura. Ita autem turbinatur ut utrinque cava sit in centro anfractuum, quod tamen minus est in parte superiore quam in inferiore, et orbes in sinistram partem convolvuntur.

PETIVER Gazophyl. tab. 92. fig. 5. Great River Cheese Shell.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. DD. *Cochlea fluviatilis depresso, pulla, ex utraque parte umbilicata.*

DARGENVILLE Conchyl. tab. 27. fig. 8. *Planorbis de couleur grisâtre tacheté de brun — il est tiré du Rhin.*

— Zoomorph. tab. 8. fig. 7.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 17. *Cochlea limacum minor dilute coerulescens.*

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 78. *Le grand Planorbe à spirales rondes.*

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 962. p. 429. *Deux Planorbes de la riviere de Gobelins, l'un blanc et l'autre marron.*

Gevens Belustigungen, tab. 3. fig. 18. p. 27.

GINANNI Opere Postume tab. 2. no. 12. *Lumaca cocleata.*

94 Schnirkelschnecken. Tab. 127. Fig. 1113-1120.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 587. p. 770.

— — Fauna Suec. no. 2179. p. 528. Testae spira seu anfractus teres est, striis longitudinalibus et transversalibus minutissimis elevatis; tota ferruginea seu pulla, subpellucida, plana utrinque est, nec spira prominens at latere superiore concavo umbilicata, vix autem in inferiore latere.

— — Syst. Nat. Edit. 12. no. 671. p. 1243.

— — Mus. Reg. L. V. no. 366. p. 665. Helix cornea, testa supra umbilicata, plana, nigricans, anfractibus quatuor teretibus.

Berlinisches Magazin 4ter Band, tab. 8. fig. 17.

KNORRS Vergn. der Augen, tom. 5. tab. 22. fig. 6.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 157. Grand Planorbe à spirales rondes. Planorbis testa plana, pulla, supra umbilicata, anfractibus quatuor teretibus. L'animal qu'elle renferme est d'une couleur fort noire et si on ouvre son corps il en sort un liquide d'un rouge foncé.

MÜLLER Hist. Verm. no. 343. p. 154. Planorbis Purpura, testa opaca, supra umbilicata, immaculata. Cochlea valde variat, pulla, fusca, rufa, alba, sublutea, coerulescens mihi reperta. In rivis paludosis aquisque stagnantibus vulgaris.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 83. fig. 126. Helix cornea. Horny.

DA COSTA British Conchology tab. 4. fig. 13. p. 60. Helix fluviatilis depressa major, anfractibus quatuor ex utraque parte, circa umbilicum cava. L'animal habitant jette une belle humeur écalante si un grain de sel ou un peu de poivre sont mis dans la bouche de la coquille. Cette couleur est d'une nature si fugitive qu'aucune acide ou astringente a été trouvée jusques à présent suffisante à conserver l'élegance de la couleur.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 382. Das Waldhorn.

— — Testacea — — p. 372. Helix cornea, testa orbicularis, involuta, utrinque planiuscula et umbilicata; anfractus quinque contrarii, teretes, rugulosi; apertura ovata, supra elongata, margine acuto; labium fere nullum, adnatum; variat colore livido aut fusco. Habitat in Europae aquis dulcibus.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1542. p. 332. Helix testa utrinque umbilicata, plana, nigricans, orificio integerrimo. Habitat in fluminibus fossisque Europaeis.

Ehröters Flussconchylien, p. 233. no. 45. tab. 5. fig. 16, 20, 21.

— — Einleitung, — 2ter Band, p. 137.

Es würde gewiß eine sehr unmöthige und überflüssige Arbeit seyn, wenn ich mich in eine umständliche Beschreibung der Form, Bildung, und Bauart dieser allgemein bekannten Schnecke einlassen wollte. In den oben angeführten Stellen der conchyliologischen Bücher ist auch schon so vieles von ihr gesagt worden, daß wenig erhebliches mehr hinzugesfüget werden kann. Sie windet sich bey ihren fünf Umläufen um sich selbst und um ihren Mittelpunct herum. Die eine Seite erscheinet wie genabelt, und ist weit tiefer als die andere. So bald man erst darüber einig geworden, ob die erhöhere oder die vertiefte Seite den Namen der oberen und unteren führen, und zu welcher Seite die Mundöffnung hingekehret werden soll, so kann man sie entweder für rechts- oder für linksgewunden ausgeben. Herr von Born schreibt in der oben angezogenen Stelle *anfractus quinque contrarii*. Bonanni berichtet es in seiner Recreat. mentis et oculi p. 220, daß ihm ein Hamburgischer Mathematicus (daraus unser Müller, welcher eben dieses in seiner Hist. Verm. p. 156. erzählt, durch den sonderbarsten Schreibfehler einen Daumburgischen gemacht) eine Linksschnecke von dieser Gattung gesandt, die er auch bey fig. 316. abbilden lassen. Es ist aber wohl keine andere, als eben solche gewesen, vergleichen wir hier vor uns haben, die man für eine linke gehalten, weil ihre Mundöffnung zur linken Seite hinüber gekehret worden. Daz sie in Vergleichung mit jener bey den Linksschnecken im ersten Abschritte dieses Bandes fig. 952. 953. beschriebenen *Helice contraria*, oder dem sogenannten *Cornu arietis*, eine ganz verschiedene Umdrehung und Richtung nehme, und eine von beyden nothwendig links heissen müsse, ist mehr wie zu gewiß, und kann nicht geleugnet werden. Einige nennen sie *Helicem purpuram*, weil sie, sobald man ein wenig Salz oder Pfeffer in ihre Mundöffnung hineingeworfen, einen purpurrothlichen Saft von sich giebet. Es ist aber derselbe so flüchtig und unbeständig, daß nichts dauerhaftes damit gefärbet werden kann.

Bey fig. 1113 habe ich von dieser Schnecke, die sich nach der Verschiedenheit ihres gehabten Wohnortes in mancherley Farbenkleidern darstellt, eine von der mehr erhöhten Seite darstellen lassen. Bey fig. 1114 sehen wir sie von der mehr vertieften oder wie genabelten Seite. Bey fig. 1115 können wir ihre innere wunderbare Form und Bauart kennen lernen. Wenn auf der Oberfläche solcher Schnecken punctirte Streifen stehen, so erklärert sie unser Müller in seiner Hist. Verm. p. 352 für eine besondere Gattung. Sie heißt alsdann bey ihm *Helix dissimilis*. Man vergleiche damit des Berlinischen Magazins 4ten Band p. 265. Fig.

1116 und 1117 habe ich von der oberen und untern Seite *Helicem corneam* abzeichnen lassen, vergleichen ich in Menge von Tranquebar und Tirutschinapalli aus Coromandel bekommen. Sie haben nur vier Windungen, und sind viel kleiner, leichter, dünnschalichter, durchsichtiger als die Europäischen.

Fig. 1118 kommt von Westindien, ist auf beyden Seiten vertieft, und hat nur drey rund gewölbte Windungen. Der Ueberzug ist gelblich — die inneren Wände sind weiß.

Eine sehr merkliche Abänderung von der *Helice cornea* finden wir bey fig. 1119. 1120. Sie ist mir vom Herrn de Savanne aus Paris gesandt, und in der Seine gefunden worden. Ihr schalichter Bau ist viel flacher und platter, auch zeiget sich auf dem Rücken des ersten Umlaufes eine stumpfe Kante. Sie ist folglich *subcarinata*. Sie hat sechs Windungen, welche auf der einen Seite nur ein klein wenig mehr vertieft anssehen wie auf der andern. Ihre Schale ist auch dünner und durchsichtiger.

### Tab. 127. Fig. 1121-1123.

Ex Museo nostro.

### Das flache Posthorn mit einer scharfen Kante.

*Helix complanata* Linnaei, testa cornea, deorsum carinata, anfractibus in uno latere valde cavis, in altero planiusculis.

LISTER Histor. Animal. tab. 2. fig. 27. p. 145. *Cochlea fusca* altera parte planior et limbo insignita quatuor spirarum. Animal nigricat binaque cornicula exerit capillacea. Coccinum humorem effundit.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 85. no. 6. *Planorbis* testa plana, subtus concava, anfractibus tribus deorsum marginatis.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 579. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 663. p. 1242.

— — Fauna Suec. no. 2177. *Helix complanata*, testa deorsum carinata, umbilicata, convexa, subtus plana, apertura semicordata. Habitat in fluviis et paludibus. Parva admodum, testa subcinerea, subdiaphana, tenuis, plana, supra convexa, parum umbilicata; subtus plana omnino sed parum cava versus centrum; margo qui anfractus cingit respicit latus planius seu inferius. Apertura ovato acuminata est.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 160. *Planorbe*, à trois spirales à arrête.

MÜL-

MÜLLER Hist. Verm. no. 346. p. 160. Dan. Navle-Skiven. Planorbis umbilicatus, testa fusca, opaca, utrinque subumbilicata, carina marginali infera.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1534. p. 331. Helix testa deorsum carinata, umbilicata, convexa, subitus plana, apertura semicordata. Habitat in fossis, fluminibus, lacubusque Europaeis.

Schröters Flußconchylien, p. 239. no. 51. tab. 5. fig. 22. 25.  
— Einleitung — 2ter Band, p. 129.

Die eine Seite dieser hornartigen, durchsichtigen, um ihren Mittelpunct gewundenen Tellerschnecke ist ungleichbar tiefer als die andere. Der scharfe Rand, welcher als eine hervortretende Kante, dieses cirkulärne Schnecken umgibt, kehrt sich zur vertieften Seite hin; und kann bey der andern Seite nicht eher gesehen werden, als bis man die Schnecke umgedreht. Sie wird um deswillen als deorsum carinata oder marginata beschrieben. Ihre Umläufe nehmen regel- und verhältnismäßig von einander ab. Wenn Geoffroy dieser Schnecke nur drey Windungen beyleget, so muß er wohl nur eine ganz junge unausgewachsene vor sich gehabt haben. Andere haben fünf Umläufe, welche auf der einen Seite etwas gewölbt, auf der andern aber etwas flacher sind. Die Mundöffnung ist eiförmig und etwas spitzig, daher Linne von einer Apertura ovato acuminata redet. Der Bewohner ist schwarz und hat röthliche Fühlhörner. In stehenden Seen und Wassergräben kann jeder unzählige von dieser Gattung antreffen.

Bey Fig. 1123 habe ich eine seltene Westindische Tellerschnecke abzeichnen lassen. Sie verdiente es, Planorbis eburneus, bey ihrer blendenden dem schönsten Elfenbein gleichenden Weisse, zu heissen. Die eine Seite ist ganz flach und spiegelglatt, nur wird sie beym äußersten Rande von einer kaum merklich erhobenen Kante umgeben. Unten sieht man einen weiten trichterförmigen Nabel. Es hat übrigens diese Schnecke mit der Helice contorta viele Ähnlichkeit, ja es ist eine sehr nahe Verwandtin derselben. Vermuthlich ist es eben dieselbe, welche in Listers Hist. Conchyl. tab. 139 abgebildet worden.

Tab. 127. Fig. 1124. 1125.

In Museo Caesareo Vindobonensi.

**Die Schnirkelscheibe. Die vielfach gewundene Tellerschnecke.***Helix polygyrata*, testa planiuscula, orbiculari, decem anfractibus donata,  
labro aperturae ovali fimbriato.v. BORN Index Mus. Caes. p. 382. **Die Schnirkelscheibe.**— — Testacea — — p. 373. tab. 14. fig. 19. 20. *Helix polygyrata*,  
testa orbiculata, supra plana, subtus concava, anfractus decem tere-  
tes tenuissime oblique striati; apertura ovata; labrum emarginatum,  
color lutescens. Lata 1 poll. 10 lin.**Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß**, tom. 2. no. 308. p. 266.

Ich kenne diese vorzüglich rare Tellerschnecke nur alleine aus der Abbildung und Beschreibung, die uns der Herr von Born sowohl in seinem Indice Mus. Caes., als noch mehr in seinem größern Werke, welches Testacea Mus. Caes. enthält, davon geliefert. Dem Herrn Hofrath von Born gebühret das Lob und Verdienst, daß er diese Gattung zuerst bekannt gemacht und beschrieben. In keinem Privatcabinette habe ich diese große Seltenheit bisher erfragen, noch von ihrem wahren Vaterlande etwas näheres in Erfahrung bringen können. Hier ist die Beschreibung, welche uns von Born in seinem Indice von ihr gegeben. „Diese Schale ist scheibenförmig, oben flach, unten hohl. Die zehn wohlge- rundeten Gewinde sind sehr fein schief gestreift. Die Mündung ist länglich rund und die Schalenfalte gesäumet. Sie hat eine gelbliche Schale und eine rothgelbe Queerbinde. So viel lehret auch die deutliche Abbil- dung derselben, daß die eine Seite der Schale wachsgelblich, die andere rothgelblich gefärbet erscheine.“

Tab. 127. Fig. 1126.

Ex Museo nostro.

**Die kleine Tellerschnecke mit sechs runden Windungen.***Helix contorta Linnaei*, testa parva, planiuscula, utrinque umbilicata, in semet ipsam contorta, anfractibus arctissime compressis,  
apertura angusta arcuata.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 589. p. 770.

— — — — Edit. 12. no. 673. p. 1244. *Helix contorta*, testa sub- umbilicata, plana, utrinque aequali, apertura linearis arcuata. Habi-  
tat in Europae stagnis super plantas.

LIN-

LINNÆI Fauna Suec. no. 2181. p. 528. — Magnitudo seminis Brassicae raro major: testa constat anfractibus quatuor, arctissime sibi invicem obvolutis. Utrinque fere aequalis est testa et utrinque concava; apertura litteram C refert, seu Lunam in primo quadrante. Corpus nigrum corniculis subulatis longis; cum in aquis versatur, et e testa prorepit animalculum vivum, testa eminus inspecta quasi deaurata. Habitat in fossis ad radices Hottoniae.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 81. no. 3. Le petit Planorbe à six spirales rondes. Berlinisches Magazin, tom. 4. tab. 8. fig. 21. p. 260. no. 116.

Müller Histor. Verm. no. 348. p. 162. Dan. Tobaksrulle-Skiven. Planorbis contortus, testa fusca, supra plana, subtus umbilicata, apertura arcuata.

Schröters Geschichte der Flussschnecken p. 237. no. 48. it. p. 243. no. 55. tab. 5. fig. 29.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 139.

Hier sehen wir eine der kleinsten Tellerschnecken, welche aber bey ihrer gar zu großen Kleinigkeit vom Pinsel der Künstler nur selten recht genau dargestellt zu werden pfleget. Unser Müller vergleicht ihre Form mit einer Tabaksrolle, wie er denn auch dieser Schnecke im Dänischen den Namen der Tobaksrolle gegeben. Denn er hat bey seiner Planorbe contorto gewiß keine andere Schnecke, als Helicem contortam Linnaei gemeint. Je nachdem sie jünger oder älter ist, so sieht man bey ihr fünf, sechs bis sieben Windungen. Auf der einen Seite ist sie etwas flacher und platter, als auf der andern, jedoch auf beyden Seiten im Mittelpuncte wie vertieft und genabelt. Ihre bogenförmige Mundöffnung, welche, wie Linne anmerkt, ein lateinisches C vorstellet, ist sehr enge, ja alle ihre Umläufe stehen so dichte beysammen, als wären sie zusammengedrückt worden. Daß die Schale bey dem Leben des Bewohners wie verguldet zu seyn scheine, erfahren wir oben aus dem Zeugniß des Linne. Es wohnet diese Schnecke auf den Wasserpflanzen in den Teichen und Gräben.

Tab. 127. Fig. 1127. lit. a. und b.

Ex Museo nostro.

## Die Wirbelscheibe.

*Helix Vortex Linnaei*, testa cornea, fusca, plana, compressa, subcarinata.  
*Dan.* Hvirvel Skiven.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 138. fig. 43. Cochlea exigua quinque orbium.

— — — Animal. Angl. tab. 2. fig. 28. p. 145. Cochlea exigua subfuscata, altera parte planior, sine limbo, quinque spirarum.

KLEIN Meth. ostrac. §. 12. no. 3. p. 5. tab. 1. fig. 9. Cornu Hammonis spurium, Geve Belustigungen, tab. 4. fig. 22.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 583. p. 770.

— — — Edit. 12. no. 667. p. 1243.

— — Fauna Suec. no. 2178. p. 527. *Helix Vortex*, testa carinata, plana, supra concava, apertura ovali. Habitat in fossis, paludibus, pisicinis. Haec *Helix planorbis minor*, at anfractibus pluribus; margo testae in illa extra testam exseritur, at in hac ipse angulus testae est acutus.

Berlinisches Magazin, 4ter Band, tab. 8. fig. 19. p. 257.

Müller Hist. Verm. no. 345. p. 158. *Planorbis Vortex*, testa flavo fusca, subcarinata, supra concava, subtus plana.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 159. *Planorbis testa plana*, fusca, supra concava, anfractibus sex, margine acuto.

DA COSTA British Conchol. no. 36. p. 65. tab. 4. fig. 12.

Schröters Geschichte der Flussconchylien, tab. 5. fig. 16. p. 228.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 134.

Unter allen Zellerschnecken ist dieses ohnstreitig die flacheste und platteste. Es ist fast unbegreiflich wie eine lebendige Schnecke in so äusserst engen Räumern und Behältnissen leben kann. Vom Linne wird diese Schnecke *Helix Vortex*, von unserm Müller aber die Wirbelscheibe genannt. Sie gleicht auch völlig einer kleinen Scheibe. Ich zähle bey ihr sechs Windungen, welche auf der einen Seite ein klein wenig flacher und platter sind, als auf der andern. Im Durchschnitte hat diese kleine Schnecke etwa vier Linien, und eine durchsichtige hornartige Schale. Der Bewohner soll, nach Müllers Versicherung, röthlich seyn, weisse Fühlhörner haben, und wochenlang außer dem Wasser leben können. In den Wassergräben bey Copenhagen habe ich viele von dieser Zellerschnecke angetroffen.

Tab.

Tab. 127. Fig. 1128. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

Die Sammetschnecke mit dreieckigem Munde.

*Helix obvoluta* Müller, supra planiuscula, subtus convexa, umbilicata, anfractibus sex contortis, apertura triangulari, colore dilute brunneo.

*Gall.* La Veloutée a bouche triangulaire. *Dan.* Skaev-Munden.

**GUALTIERI** Index tab. 2. fig. S. *Cochlea terrestris umbilicata*, fusca, ore triangulari.

**Geoffroy deutsche Ausgabe**, p. 48. no. 12. *Cochlea*, testa fusca, hispida, supra plana, subtus perforata, spiris sex, apertura triangulari, labro reflexo luteo.

**Berlinisches Magazin** 2ter Band, tab. 3. fig. 37.

**Müller Histor. Verm.** no. 229. p. 27. *Helix obvoluta*, testa umbilicata, utrinque depressa, spiris obvolutis.

**FAVART D' HERBIGNY** Dict. tom. 3. p. 160. Planorbe Veloutée?

**FAVANNE** Conchyl. tab. 63. fig. F<sup>2</sup>.

**Schröters Erdeonchylien**, tab. 2. fig. 24. p. 186.

— — Einleitung, — 2ter Band, p. 259.

Um diese eben nicht gemeine Erdschnecke etwas bekannter zu machen, so habe ich sie von mehreren Seiten, ja auch mit ihrem kalkartigen Nabel abbilden lassen. Mehrere von dieser Gattung sind mir durch den Herrn Prof. Hermann aus Straßburg mitgetheilet worden. Der Herr Superint. Schröter hat sie auch bey Thangelstedt im Weimarischen entdeckt und angetroffen. Ich zähle bey dieser Schnecke sechs ziemlich flache, enge zusammengerollte Windungen, deren Mittelpunct etwas tiefer lieget. Die untere Seite ist ganz gewölbt oder convex, und hat in ihrer Mitte einen tiefen Nabel. Die Mündung wird von einem weissen Lippensaum umgeben. Dies dreieckig gebildete Mundöffnung dient dieser Schnecke zu einem Hauptkennzeichen, dadurch sie aufs leichteste erkannt und von andern Schnecken unterschieden werden kann. Weil ihre Schale im frischesten Zustande von einem rauhen moosartigen Ueberzuge bedeckt wird, so heisset sie die Sammetschnecke. Mit der *Helice contorta* hat sie in der Form (wenn ich die Mündung ausnehme) gar viele Aehnlichkeit.

Tab. 127. Fig. 1129. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

## Die Weinkellerschnecke.

*Helix cellaria* Müller, testa subdepressa, nitida, pellucida, lactea, profunde umbilicata, anfractibus quinque, apertura lunata.

Schröters Erdconchylien, p. 200. no. 70, tab. 2. fig. 26. Eine tellerförmige perlensfarbige, ganz durchsichtige Nabelschnecke.

MÜLLER Hist. Verm. no. 230. p. 28. *Helix cellaria*, testa umbilicata, de- pressa, lutescente, nitida, subtus lactea, apertura larga. Corpus be- stiolae pellucidum est.

Diese fast tellerförmige Nabelschnecke ist bis zum Glanze glatt, das- bei milchweiss, perlensfarbig und so durchsichtig wie Glas. Unser sel. Conferenzrath Müller hat ihr in seiner Hist. Verm. um deswillen den Namen der Kellerschnecke ertheilet, weil sie häufig, nach seinem Vorge- ben, in den Copenhagener Weinkellern wohnen und sich aufhalten soll. Zwar habe ich sie daselbst vergeblich suchen lassen, dennoch aber will ich unsers Millers Zeugniß deswegen nicht leugnen noch im Zweifel ziehen. Es kann sehr gerne seyn, daß andere sie daselbst gefunden haben, wo mein Bedienter sie nicht finden können. Die fünf Gewinde derselben gräuzen nahe und dichte aneinander. Ihre Grundfläche ist convex, und hat im Mittelpuncke einen runden tiefen Nabel. Die Mundöffnung ist weit und etwas bogenförmig. Der Bewohner von dieser Schnecke ist weiß und durchsichtig, aber seine Augen sind schwarz. Er ziehet bey dem Fortkriechen bald das eine bald das andere seiner Fühlhörner zurück, und hält sie beyde in einer beständigen Bewegung. Es übergehet diese Schnecke sel- ten die Größe eines dänischen silbernen Schillings. Ihre Schale ist bey aller Durchsichtigkeit und Feinheit dennoch harter als man es vermuthen sollte.

Tab.

Schnirkelschnecken. Tab. 127. Fig. 1130. 1131. 103

Tab. 127. Fig. 1130. 1131.

Ex Museo nostro.

Die glänzende Schnirkelschnecke.

*Helix nitida Mülleri*, testa lactea, subumbilicata, deppressa, pellucida, labro aperturae lunatae subreflexo, pallide rosaceo.

Gall. La Luisante.

PETIVER Gazophyl. tab. 93. fig. 14. Cochlea minor lucens.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 28. fig. 4. Ce petit Limaçon est d'un gris sale et d'une forme plus ramassée que les precedens.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 42. no. 7.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 288. Luisante. Cochlea terrestris aliquando umbilicata, testa tenui et pellucida insignis.

MÜLLER Hist. Verm. no. 234. p. 32. *Helix nitida*, testa umbilicata, subdepressa, fulvo-cornea, pellucida, substriata, apertura larga. *Limax pallide coeruleus*.

FABRICII Fauna Groenlandica no. 386. *Helix nitida*; hujus testam vacuam tantum sub muscis rarissime offendit.

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 26. p. 202. no. 72.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 241. no. 230.

Der Herr de Savanne sandte mir diese Schnecke aus Paris unter dem Namen Limaçon fluviatile dit le Luisant. Es ist also nach seiner Meinung eine Flusschnecke. Auch meldet er im ersten Bande seiner Conchyl. p. 429. die Ursache, warum er sie in der von ihm besorgten neuen Ausgabe des Dargenville nicht länger bey den Erdschnecken stehen lassen. Andere, welche diese Schnecke auf dem Lande angetroffen, erklären sie für eine Land- oder Erdschnecke. Beide haben recht, denn sie wird im Wasser und auf dem Lande gefunden. Sie pfleget zum öftern aus dem Wasser herauszukriechen, und sich bald hier bald dort ohnweit des Wassers anzuhängen. Die vorige hätte wegen ihres recht crystallinischen Glanzes weit eher den Namen der Glänzenden verdient, welcher aber der gegenwärtigen zugetheilet worden, unerachtet ihr Glanz schwächer und geringer ist. Sie ist übrigens milchweiss, ziemlich flach, auf der Basis erhaben, hat fünf Windungen, und eine durchsichtige Schale, mit einem kleinen kaum merkbaren Nabel. Die bogenförmige Mundöffnung wird bey meinem Exemplare von einem blaßrötlichen Gaume eingefasst. Der Körper des Bewohners soll, nach dem Zeugniß unsers Müllers, eine blasse

blaße himmelbläuliche Farbe haben. Es wird diese Schnecke auch hier zu Lande häufig auf nassen Mooszen, und auf Pflanzen nahe beym Wasser gefunden.

## Tab. 127. Fig. 1132. 1133.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Das wahre achte Jagdhorn.

*Cornu Venatorium.* Planorbis testa alba, valde depressa, umbilico patentissimo, apertura rotunda in angulo proximo anfractui vicino excisa seu dissecta.

*Gall.* Le Cornet de chasseur.

Encyclop. Rec. de Pl. tab. 64. fig. 16. Celui est très singulier par sa forme — les tours de Spirale sont sur le même plan, ce qui lui donne beaucoup de ressemblance avec les cornes d'Ammon — il a une petite tache sur le côté inférieur de la bouche.

FAVANNE Catal. rais. tab. I. fig. 14. p. 5. Un Limaçon de toute rareté, dit le véritable Cornet de chasseur. Sa figure offre celle d'un vermiculaire contourné régulièrement en corne d'Ammon. Sa clavicule est aplatie; du côté opposé il est concave, et ses spires forment un umbilic profond comme dans le cadran, mais beaucoup plus étendu; sa bouche est ronde terminée par deux bourrelets qui produisent une sinuosité à l'angle de la lèvre.

Das wahre eigentliche Jagdhorn gehörte zur Zahl der conchyliologischen Seltenheiten. Hier liegt es allein in der großen Spenglerischen Sammlung. Die Schale ist oberwärts flach, und schneeweiss, nur das Auge oder der Mittelpunct des Wirbels ist bräunlich. An der circulrunden, mit einem Saume eingefassten Mündung, und an dem tiefen Einschnitte, welchen man in dem einen Wirbel dieser Mündung erblicket, wird diese Schnecke von andern etwas gleichförmigen Jagdhörnern auf das sichtbarste unterschieden. Der Nabel ist sehr tief, trichterförmig und so weit, daß darinnen alle rundgewölbten Windungen sehr deutlich können gesehen werden. Man vergleiche hierbei fig. 1133, woselbst die Seite des Nabels und der Einschnitt der Mündungslippe kennbarer vorgestellet worden.

Es gibt noch eine Abänderung dieser Jagdhörner, die von Bändern umwunden, und durch farbichte Flecken bunt gemacht wird. Einige halten unser oben beschriebenes Jagdhorn für linksgewunden, weil es

es mit seinen Umläufen, in Vergleichung mit andern Tellerschnecken, eine gegenseitige Richtung nimmt. Eine ähnliche, ebenfalls bey der Mündung eingeschnittene, aber bunte Jagdhornusschnecke hat Lister in seiner Mantissa tab. 1085. fig. 4. vorstellen und abbilden lassen.

Obs. Zu dieser Unterabtheilung der Schnirkelschnecken, welche die Tellerschnecken oder Planorbis enthält, kann auch am füglichsten hinzugerechnet werden tab. 132. fig. 1188 — 1189. *Helix zonaria*, und fig. 1193 bis 1195, *Helix Ericetorum*, fig. 1166 auf tab. 130, *Helix incisa*.

d. Kugelförmige Schnirkelschnecken. *Helices globosae*.

Tab. 128. Fig. 1133 - 1135.

Ex Museo nostro.

Die Kugelschnecke. Das blaue Band.

*Helix Ampullacea Linnaei*, testa terrestri, ventricosa, laevi, epidermide viridescente saepius lutescente superinduta, fasciis coeruleis transversalibus cincta, subperforata, vertice obtusiusculo, apertura ampla semirotunda, operculo testaceo auriformi.

Belg. Slyk-Slekken. Gebande Ajuin Schil. Offen Oog. Koeien Oog.

Gall. Le Cordon bleu.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 130. fig. 30. Cochlea e viridi subflava, clavula leviter compressa, fasciis angustis donata. Iamaica.

RUMPH Amboin. tab. 27. fig. Q. Cochlea lutaria. Die Schlammsschnecke.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 12. fig. 14.

KLEIN Meth. ostrac. §. 167. Sp. 2. no. 1. p. 57. Galea fasciata cochlis globosa lutaria, nigra, ad lucem transparens, fasciata.

GUALTIERI Index Conchyl. tab. 1. fig. R. Cochlea terrestris, vulgaris, oblonga, ventricosa, fere pellucida, splendens, colore carneo et subalbido depicta, nonnullisque fasciis subrubris leviter et obscurae cincta.

SEBE Thes. tom. 3. tab. 38. fig. 1 — 6. it. 58. 59. Cochlea fasciata, turbinata, major, marina. Oculus bovis. Variae earum species aequae ex Orientalibus et Occidentalibus Indiis nobis missae sunt.

DARGENVILLE Conchy. tab. 17. fig. B. Tonne. Conque sphérique fasciée de couleur bleuë jaune en dédans, appellée le Cordon bleu très rare.

Geve Belustig. tab. 27. fig. 289. lit. a. et b.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 3. Le Cordon bleu; il a des zones bleues sur un fond blanchâtre; quand il est depouillé de son épiderme

Conchylien-Cabinet IX. 5. 2te Abtheil.

Ω

qui

106 Schnirkelschnecken. Tab. 128. Fig. 1133-1135.

qui a une couleur verdâtre, à travers laquelle on distingue les bandes bleues qui sont dessous. Ce Limas est légèrement ombiliqué.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 592. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 676. p. 1244.

— — Mus. Reg. Lud. Ulricæ no. 368. p. 666. *Helix ampullacea*, testa subrotunda, livida, lineis fuscis pallidisque spiralibus; anfractus superne ventricosi. Spira parum convexa obtusiuscula. Apertura ovato-oblonga. Labium exterius rectum, interius reflexum superne adnatum. Umbilicus tanquam rima tecta labio interiore reflexo. Noscitur spira ventricosiore. Habitat in Asia terrestris.

Berlinisches Magazin tab. 6. fig. 68. 3ter Band, p. 152. no. 44.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 340. Cordon bleu. Cochlea semilunaris umbilicata, seu natica terrestris in fundo subalbido et achates plurimis zonis fuscis vel subcoeruleis fasciata, magna apertura et labro arcuatim expanso et forma rotunda distincta.

MÜLLER Histor. Verm. no. 359. p. 172. *Nerita ampullacea*, testa perforata ventricosa, supra depressa, apice obtuso, apertura larga. Variat; livida, nigricans et ex luteo viridis, fasciis extus conspicuis vel inconspicuis saturatiōribus; harum novem et plures, quasdam duplicates inaequali latitudine numeravī. Striae transversales constantes. Faux fusca fasciata. Licet Rumphius hanc terestrem vocet, tamen ex verbis ejus et ex operculo patet eam fluvia libus deberi. In Asiae paludosis.

KNORR'S Vergnügen der Augen, tom. 5. tab. 5. fig. 2. 3.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 334. Die Schlammsschnecke.

— — Testacea — — p. 374. *Helix Ampullacea*, testa ovato ventricosa, umbilicata, glabra, subtus convexa; anfractus quinque planiusculi, extimo amplissimo; apertura ovato-oblonga; labrum integrum; labium tenue columellæ adnatum; color olivaceus fasciis in cavitate transversis rufis.

FAVANNE DE MONTCEVR. Conchyl. tab. 61. fig. D<sup>8</sup>. Coquille de l'eau douce.

— — Catal. raif. no. 16. Une belle Natice dite le Cordon bleu.

Schröters Flußconchylien, tab. 6. fig. 2. tab. 9. fig. 14. p. 249. no. 62.

— — Einleitung — 2ter Theil, p. 142.

Dargenville macht aus dieser Conchylie eine Tonnenschnecke, andere behaupten, es sey eine Schwimmischnecke (Natice) oder Nerite. Es ist aber das beste und richtigste, solche mit dem Linne den Schnirkelschnecken (*Helicibus*) bezugesellen. Vom Dargenville und Seba wird sie

sie für eine Meerschnecke ausgegeben; die meisten erklären sie für eine Flüsschnecke; noch andere glauben, es sey eine Schlamm- und Rothschnecke, die sich am liebsten im Schlamme und rothigen Pfützen und Sümpfen aufzuhalten pflege. Sie geben ihr um deswillen den Namen der Schlamm- und Rothschnecke. Linne, und einige andere mit ihm, versichern, es sey eine Erdschnecke. Diese letztere Aussage ist die gewisseste, glaubwürdigste und zuverlässigste. Ich besitze wohl zwanzig Eherklumpen, welche von dieser Gattung Schnecken im Missionsgarten zu Tranquebar, und in dortigen Reißfeldern geleget worden. Die meisten dieser Eher sind leer, weil man sie zu frühzeitig, ehe sich noch die junge Brut darinnen gebildet und entwickelt, ausgegraben. Aber andere von solchen Ehern (welche mir daher ungleich willkommener gewesen) sind voll. Sie enthalten schon junge Schnecken, und was dabei am meisten meine Verwunderung erwecket und erreget — eine jede dieser Kleinsten Schnecken hat im Ey ihr operculum testaceum. Ob andere Erd- und Landschnecken auch im Ey schon ihr operculum haben mögen, wünschte ich von andern, die zur Erforschung dieser Sache bequemere Gelegenheit haben, näher und genauer zu erfahren?

Die Reißfelde werden, wie bekannt, öfters gewässert und unter Wasser gesetzet. Alsdann müssen es sich diese in den Reißfeldern am liebsten wohnenden Schnecken, gegen ihren Wunsch und Willen, gefallen lassen, eine Zeitlang im Schlamme und Rothe kümmerlich auszuhalten, und sich so gut wie möglich bis auf bessere und trocknere Zeiten behelfen. Aber es ist höchst unbillig, ihnen von diesem Nothstande, darinnen sie sich eine Zeitlang gezwungener Weise aufzuhalten müssen, so gleich den Namen der Schlamm- und Rothschnecken bezulegen. Andere sind daher geneigter ihnen den Namen der Ochsen-, Kuh- und Kalbsaugen mitzutheilen. Bey den Französischen Conchyliologen heisset diese Schnecke das blaue Band, und wenn sie außerordentlich groß geworden, so wird sie gar Idole ou Manetou genannt. Sie wird sowohl in Ost- und Westindien, beydes auf dem besten Lande und auf den Insulae gefunden. Ihre Schale ist fugelförmig und aufgeblasen, daben leichte und durchsichtig. Man zählet bey ihr sechs Windungen, deren Wirbel bald mehr bald weniger hervorraget. Ihr spiegelglatter Ueberzug ist bey einigen grünlich und gelblich, bey andern bräunlich und schwärzlich. Wenn man dieses Oberkleid hinwegnimmt, so ist der Schalengrund bläulicht. Die bläulichtesten etwas dunkleren Queerbinden, sind an den inneren Wänden farbichter und sichtbarer wie äußerlich. Die

Zahl der dunkelbläulichen Queerbinden ist sehr verschieden, da bald mehrere, schmälere, nahe beysammenstehende, bald weniger breitere und entfernter von einander stehende, vorhanden sind. Die jüngeren von dieser Gattung haben einen Nabel; bey den älteren wird der Nabel gemeiniglich vom Saume der inneren Lippe bedeckt. Die Mundöffnung ist halbrund, auch etwas eyförmig, und wird von einem gelblichen Lippenraume umgeben. Den Deckel hat Petiver in seinem *Gazophylacio* tab. 16. fig. 3. abbilden lassen, und Schröter in seiner *Geschichte der Flußconchylien* p. 389 umständlich beschrieben. Er gleicht einem ovalen Schild oder einem menschlichen Ohre. Rumph behauptet es, er sey hornartig, und könne zum räuchern mitgebraucht werden. Darinnen irret sich der sonst so ehrwürdige alte Rumph. Denn es ist kein operculum cornuum, sondern ein operculum maxime testaceum, dessen Schale an der inneren Seite beynahe einen Perlenmutterglanz erreicht, und wie Pfirsichblüte gefärbet erscheinet. Die länglicht ovale Stelle, damit solcher Deckel am Fuße des Bewohners bevestigt gewesen, ist sehr leicht zu erkennen. Die größten Exemplare, welche ich von dieser Gattung besitze, tragen fast noch alle ihren Deckel, und haben zween Zoll im Durchschnitte. Mein größter Deckel, den ich von dieser Gattung aufzuweisen habe, ist zween Zoll eine Linie lang, und einen Zoll und eine Linie breit.

Obs. Ich vermuthe es, daß *Helix glauca* im Linnäischen System no. 678. nur eine abgeschliffene und von ihrer Oberhaut entblößte *Helix ampullacea* seyn werde. Darinnen bestärkt mich die Anmerkung, welche Linne im Museo Reginae p. 667. no. 369. bey ihrer Beschreibung macht: *Noscitur colore albo-glauco et figura ampullacea.*

Tab. 128. Fig. 1136.  
Ex Museo MOLTIANO et nostro.

### Der Abgott Manetou.

*Idolum. Helix maxima, varietas praecedentis, de qua tantum magnitudine et forma ventricosiore diversa.*

*Gall. L'Idole ou le Dieu Manetou. La fausse Idole.*

*LISTER Histor. Conchyl. tab. 125. fig. 25. Cochlea maxima fluviatilis e viridi nigricans.*

it. tab. 128. fig. 28. *Cochlea maxima fasciata a Surinam.* In den Beyschriften, die Lister eigenhändig seinem Exemplare beygeschrieben, wird sie genannt: *Pomatia Iamaicensis maxima superficie reticulata.*

KLEIN

KLEIN Meth. ostrac. §. 167. Sp. 2. p. 57. no. 2. Maxima Pomatia Surinamensis.

DAVILA Catal. rais. tom. 3. no. 966. p. 430. Une très grande Nerite du Mississippi verd-noiratre, ventrue et umbiliquée, à stries inégales en forme de rides, qui partant d'un peu au dessous de la clavicule viennent toutes se perdre dans l'umbilic espéce connue sous le nom Idole.

MÜLLER Hist. Verm. no. 360. p. 174. Nerita Urceus, testa subumbilicata ventricosa, rugosa, fusca; apertura effusa alba.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 174. Idole ou Manetou des Sauvages Americains. Cochlea fluviatilis, semilunaris, umbilicata, colore viridi nigricante et maxima specie insignis.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1547. p. 333?

Schröters Flußconchylien, p. 253. no. 63.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 143.

FAVANNE DE MONT. Conchyl. tab. 61. no. D<sup>10</sup>. entre Coquilles d'Eau douce.

— — Catal. rais. no. 108. p. 26. Une très grosse Natice, umbiliquée, appellée l'Idole ou le Dieu Manetou — elle est recouverte de son epiderme et à trois pouces et demi de longueur, sur trois pouces trois lignes de largeur. it. no. 109— III.

Ich halte diese Schnecke für keine besondere Gattung, sondern nur für eine merkwürdige Abänderung der vorhergehenden. Sie hat alle Hauptkennzeichen der vorigen an sich. Nur ist ihr Nabel tiefer und sichtbarer, ihr Bau ungleich größer, bauchichter, aufgeblaseuer, und beym höheren Alter auch runzelvoller und faltenreicher. Vielmals wird sie von einem schwarzbraunen, oftmals auch von grüngelblichem Überzuge bedeckt. Nimmt man dieses Oberfleid hinweg, so ist der Schalengrund weiß oder gelblich, und wird alsdann nur selten mit Queerbinden umzingelt angetroffen. Ich verwahre von dieser Gattung ein Stück in meiner Sammlung, so drey Zoll im Durchschnitte hat; aber dasjenige weit anscheinlichere, so ich hier aus dem Gräfl. Moltkischen Cabinette zeichnen lassen, hält fünf Zoll im Durchschnitt. Die Wilden in Westindien pflegen die größtesten und vorzüglichsten dieser Schnecken auf einen Stock zu setzen, und alsdann wie Götter zu verehren. Eben um deswillen wird sie bey den Franzosen L'Idole ou le Dieu Maneton genannt. Die besten fallen auf Surinam, auf Jamaica, und in der Nachbarschaft des Mississippiromes. Es sind eigentlich Landschnecken, welche aber, wenn Zeit und Umstände sie dazu nöthigen,

eben so gut eine Zeitlang im Wasser und im Sumpfe ausdauern können, als manche Flüsschnecken auch außer dem Wasser und auf dem Lande zu leben geschickt sind. Die Aeusserung des Listers in seinen Bey-schriften (mit der auch Kleins Aussage übereinstimmet) gefällt mir sehr wohl, wenn er schreibt, dies sey gleichsam Pomatia maxima Iamaicensis. In den Europäischen Conchyliensammlungen sind diese ausnehmend großen Landschnecken nur selten anzutreffen. Es sind wahre Seltenheiten.

## Tab. 128. Fig. 1137.

Ex Museo nostro.

## Die bandirte Weinbergsschnecke.

Helix ligata Mülleri. Varietas notabilis Helicis Pomatiae.

GUALTIERI Index tab. 1. fig. E. Cochlea terrestris vulgaris, pulla, fasciis obscure luteis cincta.

Geve Belustigungen, tab. 20. fig. 340. lit. a. et b.

MÜLLER Histor. Verm. no. 252. p. 58. Helix ligata, testa imperforata, sub-globosa, alba, fasciis rufis, labro albo.

Unserm berühmten Müller hat es gefallen, diese Schnecke in seiner Histor. Vermium als eine besondere Gattung aufzuführen. Ich halte sie für eine bloße Abänderung der bekannten Weinbergsschnecke, die bey Linne Helix Pomatia heißt. Sie wird auf ihrem gelblichen grauweissen Grunde von fünf ungleichen braunröthlichen Queerbinden umwunden. Einige derselben sind breiter, andere dagegen schmäler. Sie hat fünf starkgewölbte Stockwerke, und eine weite halbrunde etwas mondformige Mundöffnung (aperturam subrotundo-lunarem). An den inneren Wänden schimmern überall die brauen Queerbinden d' Oberfläche hindurch. Es wohnet diese Schnecke vornehmlich in Italien, doch zweifle ich nicht, daß man sie auch schon bey genauerer Nachforschung in den südlichen Gegenden Deutschlandes antreffen werde.

Tab.

Tab. 128. Fig. 1138. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

Die Weinbergsschnecke.

*Helix Pomatia Linnaei*, testa globosa, anfractibus quinque epidermide rufescente superindutis, et fasciis quibusdam obscurioribus cinctis.

Belg. Wyngards Slak. Gall. Le Vigneron. Angl. Wine Gard Snail.

Dan. Vold Snekken. Suec. Trägards Snäka.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 48. fig. 46. *Cochlea cinereo rufescens, fasciata, leviter umbilicata, Pomatia* Gefneri.

— — Hist. Animal. Angl. tab. 2. fig. 1. p. 111. *Cochlea cinerea maxima edulis*, cuius os operculo crasso velut gypseo per hyemem clauditur. Haec autem omnium nostrae Insulae terrestrium longe maxima est, cum ex his sunt quae gallinacei ovi mediocris magnitudinem fere impleant. Est autem ipse animal bene carnosum nec palato ingratum. Coquuntur ex aqua fluviatili et adjectis oleo, sale et pipere lautum ferculum praeparant.

Schwammerdams Bibel der Natur, tab. 4.

GUALTIERI Index tab. 1. fig. B. *Cochlea terrestris vulgaris rufescens fasciata*. it. fig. C.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 33. no. 1. *Pomatia*. Le Vigneron, cochlea testa utrinque convexa rufescente quinque spirarum.

Geve Belustigungen, tab. 29. fig. 334. it. 335.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 593. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 677. p. 1244. *Helix Pomatia*, testa umbilicata, subovata, obtusa, decolore, apertura subrotundo — lunari. Habitat in Angliae et Galliae nemoribus.

— — Fauna Suec. no. 2183. p. 528. Habitat in hortis allata e Germania, sponte vix occurrit, a quibusdam editur.

Berlinisch Magazin 2ter Band, p. 530. no. 1. tab. I. fig. I. Die große aschfahle mit braunen Binden umgebene Gartenschnecke.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 446. Vigneron. *Cochlea lunaris terrestris*, *Pomatia Vinitoria* dicta. On trouve souvent ce Limas dans le Vignes, ce qui la fait appeler le Vigneron. Son gout n'est désagréable. it. tom. 3. p. 165. *Pomatia*.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 128.

DA COSTA Brit. Conchology tab. 4. fig. 14. p. 67.

MÜLLER Hist. Verm. no. 243. p. 43.. *Helix Pomatia*, testa imperforata, globosa, rufescente, fasciis obsoletis.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 385.

— — Testacea — — p. 375. *Helix Pomatia*, testa subglobosa, umbilicata, anfractus convexi laeves; apertura lunata; labrum integrum; labium reflexum adnatum, nonnunquam umbilicum tegens; color lutescens, fasciis transversis obsoletis. Edulis, in vivariis etiam suginatur.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1552. p. 333.

Schröters Erdconchylten, tab. I. fig. 10. p. 145. no. 14. 15.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 143. no. 23.

Die linksgewundenen von dieser Gattung habe ich schon im ersten Abschnitte dieses 9ten Bandes bey tab. 108. fig. 908-910 seq. umständlich beschrieben, und bey der Gelegenheit schon manche Anmerkung von den rechtsgewundenen Weinbergsschnecken hinzugefüget, darauf ich mich hier beziehen, und daher desto kürzer fassen kann. Meine Leser werden auch von dieser gemeinsten und bekanntesten Gattung keine gar umständliche Beschreibung ihrer Form, Bildung und Bauart einmal erwarten noch verlangen. Im nördlichen Schweden muß diese Gattung wenig bekannt seyn, weil Linne in seinem System bey der Bestimmung ihrer Wohnstelle sie nur in Frankreichs und Englands Wäldern wohnen lässt, und es in seiner Fauna meldet, sie sey erst aus Deutschland nach Schweden gebracht worden, auch die Worte noch hinzufüget: Sponte vix occurrit. In Dänemark habe ich sie häufig in Gärten und auf Wiesen, insonderheit aber an den Stadtmauern von Copenhagen angetroffen. Vom Nabel lässt sich bey dieser Gattung kein sicheres Unterscheidungszeichen hernehmen, indem manche der älteren und jüngeren einen offenen, andere dagegen einen verschlossenen, durch die innere Lippe bedeckten Nabel haben. In des Berlinischen Magazins 2ten Bande tab. I. fig. 7-10. stehen manche verunklalte und monströse bey Berlin gefundene Weinbergsschnecken. Der hochberühmte Herr Superintendent Schäfer zu Regensburg hat den Bewohnern dieser Schneckenhäuser zum öftern ihre Fühlhörner, ja halbe und ganze Köpfe hinweggeschnitten, und dabei die Versuche des Italienischen D. Spalanzani wiederhohlet. Sie haben sich nach solcher Verwundung schleunig in ihr Wohnhaus zurückgegeben, aber bald nachher sind sie mit wiederhergestellten Fühlhörnern, und mit einem neugewachsenen Kopfe wieder hervorgekommen und ihrer Nahrung nachgegangen. Seine hievon herausgegebene Verſuche

suche mit Schnecken, nebst einigen Nachträgen, verdienen es gewiß hierüber nachgelesen zu werden.

Bey lit. b. sehen wir eine Abänderung, welche sich durch ihr aschgraues, weißlich marmorirtes Farbenkleid von der rothbraunen bey lit. a. hinlänglich unterscheidet, übrigens aber in der Form und Bauart aufs genaueste mit ihr übereinkommt.

Diesenige, so bey lit. c. abgebildet worden, habe ich aus St. Maurice bekommen. Sie empfiehlt sich besonders durch ihr blaßröthliches Farbenkleid, welches bey der Muth von einer weißen Vinde umgeben, und bey der Mündung von einem weißen dicken Lippensaume eingefasst wird.

*Helix extensa* Mülleri in der Hist. Verm. no. 254. ist von unserer *Helice Pomatia* nur wenig unterschieden. Man muß sich ihre Mündung nur ein wenig größer und ausgedehnter vorstellen. Sie hat weder ein farbichtes Epiderm noch Bänder, sondern nur eine grauweiße Schale. Die obersten Mundungen sind flacher und stumpfer. Sie lieget in der Spenglerischen Sammlung, und kommt aus Ostindien.

Von der Cornuschnecke, welche der Herr Hofrath von Born sowohl im Indice Mus. Caes., als auch in dem größern Werke, welches Testacea Mus. Caes. enthält, einmal abbilden lassen, ja um derentwillen er in seinen conchyliologischen Büchern ein neues Geschlecht errichtet, (confer seinen Indicem p. 371. und Testacea p. 361.) vermuthen es viele Conchyliologen, daß es keine eigene Gattung, sondern nur eine gleichsam mitten in ihrem Wachsthume stehen gebliebene, wunderbar ausgeartete, äußerst merkwürdige, monströse, vortreffliche Varietät von der *Helice Pomatia* sey. Eben dergleichen Meinung hat auch der große Conchylienkenner, unser hiesiger Herr Kunstdirector Spengler schon öffentlich geäussert im zweyten Theil von den Nye Sammling af det Kongelige Danske Videnskabers Selskabs Skrifter, (in der neuen Sammlung von Schriften der Königl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften) wenn er daselbst in seiner Abhandlung von einem neuen Geschlechte zwoschalichter Muscheln folgendes mit einfließen lassen: Man har dadlet Herr von Born, fordi han nylygen i beskrivelseren over det Keiserlige Museum har villet p. 361. fastsaette en nye Slaegt for et eeneste Snekkehusets Skyld, hvilket man er uvis om det ei bør regnes til de monstreuse Coquillier, (Das ist: man hat den Herrn von Born getadlet, weil er neulich wegen einer einzigen Schnecke, von der Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil. P. es

es dazu noch ungewiß ist, ob sie nicht unter die monströsen Conchylien gezählet werden müsse, ein eigenes neues Geschlecht p. 361 in seiner Beschreibung des Kaiserlichen Musei aufrichten wollen). Vielleicht ist aus der doch fast unthunlich und unglaublich scheinenden Vermischung einer rechten und linken Weinbergsschnecke, eine solche höchstwunderbare und außerordentliche Schnecke — die einzige in ihrer Art — entstanden, so wie die Fauni und Satyren aus der Vermischung ganz verschiedener Geschlechter sollen geboren worden seyn.

Tab. 128. Fig. 1130. no. 1. 2. 3.

Ex Museo nostro.

**Die langgestreckte Weinbergsschnecke.**

*Helix Scalaris Mülleri*, testa suburrita, imperforata, anfractibus quinque convexis, duabus fasciis candidis cinctis, epidermide lutescente, apice obtuso, apertura subrotunda.

DARGENVILLE Zoomorph. tab. 9. fig. 8. Ce Limaçon est des plus singuliers dans ses quatres contours très distincts les uns des autres. On le trouve mais très rarement à Rochelle.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 605. tab. 1. fig. 5.

GINANNI Opere Postume tom. 2. tab. 1. fig. 6. p. 56. Lumaca terrestre composta di quattro giri di Voluta del color bianco sucido che inclina al giallo, ed è tutta minutamente increspata pel traverso.

MÜLLER Hist. Verm. no. 313. p. 113. *Helix scalaris*, testa conico turrita, imperforata, anfractibus remotis apertura ovata.

FAVANNE Conchyl. tab. 76. fig. L.

Unter den vielen tausenden der Weinbergsschnecken, welche jährlich aus Schwaben in ganzen Schiffsladungen nach Wien geführet werden, pflegen auch öfters einige von dieser sonderbaren Gattung zu liegen, welche alsdann von den Schneckenverkäufern den Conchylienfreunden, die begierigst darnach greifen, für eine kleine Gabe und Belohnung überlassen werden. Auf solche Weise habe ich zu Wien die gegenwärtige bekommen. Unser sel. Conferenzrath Müller lernte sie zuerst aus meiner Sammlung kennen. Er hat ihr in seiner Hist. Verm. den Namen der Windeltreppe ertheilet, und sie Helicem scalarem genannt. Sie träget ein Epiderm wie die ordentliche Weinbergsschnecke, (wie *Helix Pomaria*), aber übrigens siehet man bey ihr einen mehr gestreckten Bau, fünf stärker absehende und wie von einander gerissene Windungen, und eine

eine fast völlig runde Mundöffnung. In Italien und Frankreich wird sie ebenfalls gefunden. Die im Dargenville vorgestellte unterscheidet sich merklich durch ihre schwarzgefleckten Bänder. Einige weniger gestreckte, mehr gewölbte und bauchigere, nur mit vier Stockwerken versehene, kann man leichter und häufiger haben.

In der Spenglerischen Sammlung lieget von dieser gestreckten eine seltene Ostindische, die ich bey no. 2. und 3. abzeichnen lassen. Sie nähert sich noch weit mehr als die vorige den *Helicibus turritis*. Sie hat fünf stark absehende, rund gewölbte Stockwerke, und eine cirkulärunde Mundöffnung. Ihre dünne durchsichtige Schale wird von einem einfärbichten lichtgrünen Epiderm bedeckt.

Tab. 129. Fig. 1140. 1141.

Ex Museo FELDMANNIANO.

### Die braune Erdschnecke aus Jamaica mit weissen Binden.

*Helix terrestris Iamaicensis brunnea, testa globosa, imperforata, fasciis latis albis fasciata, ore valde diducto, labro fimbriato candido, vertice obtuso.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 42. und 43. fig. 43. *Cochlea terrestris pulla, fasciata, capillaribus striis leviter exasperata — seu turbo terrestris cochleaeformis. Iamaica.*

KLEIN Meth. ostrac. §. 40. no. 1. p. 15. *Platystoma (cochlis fornicata, ore diducto elliptico ad umbilicum replicato) ore fimbriato, fasciatum, pullum.*

SLOANE Histor. Iamaic. tom. 2. p. 229. no. 12.

KNORR'S Bergn. der Augen, tom. 1. tab. 21. fig. 3. p. 29. Wenn man diese die Schlammsschnecke mit weissen Bändern nennt, so hat man sie auch zugleich beschrieben.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. lit. M.

— — Cat. rais. p. 4. no. 12. *Limaçon fort rare dit l'Amarante, ayant à peu près la forme d'un rognon: sa robe est maron brun traversée d'un ruban jaunâtre, sa levre terminée par un bourrelet blanc sale; il est à stries onduleuses très fines et ferrées obliques de gauche à droite. Il a un pouce neuf lignes de largeur.*

it. no. 13. *Un idem de même volume. Sa robe maron a quatre rubans blanchâtres.*

116 Schnirkelschnecken. Tab. 129. Fig. 1140-1143.

Von dieser seltenen vortrefflichen Erdschnecke habe ich nichts weiter, als die Abbildung in Händen, welche von einem Original derselben, das sich im Cabinette des Herrn D. Feldmanns zu Neu-Ruppin befunden, genommen worden. Hier lieget sie in keiner einzigen Sammlung. Ich vermisste aber bey dieser Abbildung die länglichsten, feinen, rauhen, wellicht herablaufenden Streifen, welche Lister strias capillares, und Savanne stries onduleuses très fines et serrées nennen. Diese Schnecke, schreibt Sloane, ist rundgewölbt, sehr hoch und erhaben, groß wie ein Ball. Sie wird abwechselnd von braunen und weißen Bändern umwunden, davon doch aber die braunen immer viel breiter sind, als die weißen. Die Mundöffnung ist weit und groß; sie wird von einem weißen Lippensaume umgeben. An Farbe und Schwere ist diese SchneckenGattung sich selbst auf Jamaica, ihrem Wohnorte, nicht immer einander gleich. Einige haben zween, andere drey, noch andere vier weisse Queerbinden. Einige haben eine dicke, andere eine dünnere Schale, je nachdem sie älter oder jünger sind. Ihre Breite erstrecket sich oft bis auf zween Zoll. An den inneren Wänden schimmern die Bänder der Oberfläche sehr deutlich hindurch.

Tab. 129. Fig. 1142. 1143.

Ex Museo nostro.

Der Erdapsel.

Malum terrae, Helix testa terrestri solida, imperforata, subcarinata, ventricosa, alba, epidermide fuscente seu brunnea superinduta, vertice depresso, obtuso, anfractibus contiguis, apertura diducta et dilatata, labro crasso, albo, reflexo.

Gall. Pomme de terre. Belg. Aardappel.

Geve Belustigungen, tab. 27. fig. 287.?

Knorrs Vergnügen der Augen, tom. 6. tab. 32. fig. 2.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 582. p. 770.?

— — — — Edit. 12. no. 666. p. 1243.?

— — Mus. Reg. L. V. no. 365. p. 665? Helix Cornu militare, testa subcarinata, imperforata, convexa, apertura patulo emarginata. Spira obtusa — terrestris.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 380. Die Käkalschnecke?

— — Testacea — — p. 371. Helix Cornu Militare?

F A

FAVANNE Conchyl. tab. 64. fig. C<sup>2</sup>.

— — Catal. rais. tab. I. fig. 33. p. 9. no. 33. Pomme de terre de deux pouces et demi de largeur, à robe fauve; elle est peu commune.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 133.

Die beste Abbildung von dieser den mehresten Conchyliologen gänzlich fremden und unbekannten Schnecke habe ich in Knorrs Vergnügen der Augen, und in des de Favanne Conchyl. angetroffen. Ob Linne und von Born bey ihrem Cornu militari eben diese und keine andere Gattung im Gesichte gehabt, davon habe ich keine völlige Gewissheit und Ueberzeugung, und ich habe daher meinen obenstehenden Citationen lauter Fragezeichen, als Zeichen meines Zweifels beygesetzt. Von dem letzteren vermuthe ich es desto weniger, weil er bey seiner Beschreibung es endlich hinzusehet, Habitat in Germania, welches von der hier gemeinten und vorgestellten gar nicht vermuthet werden kann. Doch da sich von Born beym Cornu militari auf die wohlgetroffene Abbildung in Knorrs tom. 6. tab. 32. fig. 2. berufet, und Schröter in seiner Einleitung zur Conchylienkenntniß bey Cornu militari Linnaei das nemliche thut; so stehen ja beyde in der Vermuthung, jene im Knorr abgezeichnete Schnecke müsse für das Cornu militare Linnaei angesehen werden.

Wie unser berühmter Müller seine Histor. Verm. geschrieben, so ist kein Original von dieser seltenen Conchylie in allen Copenhagener Conchyliensammlungen vorhanden gewesen. Daher bemühet man sich vergeblich von derselben etwas näheres bey ihm zu erfahren. Ich habe mein ansehnliches Exemplar, so ich hier zeichnen lassen, der Güte des Herrn D. Boltens zu danken, und freue mich, in des Favanne Catal. rais. wenigstens soviel Nachricht von ihr gefunden zu haben, daß sie bey den Französischen Conchyliologen Pomme de terre genannt werde. Ihre Schale ist stark, dicke und schneeweiss, sie wird aber von einer schwarzen braunen Haut bedeckt, davon auch an der Figur bey der inneren Lippe noch deutliche Spuren und Ueberbleibsel wahrgenommen werden können. Die Carina oder Kante, welche sich auf dem Rücken der ersten größesten Windung befindet, ist kaum merklich. Alle fünf Windungen gründen sehr nahe beieinander, sind oberwärts ziemlich flach und endigen sich in einen stumpfen Wirbel. Die Basis hat dagegen eine desto stärkere Wölbung. Die halbrunde Mundöffnung ist weit, und wird von einem breiten dicken Lippensaume umgeben. Da der Durchschnitt bey dieser Schnecke fast dritthalb Zoll beträgt, so gehört sie ohne Widerrede zur Zahl der größesten und ansehnlichsten Erdschnecken.

## Tab. 129. Fig. 1144. 1145.

Ex Museo nostro.

## Das Ammonsauge.

*Helix effusa*, testa globosa, alba, fasciis inaequalibus tam latioribus quam angustioribus rufescentibus redimita, apertura effusa, intus aurantia, umbilico patentissimo.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 3. 4. 5. p. 121. Species maxima cochlearum umbilicatarum terrestrium, quae ceperum quasi colore conspicua variis circulata fasciis fuscis, inferna parte geminatis, apice gaudet cinereo griseo. Subtus amplum hians os et labia carnei ruboris infra late propendentia ostendens. Gyri introrsum valde profunde concurrunt undique tamen glabri nec ferrati aut denticulati.

Geve Belustigungen, tab. 3. fig. 20. lit. a. b.

MÜLLER Hist. Verm. no. 361. p. 175. *Nerita effusa*; testa umbilicata, ventricosa, supra depressa, apice acuto, spiris in mamillam elatis, apertura effusa. Dan. Navle Snekken. Seba terrestrem dieit ad levis autoritatis est. Apertura elliptica ultra latitudinem anfractus adjacentis deorsum protensa.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 980. p. 438. Un grand Limaçon à bouche ovale à zones alternatives marron et blanches nuées de bleu, à six orbes peu élevés dont le premier est très bombé, à large et profond umbilic, et à lèvres bordées d'orange.

In den Schriften der mehren Conchyliologen herschet in Absicht dieser seltenen Schnecke ein tiefes und trauriges Stillschweigen. Im Geve stehen zwar einige Nachrichten von derselben, darauf man aber gar nicht bauen noch sich verlassen kann. Es heißt daselbst, sie werde im Ostindischen großen Weltmeere gefunden, welches doch grundfalsch ist. Im Seba wird sie sehr richtig für eine Erdschnecke erklärret, welchem Zeugnisse aber unser Müller in seiner Hist. Verm. wenig zu trauen scheinet, wie solches aus seinen oben angeführten Worten umständlicher ersehen werden kann. Davila erklärret sie auch für eine Land- oder Erdschnecke. Ihr schalichter Bau hat sechs Windungen, welche bey ihrer Rath von einer rinnenartigen Vertiefung umgeben werden. Um das erste größte Stockwerk legen sich über den grauweissen Gründ lauter rothbraune Bänder herum. Die Zahl dieser Bänder ist sehr verschieden. Einige haben sieben, andere acht, noch andere zehn bis zwölf Bänder, davon einige schmäler, andere aber breiter sind. Der Wirbel erhebet

erhebet sich merklich, und gleichet fast einer Warze, daher Müller von Spiris in mamillam elatis redet. Auf der Grundfläche siehet man den weitesten und tiefsten Nabel, welcher einem Trichter gleichet, und in welchem alle übrigen Windungen aufs deutlichste können gesehen werden. Die weite eisförmige halbrunde Mundöffnung geht weit über die Breite des angränzenden Stockwerkes hinab, und ist innerlich orangegelb. Der Durchschnitt von dieser gewiß nicht gemeinen Erdschnecke, beträget zween Zoll, und die Länge der Mundöffnung funfzehn Linien.

Tab. 129. Fig. 1146. 1147.

Ex Museo Regio.

### Die Kreidenschnecke.

*Helix cretacea*, testa globosa, subumbilicata, laevi, alba, anfractibus sex cinctis fasciis latis fuscis.

Dan. Krid-Snekken.

MÜLLER Histor. Verm. no. 257. p. 62. *Helix nemorensis*, testa perforata et imperforata, globosa, nitida, alba, fasciis fuscis.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 386. Die Kreidenschnecke.

— — Testacea Mus. Caes. p. 376. tab. 16. fig. 1. 2. *Helix cretacea*, testa subglobosa, laevis, spira obtusa; anfractus convexi sex; apertura luna; columella perforata, tecta labio tenuissimo reflexo; color albus, fasciis in anfractu infimo tribus transversis fuscis, quarum suprema angustior, media dorsalis lata est.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 234. no. 206.

Weil die Grundfarbe dieser Schnecke so weiß, wie Kreide ist, so wird sie mit Recht von unserm Müller und vom Herrn von Born die Kreidenschnecke genannt. Sie hat eben die Form, Bildung und Bauart, als die algemein bekannte *Helix nemoralis*, nur ist sie dickschalicher, und wohl drey bis viermal größer. Oftmals wird ihr kleiner Nabel von der zurückgebogenen inneren Lippe gänzlich bedecket, daß kaum die geringste Spur einiger Öffnung mehr zurückebleibet. Daher wird sie vom Müller als testa perforata und imperforata beschrieben. Sie hat sechs merklich gewölbte Windungen und einen stumpfen Wirbel. Um die erste Windung legen sich drey braunröthliche Bänder herum. Die Mundöffnung ist mondformig und die Lippe scharf und schneidend. Die Breite der hier abgebildeten beträget funfzehn Linien. Es ist diese Conchylie eine Erdschnecke, und vermutlich Ostindisch.

Tab.

Tab. 129. Fig. 1148. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

## Die Nudelschnecke.

*Helix Vermiculata Mülleri*, testa subglobosa, scabra, depressa, imperforata, atomis linearibus albis undique obsita et adspersa, fasciis quatuor fuseentibus cincta, apertura semicirculari, labro reflexo candido.

PETIVER Gazophyl. tab. 52. fig. XI. Cochlea Pisana hortensis.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 50.?

Müller Hist. Verm. no. 219. p. 20. Dan. Nudel-Snekken. *Helix Vermiculata*, testa imperforata subdepressa, fasciis rufis, lineolis albis, labio reflexo candido. In Italiae fabulosis juxta torrentes.

FAVANNE Conchyl. tab. 64. fig. K<sup>2</sup>. K<sup>3</sup>.

Diese Schnecke, welche in Italien häufig gefunden wird, scheinet auf ihrer rauhen Oberfläche von lauter kleinen, den weissen Linien gleichenden Theilchen, dergleichen unser Müller Atomos lineares nennt, wie besät und bestreuet zu seyn. Ihre Schale hat fünf Windungen, welche sich wenig erheben, und bey dem Wirbel so flach sind, als wären sie ein- und niedergedrückt worden. Auf der ersten Windung sieht man vier braune ungleiche Bänder, indem die beyden obersten viel breiter, und die beyden untersten viel schmäler sind. Alle diese Bänder sind ebenfalls voll von den feinsten weissen Theilchen und Linien. Die gewölbte Basis hat keinen Nabel. Die halbrunde Mundöffnung wird von einem weissen Lippensaume umgeben. An den inneren Wänden schimmern die Bänder der Oberfläche hindurch. Ihr Durchschnitt beträgt einen Zoll zwei Linien. Ich habe diese Gattung aus Portugall bekommen.

Eine merkwürdige Abänderung derselben, welche hieselbst im Gräflich Moltkischen Cabinette lieget, habe ich erst, weil sie mir zu spät in die Hände gefallen, auf der 132sten Kupfertafel fig. 1181 abzeichnen lassen. Eine ähnliche steht im Gualtieri tab. I. fig. G. Der Schalengrund ist weiß. Von den vier bunten Bändern, welche die Schnecke umgeben, läuft nur eine bis zum Mittelpunct des Wirbels hinauf. Weisse und braune Puncte und Flecken wechseln auf diesen Bändern mit einander ab. Diese ziemlich flache und plattgedrückte Schnecke hat keinen Nabel, und wird bey der Mundöffnung von einem weissen, nur wenig umgebogenen Saume eingefasst.

Bey

Bei lit. c. habe ich noch eine Westindische Erdschnecke hinzugefügt, welche der vorigen in der Form und Bildung ziemlich nahe kommt. Doch siehet man auf ihrer Grundfläche einen Nabel. Ihre halbrunde Mundöffnung wird von keinem umgebogenen Lippensaume eingefasst. Man könnte sie *Helicem lineolatam* nennen, weil sie von lanter linirten und punctirten schmalen Fäden oder Queerbinden umwunden wird. Einige glauben es seyn *Helix Leucas Linnaei*, welches mir noch sehr zweifelhaft zu seyn scheinet.

Tab. 129. Fig. 1149.

Ex Museo nostro.

Tranquebarische Gartenschnecke.

*Helix exilis Mülleri*, testa perforata, pellucida, flavescente, subdepressa, vix carinata, longitudinaliter et transversaliter subtilissime striata, zona alba in anfractu primo et fasciis linearibus rufescentibus utrinque albae adnatis cincta, apertura lunata, labro acuto.

Dan. den tynde Snekken.

Im Missionsgarten bey Tranquebar wohnet eine Menge von dieser Gattung. Ihre weisse Schale ist sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich, daher sie auch unser Müller die dünne Schnecke, oder die dünschaliche genannt. Recht frische Stücke haben eine gelbliche sehr zarte Oberhaut. Ihr schaliches Gebäude besteht aus fünf Windungen, welche auf der Wirbelseite ziemlich flach und wie niedergedrückt erscheinen. Ein wohlbewafnetes Auge entdecket auf ihrer Oberfläche die feinsten länglichen Streifen. Um die erste Windung leget sich eine weisse Binde herum, welche sich aber beym folgenden Stockwerke schon wieder verliehret. Diese weisse Queerbinde wird auf beyden Seiten von einer braunrothen Linie eingefasst. Auf der gewölbten Basis stehet im Mittelpuncte ein kleiner Nabel. Die Mundöffnung ist halbmondformig. Die Lippe hat keinen Lippensaum, sondern ist scharf und schneidend. Der Durchschnitt beträgt zwölf bis funfzehn Linien.

122 Schnirkelschnecken. Tab. 130. Fig. 1150-1154.

Tab. 130. Fig. 1050-1054.

Ex Museo nostro.

Der blutige Mund. Das Blutohr.

*Helix haemastoma*, testa trochiformi, imperforata, laevi, ex castaneo aut ex nigricante colorata, fasciis latis transversis elegantissime cincta, oris apertura auriformi transversa, dilatata, fimbriata; labro lato in quibusdam roseo in aliis nigro.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 45. fig. 43. Cochlea latis et nigricantibus fasciis donata.

item Mantissa cochl. terrestrium, tab. 1055. fig. 2.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 6.7. Cochlea perelegans spadicei coloris, fascia gaudens lata, albicante, a postica parte supra infimam spiram crassiorem exorrecta, ac circa spiram secundam rursus evanescente, ubi loci alia semet offert taeniola angustior flava supra fastigiatum apicem expansa. Os atque retorrida labia corallini sunt ruboris. Ex tractu Americae meridionalis allata est elegantissima haec cochlea.

Geve Belustigungen, tab. 28. fig. 328. 329.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 10. Limas lisse, n'a point d'ombilic. Son Epiderme est d'un brun jaunatre et assez mince pour laisser entrevoir la couleur rouge qui est dessous: les endroits ou l'animal à detruit cet epiderme sont d'un beau couleur de rose. Les bords de levres ont un couleur brune-noiratre qui augmente l'intensité du couleur de rose.

DAVILA Cat. raif. tom. I. no. 978. p. 438. Un Limaçon de l'Amerique méridionale rare, à robe marron ornée vers le bas d'une large zone blanche qui s'étrécissant à mesure qu'elle s'élève d'avantage se change à la naissance du premier orbe en une simple ligne jaunâtre jusqu'à la clavicule qui en prend la couleur; à bouche rouge de corail clair, et à lèvre exterieure large et retroussée.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 607. p. 773.

— — — — Edit. 12. no. 694. p. 1247.

— — Muf. Reg. Lud. Vlr. no. 377. p. 671. *Helix haemastoma*, testa imperforata, convexa, transversim striata, fusca; subtus alba, fascia lutea. Spira convexa obtusa. Apertura oblonga paene elongata, intus alba, tecto purpurascente. Labium exterius acutum reflexo obtusum, purpureum; interius reflexo adnatum purpureum. Umbilicus nullus.

MÜL-

# Schnirkelschnecken. Tab. 130. Fig. 1150-1154. 123

MÜLLER Hist. Verm. no. 274. p. 78. *Helix haemastoma*, testa imperforata, trochiformi, castanea, fascia alba, apertura ovali, labro reflexo sanguineo.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 400. *Helix haematragus*. Das Blutohr.

— — Testacea — — p. 378. *Helix haemastoma*, testa convexa, trochiformi, apertura transversim elongata rosea.

it. Index Mus. Caes. p. 400. Das Schwarzohr.

Testacea — — p. 388. *Helix Melanotragus*, testa convexa trochiformi, apertura transversim elongata nigra. Patria fors eadem cum praecedenti.

FAVANNE Conchyl. tab. 64. fig. A<sup>4</sup>.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Band, p. 160. no. 40.

Hier sehen wir eine der vortrefflichsten Erdschnecken. Müller und von Born beschreiben uns ihren schalichten Bau als kräuselförmig. Man zählt bey ihr nur vier bis fünf Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Gemeinlich wird Jamaica und auch das ganze mittägliche Westindien als ihr Vaterland genannt, und ich gebe es gerne zu, daß sie daselbst in Menge wohnen mögen. Allein die Meinigen habe ich aus Ostindien bekommen. Ich besitze drey Abänderungen derselben, die sich von Nicobar und Ceylon herschreiben.

Fig. 1150 träget ein dunkles castanienbraunes Farbenkleid, welches auf seinem ersten größesten Stockwerke von einer breiten schneeweissen Binden umwunden, und dadurch nicht wenig erhöhet und verschönert wird. Dieses weisse Band verliehret sich aber schon dergestalt beym zweyten Stockwerke, daß kaum noch eine weisse Linie davon übrig bleibt.

Fig. 1152 wird von einem schwarzbraunen Farbenkleide bedecket. Man findet bey ihr zwei weisse Binden, davon die unterste sehr breit ist. Die andere schlänget sich um die höheren Stockwerke ebenfalls mit herum, und windet sich bis zum Wirbel hinauf.

Die dritte Abänderung wird bey ihrem lichtbraunen Farbenkleide von keinen queerbinden unterbrochen. Nur bey dem Wirbel und auf den letzten Stockwerken verliehret sich endlich die braungelbliche Farbe, und ist daselbst die Schale völlig weiß. Alle diese drey Varietäten haben eine weite queerliegende ausgedehnte ohrförmige Mundöffnung, welche von einem breiten umgebogenen Lippensaume umgeben wird. Junge jugendliche unausgewachsene Stücke von dieser Gattung, ermangeln gänzlich des Lippensaumes, auch ist ihr ganzes schaliches Gebäude dünner, leichter, durchsichtiger. Aber bey älteren, die ihren Bau vollendet haben,

fehlet niemals der Lippensaum, auch ist alsdann ihre Schale dichter, härter und vollwichtiger.

Bey Fig. 1150. 1151 ist dieser Lippensaum blutroth. Sie wird daher von unserm Müller der Rosenmund, vom Linne *Helix haemastoma*, vom Herrn von Born *Helix haematragus*, wie auch das Blutohr genannt. Bey Fig. 1152. 1153. ist dieser breite Lippensaum kohlschwarz. Daher wird diese Art vom Herrn von Born das Schwarzohr, *Helix Melanotragus* genannt. Eben dergleichen pechschwarzen Lippensaum finden wir auch bey Fig. 1154. Die inneren Wände sind weiß, nur bey jenen, welche eine blutrote Lippe haben, ist die Decke bey der Spindel gleichfalls röthlich gefärbet. Darauf deutet Linne, wenn er schreibt, *intus alba tecto purpurascente*.

Von einem Nabel ist auf dem Mittelpuncke der Grundfläche bey allen diesen Abänderungen nicht die geringste Spur zu finden.

Es sind diese vortrefflichen Erdschnecken gewiß nicht gemein, sondern sehr selten. Sie halten oft im Durchschnitte zween Zoll. Wie es zu verstehen sey, wenn Linne saget, ihr Labium exterius sey acutum, und doch auch reflexum und obtusum, mögen andere, die in der Hermeneutik Linneischer Ausdrücke geübter sind, erläutern, da es mir widersprechend zu seyn scheinet.

### Tab. 130. Fig. 1155.

Ex Museo nostro.

### Die Waldschnecke.

*Helix Lucana Mülleri*, testa globosa, crassa umbilicata, extensa, vertice depresso, umbilico pervio, apertura lunata, labro reflexo.

Dan. Lund - Snekken.

MÜLLER Hist. Verm. no. 270. p. 75. *Helix Lucana*, testa subglobosa, umbilicata, subitus gibba, labro reflexo candido. Testa variat tota candida vel supra lutea.

Der Herr Conferenzrath Müller glaubet nach seiner in der Historia Vermium geäußerten Meinung, das Ebenbild dieser Landschnecke im Darz genville Conchyl. tab. 28. fig. 7. zu erblicken. Nur wäre, wie er schreibt, Vertex in figura nimis acuminatus. Ich vermuthe aber, daß Dargenville eine ganz andere im Gesichte gehabt. Die gegenwärtige scheinet nur eine Abänderung von derjenigen zu seyn, welche bey unserm Müller *Helix globulus* heißt. Nur ist sie in ihrer Form etwas länglicher, ausgeschweifter

ter und gedehnter, auch ist ihr Nabel größer, weiter und tiefer, indem man bis zum Wirbel hindurchsehen kann. Ihre Schale ist mehrentheils weiß und nur bei wenigen etwas bräunlich und gelblich. Die Mündung ist mondformig, und wird von einem breiten Lippensaume umgeben und eingefasst. Ich habe diese Schnecke von Tranquebar bekommen.

Tab. 130. Fig. 1156-1158.

Ex Museo nostro.

Die besprützte oder die besprengte Schnecke.

*Helix aspersa Mülleri*, testa globosa imperforata, scabra, rugis albis et flavescientibus undique rugulosa, fasciis quatuor inaequalibus rufescentibus cincta, apertura valde effusa, fimbriata, labro reflexo albo.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 49. fig. 47. *Helix hortensis nostra*, fusca, maculata, fasciata.

PETIVER Gazophyl. tab. 65. fig. 4.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 28. fig. 3. Limaçon terrestre fascié de brun sur un fond jaune. Sa bouche qui est ovale a un grand bourrelet blanc. On me l'a envoyé de Londres, j'en ai trouvé des pareils à Meudon près de Paris.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 344.

MÜLLER Hist. Verm. no. 253. p. 59. *Helix aspersa*, testa imperforata, subgloboso lutea, fasciis quatuor rufis, maculis albis interruptis, labro candido.

Knorrs Vergnügen, tab. 27. fig. 3. Diese Erdschnecke gehört unter die Classe der Mondschnecken. Sie hat gelbliche weißgesprengte Bänder in einem braunen weißgestammten Grunde.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 129. p. 136. The common Garden-Snail. *Helix lucorum Linnaei*.

DA COSTA British Conchology p. 72. tab. 4. fig. 1. Cet Limaçon commun se trouve en grande abondance dans les bois, les haies, les jardins, &c. partout ces Royaumes.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. D<sup>2</sup>. D<sup>3</sup>. D<sup>4</sup>. entre coquilles terrestres.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, tab. 4. fig. 7. p. 230. no. 195.

Diese Erdschnecke soll, nach dem Zeugniß des Listers und Pennants, eine der allergemeinsten Garten- und Landschnecken in England seyn. Ich habe sie gleichfalls aus Portugall, aus Bristol, aus Algier und aus Straßburg bekommen. Pennant, da Costa und andere, stehen in den

Gedanken, es sey ohnstreitig *Helix lucorum* Linnaei. Ich wünschte daß sie es wäre, weil ich mich schon lange vergeblich nach der rechten *Helice lucorum* Linnaei umgesehen; aber ich zweifle daß die gegenwärtige es seyn wird, denn sonst müßte sie testam laevem haben, sie hat aber testam scabram, saepius scaberrimam. Sie sitzt voller weissen, braunen und gelblichen Runzeln, dadurch sie ganz bunt gemacht wird. Weil sie von lauter weissen, braunen und gelblichen Flecken wie besprengt und besprütet zu seyn scheinet, so wird sie von unserm Müller *Helix aspersa*, im Dänischen den bestänkte Snekken, das ist, die besprütete oder die besprengte Schnecke genannt, welchen Namen ich bey behalten habe. Doch hätte ich ihr lieber einen bessern und bequemern gegönnet. Ihre ziemlich aufgeblasene fast kugelförmige Schale wird von vier braunrothen Queerbinden, davon einige breiter andere schmäler sind, umgeben und wie umgürtet. Die Bänder, dadurch die braunröhlichen Gürte unterbrochen werden, sind manchmal gelblich und grauweiss, oftmals auch schneeweiss, wie bey fig. 1158. Auf der Grundfläche ist keine Spur von einem Nabel zu sehen. Die Mundöffnung ist weit und groß: ein weisser breiter Lippensaum dient derselben zur Einfassung. Der Durchschnitt bey meinen größten Exemplaren beträgt anderthalb Zoll. Fig. 1158 ist bloß eine merkwürdige Abänderung. Ihre Schale ist dünner und leichter, weniger rauh und runzelvoll, hat einen weissen Grund, darauf sich die rothbrauen Bänder noch besser herauszeichnen.

Tab. 130. Fig. 1159. 1160.

Ex Museo nostro.

### Die kugelförmige Erdschnecke.

*Helix Globulus* Mülleri, testa globosa, perforata, albida, anfractibus sex longitudinaliter et transversaliter striatis, rugulosis, apertura lunata, labro subreflexo.

Dan. Kugle - Snekken.

GUALTIERI tab. 2. fig. C. ?

Müller Histor. Vermium no. 264. p. 68. *Helix globulus*, testa globosa subumbilicata, alba, labro reflexo.

Von dieser fast kugelförmigen Schnecke habe ich eine gute Anzahl aus Tranquebar bekommen. Sie soll daselbst häufig in den Gärten und an den Bäumen hängend zu finden seyn. Unser Müller äussert in seiner Histor. Vermium die Vermuthung, daß in Listers Hist. Conchyl. tab. 44. fig. 41.

fig. 41. und im Gualtieri tab. 2. fig. C. ihr Ebenbild anzutreffen seyn. Die Figur im Lister scheinet mir von ihrer Form und Bildung gänzlich verschieden zu seyn. In der Gualtierischen finde ich mehrere Aehnlichkeit. Allein da derselbe von einem ore ex rufo infecto redet, dergleichen bey der jehzigen gar nicht zu finden ist, so bin ich sehr zweifelhaft, ob man sich auf seine Figur mit Sicherheit und Zuversicht berufen und beziehen könne. Die meisten von dieser Gattung haben eine weisse durchsichtige Schale, welche durch längliche Streifen etwas runzelhaft, und durch seine Queerfurchen, welche die senkrechten Linien durchcreuzen, netzförmig gemacht wird. Wie unser Müller in seiner sonst so lehrreichen Histor. Vermium die Schale dieser Schnecken testam subcostatam nennen, und noch gar von costis distantibus sat parum conspicuis reden, und folglich die allerzartesten Streifen für costas ausgeben könne, wird vielen eben so unerklärbar seyn, als es mir gewesen. Denn es läuft gegen allen conchyliologischen Sprachgebrauch, Streifen und Linien, die wegen ihrer Feinheit ganz unsichtbar sind, costas, und Schalen die damit versehen sind, testas subcostatas zu nennen. Einige von dieser Gattung haben einen mehr erhobenen, ande-re einen stumpferen und flacheren Wirbel. Bey einigen, die vermutlich noch nicht völlig ausgewachsen sind, finde ich eine dünnere leichtere Schale, einen weiteren Nabel, eine scharfe ungesäumte Lippe. Bey andern, die älter sind, sehe ich eine dickere Lippe, eine härtere und stärkere Schale, einen mehr verengerten, von der inneren Lippe meist bedeckten und ver-wachsenen Nabel. Die Mundöffnung ist mondförmig. Der Herr Kunstu-verwalter Spengler besitzet eine seltene Abänderung dieser Gattung, welche bey ihrer Muth von einer braunen Binde umgeben wird.

Tab. 130. Fig. 1161.

Ex Museo nostro.

Der schwarze Schlund.

*Helix faux nigra, testa imperforata, depressa, zonis albidis et fuscis alter-nantibus cincta, adspersa atomis lacteis, apertura lunata intus nigerrima, labro reflexo nigro, nitido.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 95. fig. 96. Cochlea terrestris et fasciis et ipso ore nigricante, unico dente columella distincta. Iamaica.

KLEIN Meth. ostrac. §. 31. no. 3. p. XI. Angystoma fimbriatum et dentatum fasciis et ipso ore nigricantibus.

Mül-

128 Schnirkelschnecken. Tab. 130. Fig. 1161-1165.

Müller Histor. Verm. no. 218. p. 19. Dan. den grünede Snekke. *Helix lactea*, testa imperforata depressa, grisea, atomis lacteis, apertura fusca, sanguinea, labro concolore, dentata.

Es sind gar sonderbare Namen, welche unser Müller dieser Schnecke in seiner Hist. Verm. beygeleget. Er nennt sie im Dänischen den grünede Snekken, welches soviel als die mit Grüze bestäubte oder bestreute Schnecke heissen soll. Er nennt sie ferner Helicem lacteam, weil sie auf ihrer Oberfläche mit Atomis lacteis wie besät erscheinet. Ihr kohlschwarzer Schlund, und ihre schwarze glänzende Mundöffnung, welche auch von einer breiten, schwarzen, an der inneren Seite einfach gezähnten Lippe umgeben wird, dient dieser Schnecke zum besten Unterscheidungszeichen. Ich habe sie um deswillen den schwarzen Schlund genannt. Es ist eine Landschnecke, welche mit der *Helice Vermiculata*, oder der vom Müller sogenannten Nudelschnecke, die tab. 129. fig. 1148 beschrieben worden, in der Bildung, Bauart und dem Farbenkleide viele Gleichförmigkeit hat, aber auch wieder durch ihren pechschwarzen glänzenden Schlund und Mundöffnung auf das sichtbarste von ihr unterschieden wird. Man sieht auf ihrer ersten Windung vier breite braune, und vier weisse Binden, welche insgesamt so viele weisse Puncte, Linien und Particula auf sich sitzend haben, als wären sie damit bepudert und bestäubt worden. Lister nennt Jamaica als ihr Vaterland. Sie wohnet aber auch in Europa. Ich habe mehrere derselben aus Portugall bekommen.

Tab. 130. Fig. 1162 - 1165.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die Schelfe oder Schale der Citrone.

*Cortex mali citrei*, testa citrina, subglobosa, imperforata, laevi, zona rosea et alba elegantissime cincta, labro aperturae lunatae reflexo, fimbria alba et rosea adornata, vertice obtuso.

*Gall. L'Ecorce de Citron.*

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 12.

Knorrs Vergnügen, tom. I. tab. 10. fig. 2.

FAVANNE Catal. rais. p. 2. no. 3. tab. I. fig. 3. Limaçons de la Chine peu communs dits l'Ecorce de Citron. Les deux premiers sont Citron foncé avec un ruban rose vif; le troisième est blanc avec un ruban brun.

von BORN Testac. p. 386. tab. 15. fig. 17. 18. *Helix pieta*, testa imperforata subglobosa, obtusa, laevi. Color sulphureus, columella lineaque anfractuum futurali rubra.

Die

Die sogenannte Citronschale ist eine der schönsten und vortrefflichsten Landschnecken. Sie kommt von China und ist sehr selten. Sie gleicht viel in ihrer Form und Bauart der *Helici nemorali*, nur ist ihr Wirbel stumpfer, und ihre Mundöffnung weiter und ausgedehnter. Ihre Schale ist so gelb wie eine Citrone, und hat nur vier Windungen, auch wird sie durch ein weisses, mit einer rosenrothen Kante zierlich eingefasstes, oder wie eingesäumtes Band, welches sich bey der Naht um sie herumleget, gar sehr veredelt und verschönert. Auf der Mitte ihrer ersten Windung läuft ein weisses, mit einer rosenrothen Linie besetztes und eingefasstes Band senkrecht herab, um gleichsam durch dies Denkmal noch jene Stelle zu bezeichnen, wo sich chemals die Mundungslippen befunden. Ihre weite, etwas ausgeschweifte, mondformige Mündung wird von einem roth und weiß eingefassten Lippensaume umgeben. Auch an der inneren Lippe zeigt sich eine weisse und hellröthliche Farbenmischung.

Eine artige Abänderung von der eben beschriebenen Gattung sehen wir bey Fig. 1164. 1165. Sie wird nur durch ihr blaßröthliches, etwas fleischfarbiges Farbenkleid unterschieden. Statt der weissen und rosenroth eingesäumten Bänder, sieht man bey dieser schwarze Leisten und Bänder. Ohnstreitig meinet Savanne eben diese seltene Varietät in seinem Cat. rais. p. 3. no. 4. Er beschreibt sie mit folgenden Worten: Un superbe et rare Limaçon de la Chine appellé le Corallin: le fond de sa robe est rouge ponceau; la Spirale bordée d'un ruban noir ainsi que le bord de sa levre et de sa columelle.

### Tab. 130. Fig. 1166.

Ex Museo SPENGLERIANO.

### Die eingeschnittene Schnirkelschnecke.

*Helix incisa*, testa depressa, umbilicata, alba, margine inciso et quasi disiecto, apertura rotunda.

FAVANNE DE MONTC. Conchyl. tab. 64. lit. S.

Hier sehen wir eine der wunderbarsten Erdschnecken. Ihre stark genabelte Schale ist fast so flach, wie eine Tellerschnecke. Am Rande derselben bemerket man lauter tiefe Einschnitte, als wäre daselbst die Schale mit einem Messer tief eingekerbt worden. Wer wird uns die Absicht und den eigentlichen Zweck dieser sonderbaren, gewiß nicht bloß zufälligen, sondern dieser Gattung immer eigenhümlichen Bauart sagen und Conchylien-Cabinet IX. B. zwe Abtheil. N

130 Schnirkelschnecken. Tab. 131. Fig. 1167-1175.

und errathen können? Der verewigte liebe Martini gedenket in seinen hinterlassenen Handschriften einer gleichen Gattung, die einst unter Ostindischem Pfeffer gefunden und ihm überbracht worden. Möchten doch die Conchylienfreunde bey solchen Kaufleuten, die viel mit Pfeffer handeln, öftere Nachfrage halten. Vermuthlich würde noch manche bisher unbekannt gebliebene Ostindische Landschnecke darunter entdecket, und unsere Aufmerksamkeit sehr reichlich vergolten werden.

Tab. 131. Fig. 1167-1175.  
Ex Museo Regio, SPENGLERIANO et nostro.

Die Citronschnecke.

*Helix citrina*, testa globosa, laevi, pellucida, diversimode picta et colorata, perforata, fasciis nunc latioribus nunc angustioribus lacteis, sanguineis, fuscentibus cincta.

Fig. 1167. 1168. testa rufo fusca, fascia sanguinea lata, albae latiori adnata.

Fig. 1169. testa sulphurea, fasciis duabus lacteis, inferiore latiore.

Fig. 1170. testa citrina seu sulphurea, fascia alba et sanguinea superne adnata.

Fig. 1171. testa alba, fascia lata nigra.

Fig. 1172. testa rubicunda, fascia sanguinea albae adnata.

Fig. 1173. testa rufo fusca, fascia simplici alba.

Fig. 1174. testa superne atro fusca, infra alba, umbilico fuscato, fasciata, zona alba et fusca.

Fig. 1175. testa supra ex luteo virescente et ex nigro punctata, basi alba, fascia alba et atro sanguinea inferne adnata.

Gall. Le Taffetas mordoré. Belg. Navelslak.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 54. fig. 50. *Cochlea citrina*, ipsa oris margine pulla, tenui fascia in medio primi orbis donata.

it. tab. 60. fig. 57. *Cochlea e majoribus modo rufescens modo citrina*, compressior, unica fascia alba ad marginem primi orbis insignita.

KLEIN Meth. ostrac. §. 17. no. 10. p. 7. *Nerita modo rufescens modo citrina*.

GUALTIERI tab. 2. fig. D. *Cochlea terrestris vulgaris citrina*, ipsa oris margine pulla, unica tenui fascia itidem pulla in medio primi orbis donata.

tab. 3. fig. D. *Cochlea terrestris*, depresso, laevis, pellucida, splendens, fasciis duabus fulva et candida ad ipsum marginem primi orbis insignita.

item fig. E. *Cochlea terrestris* depresso, fragilis, lucida, fusca, unica fascia alba ad marginem primi orbis notata.

DAR-

Schnirkelschnecken. Tab. 131. Fig. 1167-1175. 131

DARGENVILLE Conchyl. tab. 28. fig. 10. Un de plus beaux Limaçons — Sa couleur est agathe; deux rayes brunes et blanches imitant le ruban se joignent et entourent ses cinq spirales et forment un clavicule très plate. Il vient de la Jamaïque.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 1—10. *Cochlea umbilicata ex pallide citrino flava, binis supra dorsum taeniis saturate fuscis, inter quas ex dilutiore Arantii colore pictura regnat, exornata. Species haec pertenuibus semper et admodum laevis gaudet testis.*

Geve Belustig. tab. 26. fig. 277—285.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 4. fig. 38. p. 615.

DAVILA Catal. rais. tom. 1. no. 993. p. 444. Onze très jolis Limaçons de la Chine, à bouche demi-ovale, à cinq orbes un peu renflés et légèrement umbiliqués, dont un blanc, quatre citron et cinq de diverses nuances de noisette et de marron, tous ornés dans le milieu du corps d'une zone, ou double zone, d'autres couleurs tranchantes sur le fond se prolongeant jusqu'à la clavicule, et un blanc en entier.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 595. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 679. p. 1245.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 370. p. 667. *Helix citrina, testa modice convexa, laevis, alba, linea spirali purpurascente fusca. Spira convexa obtusa. Apertura sursum dilatata. Faux concolor. Labium exterius rectum, interius totum adnatum. Umbilicus cylindricus, cinctus antice margine acuto. Variat hepatica cingulo albo; alba cingulo flavo; flava cingulo albo in medio purpurascente; flavescens cingulo albo. Dignoscitur ab umbilicatis non marginatis figura modice convexa, colore subtus albo, cingulo obscuriore. Habitat in Iamaica australi terrestris.*

MÜLLER Hist. Verm. no. 260. p. 63 seq. *Helix citrina, testa perforata, subglobosa, laevi, nitida, fascia diversicolore.*

MURRAY Testaceologia tab. 1. fig. 22. *Helix citrina, testa orbicularis, basis convexa, labrum marginatum, apertura lunata, umbilicus cylindricus, lamina ex labro prodeunte obtectus.*

v. BORN Index Mus. Caes. p. 387. Die Nabelschnecke.

— — Testacea — — p. 377. tab. 13. fig. 14. 15. tab. 15. fig. 1—10. *Helix citrina, testa rotundato-depressa glabra, ad centrum baseos perforata; spira convexa obtusa; anfractus quinque convexiusculi connotati, prope suturam tenuissime marginati; apertura transversa, compressa*

pressa lunata; labrum integrum; labium adnatum tenuissimum; color testae albus, sulphureus vel fuscus, fasciarum pictura varia.

FAVANNE DE MONTCEV. Conchyl. tab. 63. fig. F<sup>1</sup>.

— — Catal. rais. no. 6. p. 3. Limaçon rare, par sa beauté dit le Taffetas mordoré; sa robe d'un maron vif et foncé tirant sur le violet a un ruban plus vif liseré de blanc: il a dix huit lignes de largeur.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 146. no. 25.

Von den Citronschnecken habe ich mehrere der merkwürdigsten Abänderungen zeichnen lassen. Es sind Landschnecken, welche zwar auch in Ostindien, vornehmlich in China, aber doch am meisten in Westindien, und am häufigsten auf Jamaica gefunden werden. Sie haben alle eine glatte, glänzende, wenig erhobene und gewölbte, durchsichtige, dünne Schale, nur fünf Umläufe oder Windungen, einen ziemlich stumpfen, wie darniedergedrückten Wirbel, eine stark gewölbte Basin, einen kleinen Nabel, eine mondformige Mündung, einen scharfen, ungesäumten, schneidendem Lippenrand. Müller äussert in seiner Histor. Verm. die Vermuthung, der Nabel werde bey völlig ausgewachsenen vollständigen Stücken dieser Gattung von der inneren Lippe gänzlich bedeckt, und die Mündung alsdann mit einem Lippensaume, oder mit einer diesen umgebogenen Lippe eingefasst werden. Allein alle Exemplare, auch die größten und besten, die ich bisher theils selber bekommen, theils in andern Sammlungen gesehen, haben allesamt einen kleinen von der inneren Lippe ein wenig bedeckten kleinen Nabel, und eine scharfe ungesäumte Lippe. Daher scheinet obige Vermuthung gegründet zu seyn.

Sehen wir auf das Farbenkleid dieser Schneckengattung, und auf die Gurtel und Bänder, damit diese Conchylien aufs zierlichste umwunden und umgürtet gesehen werden, so finden wir die größte Abwechselung und Verschiedenheit. Die hier vorgestellten können hierin zu einem Beweise und Zeugnisse dienen, ob ich es gleich bekennen muß, daß sie noch lange nicht den vierten Theil der Varietäten und Abänderungen ausmachen, so bey dieser Gattung vorkommen.

Fig. 1167 zeichnet sich insonderheit durch die ansehnlichste Größe — denn ihr Durchschnitt beträgt einen Zoll neun Linien — und durch ihre vorzüglich breiten, weißen und rothbraunen Gurtel, unter ihren Geschwistern heraus.

Fig. 1172 scheinet ihr beym ersten Anblick sehr gleichförmig zu seyn, sie ist es aber gewiß nicht, denn ihr Farbenkleid ist nicht braungelblich, sondern

sondern blaßroth, ihr Wirbel erhebet sich stärker, ihre Gürte sind weit schmäler, auch wird der weisse Gürtel nicht zugleich auf beyden Seiten des rothbraunen; sondern nur allein unterwärts gesehen.

Fig. 1169 ist völlig citron- und schwefelgelb, und wird nur von ein paar weissen Binden, davon die eine viel breiter ist, als die andere, umwunden. Diese verdienet es vor allen andern *Helix citrina* zu heissen.

Fig. 1170 träget zwar auch ein citronfarbichtes Farbenkleid, wird aber dabei von einem weissen und von einem hellrothlichen Binde umgeben.

Fig. 1171 ist glänzendweiss. Eine schwarze breite Binde, die auch noch beym zweyten Stockwerke sichtbar ist, leget sich um sie herum. Auf ihrer Oberfläche sieht man lauter feine längliche Streifen, und beym Nabel einen braunrothlichen Flecken.

Bey Fig. 1173 wird das einfärbige rothliche Farbenkleid nur alleine durch eine einzige weisse Querbinde unterbrochen.

Fig. 1174 ist beym Wirbel schwarzbraun und auf der Grundfläche weiss, nur beym Nabel erblicket man einen braunen Flecken, auch leget sich ums erste Stockwerk eine breite weisse und braunrothliche Binde um sie herum.

Bey Fig. 1175 ist der Mittelpunct kohlschwarz, übrigens sieht man auf der Wirlbelseite eine grünliche Farbenmischung, darauf sich viele schwärzliche Puncte sehen lassen, als seyn ihre Oberfläche damit bestäubt und besprützt worden. Die Grundfläche ist schneeweiss. Eine weisse und eine braunrothe Binde leget sich um die erste Windung herum.

Das Register dieser Varietäten hätte noch sehr vermehrt und vergrößert werden können, wenn davon einiger Nutzen zu hoffen gewesen. Unser Müller hat in seiner Hist. Verm. sechszehn Abänderungen bey dieser Gattung beschrieben, allein man kennet deren noch viel mehrere. Aufmerksame Naturforscher mögen es nun näher untersuchen, woher dergleichen Verschiedenheit bey dieser Gattung röhren möge. Vielleicht auch daher, weil solche, die ein ganz verschiedenes Farbenkleid tragen, sich dennoch ohne Unterschied mit einander paaren, begatten und vermischen, und dadurch neue Abänderungen hervorbringen.

Tab. 131. Fig. 1176.

Ex Museo nostro.

## Die Rübenschnecke.

Helix Rapa Müller. Dan. Roe-Snekken.

MÜLLER Histor. Verm. no. 261. p. 67. *Helix Rapa*, testa perforata, subglobosa, punctis pertusa, fascia sanguinea anfractu superne introrsum deflexo. Puncta innumera aequalia, nudo oculo difficulter conspicua, quibus testa ubique pertusa est characterem suppetunt. Fascia in medio anfractus majoris sanguinea dimidiam peripheriam tantum occupat.

Unser hochberühmter Müller erklärt diese Conchylie in seiner Histor. Verm. für eine eigene Gattung. Er beruft sich dabei auf folgende Unterscheidungszeichen. Er schreibt — margo superior anfractuum in aperturam deflectitur seu fimbriam unius lineae latitudinis argutissimam proximo anfractui agglutinatam format, welcher kleine unbedeutliche Umstand doch von einer sehr zufälligen Ursache herrühren, und auch vielleicht nur allein dieser einzelnen Conchylie unseres hiesigen Königl. Cabinets und wohl keiner einzigen ihrer Verwandten eigen seyn kann. Er behauptet es ferner, die braunröthliche oder blutrothe Linie, welche sich wie ein Gürtel um die erste größte Windung dieser Schnecke herumlege, bleibe gleichsam auf der Mitte ihres Weges stehen. Er schreibt: dimidiam tantum peripheriam occupat. Ich vermuthe es aber mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß diese Linie auf der andern Hälfte, wo sie gleichsam aufhört und sich unversehens endigt, abgerieben und abgebleicht werde, und daß sich daher aus diesem höchst unsicheren und unzuverlässigen Merkmale kein sicheres und beständiges Unterscheidungszeichen hernehmen lasse. Er hat ferner auf ihrer Oberfläche mit einem wohlbewafneten Auge hin und wieder einige vertiefte Punkte bemerket, und er ist geneigt, dergleichen wieder für einen Characterem distinctivum anzusehen, dadurch diese Schnecke sicher von der *Helice citrina* unterschieden werde. — Da doch Würmer und nagende Insecten, deren es gar viele giebt, dergleichen können verursacht haben. Ich habe eben dasselbe Exemplar dieser Conchylie aus dem hiesigen Königl. Cabinette vor Augen, welches Müller ehemals bey seiner *Helice*, die bey ihm Rapa heißt, im Gesichte und in Händen gehabt. Nach meiner Meinung ist es eine bloße Abänderung von der *Helice citrina* und durchaus keine eigene neue Gattung. Ihr Durchschnitt beträgt achtzehn Linien.

In

In der Spenglerischen Sammlung lieget auch eine Rübenschnecke, *Helix Rapa Mülleri*, aber bey derselben ist von einem Margine in aperturam deflexo, ferner von einer auf der Mitte des Weges aufhörenden Binde, und von vertieften Puncten und Grübchen keine Spur zu sehen. Dagegen ist ihre Schale dicker und stärker, auch weniger glänzend wie bey der *Helice citrina*. Die braune Binde leget sich um die ganze Peripherie des ersten Stockwerkes herum. Durch längliche Streifen, welche in Menge auf ihrer Oberfläche herablaufen, wird die Schale ganz rauh gemacht.

Tab. 131. Fig. 1177. 1178.

Ex Museo nostro.

Die Castanie.

*Helix castanea Mülleri*, testa globosa, umbilicata, anfractibus sex vel septem rugulosis et scabris, ex castaneo coloratis, cinctis fascia rufescente cui saepius alba agglutinata est.

Dan. Castanie-Snekken.

MÜLLER Histor. Verm. no. 262. p. 67. *Nerita castanea*, testa perforata subglobosa, obscura, castanea, fascia rubra albae adnata, anfractibus striatis. Distincta species est.

Von dieser ist es weit wahrscheinlicher und glaublicher, als von der kurz zuvor beschriebenen, daß es eine besondere Gattung, und nicht etwa nur eine Abänderung von der *Helice citrina* sey. Sie hat einen mehr erhobenen Wirbel und nicht wie jene nur fünf Windungen, sondern sechs Stockwerke, ja öfters auch sieben. Ihre Oberfläche ist weder glatt noch glänzend, sondern wird durch sonderbare wellenförmige Queerrunzeln, die nur von einem wohlbewafneten Auge deutlich geschen werden können, rauh gemacht. Ihr Nabel ist so groß und tief, daß man bis zum Wirbel hindurchsehen kann, auch wird sie bey dem Nabel gemeiniglich von einem castamienbraunen Flecken bezeichnet. Ihre Farbe ist gelblich, auch lichtbraun, und nähert sich der castanienfarbe. Ein rothbrauner Gürtel, an welchem auch öfters ein weißer nebenbey sitzt, leget sich um sie herum, der unterwärts auszusließen scheinet, oder gleichsam einen breiten Schatten bildet. Die Mundungslippe ist wie bey der *Helice citrina* scharf und schneidend. Das Maß ihres Durchmessers beträgt einen Zoll sechs Linien.

e, Heli-

136 Schnirkelschnecken. Tab. 132. Fig. 1179-1185.

e, *Helices rotundatae seu subglobosae.*

Tab. 132. Fig. 1179. 1180.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Landschnecke von der Insul Rhodus.

*Helix Rhodia terrestris*, testa subglobosa, depressa, imperforata, vix carinata, basi convexa, apertura lunata.

Von der gelehrten Gesellschaft, welche vor vielen Jahren aus Dämmemark nach Arabien gesandt worden, haben sich einige, als ihr Fahrzeug bey der Insul Rhodus vorüber gefahren, ans Land setzen lassen. Bey der Gelegenheit ist diese Gattung von Landschnecken gefunden worden. Ihr Grund ist kalkartig weiß, und sitzt voller zarten länglichen bogenförmigen Streifen. Der Wirbel ist ziemlich flach, und scheinet wie darniedergedrückt zu seyn; dagegen aber ist die Grundfläche weit gewölpter und mehr erhoben. Ein braungelbliches Epiderm, welches sehr oft durch längliche Streifen unterbrochen wird, bekleidet den schauchlichen Bau dieser Schnecke. Ein kleiner nur wenig umgebogener Saum dienet der mondformigen Mündung zur Einfassung. Die inneren Wände haben eine lichtbraune Farbe. Der Nabel wird vom Saume der inneren Lippe völlig bedeckt.

Tab. 132. Fig. 1181.

Die Beschreibung derselben steht tab. 129. bey fig. 1148, woselbst sie unter der Helice vermiculata nachgelesen werden kann.

Tab. 132. Fig. 1182 - 1185.

Ex Museo nostro.

Die lebendig gebährende Wasserschnecke.

*Helix vivipara*, testa subacuminato-globosa, vix perforata, anfractibus sex convexis et rotundatis, cincta fasciis tribus rufescensibus, apice valde acuto, apertura fere orbiculari seu circinnata.

Gall. Vivipare à bandes. Belg. Iongwerpende Slak.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 129. fig. 26. Cochlea vivipara fasciata fluviatilis.  
— — Tabul. Anatom. tab. 6. fig. 5.

— — Histor. Animal. tab. 2. fig. 18. p. 133 seq. Cochlea maxima fusca sive nigricans fasciata. Has cochleas viviparas esse, primum didici. Illud singulare, esse excrementa figurata.

GUAL.

GUALTIERI Index tab. 5. fig. M. Buccinum fluviatile crassum sex spiris finitum, laeve, albidum, tribus fasciis subrubris per dorsum excurrentibus notatum.

KLEIN Meth. ostrac. §. 121. Sp. 2. no. 3. p. 43. Saccus ore integro. Cochlea vivipara, fasciata, rugosa.

DARGENVILLE Zoomorph. tab. 8. fig. 2. p. 73. Limaçon à bouche ronde. On compte quatre tours en tout sur sa coquille sans l'oeil de sa volute. Sa couleur tire sur le gris cendré avec quelques bandes noirâtres qui l'environnent.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 38. fig. 12. Ex coeruleo plumbeus color totam hanc pingit. Supra adsunt rugae. Spira dilutioris est coloris inque longum et valde acutum apicem excurrit.

DAVILA Catal. rais. no. 962. p. 429. Limaçon à bouche ronde olivatre, à zones marron de forme bombée et élevée.

Berlinisches Magazin, 4ter Band, tab. 7. fig. 4—9. p. 432.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 603. p. 772.

— — — — Edit. 12. no. 690. p. 1247. *Helix Vivipara*, testa imperforata, subovata, obtusa, cornea: cingulis fuscatis apertura suborbiculari. Habitat in Europæ stagnis argillosis imprimis.

— — Fauna Suec. no. 2185. Vulgo caput bovis nominatur.

MÜLLERS vollständiges Linneisches Natursystem, tom. 6. tab. 18. fig. 4.

KNORRS Vergnügen der Augen, 5ter Band, tab. 17. fig. 4.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 464. Vivipare à bandes. *Nerita testa oblonga*, subviridescens, fasciis tribus lividis, anfractibus quinque. Sa couleur est pâle un peu verdâtre, quelquefois brune avec trois bandes d'un brun obscur, parallèles l'une à l'autre qui suivent la direction des spires. Cette coquille est vivipare au lieu que les autres de ce genre sont ovipares, et c'est de là que lui a été donné le nom qu'elle porte.

MÜLLER Hist. Verm. no. 370. p. 182. *Nerita Vivipara*, testa ovato ventricosa, virescente, fasciis tribus lividis obscuris.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 132. p. 137. *Helix vivipara*, wth six ventricose spires umbilicated. The aperture almost round; color brown, with dusky spiral fasciae. Inhabits stagnant Waters and semi-stagnant rivers.

DA COSTA British Conchol. p. 81. no. 45. tab. 5. fig. 2. *Helix vivipara*, cochlea fusco viridescens fasciata. L'animal habitant à la tête ressemblante celle d'un boeuf. Son opercule est testacé.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 393.

— — Testacea Mus. Caes. p. 383. *Helix Vivipara*, testa ovata, pellucida, glabra, longitudinaliter tenuissime striata; anfractus sex teretes convexi; spira acuminata; apertura ovalis; labrum extus acutum; labium columellae vix adnatum; centrum perforatum; color viridi-flavescens, fasciis transversis fuscis.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1570. p. 336. *Helix testa subovata umbilicata* cornea orificio suborbiculari, spira acuta prominula.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. D9.

Schröters Flußconchylien, p. 330. no. 126. tab. 8. fig. 1. 2.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 156. no. 36.

Diese algemein bekannte Schnecke wird die Lebendiggebährende genannt, weil sie ihre Jungen lebendig zur Welt bringet, welche, wie Martini im Berlinischen Magazin loc. supra citato pag. 238. schreibt, sogleich vollständig ans Licht kommen, und mit ihrem Gehäuse und dazu gehörenden Deckel in ihrem eigenen Mutterhemdgen alsbald munter herumschwimmen. Ich habe einige derselben ehemals bey Nendsburg am Eyderstrome gefunden, aber noch weit mehrere aus den Holsteinischen Marschländern bekommen. Denn weil dorren der Grund aller Wassergräben thon- und leimartig ist, und sie sich auf so fettem Boden am liebsten aufzuhalten pflegen, so kann man sie daselbst am häufigsten finden. Es ist vollkommen wahr, was Linne schreibt: Habitat impuris in stagnis argillosis. Einige werden geneigter seyn, sie unter die *Hlices globosas*, andere aber sie lieber den *Helicibus acuminatis* beygesellen wollen. Ich aber habe es gewaget, ihnen hier unter den *Helicodatidis subglobosis* einen Platz anzzuweisen. In ihrem frischesten Zustande, wenn man sie eben aus dem Wasser ziehet, haben sie gemeinlich ein grünliches und schwärzliches Epiderm. Reibet und beißet man dasselbe hinweg, so zeigen sich erst deutlich drey rothbraune Bänder, welche sich wie Gürtel um die erste Windung herumlegen. Beym andern Stockwerke sieht man nur noch zwey Bänder, und beym dritten nur noch ein einziges. Der Wirbel ist mehrentheils schwarz und ziemlich spitzig. Die gewölbten wohlgerundeten Windungen setzen stark von einander ab. Die Mundöffnung ist beynahe cirkul rund. Savart behauptet es, diese Schnecke habe ein Operculum testaceum, andere können bey ihr kein anderes, als ein Operculum corneum finden. Diejenigen aber, welche insonderheit die Ostindischen von dieser Gattung näher zu untersuchen

Ges

Gelegenheit gehabt, glauben es wahrgenommen zu haben, der Deckel von dieser Gattung sey weder recht hornartig, noch recht steinschalich, sondern mache gleichsam eine Mittelgattung aus.

Von Tranquebar und Tirutschinapalli habe ich eine gute Anzahl von der Art bekommen, die ich Fig. 1184 abbilden lassen. Sie hat ein grünliches Farbenkleid, ist dabei etwas schmäler, und erlangt aller Queeränder, aber hat dagegen zum öftern längliche Streifen und Bänder, wie fig. 1158. Auf der ersten Windung siehet man eine merkliche Kante oder carinam, welche bey den kleineren, die jünger sind, sich noch sichtbarer und merklicher zeiget. Als ich mich mit der Untersuchung des Deckels oder Operculi beschäftigte, und bey einer den in ihrer Deszung so veste sitzenden Deckel herausbrach, so fand ich etwas, so ich nicht gesuchet noch vermuthet hätte. Denn hinter dem Deckel saß ein ganzes Nest voller jungen Schnecken, die wohl eben herauskriechen wolten, wie ihre Mutter aufgefischt, gefangen genommen und nach Europa gesandt worden. In meiner Sammlung hatte diese Schnecke seit mehreren Jahren ruhig und ungestört gelegen, allein da ich ihren Deckel näher untersuchen mußte, so entdeckte ich bald den Schatz, der dahinter verborgen lag. Diese jungen Schnecken haben bey ihrer Mundung keinen Deckel; aber eine scharfe Kante (carinam) bey dem ersten Stockwerke. Der Kopf des Bewohners ist vorne wie abgestumpft. Da Costa meinet es um deswillen, er gleiche einem Ochsenkopfe. Linne schreibt in seiner Fauna, diese Schnecke heisse Vulgo caput bovis.

Tab. 132. Fig. 1186, 1187.

Ex Museo nostro.

Die rothe Lippe. Die rothlippige Erdschnecke von Pisa.

*Helix Pisana*, testa subglobosa, alba, cincta in primo anfractu fasciis linearibus albis tribus, roseis, interruptis, labio interno roseo.

GUALTIERI Index tab. 2. fig. E. *Cochlea terrestris vulgaris*, candida, fasciis luteis undulatis picta, ore roseo.

PETIVER Gazophyl. tab. 52. fig. 12. Small Pisa Button Shell. Like our garden Snail but less.

MÜLLER Hist. Verm. no. 255. p. 60. *Helix Pisana*, testa imperforata (perforata) globosa, candida, fasciis subinterruptis rubris, labro roseo.

Diese Erdschnecke wird in Italien, insonderheit bei Pisa, gefunden, und daher *Helix Pisana* genannt. Ihre Schale ist schneeweiss und

und hat sechs Umläufe, welche eine runde Wölbung haben. Um die erste Windung legen sich drey rosenfarbichte Bänder, welche aber immer unterbrochen, und durch längliche Streifen mitten auf ihrem Wege aufgehalten werden, herum. Auf der zweoten Windung siehet man nur noch ein paar von diesen röthlichen Linien, und auf der dritten nur noch eine einzige, bis sie sich endlich gar verliehren und verschwinden. Die Mundöffnung ist halbrund und etwas mondformig (subrotundo lunata). An der inneren ziemlich breiten Lippe und Spindel zeiget sich eine röthliche Farbenmischung. Bey den inneren Wänden schimmern die rothen Binden hindurch. Der Nabel ist so klein, daß er kaum ein Haar hindurchläßet. Vermuthlich wird er bey grösseren im reiferen Alter gar verschwinden und von der inneren Lippe bedecket werden. Der Durchschnitt dieser kleinen artigen Schnecke beträget nur sieben Linien.

Tab. 132. Fig. 1188. 1189.

Ex Museo MOLTKIANO et nostro.

## Die Gürtschnecke.

*Helix Zonaria*, testa deppressa, umbilicata, zónis rufescentibus circumcincta, apertura transversali, labro albo reflexo, labio saepius unidentato.

Dan. Bælte Snekken. Belg. gezoomde Mond. Angl. Zoned Snail.

GUALTIERI Index tab. 3. fig. L L ? Cochlea terrestris deppressa et umbilicata, basi eomplanata, oris apertura candida, fasciis una lata pulla duabus candidis in margine, linea quoque pulla in dorso et in spirarum commissuris circumdata, a centro ad circumferentiam minutissime striata, ex fulvido, cinereo et albido colore marmoris instar variegata et lineata ?

Knorrs Vergnügen der Augen, tab. 21. fig. 3.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 52. 53. 55. Limaces terrestres peculiari forma et pictura.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 12. no. 681. p. 1245. *Helix Zonaria*, testa umbilicata, convexa, deppressiuscula, apertura oblongiuscula, marginata. Habitat in Europa australi terrestris. Testa magnitudine Helicis nemoralis, anfractibus quatuor, convexa spira deppressiuscula, alba aut flavescentia, ventre fasciis 2, spira vero unica ferruginea. Apertura extorsum oblonga, margine patente. Umbilicus ad apicem usque perforatus.

MÜL-

# Schnirkelschnecken. Tab. 132. Fig. 1188. 1189. 141

MÜLLER Histor. Verm. no. 237. p. 35. *Helix zonaria*, testa umbilicata, de-  
pressa, apertura transversali, labro candido reflexo.

DA COSTA British Conchol. tab. 4. fig. 7. p. 79. *Helix virgata*, cochlea um-  
bilicata alba.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 388. Die Gürtschnecke.

— — Testacea — — p. 378. *Helix zonaria*, testa umbilicata, depressa,  
laevis; spira obtusa, anfractus quinque convexiusculi, connati; aper-  
tura oblonga marginata; labrum integrum reflexum; columella elabiata;  
centrum baseos umbilicatum, umbilico patente profundo; color albus  
fasciis transversis rufis inaequalibus.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 148. no. 27.

Die sogenannten Gürtschnecken sind an ihrer flachen, gleichsam  
darniedergedrückten, um sich selbst gewundenen Schale, weiten, runden  
tiefen Nabel, queerliegenden Mündung, weissen umgelegten Lippensaum  
(der immer bis zur Hälfte die Öffnung des Nabels bedeckt), sehr leichte  
zu erkennen. Es sind artig gebildete Land- oder Erdschnecken, welche  
in den wärmern mittäglichen Ländern von Europa, auf Bäumen und  
in den Gärten gefunden werden. Weil sich allerhand Queerbinden wie  
Gürtel um sie herumlegen, so heißen sie Gürtschnecken. Man kennt  
sehr viele Abänderungen von dieser Gattung, die nicht eben in der Form  
und Bildung, wohl aber im Farbenkleide und in der Stellung ihrer  
Gürtel verschieden sind. Ich habe nur ein paar Varietäten derselben  
zeichnen lassen, davon die erste der Gräflich Moltkischen, die andere  
aber meiner Sammlung zugehört.

Fig. 1188 hat testam albam cum fasciis duabus ventralibus rufis, latis,  
tertia dorsali angustiore, labio interiori unidentato.

Fig. 1189 hat testam albam maculatam, variegatam, zonis rufis sex  
inaequalibus fasciatam. Fasciae tres ventrales, quarta ex pluribus composita  
marginalis, quinta angusta, et sexta lata dorsales. Durch weisse und licht-  
braune Flecken, welche auf der Oberfläche abwechseln, wird sie ganz bunt  
gemacht.

Unser Müller redet in seiner Histor. Verm. von fünfzehn Varietä-  
ten, die er von dieser Gattung in den hiesigen Conchyliensammlungen  
angetroffen. Ich habe mich aber dabei nicht aufhalten wollen noch  
können, sie alle abzeichnen zu lassen. Einige derselben haben an der in-  
neren Lippe einen Zahn, andere aber nicht.

## Tab. 132. Fig. 1190-1192.

Ex Museo nostro.

## Die bandirte Tranquebarische Gartenschnecke.

*Helix vittata* Müller, testa subglobosa, umbilicata, anfractibus quinque transversim vittatis, zonis rufescentibus inaequalibus, fauce nigricante, apertura transversali lunata, fimbriata.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 67. fig. 66.?

KNORRS Vergn. der Augen, tom. 5. tab. 21. fig. 4.

MÜLLER Hist. Verm. no. 271. p. 76. *Helix vittata*, testa subglobosa, subumbilicata, alba, fasciis crebris brunneis, vertice coeruleo, labro reflexo albido. Apertura et paries oppositus nigro fuscus.

Durch meinen vortrefflichen Freund, den Herrn Missionarius John, habe ich aus dem Missionsgarten zu Tranquebar einen guten Vorrath von dieser dorten in Menge wohnenden Gattung ostindischer Landschnecken bekommen. Sie gleicht gar sehr unserer bekannten *Helix nemoralis*, allein durch den schwarzbraunen glänzenden Schlund ihrer Mundöffnung wird sie auf das sichtbarste und deutlichste von ihr unterscheiden. Unser Müller beschreibt ihren Wirbel als himmelblau. Die mehresten von dieser Gattung haben auch wirklich einen blaugefärbten Wirbel. Allein da doch nicht alle ohne Ausnahme dergleichen haben, so lässt sich daher kein ganz sicheres Unterscheidungszeichen hernehmen. Die rothbraunen Gürte, welche diese Schneckengattung umgeben, sind in der Stellung, Anzahl und Form fast bey jedem Stücke verschieden. Bald sind mehrere; bald weniger vorhanden. Müller will gar bey manchen zwölf bis fünfzehn angetroffen haben. Bald sind diese Gürte sehr breit, wie bey fig. 1190, bald wiederum ganz schmal, wie bey fig. 1191. Wovon diese große Verschiedenheit, und die glänzende Schwarze ihres Schlundes und der Mundöffnung herrühren möge, lässt sich wohl so leichte nicht bestimmen. Ich besitze wohl zehn Verschiedenheiten von dieser Gattung, halte es aber für höchst unnöthig und überflüssig eine umständlichere Beschreibung derselben hieher zu setzen. Alle von dieser Gattung haben einen kleinen Nabel. Die schwarze Mundung wird von einem weissen Lippensaum umgeben und eingefasst.

Tab. 132. Fig. 1193-1195.

Ex Museo SPENGLERIANO et nostro.

Das ungleich gewundene flache Posthorn mit Bändern.

*Helix Ericetorum*, testa supra plana depressa, subtus convexa, alba, profunde umbilicata, fasciata zonis fuscentibus.

Gall. Le Ruban plat. Dan. Lyng - Snekken.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 73. fig. 72.

— — Angl. — tab. 2. fig. 13. p. 126. *Cochlea cinerea* albidae *Ericetorum*.

KLEIN Meth. ostrac. §. 20. no. 2. p. 8. *Serpentulus*, ore labiato, acutangulo fasciatus.

Berlinisch Magazin 2ter Band, p. 613. no. 14. tab. 4. fig. 46.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 49. no. 13. Der große oder glatte Bund. *Cochlea Ericetorum*, testa alba, supra plana, subtus sīnu ampio perforata, spiris quinque, fascia ferruginea.

Müller Hist. Verm. no. 236. p. 33. *Helix Ericetorum*, testa umbilicata, de- pressa, lutescente, fascia unica vel pluribus fuscis.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 272. Ruban terrestre commun dit grand Ruban, ou Ruban plat.

Weil sich diese Schnecke am liebsten bey der Erica oder dem so genannten Heydenkraute, und auf solchen Stellen, wo das Heydenkraut zu wachsen pfleget, (in locis ericetis) aufhält, so wird sie *Helix Ericetorum* genannt. Sie steht in naher Verwandschaft mit der *Helice zonaria*, daher ich es besorge, viele werden diese mit jener, und jene mit dieser zum öftern verwechseln. Doch hat jene einen mehr erhobenen, diese aber einen flacheren und mehr darniedergedrückten Wirbel. Bey jener ist eine plattere Grundfläche, bey dieser aber eine mehr gewölbte. (basis convexior). Jene wird bey ihrer weiten, ausgedehnten, querliegenden Mundöffnung von einem breiten weissen Lippensaume eingefasst, dergleichen aber bey dieser gar nicht zu finden ist. Die Grundfarbe von dieser Gattung ist weiß. Sie wird bald nur von einer, bald von mehreren nun breiteren, nun schmäleren Binden umgeben. Ihr Nabel ist so weit und tief, daß man alle Windungen darinnen sehen kann. Es giebt auch bey dieser Gattung viele Abänderungen, davon ich nur ein paar bey Fig. 1193. 1194. zu einer kleinen Probe abzeichnen lassen. Beyde sind in Absicht ihres Farbenkleides und ihrer Bänder so merklich von einander unterschieden, daß viele sie kaum für Kinder einer und eben Herz-

144 Schnirkelschnecken. Tab. 132. Fig. 1196-1198.

derselben Familie anzusehen werden. In den wärmeren Ländern von Europa, besonders in Italien, wird diese Art häufig gefunden.

Tab. 132. Fig. 1196 - 1198.

Ex Museo nostro.

Die gemeinste Baumschnecke. Die Lieberenschnecke.  
Die Waldschnecke.

*Helix nemoralis* Linnaei, testa globosa, imperforata, labro acuto, intus retruso et reflexo, fusco. Varietas hujus speciei numerosissimae.

Gall. La Livrée. Angl. Hedge Snail. Girdled Snail.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 57. fig. 54. Cochlea interdum unicolor, interdum variegata, variis fasciis depicta.

PETIVER Gazophyl. tab. 91. fig. 9—12. it. tab. 92. fig. 9. 10. Cochlea terrestris vulgarissima variegata. Common girdled hedge Snail.

GUALTIERI Index tab. I. fig. P. Cochlea terrestris leviter et lucide rosea, duabus fasciis subalbidis secundum spiras sitis et striis transversis ejusdem coloris donata; testae apertura tantillum reflexa et colore fusco interne cincta, quinque spirarum.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 28. fig. 8. Limaçon de couleur jaunâtre à des bandes brunes et cinq spirales qui s'élèvent l'une au dessus de l'autre avec une pointe peu élevée en forme de Sabot. Ce Limaçon se trouve dans les bruyères et sur les montagnes, on le nomme la Livrée.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 12. 13. 18. 19.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 359—366.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 604. p. 773.

— — — — Edit. 12. no. 691. p. 1247.

— — Mus. Reg. L. V. no. 376. p. 670. *Helix nemoralis*, testa subrotunda, substriata, transversim vix striata, flavescens. Fascia nigropurpurascens una pluresve. Spira convexa obtusa. Apertura latior quam longa. Labium exterius acuto-patens, interius reflexo adglutinatum; umbilicus nullus. Habitat in Europæ arboribus et in nemoribus.

— — Fauna Suec. no. 2186. p. 530.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 3. fig. 24 seq. — 33. tab. 4. fig. 39.

MÜLLER Hist. Verm. no. 246. p. 46 seq. *Helix nemoralis*, testa imperforata globosa, labro fusco.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 284. Livrée. Cochlea terrestris colore flavo vel citrino vel roseo et aliis coloribus fuscis vel nigris vittata.

DA COSTA British Conchology tab. 5. fig. 1—5. it. fig. 8. fig. 14. 19. *Cochlea fasciata interdum unicolor, interdum variis fasciis depicta.* Cette espèce elegante est extrémement commune par tout dans les bois, les haies, les jardins.

PENNANT British Zool. tom. 4. p. 137. no. 131.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 395. Die Waldschnecke.

— — Testacea — — p. 384. 385. tab. 16. fig. 3—8. *Helix nemoralis*, testa subglobosa, longitudinaliter striata, glabra, spira obtusa; anfractus convexit; apertura latior quam longa; labrum acutum patens; labium reflexum adnatum; centrum imperforatum; color labri in omnibus fuscus.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1555. *Helix testa globosa imperforata laevi*, diaphana: apertura subrotundo-lunata, labro reflexo fusco.

Schröters Erdeonchylien, tab. 1. fig. 16. 17. tab. 2. fig. 28.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 158. no. 37.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. H.

Weil die Bänder, damit diese allgemeinsten Schnecken umwunden werden, den Bändern gleichen, damit man die Libereyen der Bedienten zu besetzen pfleget: so werden diese Schnecken von vielen, und insonderheit von den Französischen Conchylologen die Liebereyschnecken genannt. Sie sind selten viel grösser, als eine grosse Kirsche. Bey der bewundernswürdigsten Verschiedenheit, die unter ihnen herschet, kommen sie doch alle in folgenden Stücken überein. Sie sind sämtlich ungenabelt; sie haben eine etwas kugelförmige Bildung, fünf wohlgerundete und gewölbte Stockwerke, eine halbmondförmige, etwas ausgeschweifte Mündung, und wenn sie ausgewachsen sind, eine braunröthliche innerlich zurückgeogene und daselbst wie mit einer Leiste und Kante besetzte Lippe. Einige sind einfärbig gelb, andere röthlich, fleischfarbig, incarnat &c. Einige werden nur von einem einzigen, andere von mehreren schwarz- oder rothbrauen Bändern umwunden. Einige dieser Gürtel sind schmäler, andere breiter; einige stehen näher und häufiger beysammen, andere sparsamer und weiter von einander. Kurz ihre Abwechselung in der Zahl, Form, Stellung ist so gross, daß ich es aufrichtig gestehen muß, nimmer bey irgend einer andern Gattung dergleichen ausnehmende Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit bemerket zu haben. Bey aller Verschiedenheit paaren und begatten sie sich ohne Unterschied mit einander, dadurch denn natürlicher Weise immer neue Varietäten entstehen und erzeuget werden müssen. Unser gelehrter Müller redet

146 Schnirkelschnecken. Tab. 133. Fig. 1196-1201.

in seiner Hist. Verm. von 27 Abänderungen, die er bemerket und die ihm vorgekommen. Ich bins versichert, wer sich die Mühe nicht verdriessen lassen wollte, ernstlich und unermüdet nachzusuchen, würde noch weit mehrere entdecken. Doch bleibt es dabei, was auch Müller selbst am Ende gestehet: Varietates solo colore et numero fasciarum diversae. Ich habe nur drey Varietäten dieser Gattung abzeichnen lassen.

Bey fig. 1196 finden wir testam luteam cinctam fasciis nigro fuscis tribus, infima latissima.

Bey fig. 1197 testam luteam redimitam fasciis tribus rufescentibus, inferioribus ventralibus aequalibus, superiori dorsali angustiore.

Bey fig. 1198 sehen wir testam rufam seu subincarnatam, fascia unica fusca valde lata.

Die gelbe Farbe ist bey den meisten die gewöhnlichste Grundfarbe. Der Bewohner soll eßbar und schmackhaft seyn: aber nur wenige versuchen es ihn zu schmecken und zu genießen.

Tab. 133. Fig. 1199-1201.

Ex Museo nostro.

Die gemeinste Gartenschnecke.

*Helix hortensis* Mülleri, testa subglobosa, imperforata, labro albo.

Dan. Have-Snekken.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 367. it. tab. 31. fig. 380. 388. it. 374—375. MÜLLER Hist. Verm. no. 247. p. 52. *Helix hortensis*, testa imperforata globosa, labro albo.

von BORN Index Mus. Caes. p. 397. Die Gartenschnecke.

— — Testacea — — p. 385. tab. 16. fig. 18. 19. *Helix hortensis*, testa structura omnino eadem cum praecedenti, à qua differt testa minori, superficie nitente et labro constanter albo. Habitat in hortis Europae minus vulgaris quam *helix nemoralis*.

Den Adlersblicken des großen auf alles aufmerksamen LINNE ist die Bemerkung nicht entgangen, daß manche von den zuvor beschriebenen Waldschnecken eine braune, andere dagegen eine weiße Lippe hätten. Er redet von dieser Verschiedenheit im Museo Reginae L. Vlr. bey no. 376, wenn er schreibt: *Helix nemoralis* 1, major, magis grisea, labris albis, 2, minor, flava, labris fuscis. Nur darinnen irret LINNE, wenn er die, so eine weiße Lippe haben, für größer, und jene mit der braunrothen Lippe,

für

für kleiner ausgiebet; denn diese letzteren sind allemal etwas größer als die ersten.

Unser Müller will diejenige Art, welche keine braunrothe, sondern eine weisse Lippe träget nicht bloß mit dem Linne für eine Varietät von der *Helice nemorali*, sondern für eine besondere Gattung angesehen wissen. Er nennet sie zum Unterschiede *Helicem hortensem*. Er belehret uns, daß diejenigen, welche eine weisse Lippe hätten, auch alsdann, wenn sie ein reiferes Alter erreicht, und als völlig ausgewachsene ihren schalichten Bau vollendet, allemal etwas kleiner wären, als jene mit der braunen Lippe. Er behauptet es ferner, daß sich auf ihren Schalen weit mehr Glanz und Glätte befinden und wahrnehmen lasse. (*testae Helicis hortensis nemorali politiores et nitidiores sunt*). Er erzählet uns bey der Gelegenheit folgende artige Beobachtung, daß er nemlich einst in einer Schachtel mehrere von dieser mit weissen Lippen versehenen Art verwahret, und her nach ein sonderbares Geräusch gehöret. Bey genauerer Nachforschung sey er endlich dahintergekommen, daß diese Schnecken sich damit beschäftiget, die Oberfläche ihres schalichten Hauses glätter und glänzender zu machen. (*Vermem in poliendo superficiem testae occupatissimum deprehendi, ac sonum ex frictione maxillae contra testam oriri competri*) Ich vermuthe, daß man eben dergleichen bey genauerer Untersuchung auch bey der *Helice nemorali* cum labro fusco, wahrnehmen werde. Endlich so erfahren wir vom berühmten Müller auch noch diesen gewiß bemerkenswerthen Umstand, daß er bey seiner Jahre lang fortgesetzten Aufmerksamkeit es nie erlebet, daß sich Schnecken, welche eine braunrothe Lippe gehabt, mit jenen, deren Lippe weiß gewesen, begattet, vermischt und gepaaret. Aus allen nun angeführten Stücken soll die Folgerung gezogen werden, *Helix hortensis* cum labro albo sey eine besondere, von der *Helice nemorali* cum labro fusco ganzlich unterschiedene Gattung, obgleich sonst in der Bauart, Form und Bildung ihres schalichten Wohnhauses kein Unterschied zu finden sey. Schröter in seiner Einleitung zur Kenntniß der Conchylien denket hierinnen ganz verschieden, weil er im 2ten Theile p. 159 also schreibt: „eine Abänderung von der *Helice nemorali* „ist kleiner, glänzender und weiß gesäumt, welche verschiedene Schrift, „steller fälschlich zu einer neuen Gattung machen.“

Von der *Helice hortensi* habe ich nur drey Varietäten abzeichnen lassen, wie denn auch bey ihr ungleich weniger Abänderungen zu finden sind, wie bey der *Helice nemorali*. Fig. 1199 ist bey dem Wirbel und auf der Grundfläche etwas gelblich. Neben der sehr breiten rothbraunen

Winde leget sich auch eine schmalere schneeweisse bey der Rath und den Absäzen der Stockwerke um sie herum. Bey Fig. 1200 steht eine ungleich feinere, die sich aus Italien herschreibt. Auf ihrem ersten Umlaufe wechseln drey ungleiche lichtbraune, und drey weisse Bänder mit einander ab. Bey Fig. 1201 ist der Grund gelblich. Es winden sich fünf rothbraune ungleiche Binden, (davon die beyden untersten am breitesten aussfallen), um sie herum.

Obsl. Wenn Linne in seiner Westgothischen Fleisebeschreibung p. 84 von einer durchsichtigen Wald- und Gartenschnecke redet, so ist dies durchaus keine neue und von der bisher beschriebenen unterschiedene Gattung; sondern nur eine jugendliche unausgewachsene *Helix nemoralis* oder *hortensis*. Vom Schröter werden diese jungen unvollendeten *Helices nemorales* in seinem Buche von Erdeonchylien p. 152 *Neritenähnliche Mondschnecken* genannt.

### Tab. 133. Fig. 1202.

Ex Museo nostro.

### Die gesleckte Gartenschnecke.

*Helix arbustorum* Linnaei, testa subglobosa, cornea, perforata, lineis et punctis albis variegata seu marmorata, linea unica fusca distincta, labro lunato, intus albo.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 56. fig. 53. *Cochlea maculata*, unica fascia fusca per medium orbem insignita.

— — Histor. Animal. Angl. tab. 2. fig. 4. p. 119. *Cochlea maculata* unica fascia pulla angustioreque per medium anfractus insignita. Color ex flavo pulloque variatus in modum marmoris sive maculosus.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 38. fig. 68.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 351 — 356.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 3. fig. 23.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 596. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 680. p. 1245.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 371. p. 668. *Helix arbustorum*, testa subrotunda albida, testaceo nebulosa, vix manifeste transversim striata, intus alba. Spira glabra, elevata, obtusiuscula. Apertura suborbiculata margine dupli, undique reflexo, elongato, agglutinato planq. Umbilicus patens anfractibus parum manifestis. Habitat in Europæ arbustis.

LIN-

# Schnirkelschnecken. Tab. 133. Fig. 1202. 149

LINNÆI Fauna Suec. no. 2184. p. 529. Variat admodum colore. Testae apertura lunulata est, constans spiris quinque, convexiuscula, fascia grisea per medium spirarum, caeterum undique subgrisea punctis oblongis transversis albis.

PENNANT Brit. Zool. tom. 4. tab. 85. no. 130. p. 136. Shrub Snail, subumbilicated. Varies with deeper and lighter colors.

DA COSTA Brit. Conchology p. 75. no. 40. tab. 17. fig. 6. Cochlea terrestris unifasciata, subumbilicata, maculata, unica fascia angusta per medium anfractus insignita.

MÜLLER Hist. Verm. no. 284. p. 55. Helix arbustorum, testa imperforata, globosa, fusca, lineolis luteis, labro albo.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 147. no. 26.

Diese Schnecke gleicht in ihrer Form und Bildung völlig der zuvor beschriebenen Wald- und Gartenschnecke. (Helici nemorali et hortensi). Nur träget sie ein ganz verschiedenes Farbenkleid; denn ihre fast hornartige Schale wird durch kleine weiße Linien und Flecken marmoriert und bunt gemacht. Es leget sich nur eine einzige braune Binde um sie herum. Im Mittelpuncke der gewölbten Grundfläche sieht man bey vielen einen ganz kleinen und engen Nabel, der aber bey völlig ausgewachsenen, vom zurückgebogenen Saume der inneren Lippe pfleglich verdeckt und verschlossen zu werden. Die Lippe ist innerlich weiß, wie bey der zuvor beschriebenen Gartenschnecke. Weil Schlangen und Eidechsen dieser Gattung begierigst nachstellen und sie aussaugen, so ist dies eine von den Hauptursachen, warum wir ihre Schalen öfters völlig ausgeleert antreffen. Hinter Büschchen und Sträuchern der Gärten und Zäune wird diese Art häufig angetroffen. Drum wird sie auch *Helix arbustorum* genannt. Wer da zweifelt, ob Linne auch wirklich bey seiner *Helice arbustorum* diese und keine andere Gattung gemeinet, den verweise ich auf dasjenige, was ich oben aus seiner Fauna Suecica herausgezogen, so wird alle Bedenflichkeit wegfallen.

## Tab. 133. Fig. 1205.

Ex Museo nostro.

## Die Busch- oder Staudenschnecke.

*Helix fruticum* Müller, testa subglobosa, pellucida, rufescens, unicolor, umbilico valde amplio et profundo, labro intus albo.

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 19. no. 55—59. p. 178.

Müller Histor. Verm. no. 267. p. 71. *Helix fruticum*, testa globosa umbilicata, apertura elabiata.

Weil sich diese Gattung von Erdschnecken am liebsten bey Staudengewächsen aufzuhalten pfleget, so kann und mag sie gerne die Staudenschnecke heißen. Mit der Helice nemorali kommt sie in der Form und Bildung gänzlich überein, aber durch ihren weiten und tiefen Nasel wird sie hinlänglich genug von derselben unterschieden. Ihre Schale ist dünne, durchsichtig, und bey der hier abgebildeten fleischfarbig. Müller erzählt es in seiner Hist. Verm. daß er auf der Oberfläche solcher Schalen, in welchen noch der Bewohner gelebet, goldfarbichte Puncte und schwarze Flecken bemerket, die aber nach dem Tode desselben auch dergestalt verschwunden, daß davon auch die geringste Spur nicht mehr zu sehen gewesen.

## Tab. 133. Fig. 1204. 1205.

Ex Museo nostro.

## Die Neritenartige Schnirkelschnecke.

*Helix Neritoides*, testa imperforata, globosa, epidermide fusca seu brunnea decidua superinduta; apertura effusa elongata, labro albo subreflexo.

Habitus Neritae sed apertura Helicis.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 399. Die offene Schnirkelschnecke.

— — Testacea — — p. 387. tab. 15. fig. 19. 20. *Helix aperta*, testa subglobosa, tenuis, longitudinaliter obsolete striata; anfractus tres obtusi, complanati, infimo ventricoso; apertura lunata; columella imperforata, spiralis, aperta; color fuscus. Long. 9 lin. lat. 11 lin. Patria ignota.

Diese den Neriten so ungemein ähnliche Schnecke bekam ich einst aus St. Croix in Westindien. Sie ist daselbst in süßen Wässern gefunden worden. Beym ersten Anblick derselben sollte man darauf schwören, daß es eine Nerite sey, allein bey einer genaueren Betrachtung ihrer

ihrer Mundöffnung ergiebet es sich, daß sie den Helicibus beygesellet werden müsse. Ihre Mündung kann mit Recht verlängert und ausgeschweift heißen. Die ganze Schale wird von einem hellbraunen Epiderm bedeckt, unter welchem ein weißgrauer Schalengrund verborgen lieget. Die Schale selbst, welche dünne und durchsichtig ist, hat nur drey Windungen, und eine kaum merklich umgelegte und verdickte Mündungslippe. Herr Hofrath von Born scheinet bey seiner *Helice aperta* keine andere als diese Schnecke im Gesichte gehabt zu haben. Wer den Turbo, der beym Linne Personatus heißt, kennet, der wird zwischen ihm und diesem *Helice* eine besondere Gleichheit wahrnehmen können.

Tab. 133. Fig. 1206.  
Ex Museo nostro.

### Die Incarnatschnecke. Die fleischfarbichte Schnecke.

*Helix incarnata*, testa subglobosa perforata, subcarinata, ex albo fasciata, anfractibus sex, labro incarnato.

Schröters Erdeonchylien, tab. 2. fig. 18. p. 174. no. 52—54.

Müller Histor. Verm. no. 259. p. 63. *Helix incarnata*, (Dan. Nödde-Snekken), testa cornei coloris, immaculata, supra valde convexa, anfractibus sex distinctis. Insimus in medio in carinam elevatus; color carinae pallidus fasciam albida formare videtur; anfractus aperturam versus luteo rufus est. Subtus umbilicus sive foramen angustissimum. In memoribus rara.

Das wenige erhebliche, so von dieser kleinen Schnecke gesagt werden kann, finden wir schon in der vorstehenden Beschreibung, welche der sel. Müller von ihr entworfen. Viele der zuvor beschriebenen Erdschnecken hatten nur fünf Windungen, diese hat eine durchsichtige hornartige Schale und sechs Windungen. Beym ersten Umlaufe zeiget sich auf der Stelle, wo eine kleine Carina oder Kante befindlich ist, eine zarte weiße Queerbinde. Bey der Lippe sieht man eine solche Farbenmischung, die man incarnat nennen möchte, und die zu ihrer Benennung Anlaß gegeben. Im Mittelpuncke der Grundfläche steht ein kleiner Nabel, dessen Öffnung sehr enge ist. Diese Gattung ist nicht so gemein noch so häufig anzutreffen, als eine der vorhergehenden.

## Tab. 133. Fig. 1207.

Ex Museo nostro.

## Die hunte Westindische Erdschnecke.

*Helix variegata*, testa terrestris Indiae occidentalis, alba, umbilicata, subdepressa, carinata, subitus quinque fasciis ventralibus fasciata, supra longitudinaliter maculata seu variegata.

GUALTIERI Index tab. 3. fig. Q. Cochlea terrestris depressa et umbilicata albida, fascia punctata rufa per medium anfractuum et maculis concoloribus eleganter picta.

Von dieser Erdschnecke bekam ich einst ein paar Stücke aus St. Croix im Westindien. Sie ist bey ihrem Wirbel und fünf Windungen ziemlich flach, als wäre sie darniedergedrückt worden, dagegen aber ist ihre Grundfläche rund gewölbt und erhoben. Durch eine merkliche Kante wird die obere Seite von der untern wie abgeschieden. Die Schale ist kalkartig weiß. Auf der Wirbelseite sieht man schwarzgraue Flecken, welche die ganze Oberfläche bunt machen. Auf der Grundfläche stehen fünf concentrische schwarzbräunliche Linien. Der Nabel ist weit und tief. Die Lippe der mondformigen beynahe völlig gerundeten Mundöffnung ist scharf, ohne Lippensaum.

## Tab. 133. Fig. 1208.

Ex Museo nostro.

## Die rauhe runzelhafte Schnirkelschnecke.

*Helix scabra et rugosa*, testa umbilicata, carinata, cinereo-albida, longitudinaliter oblique striata, anfractibus sex rotundatis, apertura lunata, labro intus reflexo et incarnato.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 55. fig. 51. Cochlea umbilicata minor, subrufa, ore circinnato et operculato. Iamaic.

Durch ihre Rauhigkeit und durch ihr runzelhaftes Wesen zeichnet sich diese Erdschnecke unter vielen andern heraus. Ihre aschgraue Schale wird von einigen dunkler gefärbten Queerbinden umwunden, und durch lauter längliche, in schiefer Richtung herabgehende Streifen ganz rauh gemacht. Sie hat sechs Windungen, welche durch eine Kante von der Vasi oder Unterfläche wie abgeschieden werden. Der Nabel ist rund, groß und weit. Die innere Lippe der mondformigen Mündung ist röthlich. Lister nennt Jamaica als das wahre Vaterland dieser Schnecke.  
Eine

Schnirkelschnecken. Tab. 133. Fig. 1209-1212. 153

Eine fast völlig gleichförmige, die auf Otaheite gefunden worden, verswahre ich unter meinen Südlandischen Conchylien.

Tab. 133. Fig. 1209.

Ex Museo nostro.

Die stachlichte Schnirkelschnecke.

*Helix aculeata* Mülleri, testa trochiformi, umbilicata, utrinque convexa, fusca, costis aculeatis, labro albido.

MÜLLER Hist. Verm. no. 279. p. 81. *Helix aculeata*, testa cinereo-fusca, anfractibus vix quatuor rotundatis, umbilico distincto, apertura fere circinnata. Anfractus extus et intus ornantur costis filiformibus albidis. E medio cujuslibet costae spinula rigida costae concolor, basi triangularis, apice acuta et reflexa erigitur. In ramusculis aridis faginis rara. Diamet.  $\frac{3}{4}$  lin.

Naturforscher 19tes Stück, p. 165. tab. 2. fig. I. II. III.

Stachlichte Schalengehäuse sind unter den Land- und Erdschnecken große Seltenheiten. Desto merkwürdiger ist daher diejenige, welche unser Müller auf einigen trockenen Büschen und zweigen des Buchenholzes entdeckt. Nur schade daß sie sogar klein und fast unsichtbar ist. Sie hat demohnerachtet vier Stockwerke, welche voller scharfen Streifen sitzen, die sich oberwärts in sonderbar gesetzte Spitzen endigen. Die Schale ist aschgrau, hat eine fast runde Mundöffnung und kleinen Nabel. Diese Gattung ist nicht gemein, sondern sehr rar und selten.

f. *Helices conicae acuminatae*.

Tab. 134. Fig. 1210-1212.

Ex Museo nostro.

Die citrongelbe rechtsgewundene Schnecke.

*Helix dextra* Mülleri, testa conico-ovata citrina, imperforata, immaculata, glabra, ventricosa, apertura ovali, labro fimbriato albo, fauce candida.

Dan. den gule Rekts Snekke.

PETIVER Gazophyl. tab. 44. fig. 7. *Cochlea oblonga exotica laevis*.

MÜLLER Hist. Verm. no. 287. p. 89. *Helix dextra*, testa conica, flava, labro reflexo albo. Hae dextrae sinistrorsis rariores.

Im ersten Abschnitte dieses gten Bandes tab. 110. fig. 928. 929. habe ich eine gelbe Schnecke umständlich beschrieben, welche von der jetzigen nur allein durch die verkehrte Lage ihrer Umläufe und Windungen verschieden ist. Solche rechtsgewundenen, als ich hier abzeichnen lassen, sind ungleich schwerer zu bekommen, als die linksgewundenen von der Art. Sollten nun in dem Lande, wo sie ihre Wohnstelle haben, wirklich mehr links, als rechtsgewundene von dieser Gattung zu finden seyn, so ist es höchstwahrscheinlich, daß man die rechtsgewundenen als aus der Art geschlagene Kinder dieser ursprünglich linksgewunderten Gattung anzusehen habe. Daz Linne gleicher Meinung gewesen, schließe ich aus seiner im Museo Reg. Vlr. p. 669. bey der Helice perversa (das ist, bey der gelben Linksschnecke) stehenden Anmerkung. *Variat spirae anfractibus communis, nec contrariis.* Bey der linksgewundenen wußte ich viele conchyliologische Schriftsteller namhaft zu machen, die von ihr geredet und geschrieben, aber bey dieser rechtsgewundenen kann ich kaum ein paar nennen, die ihrer gedacht. Daz sie einen kegelförmigen Bau habe, ziemlich bauchicht und ungenabelt sey, ein frisches schwefel- oder citrongelbes Farbenkleid trage, bey ihrer eyförmigen Mündung von einem weissen umgelegten Lippensaum umgeben werde, wird die Abbildung deutlicher lehren können.

Die dabei stehende eben also gebildete bey fig. 1212 unterscheidet sich durch nichts weiter, als durch eine einzige breite, längliche, braunröhliche Leiste (per strigam unicam obliquam saturate fuscum). Viele halten dergleichen Streifen oder farbichte herabgehende Leisten und Bänder, für die übrig gebliebenen Denkmale ehemaliger Mündungslippen, welches auch sehr wohl seyn kann und ganz wahrscheinlich ist.

Tab. 134. Fig. 1213. 1214.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Die unterbrochene Rechtsschnecke.

*Helix interrupta Mülleri, testa conico-acuminata, distincta strigis longitudinalibus superne fulvis, inferne rufis, interruptis fascia transversali alba, apertura ovali, labro candido reflexo.*

MÜLLER Histor. Verm. no. 291. p. 94. *Helix interrupta, testa conico-acuminata, alba, strigis fulvis, labro albo reflexo.* Dan. Strime Snekken.

In der Form und Bauart kommt diese Schnecke mit der zuvor beschriebenen völlig überein. Nur ist sie etwas schmäler, länglicher, spitzer,

spitzer, und hat sieben Windungen, da bey jener nur sechs zu finden waren. Die vorige hatte ein einfärbiges citrongelbes, diese aber ein buntes, mit gelben, breiten, länglichten, unten röthlichen Streifen besetztes Farbenkleid. Ich nenne sie mit unserm Müller die unterbrochene, weil diese breiten Streifen in ihrer Mitte durch eine breite weisse Queerbinde unterbrochen werden. Vermuthlich wird sie in ihrem frischeren und jugendlicheren Zustande diese Streifen nicht blos auf der ersten größesten Windung, sondern auch auf den höheren und obersten Stockwerken gehabt haben. Allein weil diese zarten Streifen nicht tief liegen, sondern nur wie mit einem zarten Pinsel sehr dünne aufgetragen worden, so verwischen sie sich leichter auf den oberen Stockwerken, wie solches bey der gegenwärtigen geschehen. Auf der andern Windung stehtet ein schwärzlicher schiefer Streif oder Leiste, als ein kleines Neverbleibsel einer ehemaligen Mündungslippe. Die enförmige Mündung wird von einem ungelegten weissen Lippensaum umgeben. Wer auch eine unterbrochene Linksschnecke kennen lernen will, der betrachte im ersten Abschritte dieses Bandes Fig. 938. 939, und lese was von ihr d:selbst p. 101 seq. angemerkt worden.

Tab. 134. Fig. 1215.

Ex Museo nostro.

### Die dreifach umgürtete Tranquebarische Landschnecke.

*Helix trifasciata Tranquebarica, testa conico-ovata, umbilicata, alba, circumdata in primo anfractu fasciis tribus fuscantibus, duabus inferioribus, superna angustiore, apertura subrotunda, fimbriata labro lato albo.*

Diese seltene Landschnecke wurde mir vor einigen Jahren aus Tranquebar von dem getreuesten meiner dortigen Correspondenten, vom Herrn Missionarius John verehret. Ihr Ebenbild finde ich im Lister tab. 33. fig. 31. Sie wird daselbst Buccinum terreste subflavum, fasciatum et variegatum apertura plana genannt. Nur herschet zwischen beyden noch der große Unterschied, jene ist links- die hier vorstellte aber ist rechtsgewunden. Eine linke von dieser Gattung erblicke ich auch in der Encycl. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 62. fig. 9. Die gegenwärtige hat nur sechs Windungen. Das erste Stockwerk wird von drei braunröthlichen Bindern umgeben, davon die beyden untersten ziemlich breit sind, die oberste Queerbinde aber einer etwas blässer gefärbten Linie gleichet, welche

156 Schnirkelschnecken. Tab. 134. Fig. 1216. 1217.

leßtere sich um die höheren Stockwerke ebenfalls mit herumschlinget. Außerdem sieht man hin und wieder bräunliche Flecken, als wenn die Schale damit besprühzt worden. Ihre fast runde Mündung wird von einem breiten weißen Lippensaum umgeben. Hinter dem inneren Lippensaum zeigt sich ein kleiner Nabel. Die inneren Wände sind weiß. Sobald die Schnecke gegen das Licht gefehret wird, so schimmern die äusseren Queerbänder auch innerlich hindurch.

Tab. 134. Fig. 1216. 1217.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die Bonzische Schnirkelschnecke.

*Helix Bontia, testa conico - acuminata, ventricosa, perforata, pellucida, fragilissima, apice nigro, anfractu primo in fundo flavescente albido transversaliter cincto tribus fasciis flavescentibus, superiore linearis, inferioribus latioribus, apertura ovata, extensa, integra, basi subtruncata.*

Diese seltene Gattung hat der Herr Kunstverwalter Spengler gegen das Ende des vorigen Jahres von dem nun für die Naturgeschichte viel zu früh verstorbenen Herrn D. König aus Tranquebar bekommen. Er versichert es, sie bey seiner Reise nach Bengalen in der Bontia auf einem morastigen salzigen Grunde entdeckt zu haben. Was er aber eigentlich durch diese Bontiam verstehen möge, ist mir und andern meiner Freunde zur Zeit noch unerklärbar geblieben. Es hat diese Schnecke sechs Windungen, welche sich in eine schwarze Spitze endigen. Ihre eiförmige Mündung ist weit und der Lippenrand scharf und schneidend. Hinter der inneren Lippe lieget ein kleiner Nabel. Die weißgelbliche Schale ist so dünne und durchsichtig, wie das feinste und zarteste Glas. Sie wird auf der ersten Windung von drey braunröhlichen Binden zierlichst umwunden. Die oberste dieser Queerbinden gleichet einer feinen Linie; die beyden untersten sind etwas breiter. Sie laufen parallel und stehen in gleichmässiger Entfernung von einander. Auf den inneren Wänden sind sie eben so stark und deutlich zu sehen, wie auf der Oberfläche. Eine ähnliche hat de Savanne in seiner Conchyliologie tab. 65. fig. L. abzeichnen lassen.

Tab.

Tab. 134. Fig. 1218. 1219.

Ex Museo nostro.

Die Flusspabscrone. Die Pabscrone der süßen Wasser.

*Helix Amarula Linnaei*, testa oyato-oblonga, epidermide nigra, anfractibus parte superiore coronatis spinis octo vel decem, apertura ovali integra, labro acuto, fauce alba.

Belg. Rivier Pause-kroon. Dan. Pave Kronen. Angl. River Miter Shell.  
Gall. La Tiare noire.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 33. fig. 33. Cochlea subrufa muricata.

RUMPH Amboin. tab. 33. fig. F F. Voluta fluviatilis. Papeytje id est Amarula, die bittere Schnecke. Sie wird, ob sie gleich bitter schmecket, dennoch von den Indianern gegessen.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 4. fig. 3.

KLEIN Meth. ostrac. §. 92. no. 13. p. 36. Pseudo-Strombus. Amarula, testa tenuis, subcinerea, spiris ventricosis, coronae instar per plicas muricatis.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 27. fig. 6. La Tiare fluviatile est gros. Ses etages sont de relief et armés de tubercles: sa couleur est d'un blanc sali.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 53. fig. 24. 25. Supra modum rara haec est atque singularis, supra ventrem cinereo flava, laevis, ad gyros superne longis acutisque spinis praedita, latis profundisque liris sulcata, mitrae palpis in modum. Labii fimbria pertenuis est et exigua, clavicula obtusa.

DAVILA Catal. rais. tom. 1. no. 968. p. 431. Thiares fluviatiles de l' Isle de France peu communs verd foncé, à sept orbes couronnés de tubercules aigus en forme d'épines.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 11. p. 6. Buccin epineux, mais les tours de la spirale sont très détachés et fort aplatis; il est entièrement brun, à l'exception de quelques endroits qui sont blancs, parce que l'épiderme en a été enlevé.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 611. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 702. p. 1248.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 379. p. 672. *Helix Amarula*, testa ova-ta, extus fusca, striis copiosissimis, minimis, albis; anguli 7 vel 8 longitudinales tuberculis acutiusculis fuscis. Spira ascendens lateribus sursum muricatis, mucrone obtuso. Apertura edentula, ampla, albida, hians, longitudine testae. Labium exteriū integrum, interius flaves-cens integrum. Habitat in Afiae fluviis.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 291. tab. 9. fig. 38.

158 Schnittfelschnecken. Tab. 134. Fig. 1218. 1219.

MÜLLER Histor. Verm. no. 330. p. 137. Buccinum Amarula, testa subovata nigra, anfractibus sursum muricatis. In Indiae Orientalis flaviis.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 377. Thiare fluviatile papyracé. Buccinum fluviatile oblongum septem spiris, tuberculis parvis et acutis coronatis constans, testa tenui vel papyracea, corneo et subfulvo colore pellucido. Cette coquille est blanchâtre, un peu fauve et couleur de corne, mais le sommet est de couleur noirâtre ou enfumée ainsi qu'une partie de la columelle. La lèvre est tranchante et entière ainsi que l'ouverture, c'est à dire sans enchancreni canal. Ce buccin est ordinairement noirâtre lorsqu'il n'est point dépouillé de son épiderme. On trouve cette coquille dans les rivières de l'Île de France.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 405. Die Flusspabstcrone.

— — Testacea — — p. 391. tab. 16. fig. 21. Helix Amarula, testa ovata; spira erecta; anfractus sex superne spinis porrectis acutis coronati; apertura ovata, hians; Labium adnatum crassum; centrum imperforatum; color ater. Long. 1 poll. 1 lin. lat. 5 lin.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1563. p. 335. Helix testa imperforata, turrita, laevi, fusca, anfractuum marginibus spinoso-dentatis. Habitat in Asiae fluminibus.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. G<sup>2</sup>. Coquille Vnivalve d'Eau douce.

Schröters Flußconchylien, tab. 9. fig. 8. und 11. p. 297.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 166.

Die Pabstcronen der süßen Wasser wohnen in den Ostindischen Bächen und Flüssen, und werden am häufigsten auf den Französisch-Ostindischen Eylanden, zu Isle de France, Bourbon, und andern kleinen dabey liegenden Inseln gefunden. Vor Zeiten ist diese Gattung äußerst rar und selten gewesen, gar gemein ist sie auch noch bis jeho nicht, doch bekommt man sie schon eher und leichter wie vormals. Die Fluss-pabstcrone träget einen schwarzen Ueberzug. Wird der hinweggebeizet, so lieget darunter eine braune Farbenrinde verborgen. Nimmt man auch die hinweg, so ist der Schalengrund weiß. Ihr Bau hat etwas eiformig-längliches und thurmformiges an sich. Je nachdem sie älter oder jünger, größer oder kleiner sind, so haben sie fünf bis acht Stockwerke, welche stark von einander absehen, und auf ihrer Höhe bey jeder Windung mit zehn hervortretenden Spitzen, welche bey den kleineren und jüngeren länger, bey den größeren und alten aber kürzer, stumpfer, knotiger und wie abgerieben sind, umgeben und wie bekrönet werden. Zwi-

Zwischen diesen Spizien und der Nauth läuft eine rinnenartige Vertiefung um die Stockwerke herum. Unten beym ersten Umlaufe siehet man einige deutliche Queerstreifen. Die eyförmige weite Mündung hat unterwärts keinen rinnenartigen Einschnitt oder Ausgang, sondern es ist apertura integerrima, oder wie sich Favart ausdrücket, overture entiere sans enchancreure. Daher wird denn auch diese Schnecke am richigsten den Helicibus beygesellet, obgleich Rumph sie unter die Boluten, Klein solche unter die Pseudo-Strombos, und andere sie unter die Buccina gerechnet. Die Lippe ist scharf und die innere Höhlung schmutzig weiß. Der Bewohner ist essbar, doch soll er einen etwas bittern Geschmack haben, woran sich aber die Indianer nicht zu fehren pflegen. Es wird um deswillen diese Schnecke *Helix Amarula*, und wegen ihrer gekrönten Stockwerke die Flusspabstcrone, genannt. Meine größesten Exemplare, die sich insgesamt von der Insul Maurice herschreiben, halten in der Länge anderthalb Zoll. Rumph hat diese Gattung auch auf Amboina und andern Moluckischen Insuln angetroffen.

Tab. 134. Fig. 1220. 1221.

*Eie merkwürdige Abänderung der Flusspabstcrone.*

Varietas notabilis Thiarae fluviatilis, testa ventricosiore clavicula breviore.

Gall. *Thiare fluviatile ventrue et epineuse.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 1055. fig. 8. Buccinum aculeatum.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. B. Buccinum fluviatile, spira prima satis elongata, mucrone aculeis coronato, ore lato integro, repando, costisque striatis eminentibus exasperatum, colore pullo nigricans.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 292. 293. tab. XI. fig. 64. C.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 377. *Thiare fluviatile ventrue et epineuse.* Buccinum fluviatile ventricosum longis aculeis rariss in spiris exasperatum, magna apertura integra, colore corneo pellucido.

FAVANNE Catal. rais. no. 133. p. 32. *Tiare fauve, rare, de figure courte et renflée, très grande, ayant dix-sept lignes de long sur un pouce de large.*

Das wahre Original dieser seltenen Schnecke habe ich nie in irgendeiner Sammlung antreffen können, weil aber doch mehrere Schriftsteller derselben gedenken und erwähnen, so habe ich sie hier nicht wohl übergehen können und dürfen. Vom Martini wird sie im Berlinischen Magazin die schwärzliche stark gefaltete und gestreifte Pabstcrone der füßen

160 Schnirkelschnecken. Tab. 134. Fig. 1220 - 1223.

süssen Wasser mit weiter Mündung genannt; vom Savanne aber wird uns ihre Farbe als gelblich beschrieben. Dass sie ganz und gar nicht den mehr gestreckten Bau der vorigen Gattung habe, sondern viel kürzer und bauchichter sey, lehret die Abbildung. Savart belehret uns, sie sey durchsichtig und hornartig. Weil ich kein illuminirtes Exemplar von derselben aufstreiben können, so habe ich sie nur schwarz abzeichnen lassen.

Es giebt noch mehre Abänderungen der Flusspabstcronen, davon insonderheit Savanne in seiner Conchyliologie einige tab. 61. fig. G<sup>4</sup>. G<sup>5</sup>. G<sup>6</sup>. zeichnen lassen. Es sind gleichfalls Bewohner der Flüsse und süssen Wasser.

Tab. 134. Fig. 1222. 1223.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die grünliche Flusschnecke mit dreysacher Kante  
auf jeglicher Windung.

*Helix angularis, testa conica, viridescente, in quovis anfractu tricarinata,  
apertura rotunda subangulari.*

MÜLLER Histor. Verm. no. 373. p. 187. *Nerita angularis, testa imperforata  
virescente, anfractibus spiraliter angulatis, fauce alba.*

Es wird diese Flusschnecke von einem dunkelgrünen Überzuge bedeckt. Sie hat eine fast kugelförmige Bildung, und eine meist cirkulärunde, dabei aber doch etwas eckige Mündung. Durch drey weisse Kanten oder merklich erhobene parallel laufende Queerstreifen, welche auf ihren Stockwerken gesehen werden, wird sie auf das sichtbarste und kennlichste von andern Schnecken unterschieden. Weil also etwas eckiges in ihrer Bauart und Mündung wahrgenommen wird, so hat sie unser berühmter Müller Cochleam angularem genannt. Sie wohnet in den chinesischen Flüssen, hat nur sechzehn Linien in der Länge, und ist den meisten Conchylienfreunden gewiss eben so unbekannt, als sie äusserst rar und selten ist. Wie Müller ihres gleichen in der Listerischen Figur tab. 127. no. 27, darauf er sich in seiner Hist. Verm. beruft, finden können, begreife ich nicht.

Tab.

Tab. 134. Fig. 1224. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Die Spitzschnecke.

*Helix acuta Mülleri*, testa conica, alba, fascia unica rubra circumcincta.

Dan. Spids-Snekken.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. N. *Turbo terrestris linea rubra in spirarum commissuris et fascia latiori in anfractuum medio pictus.*

MÜLLER Histor. Verm. no. 297. p. 100. *Helix acuta*, testa conico-acuminata alba, fascia rubra, apertura edentula.

Diese kegelförmig gebildete Erdschnecke wohnet in Italien. Ihre Schale ist weiß und durchsichtig. Eine einzige röthliche Querbinde leget sich um die Mitte der ersten Windung und bey der Muth aller übrigen um sie herum. Sie hat sechs bis sieben Stockwerke. Der Nabel ist äusserst klein und kaum merklich. Die Mündung hat eine eysförmige Bildung.

Tab. 134. Fig. 1225. lit. a - d.

Ex Museo nostro.

Die abgeriebene Erdschnecke.

*Helix detrita Mülleri*, testa conica, albida seu cinerea, strigis longitudinalibus brunneis seu cinerascentibus aut rufescentibus distincta.

Dan. den slidte Snekken.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 8. fig. 2. *Buccinum terrestre fasciatum sive radiatum, clavicula productiore.*

SEBA Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 37.

Berlinisches Magazin 3ter Band, p. 128. no. 29. tab. 5. fig. 51. 53.

MÜLLER Histor. Verm. no. 300. p. 101. *Helix detrita*, testa conica, alba, lineis transversis rufis, apertura ovata.

Schröters Erdconchylien, tab. I. fig. I. p. 127.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 238. no. 216.

Unser Müller nennt diese artige und nette Erdschnecke in seiner Hist. Verm. *Helicem detritam*, im Dänischen den *slidte Snekken*, das ist, die abgeschabte, abgeschlissene und abgeriebene Schnecke, weil sich ihre längliche Bänder und farbichte Streifen gar leicht so verliehren, als wären sie abgeschabt und abgerieben worden. Dass sie einen besseren und anständigeren Namen verdienen, wird jeder leichte zugeben. Viele

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil.

X

dersel-

Derselben haben nur eine aschgraue Grundfarbe; darauf sämtliche Bänder, die gleichsam nur mit gar schwachen Farben sehr dünne und leichte auf ihrer Oberfläche aufgetragen worden, längst verblichen und verschwunden. Allein bey andern, z. E. bey lit. c und d sind diese bräunlichsten länglichsten Bänder deutlich genug zu sehen. Andere werden durch röthliche flammiche Streifen bezeichnet, wie bey lit. a; und bey lit. b sieht man auch braunröthliche Queerbinden. Diese letzteren sind weniger gemein, als die ersteren. Man findet diese Gattung in Deutschland, Frankreich und Italien hinter Büschen und Dornhecken. Noch vor wenig Tagen bekam ich einige derselben, die nahe beym Rhein hinter einem Strauche waren gefunden worden. Sie haben sechs bis sieben Windungen, und eine eiförmige Mündung, wie auch einen ganz kleinen Nabel. Die rothgespalteten und bandirten habe ich aus Westindien bekommen.

g. *Helices turritae cum quibusdam ventricosis.*

Tab. 135. Fig. 1226.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die Marmornadel.

*Helix calcarea* Bornii, crassa, alba, anfractibus longitudinaliter striatiorugosis, apertura ovali, apice obtuso.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 14. fig. 9. Buccinum productius album sex spirarum.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. I. Turbo fluviatilis maximus, laevis, testa ponderosa, ex cinereo subalbidus, novem orbibus terminatus.

DAVILA Catal. raif. tom. I. no. 1006. p. 448. Vis Buccin blanche peu commune à stries longitudinales très fines et à clavicule un peu obtuse.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 402. Die Marmornadel.

— — Testacea — — p. 389. tab. 16. fig. 13. *Helix calcarea*, testa turrita, longitudinaliter striata, alba, anfractibus decem, apertura ovata.

Testa simillima Helici decollatae. An Varietas ipsius non decollata?

Schröters Flussconchylien p. 362. no. 161. tab. minor lit. A. fig. I. der schwe re glatte Bohrer.

Unter den thurmformigen Flussschnecken behauptet diese den ersten Rang und die ansehnlichste Stelle. Sie hat zehn Umläufe, die fast unmerklich von einander absehen, oder davon das folgende Stockwerk nur

nur immer um etwas sehr geringes kleiner ist, als das vorhergehende. Die Schale selbst ist weiß, und dabey dicker und schwerer, als es gewöhnlich Flusschnecken von dieser Form und Bauart zu seyn pflegen. Ihre ganze Oberfläche ist rauh, voller länglichen senkrechten Streifen, die den Runzeln gleichen. Die Länge beträgt bey derjenigen, die ich hier abzeichnen lassen, drey Zoll. Der Wirbel ist stumpf, die Mundöffnung eisförmig. Die äußere Lippe hat keinen Lippensaum, ist aber demohnerachtet stark und dicke. Hinter der inneren Lippe steht ein fleiner Nabel, der doch nur von der Größe ist, daß man ein Haar hindurchstecken kann. Diese Flusschnecke kommt aus Ostindien. Sie ist sehr rar, und wird nur in wenig Sammlungen angetroffen. Die Vermuthung des Herrn von Borns, es könne diese Schnecke vielleicht nur eine Abänderung von der *Helice decollata* seyn, verliehret dadurch viel von ihrer Wahrscheinlichkeit, da *Helice decollata* eine Landschnecke, diese jetzige aber eine Flusschnecke ist; da ferner bey der *Helice decollata* der ganze Schalengrund, die schaliche Substanz verschieden ist, und die Gewinde unmerklicher von einander absezen, auch platter, flacher, glätter, kürzer sind, als bey der gegenwärtigen runzelvollen.

Tab. 135. Fig. 1227.

Die Beschreibung dieser Schnecke muß bey den Strombis tab. 136. kurz vor Fig. 1265. 1266. gesucht werden.

Tab. 135. Fig. 1228.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Der zugespitzte Thurm.

*Helix cuspidata*, testa turrita, cornea, diaphana, transversaliter subtilissime striata, longitudinaliter plicata, apertura ovali integra, labro acuto.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 118. fig. 13.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. H. *Turbo fluviatilis obscure striatus*, nonnihil prope spirarum commissuras rugis longis distinctus, fuscus; fascia catenata subrubra in ipsis spirarum commissuris insignitus et duodecim spiris terminatus.

Die letzten Windungen dieser Schnecke endigen sich in eine sehr zarte und scharfe Spitze. Die Schale dieser thurmformigen Schnecke ist durchsichtig, weißgelblich, dünne, zerbrechlich, fast hornartig, sehr leichte

leichte und wird von feinen Furchen und Queerstreifen umgeben. Beym zweyten Stockwerke nehmen schon die erhobenen länglichsten Falten ihren Anfang, und werden hernach immer merklicher. Sie sind nicht glatt, sondern rauh, knotenvoll, oder körnig, indem sie durch die hinüberlaufenden Furchen und Streifen durchschnitten, und eben dadurch granulirt gemacht werden. Die Windungen, deren Zahl sich bis auf zwölfe erstrecket, setzen merklich von einander ab, und werden bey der Muth von einem erhobenen Streife, wie mit einem Gürtel, umgeben. Ihre Länge beträget zween Zoll drey Linien. Die Mündung ist eysformig. Die Lippe ist scharf und schneidend. Es wohnet diese seltene Schnecke in Ostindischen Flüssen und süßen Wassern.

## Tab. 135. Fig. 1229.

Ex Museo SPENGLERIANO.

## Die schwarze thurmformige Nadel.

*Helix ater, testa turrita, transversim substriata, apertura integra ovali.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 116. fig. 11.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. E. *Turbo fluviatilis, obscure striatus, oris vertice paululum sinuato, in mucronem acutissimum et longissimum desinens, atro purpureus, quatuordecim spiris finitus.*

v. BORN Index Mus. Caes. p. 404. Die braune Schnirkelnadel.

— — Testacea — — p. 390. tab. 16. fig. 17: *Helix fuscata, testa subulata laevis, transversim subtilissime striata; anfractus decem teretes, apertura ovata; labium laeve; faux cinerea; color e luteo fuscus.*

Diese schwarze Nadel ist von dem Strombo, der beym Linne ater heißt, gar sehr unterschieden. Bey dieser setzen die Windungen, deren auch in der Zahl weniger vorhanden sind, stärker von einander ab. Sie sind auch lange nicht so glatt, und werden vornehmlich unterwärts von Queerstreifen umgeben. Die Schale selbst ist thurmformig, dagey sehr leichte, und in Absicht des Farbenkleides schwarzbraun. Die eysformige Mündung hat weder oben noch unterwärts einen Einschnitt, noch rinzenartigen Ausgang. (Es ist die Apertura weder antice noch postice sinuata aut excisa, sondern integerrima.) Die inneren Wände haben eine bläuliche Farbe. Die ganze Länge dieser Schnecke beträget zween Zoll. Sie wohnet in Ostindischen Flüssen und Bächen.

Tab.

Tab. 135. Fig. 1230.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die gefurchte Nadel.

*Helix turrita crenulata, testa alba, transversim substriata, penes suturam cingulo crenulato cincta*

Von der bey Fig. 1226 abgebildeten und beschriebenen Marmornadel ist diese gar sehr verschieden, theils durch einige Queerfurchen, welche zwar nur sparsam aber doch wirklich vorhanden sind, theils durch die Kerben, welche auf dem Gurtel, der sich bey der Nath um die Stockwerke herleget, gesehen werden. Ihre Schale ist übrigens glatt, und hat nur acht Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Es scheinet, daß sie vormals von einer schwarzen Oberhaut bedeckt gewesen, weil davon noch einige Spuren und Ueberbleibsel an der inneren Lippe, welche sich wie ein Blat an die Spindelsäule anschlieszet, gesehen werden. Ihre Mündung ist eyförmig, und wird von keinem Lippensaum umgeben. Es wohnet diese seltene Nadel in Ostindischen Flüssen.

Tab. 135. Fig. 1231. 1232.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die gefurchte Schnirkelschnecke.

*Helix sulcata Müller, testa cylindracea, ventricosa, oblique sulcata, alba, apertura subquadrata, labro reflexo, fimbriato.*

Dan. den furede Snekke.

MÜLLER Histor. Verm. no. 307. *Helix sulcata, testa cylindracea obtusa, oblique sulcata, alba, apertura subquadrata, labro reflexo.*

Müller hat bey seiner Beschreibung nur die letztere bey fig. 1232 im Gesichte gehabt, weil er die erstere, so ich hier vorstellen lassen, gar nicht gekannt. Ich nehme aber hier beyde Gattungen zusammen, weil sie gar nahe mit einander verwandt sind. Beyde haben beynahe völlig einerley Form und Bauart, und gleichen sehr den sogenannten Wickelfindern. Beyder Mündung ist eyförmig, und wird von einem breiten Lippensaum umgeben. Beyde haben einen kleinen Nabel, oder doch hinter der inneren Lippe eine gekrümmte Vertiefung, die einem Nabel gleicht. (In unsers Müllers Histor. Verm. heißt es davon: Pone labium sinistrum in axi rima arcuata.) Beyder Oberfläche ist rauh, voller länglichen in schiefer Richtung auf ihren acht Windungen herablaufenden runzelhaften Streifen.

166 Schnirkelschnecken. Tab. 135. Fig. 1233-1234.

fen. Alleine darinnen zeiget sich ein merklicher Unterschied. Die erstere ist innerlich und äußerlich gelblich gefärbet: die andere hat eine dicke Schale und ist schneeweiss. Die gelbe endigt sich in einer scharfen, hingegen die weisse in einer stumpfen Spitze. Die gelbe wird durch zartere und feinere längliche Furchen und Streifen, die weisse aber durch gröbere stärkere Streifen und etwas tiefere Furchen rauh gemacht. Die gelbe hat an der inneren Lippe einen kleinen Wulst, der fast einem Zahne gleichet. Die Listerische Figur tab. 588. fig. 47. scheinet mit der hier beschriebenen viele Uebereinstimmung zu haben. Das eigentliche Vaterland, oder ihre gewöhnliche Wohnstelle, weiß ich nicht sicher noch genau zu bestimmen.

Tab. 135. Fig. 1233.

Ex Museo SPENGLERIANO.

**Das glatte nackte Wickelfkind.**

*Helix cylindracea glabra, ex aurantio flavescens, apice obtuso,  
apertura rotunda, labiata.*

Diese seltene Schnecke gleichet einer schmalen Walze. Ihre Windungen setzen fast unmerklich von einander ab. Ihre Schale ist glatt und orangegelblich gefärbet. Ich zähle bey ihr nur sechs Stockwerke. Die Mundöffnung ist rund, und wird von einem kleinen Lippensaum umgeben. Hinter der inneren Lippe sieht man wiederum wie bey der vorigen rimam arcuatam,

Tab. 135. Fig. 1234.

Ex Museo SPENGLERIANO.

**Das spitzköpfige Wickelfkind.**

*Helix cylindracea acuta, testa alba, glaberrima, apice valde acuto, apertura ovali fimbriata, labro unidentato.*

Das Ebenbild dieses spitzköpfigten Wickelfkindes glaube ich im Gualtieri tab. 4. fig. R. zu erblicken. Nur sitzt bey der Gualtierischen Figur der einzige Zahn, welcher bey dieser Schneckengattung vorhanden zu seyn pfleget, oben an der Spindel: bey der unsrigen aber steht er unten an der inneren Lippe. Es scheinet mir auch jene etwas bauchichter, dicschalichter und schwerer zu seyn, als die hier abgebildete. Vermuthlich hat Müller bey seiner *Helice labiosa* sie vor Augen gehabt. Ihre Schale ist schneeweiss, durchsichtig, spiegelglatt. Die eiförmige Mün-

## Schnirkelschnecken. Tab. 135. Fig. 1235. 1236. 167

Mündung wird von einem breiten Lippensaum eingesaffet. Hinter der inneren Lippe steht eine Vertiefung, die einem Nabel gleichet. Die gelehrte Gesellschaft, welche vor mehreren Jahren aus Dänemark nach Egypten und Arabien gesandt worden, hat diese Landschnecke daselbst angetroffen und hieher gesandt.

### Tab. 135. Fig. 1235.

Ex Museo nostro.

#### Der walzensförmige *Helix*.

*Helix subcylindrica* Linnaei, testa conica, nitida, acuta,  
apertura edentula.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 12. no. 696. p. 1248. *Helix subcylindrica*, testa imperforata, turrita, subcylindrica, obtusa, anfractibus quatuor, apertura ovali. Habitat in aquis dulcibus Europae borealis. Testa magnitudine grani fecalis, cornea, pallida. Anfractus quatuor. Apex obtusissimus rotundatus. Umbilicus nullus. Apertura ovalis margine interiore reflexo.

Ich vermuthe in dieser kleinen walzenförmig gebildeten glatten und glänzenden Schnecke eben diejenige anzutreffen, welche Müller in seiner Histor. Verm. no. 303. unter dem Namen *Helicis lubricae* beschrieben, von der auch Martini im dritten Bande des Berlinischen Magazins p. 137. no. 24, und Schröter in seiner Abhandlung von Erdconchylien p. 141. no. 13. geredet. Irre ich hierinnen nicht, so ist es eben diejenige, welche Geoffroy mit gar zu großer Freygebigkeit sogleich La brillante genannt, auf welchen schönen Namen wohl andere einen weit gegründeteren Anspruch machen könnten. Die Mundöffnung ist eniformig, und der innere Lippensaum röthlich. Es ist eine Erdschnecke, die häufig an Steinen und Mooszen und hinter Büschen in Gärten und Wiesen angetroffen wird.

### Tab. 135. Fig. 1236.

Ex Museo nostro.

#### Das Haserhorn.

*Helix granum avenaceum* referens, testa cylindrica, cornea, pellucida,  
apertura dentata.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. F. *Turbo terrestris*, rufescens, ventricosus,  
ore denticulato, intra sex spiras finitus.

MÜL-

166 Schnirkelschnecken. Tab. 135. Fig. 1236-1240.

MÜLLER Hist. Verm. no. 305. p. 106. *Helix tridens*, testa cylindracea, albida, apertura tridentata.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 53. no. 16. Le grain d'Avoine. *Cochlea*, testa fusca, obscura, acuta, spiris octo.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 35. Antinompareille. *Cochlea* testa cinerea, acuta, striata, apertura quinquedentata, labro reflexo, spiris novem.

Schröters Erdeconchylien, p. 140. tab. I. fig. 6.

— — Einleitung 2ter Band, p. 59.

Mit dem kleinen Bienenkörbchen, welches *Turbo muscorum* heißt, hat unsere kleine Schnecke die größte Aehnlichkeit. Nur siehet man bey der jzigen nicht bloß vier, sondern neun Windungen, beym Wirbel keine stumpfe, sondern eine scharfe Spize, und bey der Mündung keinen zahnlosen, sondern einen reichlich mit Zähnen besetzten Schlund. Müller redet nur von drey Zähnen, Savart giebt ihr fünf Zähne, und Schröter schreibt: „Diese rechtsgedrehte Erdschraube wird noch einmal „so groß, als *Turbo muscorum*, und in Thüringen häufig gefunden. „Die Mundöffnung ist etwas weniger rund, und hat acht Zähne, ob „gleich viele Schriftsteller nur sieben angeben. Gleichwohl gehet keiner „dieser Zähne auf die folgenden Windungen über, wie ich aus aufges- „schliffenen Beyspielen weiß.““

Tab. 135. Fig. 1237. 1238. item 1239. 1240.

Ex Museo nostro.

**Das große Spizhorn der süßen Wasser.**

*Helix stagnalis* Linnaei, testa albida, pellucida, superne turrita, inferne ventricosa, apertura effusa seu ampliata, columella sinuosa.

Gall. Le grand Buccin. Belg. Spitse Waterslak. Angl. Lake Snail.

LISTER Histor. Animal. tab. 2. fig. 21. p. 137. *Buccinum longum* sex spirarum omnium maximum et productius. Testa ei valde tenuis et pellucida, color subflavus. Ingens testae apertura ovalis, ipsa prima spira amplissima est, reliquae admodum tenues in mucronem acutum producuntur.

— — Histor. Conchyl. tab. 123. fig. 21. *Buccinum subflavum* pellucidum.

KLEIN Meth. ostrac. tab. 3. fig. 69. §. 157. no. 1. p. 54. *Auricula stagnorum* subflava, pellucida in tenue acumen ex amplissima basi mucronata.

BONAN-

Schnirkelschnecken. Tab. 135. Fig. 1637-1240. 169

BONANNI Recreat. Cl. 3. fig. 55. p. 119.

— — Mus. Kircher. Cl. 3. fig. 55. p. 453. *Turbo laevissimus*.

GUALTIERI Index Conchyl. tab. 5. fig. I et L. *Buccinum fluviatile*, testa tenuissima et fragilissima, prima spira notabiliter ventricosa et elongata, in mucronem aculeatum statim desinens, subflavum, pellucidum.

it. fig. L. idem majus labio interno repando.

DARGENVILLE Zoomorph. tab. 8. fig. 5.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 43-44.

DAVILA Catal. rais. tom. 1. no. 968. p. 431. *Buccin grand fluviatile des fosses de Genève blanchâtre, ventru, à coque mince et clavicule très pointue.*

GINANNI Opere Postume tom. 2. tab. 1. fig. 1. A. B.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 612. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 703. p. 1249. *Helix stagnalis*, testa imperforata, ovato-subulata, subangulata, apertura ovata.

— — Fauna Suec. no. 2188. p. 530. — Inter maximas nostras aquaticas numerari potest, caret omni pictura, sed colore valde variat; aliis testa omnino atra, aliis cinerea, aliis albida, aliis subgrisea: in omnibus striae minutissimae anfractuum transversae, seu testae longitudinales vix nudis oculis conspicuae.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 282—289. tab. 9. fig. 33. A.

MÜLLER Histor. Vermium no. 327. p. 132. *Buccinum stagnale*, testa oblonga, subulata, ventricosa, apertura ovato-repanda. In stagnis, fossis et paludibus frequens.

FAVART D'HERBIGNY Diction. tom. 1. p. 139. *Buccinum fluviatile*, testa tenui et fragili, forma oblonga, ventricosa; sex spiris exertis parum convexis in apice acuto desinentibus compositum; colore corneo, pellucido, apertura spatiose, elongata, integra, et labio expanso distinctum.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 136.

DA COSTA British Conchol. tab. 5. fig. 11. p. 93. *Turbo stagnalis longus et gracilis* in tenue acumen mucronatus, imperforatus, pellucidus.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 406.

— — Testacea — — tab. 16. fig. 16. it. Vignette p. 364. lit. e. p. 391. *Helix stagnalis*, testa ovata, cornea, fragilissima, longitudinaliter striata; anfractus sex convexit, infimo ventricoso, transversim obtuse carinato; spira subulata; apertura ovata ampliata; labrum integrum acutum; labium expansum, adnatum, tenuissimum; columella imperforata; color albidus.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1562.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. 16.

Schröters Flußconchylien, tab. 7. fig. 1. p. 304. no. 99.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 167.

Dass diese Schnecke eine unserer größtesten Flusschnecken sey; dass sie auf ihrer ersten Windung einen weiten aufgeblasenen Bauch habe; dass sie zuletzt ganz thurmformig und spitzig auslaufe; dass ihre Schale weißlich, auch wohl gelblich, durchsichtig, dünne, leichte und sehr zerbrechlich sey; dass sie in Teichen, Gräben, Flüssen und Sumpfen wohne; dass sie von vielen Conchyliologen den Buccinis, von andern den Turbinibus, aber vom Linne am richtigsten den Helicibus beygesellet werde, ist allgemein bekannt, und darf nicht erst aufs neue von mir wiederhohlet werden. Aber wenn Lister in seiner Histor. Animal. Angl. schreibt, dass der Bewohner zum östern seine Fühlhörner in mehrere Aeste wie Hirschgewehe vertheile, so ist dies allerdings ein Umstand, den wenige möchten bemerkt haben, und den viele gar höchstunwahrscheinlich und unglaublich finden werden. Indessen verdienet diese Sache eine nähere und genauere Untersuchung. Dem Lister muss man sonst den Ruhm lassen, dass er ein sehr genauer Beobachter gewesen, und selbst auf solche Dinge eine Aufmerksamkeit verwendet, darauf andere nie zu merken pflegen. Solten wir es glauben, er lässt nicht einmal den Roth und Auswurf der Schnecken ununtersucht? er bestimmet es ostmals genau, welche Figur und Farbe derselbe zu haben pflege. Er schreibt vom Helice stagnali — huic cochleae excrementa longa instar vermiculorum figurata. Auch versichert Lister, dass er im Maymonath ihre Eyer häufig an Wasserpflanzen hängend angetroffen. Diese Schnecke findet ein Vergnügen daran, auf der Oberfläche des Wassers zu schwimmen, wobei ihr schaliches Wohngebäude darnieder hängt. Ob jene Aussage des sel. Martini, die im vierten Bande des Berlinischen Magazins p. 286. gelesen wird, vollkommen richtig und begründet sey, davon wünschte ich näher unterrichtet zu werden. Er schreibt — „diese Spizhörner gehören zu der Gattung von Zwittern, „welche vermöge der Lage ihrer Geschlechtstheile, nicht zugleich befruchteten und befruchtet werden können, wenn nicht eine dritte Schnecke hinzukommt und dieses möglich macht.“ Gewiss eine sonderbare Begattung, die nicht ohne die Darzwischenkunst einer dritten Schnecke bewerkstelligt und vollbracht werden kann.

Eine merkwürdige Abänderung dieses Spizhorns habe ich bey fig. 1239. 1240. zeichnen lassen. Ich finde dessen Abbildung in Listers Hist. Conchyl.

Conchyl. tab. 124. fig. 24, im Berlinischen Magazin 4ten Bande tab. 9. fig. 35. 36, in Schröters Geschichte der Flussconchylien tab. 7. fig. 3. it. fig. 8. 9. 10. Einige nennen sie Helicem palustrem, andere glauben in ihr Helicem fragilem Linnaei zu finden. Ich halte sie für eine merkwürdige Abänderung von der Helice stagnali, und rathe es nicht, daraus eine neue Gattung zu machen, und die Gattungen so sehr zu vervielfältigen. Mein Beispiel, so ich hier abzeichnen lassen, ist aus Schweden mir mitgetheilt worden. Die Schale ist weniger aufgeblasen und bauchicht, dagegen aber viel schmäler wie Helix stagnalis, auch ist die eyförmige Mündung viel enger. Auf ihrer Oberfläche sieht man hin und wieder farbichte längliche Bänder oder Leisten, die theils gelblich, theils braunroth sind. Vermuthlich würde sie beym höheren und reiferen Alter eine weitere Mündung angesetzt und sich stärker ausgebreitet haben.

Tab. 135. Fig. 1241. 1242.

Ex Museo nostro.

### Die Ohrschnecke. Das bauchichte Spithorn.

*Helix Auricularia Linnaei*, testa albida, pellucida, fragili, auriformi, valde ventricosa, ore patentissimo, columella sinuosa.

*Dan.* öre Hornet. *Gall.* Buccin ventru. Radis fluviatile. Tonne fluviatile.

Bulle papyracée fluviatile. *Belg.* Muizen Ortje. *Angl.* Ear Snail.  
Wide Mouth.

**LISTER** Hist. Conchyl. tab. 123. fig. 22. Buccinum subflavum, pellucidum, quatuor orbium, ore amplissimo, mucrone acuto.

— — Hist. Animal. Angl. tab. 2. fig. 23. — Testae apertura ingens omnium facile maxima. Animal flavescit.

**BONANNI** Recreat. Cl. 3. no. 54. p. 119.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. no. 54. p. 452. Supra modum tenuis ac tener est hujus turbinis testa adeoque admodum pellucida et laevis est. Ei ingens apertura ovalis; color est ex flavo albescens interdum vinosus. Intra tres spiras finitur, quarum duae inferiores ad mucronem admodum exiguae.

**KLEIN** Meth. ostrac. §. 157. Sp. 2. p. 55. Auricula pellucida quatuor spirarum mucrone acutissimo; testae apertura omnium maxima.

**GUALTIERI** Index tab. 5. fig. G. Buccinum fluviatile pellucidum, subflavum, mucrone acutissimo et brevi, prima spira insigniter ventricosa, testae apertura omnium maxima. it. fig. F. — ore ad plausum aperto trium spirarum.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 27. fig. 7. Buccin ventru.

DAVILA Cat. rais. tom. I. no. 968. p. 431. Buccin des fosses de Genève fort ventru, à bouche evasée, et regardé par M<sup>s</sup>. Dargenville comme de petite Tonne fluviatile.

GINANNI Opere Postume tom. 2. tab. 1. fig. 3. Chiocciola ventricosa di clavula breve.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 617. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 708. p. 1250. *Helix Auricularia*, testa im-perforata ovata-obtusa, spira acuta brevissima, apertura ampliata. Habitat in Europae fluviosis et stagnis.

— — Fauna Suec. no. 2192. p. 532. — Est inter lacustres et fluviatiles nostrates maxima. Spira infima maxima ventricosa, minutissime secundum anfractus transversim striata. Duplex nobis est, altera magis, altera minus retusa a parte mucronem spectante; testa interne nivea omnino est. Aperturae margo reflexus.

Berlinisch Magazin 4ter Band, p. 356. no. 106. tab. XI. fig. 59. Die weitmundige durchsichtige Beuchschnecke.

MÜLLER Hist. Verm. no. 322. p. 126. *Buccinum Auricula*, testa ampullacea, cornea, mucrone acuto brevi, apertura amplissima.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 1. p. 142. *Buccinum fluviatile ventru*, ou *Radis fluviatile*. *Buccinum fluviatile*, testa diaphana, mucrone acuto brevissimo, apertura amplissima, anfractibus quatuor.

PENNANT Brit. Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 138. p. 139. Ear Snail with a very ventricose first spire, subumbilicated. The last forms a minute apex. Color yellow. Very brittle. Inhabits ponds.

DA COSTA British Conchol. tab. 5. fig. 17. p. 95. *Turbo patulus*, subflavus, pellucidus, quatuor spirarum ore patulo.

MURRAY Fundamenta Testaceol. tab. 1. fig. 4. p. 36. *Helix Auricularia*, testa ovata obtusa, venter inflatus, spira acuta brevissima, labrum dilatatum, rotundatum, plica unica labii, apertura ampliata.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 407. Das Ohrhorn.

— — Testacea — — p. 392. tab. 16. fig. 20. it. Vignette tab. 364. lit. f. *Helix Auricularia*, testa ovata, ampullacea, subpellucida, laevis, anfractus quatuor, quorum infimus ventricosus, inflatus, versus basin attenuatus, supremi vero minimi quasi anfractui inferiori inserti sunt; spira erecta, acuta, brevis; apertura ovato-lunata; labrum integrum; labium columellae adnatum, tenuis, tegens centrum perforatum; basis elongata, versus labium tortuosa. Color albidus.

Gro-

GRONOVI<sup>I</sup> Zoophyl. fasc. 3. no. 1568. p. 336.

Schröters Geschichte der Flusßconchylien, p. 272. no. 81. tab. 6. fig. 3 — 6.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 172. no. 54.

Viele glauben in der Bildung dieser Schnecke eine besondere Nehnlichkeit mit einem Ohr zu finden, und nennen sie um deswillen die Ohrschncke. Die Holländer aber lassen ihr die Ehre nicht, einem Menschlichen Ohr zu gleichen, sondern geben ihr den Namen des Mäuseohres. Bey andern heißt sie die Bauchschncke, weil sie gleichsam ganz Bauch ist, oder der Bauch bey ihr das wichtigste und vornehmste ausmacht, so ben ihr gesehen wird, indem die andern Windungen nur als ein kleiner Anhang, und als eine auf dem Bauch angesezte Spitze anzusehen sind. Dass ihre Schale grauweiss, sehr dünne, durchsichtig, federleichte und zerbrechlich sey, werde ich, als etwas algemein bekanntes nicht erst erinnern dürfen. Aber dies möchten wohl nur wenige wissen, dass sich auf ihrer Schale, so lange der Bewohner darinnen lebet, schwarze und goldgelbe Flecken sehen lassen, welches auch bey der Helice stagnali und bey einigen andern Schnecken zutrifft, und als ein sehr belustigendes Schauspiel der Natur unsere Aufmerksamkeit und nähere Erfundigung, woher dergleichen röhren möge? verdienet.

Lister behauptet es mit vielen andern, ihre Apertura sey omnium facile maxima, und Linne äussert in seiner Fauna Suec. diese Meinung, es sey diese Gattung unter den Schwedischen Schnecken des süßen Wassers eine der grössten. So lauten hievon seine Worte: Inter lacustres et fluviatiles nostrates facile maxima. Viele dieser Ohrschncken haben drey, andere vier, nur wenige fünf Windungen. Die Lippe pfleget sich bey grossen völlig ausgewachsenen Stücken ein wenig auswärts umzulegen. Die Spindelsäule macht eine kleine Beugung, daher ich sie oben als flexam oder als sinuatum beschrieben. Man findet diese Ohrschncken häufig in stehenden Seen, Teichen, Sumpfen und Wassergräben. Dass diese Schnecke hier nicht am rechten Orte unter die Helices turritas stehe, sondern eher Helix ventricosa heißen könne, sehe ich gar wohl ein. Sie ist auch nicht um deswillen, sondern wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit der Helice stagnali hieher gesetzt worden. Und wer kann hernach um einer jeden einzelnen Schnecke willen, wieder ein neues Genus oder eine neue Unterabtheilung veranstalten? Eben diese Entschuldigung werden billige Richter bey einigen andern Gattungen gleichfalls gelten lassen.

Tab. 135. Fig. 1243. lit a und b.

Ex Museo nostro.

## Eine Flußschnecke von Tanschaur.

*Helix fluviatilis Tanschauriensis*, testa subturrata, brunnea, glaberrima, anfractibus septem, maculis obscurioribus seu nigricantibus conspersa; ore subrotundo, fauce albicante.

Von dieser Gattung bekam ich vor kurzem durch den Missionarius Pohle eine große Menge. Sie ist bey Tirutschinapalli und bey Tanschaur auf Coromandel in den dortigen Bächen und süßen Wassern gefunden worden. Ihre erste Windung ist sehr bauchich, die andern setzen stark von einander ab, und endigen sich in eine scharfe Spitze. Ihre Schale ist spiegelglatt, bräunlich gefärbet, und mit dunklen, länglichen, schwärzlichen Flecken wie besprütet. Man siehtet bey ihr eine fast runde Mundöffnung, welche bey vielen der Meinigen noch von einem schwarzen hornartigen Deckel verschlossen wird. Die inneren Wände sind bläulicht weiß. Es ist diese Gattung gleichsam *Helix tentaculata Indiae Orientalis*.

Tab. 135. Fig. 1244. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

## Die schwarze schmale Ohrschnecke.

*Helix atrata*, testa subconica, vertice acuto, apertura ovali. Habitus non multum differt ab *Helice stagnali*.

GUALTIERI Index tab. 5. fig. CC. *Buccinum fluviatile*, testa fragili, pellucida albida, prima spira admodum elongata et ventricosa.

MÜLLER Hist. Verm. no. 324. p. 130. *Buccinum peregrinum*. Dan. Vandringshornet, testa cornea, subconica, mucrone acuto, apertura ovata. Variat albida, pellucida, atra, opaca.

Schröters Flußconchylien, tab. 6. fig. 7. p. 275. no. 92.

Diese kohlenschwarze Schnecke, davon auch weißliche und hornartige gefunden werden, zählet Müller unter die Amphibien, weil ihr Bewohner sich beydes im Wasser und auf dem Lande aufzuhalten pflege. Auch der Herr Superint. Schröter bezeuget ein gleiches, wenn er in seiner Geschichte der Flußconchylien p. 276 schreibt: das Thier hat ein zahes Leben, und stirbet nicht, wenn auch der Schlamm und Graben, darinnen es sich vormals im Wasser aufgehalten, völlig austrocknet. Von unserm Müller wird sie um deswillen im Dänischen Vandringshornet, die wan-

dernde

dernde Schnecke genannt. Dass zwischen ihr und der Helice stagnali die nächste Verwandtschaft statt finde, lehret der Augenschein, auch scheinet Linne, wenn er es bey der Hel. stagnali in seiner Fauna meldet; einige hätten eine ganz schwarze Schale: schon auf sie hingesehen und gezielt zu haben. Sie hat nur vier Windungen, davon die erste noch einmal so groß ist, wie alle übrigen zusammengenommen.

Tab. 135. Fig. 1245.

Ex Museo nostro.

Die Thürhüterschnecke.

*Helix tentaculata* Linnaei, testa subconica, cornea glabra, apertura subrotunda fere semper operculata.

*Gall.* La petite operculée aquatique.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 132. fig. 32. *Cochlea parva pellucida, operculo testaceo cochleatoque clausa.*

GUALTIERI Index tab. 5. fig. B. *Buccinum fluviatile parvum subflavum, lineis transversis undique signatum, quatuor spiris finitum.*

Berlinisches Magazin 4ter Band, tab. 7. fig. 10. p. 243.

DAVILA Cat. rais. tom. I. no. 968. *Buccin fort petit du Lac de Geneve, blanc ventru, à bouche ronde.*

Geoffroy deutsche Ausgabe von Conchylien, p. 100. *Cochlea operculata minor.*  
La petite operculée.

SCHLÖTTERBECK Acta Helv. Vol. 5. p. 281. tab. 3. fig. 19. 20. *Turbo fluviatilis minor operculatus Janitor dicendus.*

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 616. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 707. p. 1249. *Helix tentaculata, testa imperforata, ovata, obtusa, impura, apertura subovata. Habitat in Europae stagnis.*

— — Fauna Suec. no. 2191. p. 531. *Tota testa quasi argilla obducta, a qua depurari nequit, operculo etiam clauditur.*

MÜLLER Hist. Verm. no. 372. p. 185. *Nerita Jaculator, testa oblonga, cornea, vertice acuto. Dan. Bombe Kasteren.*

PENNANT Brit. Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 140. p. 140. *Olive Snail, of an oval subconic form.*

DA COSTA Brit. Conchology tab. 5. fig. 12. p. 91. *Turbo Nucleus, imperforatus, parvus, subrufus, laevis, quinque spirarum.*

Schröters Flußconchylien, tab. 7. fig. 19—22. p. 321. no. 120.

Schröz

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 171.

GRONOVI<sup>I</sup> Zoophyl. fasc. 3. no. 1567. p. 336.

Diese bekannte und gemeine Wasserschnecke, welche in Sumpfen und Bächen aufs leichteste zu finden ist, führet mehrere und dazu höchst verschiedene Namen. Vom Linne wird sie *Helix tentaculata* genannt, weil er viele dünne, zarte, haarichte, fadenartige Fühlhörner (*tentacula*) an ihren Körperchen bemerket, welcher Umstand doch gleichfalls bei vielen andern Wasserschnecken wahrgenommen wird, und daher kein sicherer Unterscheidungszeichen abgeben kann. Beym Geoffroy wird sie mit einem ganz andern Namen belegt. Sie heißt bey ihm *Cochlea operculata*, *la petite operculee*, weil sie häufig mit ihrem Deckel (*operculo*) als verschlossen und zugedeckt gesehen und gefunden wird. Schlotterbeck behauptet es, daß sie ihren Deckel oder Hausthüre jedesmal mit sichtbarer Uengstlichkeit und großer Vorsichtigkeit öffne, auch sogleich beym Anschein der geringsten Gefahr ihren Deckel wieder an sich ziehe und die Thüre ihres Hauses sorgfältig verschließe. Er ertheilet ihr um deswillen den Beynnamen des Thürhüters, *Ianitoris*. Unser Müller will es gesehen haben, wie diese Schnecke, da er sie einst in einem Glase des reinsten Wassers beobachtet, von einer Zeit zur andern kleine weiße Kugelchen mit ziemlichem Geräusche ausgeworfen. Er nennt sie um deswillen *Jaculatorem*, und im Dänischen *Bombe-Kästeren*, den Bombenwerfer. Er glaubet in diesen Kugelchen viele Ähnlichkeit mit den brennenden Granaten zu finden, die etwa aus einem Mörser geworfen würden. So lauten hievon seine eigenen Worte p. 186. in der Histor. Verm.: *Hae sphaerulae glandes ardentes e machina bellica sensim ejaculatas prorsus referebant. Explosio ultra horae spatium continuabatur.* Er fräget dabei: *Haec corpuscula an ova limacis? an vermiculi in intestino Limacis habitantes?* und er ist geneigter, sie für animalecula zu halten, da andere Ungläubige, die nicht überall Würmer und Infusionsthiere sehen wollen, sie am liebsten für das, was sie wirklich sind, nemlich für Excremente erklären werden, davon sich die Schnecke nach gehabten Obstruktionen mit einem Geräusche nun entledigt. Linne muß sehr unreine von dieser Gattung gefunden haben, weil er dieser Schnecke testam impuram beyleget, und sie in seiner Fauna abermals beschuldigt, sie sey dergestalt mit Thon bedeckt und überzogen, daß sie davon nicht wohl gereinigt werden könne, (*a qua argilla depurari nequit*), wozu doch andere, die mit der Reinigung besser umzugehen wissen, bald Nach schaffen würden. Die Schale ist hornartig, glatt, durchsichtig, hat nur fünf

Win-

Schnirkelschnecken. Tab. 135. Fig. 1246. 1247. 177

Windungen und eine fast runde Mundöffnung, welche gemeinlich von einem hornfarbichten, auswärts etwas vertieften, an der inneren Seite etwas erhobenen Deckel verschlossen wird.

Tab. 135. Fig. 1246. 1247.

Ex Museo nostro.

Der Morastfriecher.

*Helix limosa*, testa simillima Helici auriculari sed angustior et oblongior.

GUALTIERI Index tab. 5. fig. H. Buccinum fluviatile, subflavum, pellucidum, trium spirarum tenuissimum, ore magno ovali elongato mucrone vero tenuissimio.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 137. (Die aber fälschlich *Helix putris* Lin. genannt wird.)

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 615. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 706. p. 1249. *Helix limosa*, testa imperforata, oblongiuscula, pellucida, acuta, apertura ovata. Habitat in Europæ paludibus.

— — Fauna Suec. no. 2190. p. 531. Testa pellucida et valde tenere et acuta.

Schröters Geschichte der Flussconchylien, p. 261. no. 74.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 170.

Einige meiner Schwedischen Freunde haben mir diese Schnecke, welche ich aus der gar zu kurz und ziemlich unbestimmt gerathenen Beschreibung des Linne nicht erkennen und finden konnte, zukommen lassen. Seit der Zeit habe ich sie häufig in unsern Teichen und Bächen angetroffen, und es bald gesehen, daß es eine der gemeinsten und bekanntesten Schnecken sey, die mit der *Helice auricularia* in naher Verwandtschaft stehe, nur eine etwas gestrecktere Schale und einen schmaleren Bauch habe. Sie ist übrigens sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich und oftmals gelblich. Schröters bauchichthes gelbliches *Buccinum*, dessen erstes Gewinde sehr groß ist, (s. Flussconchyl. tab. 7. fig. 12. p. 318. no. 113.) kommt ihr sehr nahe, aber ihr eigentliches Ebenbild steht unter den Schröterischen Erdconchylien tab. 1. fig. 3. p. 131. no. 6.

Tab. 135. Fig. 1248.

Ex Museo nostro.

Die gelbe durchsichtige Bauchschncke. Die Bendlebige.  
Die bernsteinfarbige Kahnshncke.

*Helix succinea* Mülleri, *Helix putris* Linnaei, testa ovato-oblonga, diaphana, succinea, apertura ovata, valde ampliata.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 123. fig. 23. *Buccinum subflavum pellucidum trium orbium.*

— — — Animal. Engl. tab. 2. fig. 24.

KLEIN Meth. ostrac. tab. 3. fig. 70. §. 159. p. 55. *Neritostoma Vetula.*

Berlinisches Magazin, 4ter Band, tab. XI. fig. 6.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 614. p. 774.

— — — Edit. 12. no. 705. p. 1249. *Helix putris*, testa imperforata ovata, obtusa, flava, apertura ovata. Habitat in Europae stagnis.

— — Fauna Succ. no. 2189. p. 531. — Testa cornei coloris, pellucida, et fere membranacea, strigis minutissimis parallelis obliquis, constans tribus anfractibus, mucrone obtusiusculo, apertura ovata, margine recto nec dilatato. Testa magis flava est quam ulla alia e nostralibus.

MÜLLER Histor. Verm. no. 296. p. 97. *Helix succinea*, testa oblonga, fulva, diaphana; anfractibus tribus, apertura ovata.

Schröters Erdeonchylien, tab. 1. fig. 2. p. 129. no. 4.

— — Flussonchylien, p. 265.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 169. no. 51.

Die Schale dieser Conchylie, welche sicherer den Land- als den Wasserschnecken beygezählet werden muß, ist sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich, und so federleichte, daß mehrere mit einem Hauche weggeblasen werden können. Ich kenne keine Schncke, deren Schale im frischsten Zustande gelblicher seyn sollte, und ich bin geneigter sie mit unserm Müller *Helicem succineam*, die Bernsteinfarbichte, als mit dem Linne *Helicem putrem*, wegen der Unreinigkeiten, die etwa noch in der Schale von dem darinnen vertrockneten schwarzen Bewohner übrig geblieben, zu nennen. Sie hat nur drey Windungen, davon die erste die grösste ist, und alle andere an Weite des Umfanges gar sehr übertrifft. Die Mündung ist eysformig.

Man findet diese Schncke ziemlich häufig an den Ufern der Teiche und Bäche, vornehmlich pfleget sie sich gerne bey den Wasserpflanzen anzuhängen. Der Bewohner ist foehlschwarz. Er kann, wenn er dazu

dazu genöthiget und wie gezwungen wird, eine Zeitlang im Wasser leben, allein am liebsten nimmt er seinen Aufenthalt in der Nähe des Wassers auf Wasserpflanzen. Die Wasserschnecken haben gewöhnlich nur zwey Fühlhörner. Diese aber hat, wie die mehresten der Landschnecken, vier Fühlhörner. Wer die sonderbare Ursache wissen will, warum sie vom Klein Neritostoma Vetula genannt worden, der behalte noch folgendes: Tulpius in obs. med. Lib. 3. Cap. 7. hat diese Schnecke deutlich abgezeichnet und dabei die Bemerkung angeführt, daß eine 85jährige Frau, nach dreyjähriger schmerzlicher Steinplage, endlich einen großen Stein mit mehreren Schnecken dieser Gattung von sich gegeben, die ebenfalls mit einer Steinrinde überzogen gewesen. Auch Linne beziehet sich in seinen Citationen auf diese ziemlich unwahrscheinlichen Erzählungen des Tulpius.

*h. Helices ancipites et turritae.*

Tab. 136. Fig. 1249-1253.

Ex Museo nostro.

Die Zauber- Regen- und Sturmschnecke.

*Helix Scarabaeus Linnaei*, testa ovali, umbilicata, ex fusco et albido nebulata, in sutura anfractuum crenulata, utrinque angulata et convexa, ore dentato.

Belg. Tooveraar. Tover-Slak. Storm Slak. Oude Wyf met Tanden.

Gall. Gueule de Loup. Angl. The Cok-chafer.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 577. fig. 31. Cochlea compressa variegata, lateribus acutis, senis minimum dentibus donata.

it. fig. 32. Cochlea compressa fusca, fasciata, brevior, sinu longo ad rostrum notabili.

KLEIN Meth. ostrac. §. 31. lit. e. no. 2. 3. tab. I. fig. 23. 24. p. 11. 12.

RUMPH Amboin. tab. 27. fig. I. Cochlea Imbrium.

PETIVER Gazophyl. tom. I. tab. 5. fig. 10. Cochlea Bengalensis ore lacerato: found in the Bay of Bengale.

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 385. p. 167.

— — Museum Kirch. Cl. 3. no. 370. p. 473. Cochlea in mari Indico generata, laevissima. Orbes habet instar turbinis, at concham duarum partium simul coeuntibus diceres, quibus amygdali fructus fere expri- mitur. Colore fulva est. Interna autem facies videtur alba ea in

parte in qua oris est apertura valde prodigiosa propter dentium aliquorum dispositionem quibus munitur.

**GUALTIERI** Index tab. 4. fig. S. Turbo terrestris insigniter ventricosus, umbilicatus, ore angusto, oblongo, utrinque dentato, colore subflavo et maculis fuscis nebulatus et variegatus.

**ADANSON** Hist. du Senegal. tab. I. fig. 4. Le Pietin, coquillage marin que j'ai trouvée en grande quantité autour de l'Isle de Gorée. L'ouverture est de plus singulieres. L'irrégularité qu'on observe dans sont contour vient des dents qui en bouchent une bonne partie.

**DARGENVILLE** Conchyl. tab. 9. fig. T. Buccin d'un très beau poli et bariolé de brun; il ne se distingue que par sa bouche d'une forme singuliere et qui est garni de dents de deux côtés.

**DAVILA** Catal. raif. tom. I. no. 1003. p. 447. Buccin peu commun des montagnes d'Amboine marron bariolé de blanc, à dix orbis se recouvrant l'un l'autre, ressemblant pour la forme a une grosse Chrysalide un peu comprimée, à bouche demi ovale tres etroite armée de sept dents et umbiliqués; espèce nommée Gueule de loup.

**SEBA** Thes. tom. 3. tab. 60. infra. Cochleae planae quas Imbrium cochleas vocat Rumphius. Forma referunt Amygdalam sed laeves sunt ex fusco variegatae.

**Knorrs Bergnügen der Augen**, tom. 6. tab. 19. fig. 2. 3.

**Berlinisches Magazin** 3ter Band, p. 149. 293. tab. 6. fig. 67.

**LINNÆI** Syst. Nat. Edit. 10. no. 571. p. 768.

— — — — Edit. 12. no. 655. p. 1241.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 361. p. 663. *Helix Scarabaeus*, testa ovata, (adeo refert abdomen scarabaei ac si esset simulacrum ejus) vix depressa, anceps lateribus, glabra, nitida. Color testudinis politae ex pallido fuscoque variegatus, subtus albidior. Spira angulata ad latus utrumque, ubi futura oblitterata albidior, margine teneriore rugosiore. Apertura oblonga, antice angustior, utrinque dentata, dentibus compressis; margine patula. Habitat in Asiae montibus.

**MÜLLER** Histor. Verm. no. 286. p. 88. *Helix Pythia*, testa subumbilicata, ovata, utrinque subcarinata, apertura dentata. In montibus Indiae.

**FAVART D'HERBIGNY** Dict. tom. I. p. 57. Aveline ou Gueule de Loup, apertura utrinque singulariter dentata. it. tom. 2. p. 99.

**v. BORN** Index Mus. Caes. p. 341.

— — Testacea — — p. 365. Vignette p. 364. lit. a. *Helix Scarabaeus* dorso et ventre aequaliter convexo, lateribus angulatis; anfractus novem

vem connati glabri, superne prope suturam striis longitudinalibus exarati; apex obsoletus; apertura oblonga, arcuata, utrinque dentata, dentibus compressis, tribus majoribus ad columellae labium positis, duobus minoribus intra labrum; labium adnatum reflexum subumbilicatum; color albidus maculis nebulosis fuscis.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1532. p. 330. *Helix testa ovata*, subancipiti, apertura dentata. Habitat in montosis Indiae. Errat Bonannus statuens hanc marinam.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. D<sup>1</sup>. D<sup>2</sup>. D<sup>4</sup>.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 122.

Die sogenannte Hexen- oder Zauberschraube ist unleugbar eine der sonderbarsten Erdschnecken. Vom Bonanni, Petiver, Aldanson, Dargenville und andern wird sie höchst unrichtig zur Meerschnecke gemacht. Dass sie, wie es Rumph erzählt, nach großen Platzregen auf Amboina am häufigsten gesehen werde, gehet sehr natürlich zu. Durch den Regen wird sie, wie viele andere Schnecken, hinter den Blättern, Moosken und andern verborgenen Schlupfwinkeln, wo sie sich versteckt aufgehalten, hervorgetrieben, und wohl genöthiget hervorzukommen, weil sie sonst Gefahr ließe, im Wasser erstickt und ersäuft zu werden. Jene kindische und abergläubische Vermuthungen, dass sie unter dem Platzregen und bey heftigen Stürmen mit einemmal wie herbeigehexet und herbeigezaubert würden — oder dass starke Winde sie hie und da aufzuheben und anderswo wieder nieder zu werfen pflegten, oder dass gar der Regen sie erzeuge, wie Rumph einst geurtheilet, verdienen keine ernsthafte und umständliche Widerlegung. Linne nennet diese Schnecke, daraus Gualtieri einen Turbo, und einige Französische Conchyliologen ein Buccinum gemacht, eine Helicem ancipitem, weil sie auf beyden Seiten durch wunderbare Seitenleisten gleichsam eckig und zweyschneidig gemacht wird. Seba und Bonanni meynen in ihr das Bild einer Mandel zu erblicken. Davila glaubet, sie gleiche der Puppe von einer großen Rauppe, oder von einem Seidenwurme. Linne aber nennet sie den Käfer, weil er in ihrer Form viele Aehnlichkeit mit dem Bauche eines Käfers finden und erblicken will. So lautet hievon seine Aussage: Refert abdomen Scarabaei, ac si esset simulacrum ejus. Ihre glatte Schale hat auf beyden Seiten eine gleiche Wölbung und wird durch braunröthliche und weisse Flecken wie marmoriret und bunt gemacht. Ich zähle bey den größesten, völlig ausgebildeten, neun Stockwerke, welche durch

33 weiß-

weifliche, röthlich punctirte Seitenleisten auf beyden Seiten wie abgeschieden werden. Die Stockwerke stehen übrigens sehr gedrängt und nahe beyeinander, und haben bey der zarten Meth feine längliche Kerben oder kurze Streifen. In der bogenförmigen sehr engen Mündung steht man auf beyden Seiten grössere und kleinere Zähne, deren Anzahl sehr verschiedentlich angegeben wird, je nachdem entweder von jüngern oder kleineren, oder von grössern und ältern die Rede gewesen. Bey derjenigen, die fig. 1249. 1250. abgezeichnet worden, lassen sich acht Zähne deutlich unterscheiden. Hingegen bey der merkwürdigen violettblauen weissbandirten Abänderung, fig. 1251. 1252, siehet man nur fünf Zähne, davon jene drey an der inneren weissen Lippe vorzüglich gross und hervorstehend sind. Die innere Structur bey dieser Schnecke ist sehr bewundernswürdig. Denn ihr innerstes hat keine Spindellsäule, vielmehr treten die zarten Absätze der inneren Stockwerke wie dünne Scheiben gleichsam aus den Seitenwänden heraus, daher man durch ihre Mitte, wie durch einen offenen Trichter bis zum Mittelpunct des Wirbels eben so ungehindert hindurchsehen kann, wie bey der Bulla, welche Lagena heißt. Fig. 1253, so die innere Seite der obren Stockwerke vorstellet, wird das zuvorgesagte sichtbarer und deutlicher machen können. Eine gute Anzahl dieser Gattung habe ich aus Tranquebar bekommen. Bey der Mündung steht ein weiflicher Lippensaum, und hinter der inneren Lippe ein kleiner Nabel.

Tab. 136. Fig. 1254. 1255.

Ex Museo nostro.

Der abgestumpfte, geköpfte *Helix*.

*Helix decollata*, testa turrita alba, anfractibus planiusculis, sensim decrescentibus, in sutura longitudinaliter substriatis, apice decollato, apertura obovata.

*Gall. Vis tronquée. E' Enfant au Maillot de Montpellier.*

**LISTER** Histor. Conchyl. tab. 17. fig. 12. Buccinum album clavicula productiore fere abrupta. *Gall. Narbon.*

**KLEIN** Meth. ostrac. §. 89. et 90. no. 2. a. p. 34. Tuba phonurgica, spirali-  
ter carminata, terrestris, abrupta in extremo, tota alba.

**BONANNI** Recreat. Cl. 3. no. 56. p. 120.

— — Museum Kirch. Cl. 3. no. 56. p. 453. Turbo laevis fasciata tenui in orbium commissuris arcte ligatus, caret mucrone acuto sed veluti basi rotunda finitur, colore eburneo. Vivit in spongiis.

PE.

Schnirkelschnecken. Tab. 136. Fig. 1254. 1255. 183

PETIVER Gazophyl. tom. 1. tab. 66. fig. 1.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. O. P. Q. Turbo terrestris candidus aliquando cinereus mucrone truncato.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 27. fig. 5. Vis de la Seine.

Memoires de l'Academie de Paris, 1759. Brissots Abhandlung, p. 99. tab. 3. fig. 1.

DAVILA Catal. rais. tom. 1. no. 1007. Vis terrestre, d'Aranjuez fauve clair et grisâtre à clavicule tronquée.

KNORRS Vergnügen der Augen, tom. 6. tab. 32. fig. 3. Die abgestumpfte Schnelde. Weil auf der abgestumpften Spize ein Schnirkel oder schneckenförmiger Ring zu sehen ist: so erhellet daraus soviel, daß diese Verkürzung ein natürlicher Umstand sey, welcher wohl daher entsteht, weil sich das Thier mehr nach oben zu, als nach der Mündung ausdehnet, und in die Größe wächst. Weil sie im Bonanni abgebildet steht, so mutmassen wir, daß sie im Mittelländischen Meere gefunden werde.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 1. Ce Buccin est très singulier.

L'animal qui l'habite en casse la pointe à mesure que le nombre des spires augmente: cette coquille prend tout son accroissement en douze ou treize mois, et elle auroit alors treize spires si l'animal ne cassoit la pointe à cinq fois différentes pendant cet espace de tems, au point que l'orsque ce Buccin a pris tout son accroissement, il ne lui reste plus que quatre tours et demi de spirale. L'animal avant de se défaire de la pointe de sa coquille commence par former une cloison dure comme sa coquille entre lui et la pointe dont il veut se débarasser, de sorte qu'il n'en est nullement incommodé. Ce Buccin se trouve en Provence au environs de Monpellier. Ms. Brisson a examiné ce coquillage avec grand soin.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 608. p. 773.

— — — — Edit. 12. no. 695. p. 1247.

— — Mus. Reg. L. Vlt. no. 378. p. 671. *Helix decollata*, testa oblonga, turrita, laevis albida, diaphana. Anfractus teretusculi sursum imbriicati, seni. Spira mutilata seu diffracta quasi casu et truncata, sed legè naturali hoc semper fit, et apice tamen clauso. Apertura ovata. Umbilicus nullus sed saepe foraminulum sub labio interiori adnato. Habitat in Europa australi et Oriente terrestris. Testa apice transversim abscissa et consolidata est.

MÜLLER Hist. Verm. no. 314. p. 114. *Helix decollata*, testa turrita, alba, vertice truncato, apertura edentula. Nos convicti sumus detruncatio-

nem

nem hanc esse accidentalem, testamque primum existere integrum deinde diffringi.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 462. Vis terrestre tronquée. Strombus terrestris candidus, testa tenui, sex spiris, acumine obtuso, seu veluti truncato distinctus.

MURRAY Testaceol. tab. I. fig. 3. p. 36. Helix decollata, testa imperforata oblonga, turrita, anfractus sursum imbricati, teretes, spira decollata seu mutilato-truncata, apertura obovata. it. p. 25. Obs. Apex decollatus seu mutilatus. Ita ille apex testae appellatur cuius spira horizontaliter decidit non casu sed natura, id quod ex eo patet quum anfractus superne semper in hac clausi seu consolidati occurrant. Casu enim mutilatae semper superior anfractus foramen relinquit.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 401. Die abgestuzte Schnirkelschnecke.

— — — Testacea — — p. 388. Helix decollata, testa oblonga, turrita, subdiaphana, laevis; anfractus sex teretes; spira obtusa truncata, apertura obovata, labrum integrum, intus oblique adnatum; centrum perforatum; color albus.

Berlinisches Sammlungen VII. Band, p. 37.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 161.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. B 8.

Daß diese Schnecke einen thurmformigen Bau, eine weisse, glatte, fast glänzende Schale, ganz flache, almählig und fast unmerklich abschende Stockwerke, bey der Nath derselben feine längliche Streifen wie Kerben, und eine eyförmige Mündung habe, mag ich als gar bekannte Dinge nicht umständlich anführen. Bonanni glaubt, es sey eine Meerschnecke, die sich am liebsten in den Seeschwämmen und Gewächsen aufhalte, und Prof. Müller hat bey ihrer Beschreibung im Texte zum Knorrischen Conchylienwerke folgende Worte mit einfließen lassen: „Weil sie im Bonanni abgebildet stehe, so mutmassre er, daß sie im „Mitteländischen Meere gefunden werde.“ Gewiß eine bodenlose ungründete Mutmassung. Dargenville behauptet es sehr unrichtig, daß sie in der Seine wohne und eine Flusschnecke sey. Allein es ist ohnstreitig eine Erdschnecke, die in Italien, im mittäglichen Frankreich, ferner in Spanien, und noch häufiger in der Barbaren und im ganzen Africa gefunden wird. Ich habe eine ziemliche Anzahl derselben von einem Dänischen Consul erhalten, der sich ehemals lange im Marokkanischen Reiche aufgehalten, und daselbst diese, nebst mehreren andern Con-

Conchylien sammeln lassen. Einige meiner ältesten und dickesten haben nur zwey, andere drey bis fünf, ja eine der jüngsten und schmalesten hat sechs Stockwerke. Alle meine Exemplare erscheinen wie abgestumpft und geköpft, und ich bin nie so glücklich gewesen, irgendwo eine einige zu sehen, die alle ihre Windungen und eine unversehrte Spitze solte gehabt haben. Wer hat nun diese Schnecken geköpft? Warum kennen wir keine andere, als solche mit abgerissenem Kopfe? Sollten sie nun wohl selber ihre obersten Windungen als unnütze Behältnisse eigenmächtig und willfährlich abgesprengt haben? Solte es wahrscheinlich und glaublich seyn, was schon Brisson in den Memoires der Parisischen Academie loc. supra citato von dieser Gattung vorgegeben, und was uns hernach Adanson in seiner Hist. nat. du Senegall p. 153 von gewissen ihr ähnlichen thurmformigen Meerschnecken gerne einbilden möchte? Il est ordinaire aux vielles de casser les neuf spires du sommet de maniere qu'il n'en reste que les sept premieres. Mir scheinet es die unglaubliche und allerunwahrscheinlichste Sache zu seyn. Eine Schnecke soll erst ein thurmformiges Gebäude aufführen, und alsdann, wenn es fertig geworden, sich damit beschäftigen, die obersten zierlichsten Stockwerke als unnütz und unbrauchbar wieder abzutragen und hinwegzusprengen. Credat Iudaeus Apella. So viel weiß ich gar wohl, wenn durch Unglücksfälle, oder durch erlebte feindselige Angriffe die höheren Windungen mancher Schnecken verletzt, abgebrochen, beschädigt worden; so verbauen, verkleistern, verschließen sie die oberste, gegen ihren Wunsch und Willen gemachte Defnung, Beschädigung und Verlezung so gut sie können, sie behelfen sich alsdann in den wenigen unteren ihnen noch übrig gelassenen Cammern, Windungen und Stockwerken, woselbst sie sich — weil es ihnen nun an größerm Raum fehlet, mit ihrer Haushaltung enger einschränken. Von der Kahnenschnecke, die Voluta Cymbium beym Linne genannt wird, ist es bekannt, daß sie auf ihrer Wohnstelle bey der westlichen Africanischen Küste, wo die Brandung so außerordentlich stark ist, sehr leichte ihren Kopf oder stumpfen Apicem einbüsse und verliehre. Allein durch eine sonderbare Reproduktionskraft weiß sie diesen Schaden sogleich wieder zu ersetzen, und die am Wirbel bekomme Defnung wieder zu ergänzen und zu verstopfen. Das nemliche geschiehet nun auch bey der abgestumpften Schnecke, von der wir hier reden. Sollte sie, wie einige meinen, niemals einen spitzigen Wirbel und Kopf gehabt haben, so könnte man sie wohl nicht mehr länger mit Ehren decollatam nennen, weil wenigstens hier zu Lande keiner geköpft und decolliret werden.

werden kann, als der wirklich mit einem Kopfe versehen ist. Zwar schreibt Murray in der oben stehenden Stelle: *Spira non casu sed natura decidit*, auch Linne ist der Meinung, es sei bey dieser Gattung ein eigenhümlicher, wesentlicher Umstand, es sei eine ihr angebohrne Eigenschaft, sie müsse allemal lege naturali einen abgestumpften Kopf haben. Unser Müller leugnet in seiner Hist. Verm. dieses alles standhaft und mit vieler Zuversicht, und versichert, er sei überzeugt, dergleichen sey blos etwas accidentelles und zufälliges. Auch der Umstand, davon gleichfalls Müller redet, verdienet es wohl beherziget zu werden. So lauten davon seine Worte: *Fractura non in omnibus perfecte eadem, nec numerus anfractuum neque in junioribus neque in adultis constans* — Herner heisset es daselbst: *Nec huic speciei proprium est apice truncari*. Soviel ist zuverlässig und gewiss, wenn manche Gattung von Schnecken sich an ihrer Wirbelspitze verletzt fühlet, so weiß sie dergleichen Verlezung sehr geschickt mit einem schnirkelförmigen Deckel zu verschließen. Ich besitze mehrere an ihren äußersten Wirbeln beschädigt gewesene Murices Tritonis, auf deren stumpfen Wirbel eben solche schnirkelförmig gebildete Platten liegen, wie bey der Helice decollata.

Vermuthlich wird *Helix decollata* den Nachstellungen eines solchen Thieres auf ihren Wohnstellen ausgesetzt seyn, welches hauptsächlich ihre obersten Windungen und Wirbelspitze anzugreifen und abzunagen suchet. Sie behilft sich alsdann mit den wenigen ihr noch übrig gebliebenen Stockwerken, und solten ihr auch nur noch ein paar derselben gelassen werden. Sie versteht die Kunst sich einzuschränken, sich in armselige Umstände zu schicken, und erschützt alsbald die im Wirbel gemachten Verleuzungen und Desruungen mit einer schnirkelförmigen kleinen Platte. Wunderbar genug ist es übrigens, daß wir von dieser Gattung nur lauter abgestumpfte kennen, und niemals so glücklich sind, unverletzte und ungekörpte zu erhalten.

Obs. Mein würdigster Freund der Herr Kunstdirector Spengler, machte, (da ich ihm mein Manuscript zur Durchsicht mittheilte, um mir, wo ich gefehlet, oder etwas verbessert werden könnte, einen Fingerzeig zu geben), in einem Billette bey dieser Beschreibung der *Helice decollatae* noch folgende lebenswerthe Anmerkung: Diese Schnecke kommt gewiß nicht als geköpft und decolliret aus ihrem Cy. Ich glaube daß sie sich in die Erde ofte zu verkriechen pflege, und darüber gar leichte bey ihrer spröden, dünnen und zerbrechlichen Schale ihre Spitze verliehre. Das Linne

Linne auch in seinem System no. 578. p. 1226. von einem Murice decollato rede, der unserer Helix decollatae sehr gleich sey, und ebenfalls apicem truncatum, aber dabei basin emarginatam habe, werde ich Conchyliekenndern nicht erst sagen dürfen. Murex decollatus ist das unter den Seeschnecken, was Helix decollata unter den Landschnecken ist.

Tab. 136. Fig. 1256. 1257.  
Ex Museo nostro.

Die geköpfte und bandirte Schnecke.

*Helix decollata et fasciata, testa turrata laevi, alba, ex fusco et violaceo eleganter fasciata, ore subrotundo, apice absctisso seu truncato.*

FAVANNE DE MONTCERV. Conchyl. tab. 65. fig. B<sup>10</sup>.

— — Catal. rais. p. 24. no. 101. Une Vis fort rare dite l'Enfant au maillot rubanné; elle est blanche, à trois bandes brunes et vient de St. Domingue. Cette Vis est toujours tronquée.

Unter den geköpfsten Schnecken kennet man schon einige sehr merkwürdige Abänderungen. Ich besitze eine, welche auf ihrer ersten Windung mit einer scharfen Kante versehen ist, und daher als *Helix* in apice decollata, und in primo anfractu carinata beschrieben werden müßt. Allein ungleich seltener ist diejenige, welche ich hier abbilden lassen. Der Herr de Favanne zu Paris, hat mir damit ein sehr willkommenes Geschenk gemacht, und mir in seinem letzteren Briefe noch eine von dieser Gattung versprochen. Es ist eine Erdschnecke, die auf St. Domingo gefunden, und von den Französischen Conchyliologen L'Enfant au maillot rubanné genannt wird. Sie ist einen Zoll, zwei Linien lang, hat sieben Windungen, und eine viel weissere, glattere, hartere und vesterre Substanz oder Schale, als *Helix* decollata. Auf ihren Mäthchen erblizcket man vertiefte Puncte, als wäre die Sutura daselbst gefertet worden. Die breiten violettblauen und braunröhlichen Binden, welche sich um die Mitte ihres schalichten Wohnhauses herumlegen, machen ihre Hauptzierde aus. Die Schale ist schneeweiss und die Mündung circulrund. Eben deswegen ist diese Schnecke vom sel. Doctor Feldmann, der ein Exemplar dieser Gattung in seiner Sammlung gehabt, Turbo abscessus genannt worden. Favanne schreibt, man finde sie allemal wie geköpft, oder mit abgestumpfem Wirbel.

## Tab. 136. Fig. 1258.

Ex Museo nostro.

Die schwarze, stark gestreifte und geköpfte  
Surinamische Erdschnecke.

*Helix decollata nigra, testa turrita crassa, anfractibus tribus epidermide nigricante indutis, profunde sulcatis, crasse transversim striatis, vertice abscisso, apertura ovali subangulata.*

Diese vorzüglich rare geköpfte Schnecke fand ich vor einigen Jahren in der Naturaliensammlung des um die Naturgeschichte der Krebse und Insecten so sehr verdienten freundschaftsvollen Herrn Guarnisonprediger Herbstens zu Berlin. Er bemerkte kaum meine Aufmerksamkeit auf dieselbe, als er sie mir schon gütigst zu meiner innigsten Freude überreichte und verehrte. Sie kommt von Surinam und ist ohnstreitig eine Landschnecke. Sie hat nur drey Windungen, eine sehr dicke, veste und starke Schale, und wird auf ihrem weiflichen Grunde von einem braunschwarzlichen Epiderm oder Ueberzuge bedeckt. Diese Queerfurchen und starke dicke Queerstreifen legen sich um sie herum. Eine dicke schnirkelförmige Platte bedeckt und verschließet auf dem breiten Rumpfe die große Verletzung, welche durch den abgerissenen Kopf verursacht worden. Die Mündung ist eyförmig und etwas eifig, auch wird sie von einem dicken Lippensaum umgeben.

## Tab. 136. Fig. 1259. 1260.

Ex Museo nostro.

Der queergestreifte thurmformige rauhe *Helix*.

*Helix scabra, testa turrita, transversim striata, longitudinaliter plicata, plicis tuberculosis sursum fere dentatis, seu aculeatis, apertura ovata integra.*

MÜLLER Hist. Verm. no. 329. p. 136. *Buccinum scabrum*, testa acuminato-cinerea, transversim striata, anfractibus muricato-dentatis, strigisque sanguineis. In paludosis littoris Coromandel. Dan. Knort-hornet.

Schröters Flußconchylien p. 299. no. 97. tab. 6. fig. 13. Die queergestreifte Trompete mit geribten Zopfe.

Unter vielen Land-Sumpf- und Flusschnecken, die mir einst aus Tigrutschinapalli auf Coromandel von einem dort wohnenden Freunde, dem Missionarius Pohle gesandt wurden, fand ich auch eine gute Anzahl

zahl dieser Sumpfschnecken. Es hat diese Gattung einen thurmformigen Bau, neun bis zehn Windungen, die sich in eine zarte Spitze endigen, und auf ihrer Oberfläche schon durch Queersfurchen, und noch mehr durch viele längliche, ribbonartige, faltenförmige, oberwärts spitzig auslaufende Erhöhungen ganz rauh und uneben gemacht werden. Unser Müller nennt sie um deswillen im Dänischen Knort-hornet, das ist, Knotenhorn. Hin und wieder sieht man einige röthliche fast blutige Flecken und Streifen, als wenn die Schale damit besprühet woren. Die Mündung ist eisförmig, und ihre Lippe scharf wie ein Messer.

Tab. 136. Fig. 1261. 1262.

Ex Museo nostro.

Die nächste Verwandtin der gleich zuvor beschriebenen  
rauen Schnecke.

*Cognata proxima Helicis scabrae.*

MÜLLER Histor. Verm. no. 378. p. 191. *Nerita tuberculata*, testa subulata, cinerea, transversim striata, anfractibus nodulosis, strigisque sanguineis. Multa cum Buccino scabro communia habet. Dan. Knorte Neriten.

Schröters Flußconchylien, no. 172. p. 374. Die dunkel purpurfarbene Schraubenschnecke.

Schon Müller gestehet es, daß diese Schnecke mit der kurz zuvor beschriebenen gar sehr vieles gemein habe, wie er denn auch beyden in seiner Hist. Verm. einerley Dänische Narmen ertheilet, indem er jene Knorte-hornet, (das Knotenhorn), und diese Knorte Neriten, die Knotennerite, genannt. Und doch hat es ihm wieder gefallen, beyde aufs weiteste von einander zu trennen, indem er jene seinen Buccinis, und diese gleichförmig gebildte seinen Neriten beygesellet. Ich sage seinen Neriten: denn kein anderer nennt diejenigen Schnecken Neriten, welche er Neriten nennt. Nun will er freylich seine Eintheilungen nach der Beschaffenheit der Bewohner gemacht haben. Allein den Bewohner dieser beyden Gattungen, und so vieler andern, hat er nie gesehen. Er gestehet dieses selbst: Hospes mihi non innotuit. Die bemerkte Verschiedenheit der Bewohner hat ihn also zu solcher Trennung auch nicht bewegen können. Es ist diese Gattung, bey der wir mehrere Stockwerke antreffen als bey der vorhergehenden, etwas länger, gestreckter und thurmformiger. Ihre länglichsten wie Falten gebildeten Erhöhungen sind ungleich feiner, zarter, unmerklicher. Dagegen aber sind die purpurfarbichten

190 Schnirkelschnecken. Tab. 136. Fig. 1263. 1264.

bichten Flecken etwas größer, stärker, zahlreicher. Es hat diese Schnecke, wie die vorhergehende, ihre Wohnstelle in den Flüssen, Bächen und Sumpfen auf Coromandel.

Tab. 136. Fig. 1263. no. 1 - 4.

Ex Museo nostro.

Die freidenartige thurmformige Erdschnecke.

*Helix cretacea turrita terrestris in infimo anfractu saepius ex nigricante fasciata et carinata.*

Diese freidenartigen thurmformigen Erdschnecken haben acht bis neun Stockwerke. Bey der erstenen siehet man mehr gewölbte Umläufe, eine fast runde Mundöffnung, und einen ganz kleinen Nabel, aber auf ihrem ersten Stockwerke eine carinam, scharfe Kante, oder hervorragenden Rand. Die erstere bey no. 1. und 2 würde der *Helici barbarae* Lin. gleichen, wenn sie nicht genabelt wäre, da jene ungenabelt seyn soll.

Tab. 136. Fig. 1264.

Ex Museo nostro.

Die Westindische Flusßnadel.

*Helix octona Indiae Occidentalis, testa turrita, alba, diaphana, anfractibus rotundatis, apertura ovali.*

Diese Gattung wohnet in den kleinen Bächen der Westindischen Zuckerinseln. Sie hat acht rundgewölbte Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Ihre Schale ist weiß, zart, glatt, durchsichtig und bey der Mundöffnung eiförmig ohne Lippensaum.



## 8. Gethürmte Flügelnadeln. Strombi turriti.

Tab. 135. Fig. 1227.

Ex Museo nostro.

### Die glatte Sumpfnadel. Die schwarze Flügelnadel

*Strombus ater Linnaei, testa turrita, nigra, laevi, anfractibus contiguis, columella subtruncata, excisa, labro soluto aliformi.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 115. fig. 10. Buccinum atro purpureum, laeve, oris vertice sive rostro paululum sinuato.

RUMPH Amboin. tab. 30. fig. K. Strombus palustris laevis — is dik van Schaal hebbende de gedaante van gemeene Naalden.

KLEIN Meth. ostrac. §. 90. Sp. 2. no. 8. p. 34. Tuba phonurgica atro purpurea rostro sinuoso.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 13. fig. 16. Gladde Moerasch Pen.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 56. fig. 13. 14.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 441. p. 746.

— — — — — Edit. 12. no. 516. p. 1213. Strombus ater, testa turrita, labro antice posticeque soluto. Habitat in Asiae paludibus.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 340. no. 86. tab. 9. fig. 41.

MÜLLER Hist. Verm. no. 375. p. 188. Nerita atra, testa subulata laevi, apertura antice posticeque sinuata.

Schröters Flußconchylien, p. 371. no. 168.

— — Einleitung 1ter Band, p. 449. no. 30.

Diejenige Sumpfnadel, so ich hier aus meiner Sammlung zeichnen lassen, ist spiegelglatt. Es hat diese gleichsam besflügelte Nadel einen thurmformigen spitzig zulaufenden Bau. Ihre zwölf Stockwerke sind flach und platt, schliessen sehr genau aneinander, und werden nur durch eine feine Rath oder Linie ein wenig von einander getrennet und abgesondert. Unterwärts siehet man eine abgestumpfte Spindel und eingeschnitten Lippe, und oberwärts zeiget sich eine gleichsam vom Körper abgelösete Lippe, welche einen kleinen Flügel bildet. Es gehöret daher diese Schnetze durchaus nicht unter die Helices, sondern unter die Strombos. Die inneren

inneren Wände, nebst der inneren Lippe, sind weiß. Es wohnet diese gewiß nicht gemeine Schnecke in den Flüssen und Sumpfen der Molukischen Insula. Es giebt einige Abänderungen derselben. Denn manche haben eine dünnere, leichtere, mit zarten Querstreifen vielmals umwundene Schale. Andere dagegen haben eine dicke, glattere und etwas schwerere Schale. Einige sind recht glänzend schwarzbraun, andere cassisianienbraun.

Tab. 136. Fig. 1265. 1266.

Ex Museo nostro.

**Die Africanische Flußtrommelschraube.**

*Strombus tympanorum Africanus fluviatilis, testa turrita in anfractibus muricata, tuberculata et fasciata.*

LISTER Histor. Conchyl. tab. 121. fig. 16. Buccinum fasciatum mediis orbibus muricatis. Afrič. In den Beyschriften, welche in dem eigenhändigen Exemplar des Listerischen Werkes gelesen werden, wird diese Schnecke genannt: Unicornu fluviatile rugosum, roseum, nigricans, a Guinea.

KLEIN Meth. ostrac. §. 76. no. 2. p. 30. Tympanotonos fluviatilis fasciatus et muricatus per medios orbes.

Berlinisches Magazin 4ter Band, tab. 10. fig. 55. Die Africanische Trommelschraube mit Banden.

MÜLLER Histor. Verm. no. 379. p. 192. Nerita aurita, testa turrita, fusco fasciata, anfractibus muricata.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 275. no. 173.

Von dieser Gattung muß es in den Flüssen und Bächen auf Guinea krimmeln und wimmeln. Einstmals fielen mir, da ich eine Parthie Guineischer Schnecken erkaufte, wohl 500 Stück derselben in die Hände, davon ich allen meinen conchylologischen Freunden reichlichst mittheilen konnte. Es lagen darunter auch manche Abänderungen, davon ich aber nur diese einige, deren Grundfarbe weiß ist, hier abzeichnen lassen. Ohnstreitig gehört diese Gattung eher zu den Strombis als zu den Helicibus. Alle sind thurmformig. Die meisten werden von braunröhlichen, auch öfters von schwarzbraunen, breiten Bändern umgeben; auch haben alle auf den Näthen und bey den Absätzen ihrer Windungen stumpfe hervortretende Knoten. Manche sind einfärbig weiß oder ganz gelblich. Einige haben eine kürzere aber mehr aufgeblasene Form, andere aber haben einen schmäleren, längeren und gestreiteren Bau.

Tab.

Tab. 136. Fig. 1267. 1268.

Ex Museo nostro.

Die braune gezackte Africanische Flusstrommelschraube.

*Strombus tympanorum aculeatus Africanus fluviatilis*, testa turrita brunneofusca, anfractibus exasperatis, striis nodulosis, et stipatis muricibus acutis.  
Apertura antice et postice aliquantulum canaliculata.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 121. fig. 17. Buccinum fuscum striatum et muricatum.

KLEIN Meth. ostrac. §. 76. no. 3. p. 30. tab. 2. fig. 39. Tympanotonos fluviatilis striatus et muricatus fuscus.

DARGENVILLE Conchyl. tab. XI. fig. &c.

Berlinisch Magazin 4ter Band, tab. 10. fig. 56. p. 351. no. 103.

MÜLLER Hist. Verm. no. 380. p. 193. Nerita aculeata, testa turrita, fusca, anfractibus muricatis, labro depresso crenulato. In paludosis Africæ torridæ.

Schröters Flußconchylien, p. 376. no. 174.

Da die Lippe dieser stachelvollen Guineischen Sumpf- und Flussschnecke einen kleinen Flügel bildet, und schon oben, ja noch mehr untermwärts von der Spindelsäule wie abgelöst zu seyn scheinet, so gehörret sie mit dem grössten Rechte unter die Strombos. Ihr Farbenkleid ist einfärbig braunröhlich. Sie hat zwölf Windungen die von lauter stumpfen starken Stacheln umgeben, und bey der Naht (Sutura) von einer doppelten Reihe kleiner, merklich erhabenen Knoten, wie mit Schnüren, umquertet werden. Die Grundfläche wird durch lauter concentrisch gezogene Furchen und granulirte Streifen rauh gemacht.

Tab. 136. Fig. 1269. 1270.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die bläulichte Flügelnadel.

*Strombus lividus Linnaei*, testa turrita, anfractibus spinosis, basi aperturæ non integra sed emarginata et fere canaliculata.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 442. p. 746?

— — — — Edit. 12. no. 517. p. 1213?

— — Mus. Reg. L. Vlr. no. 290. p. 627? *Strombus lividus*, testa turrita, subangulata, nodoso-spinosa laevis, anfractus in medio serie simplici spinarum, conicarum, rectarum, acutarum. Color lividus,

Bb

macu-

maculis ferrugineis. Apertura oblonga, basi non coarctata. Labium unicum superne vix distinctum ab anfractibus?

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 1ter Band, p. 449. no. 31.

Diese Conchylie wird im großen Spenglerischen Cabinette Strombus lividus Linnaei genannt. Ich vermisste zwar bey ihr die rostfarbigen Flecken, deren Linne in seiner Beschreibung so deutlich erwähnet, auch finde ich an ihr nicht den bläulichtigen bleysfarbichten Grund, (colorem lividum), welcher eben den Linne vornehmlich bewogen, diesen Strombum mit den Beynamen, als lividum, zu beschreiben. Endlich so scheinet mir auch ihre Bildung nicht so eckigt und winkelhaft zu seyn, als es Linne in seiner charakteristischen Schilderung derselben zu verlangen scheiznet. Indessen, da Linne selber nur von einer etwas eckigten und winkelhaften Schale, nur von einer testa subangulata redet, und doch das vornehmste Unterscheidungszeichen ganz richtig und sichtbar bey ihr vorhanden ist, nemlich eine rinnenartig auslaufende und bey ihrer Lippe wie abgelöste und gesflügelte Mündung, (labrum alatum subtus canaliculatum a columella solutum, cum apertura in basi non coarctata et integra sed dissecta et canaliculata), so ist es mehr wie zu gewiß, daß diese Schnescke, wenn es auch nicht selber Strombus lividus Linnaei seyn solte, doch ihm aufs nächste verwandt seyn müsse. Uebrigens so hat diese Schnescke eine thurmiformige Bildung, und sie wird auf ihren Stocßwerken von einer einfachen Reihe knotenartiger Stacheln oder hohler Zacken, und auf ihrem ersten Umlaufe von einer doppelten Reihe derselben umgeben, davon aber diejenigen, so in der obersten Reihe stehen, ungleich länger und stärker sind, wie jene in der untersten.













